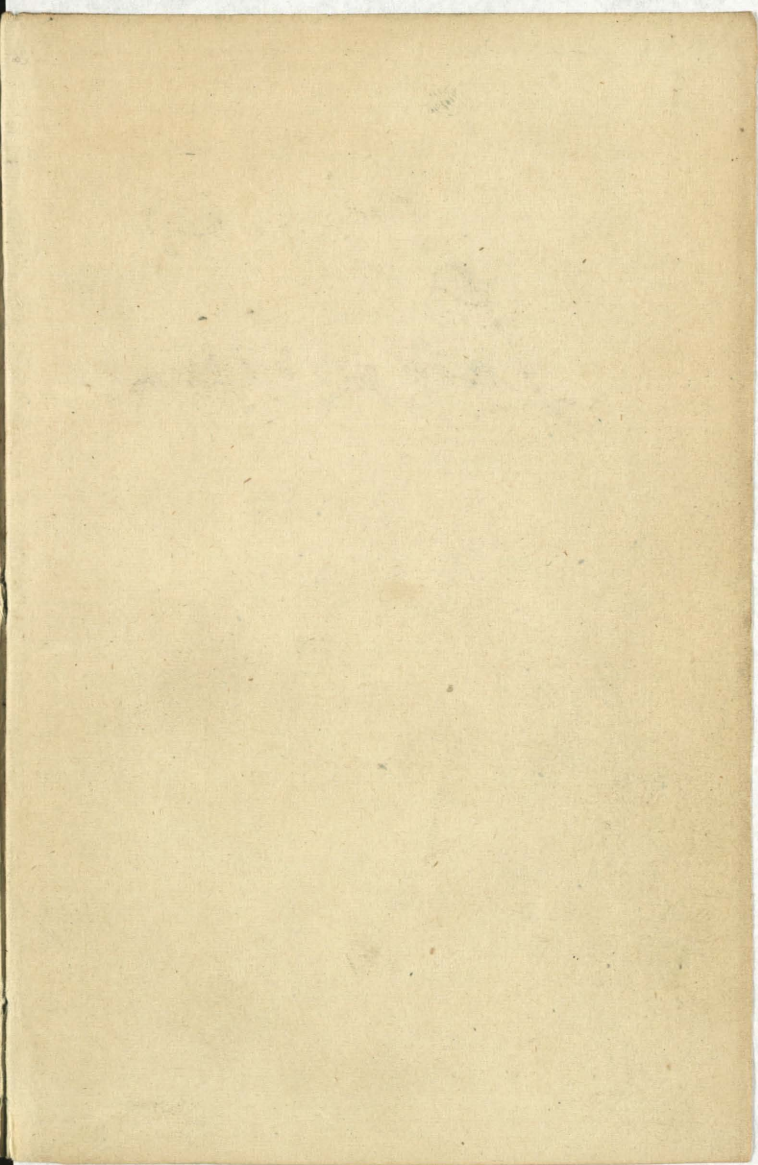
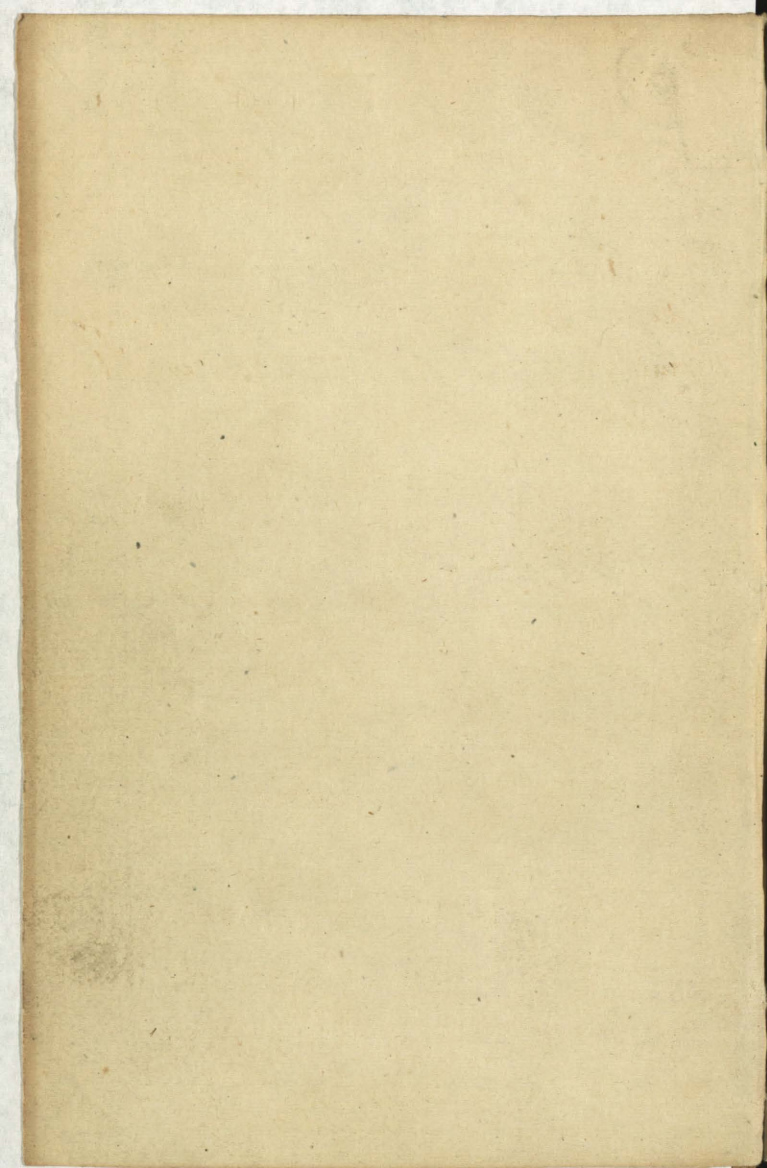


8° P. germ. 1034.

(= Lim 62)

Liederbüchlein





Von den Meistbesüßten Vorwitz f. in
Schiller. Glossar. p. 88.

Wacht. auf d. neuen Wunderkranz. —
Herr Nicolai in Berlin klugem Feigen
Almanach d. 1773. u. 74. der bloß einige
wenige ungeschmeßte alte Lieder aufhelt.
Die andern sind auf.

Wacht. auf d. neuen Wunderkranz

The first thing I saw
 when I stepped out
 of the door
 was a bright
 sun.

Lieder Büchlein/

Darin Begriffen

sind / Zwen hundert zwen vnd
sechzig/ Allerhand schöner Weltlicher Lieder/
der / Allen jungen Gesellen vnd züchtigen Jungs-
frauen zum neuen Jar / in Druck versetzelget.

Kuffs neuw-gemehret mit viel schönen Liedern/
die in den andern zuvor außgegangenen Drucks
ken/nicht gefunden werden.

Frölich in Ehren/ Solntemand wehren.



Gedruckt in Franckfurt am Mayn

M. D. LXXXIIII.

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.

HERZOG L. S. C.
MEININGISCHER
BIBLIOTHEK.

AD BIBL.
UNIVERS.
MONAC.

Universitäts
München
Bibliothek

Die drey ersten sind gemachet auff ihr eygene weiß / findet man in den Partibus stehen.

I.

Signad beger ich nit vö jr/ich hoff daß mir/solchs
nimmer werd zugemessen: Was möglich ist/bin ich
berent/in lieb vund leynd / dein nimmer zuvergessen.
Mein lebenslang / sag ich dir danck / der schön vund
jart/ Weiblicher art/ so freundlich sie/ vund anders nie/ sie
sich erzelget hat/ als iren Ehren gang wol anstalt.

Ehrenreich vnd werdt / wirdt sie genaude/ vnd billicher
kandt/ ein Kron Weiblicher güt. Ihr Datum steht allein
darein/ freisch/ frölich seyn/ auß adellichem gemähe. Verbors
gen ist/ wiewol böß list/ sind auff der bahn/ die verdrieß dran
han/ in solchem beschwer/ geschicht alles ohn gefehr/ vnd wird
offt zugericht/ wie mir vnd meinem hauffen offte geschicht.

Wo Bäuerisch art zu Hof regiert/ erfunden wirdt/ gut
Regiment gar selten. Der Udel wirdt dadurch veracht/ als
ich betracht / deß muß ich offte entgelten. In diesem fall / es
wirdt ein mal/ verkehren sich/ wiewol daß ich/ bin geschlagen
auß/ darff nimmer in das hauß / ist alles der Klaffer schuld /
in irem dienst trag ich gedult.

II.

Irt schöne Frauw / gedenc vund schaww / wie mich dein
Lieb/ in steter vö/ hertzlich sehr thut krencken: Kein ruh hab
ich/ so lang biß ich/ dein Eglein sein / mit klarem scheln/
gegen mir freundlich sehe wencken. Sie haben mich / ganz
kräftiglich/ dein lieb hat mich besessen/ hertz Lieb schaww an/
was ich dir gau/ deiner kan ich nimmer vergessen.

Dein roter mund/ zu aller stund/ mich sehr ansicht/ mein
Hertz das dacht / freundlich mit dir zu scherzen : Fürwar
glaub mir/ freundliche zier/ daß du für all/ in diesem fall/ lies
best in meinem Hergen.kehr wider bald/ mein auffenthalt/
in scherz

AD BIBL.
UNIVERS.
MONAC.

g vnd auch vergleichen / als ich vertrauw / hertzliebste
rauw / von dir wil ich nicht weichen.

Hertz lieb ich sprich / dein Treuw nicht brich / von mir nie
wale / in solcher gestalt / hast du gewalt zu schaffen: Schön
saw auff Erd / mit weiß vnnnd geberd / hast du das lob / in
solcher prob / an dir ist nichts zu straffen. Dadurch du hast /
on alle rast / mich hart vnd fast gefangen / zu aller stund / von
herzen grund / thut mich nach dir verlangen.

III.

Nach willen dein / ich dir allein / in treuwen thu erzeigen:
Für all aufferd / bist du mir werdt / vnd gib mich dir für
engē / Gang in dein pflichte / der zuversicht / laß dir mein
dienst gefallē glaub mir fürwar / ein Fräulein zart / liebste
mir stets für allen.

Ben deiner gestalt / wündsch ich gang balde / zu sehn in
zucht vnd ehren: Da hett mein Hertz / freud / lust vnd scherz /
recht lieb vnd treuw zu mehrē. Ohn allen verzug / gib raht
vnnnd lug / bedarffst dich nicht besorgen / Ob das glück tem /
daß ich dich nem / wirdt seyn ben mir verborgen.

Leben ben dir / wer allzeit mir / für alle freud auff Erden:
Beger oft der Grund / darinn ich lundt / meins Herten ge-
heim möcht werden. Denn jetzt vnnnd ehe / nach dem A B
C / Liebet mir der Buchstab zu tragen / den dein lieb sach /
vnd darauff sprach / es wirdt balde viere schlagen.

III.

Nach lust hab ich mir außgewelt / dich meines Hertzē ein
Trösterin: In rechter lieb zu dir gesellt / on argen wahn /
Hertz / mut vnd sinn / zu dienen dir / mit ganzem begier /
hastu allzeit gefunden mich / nach deinem Gebott / gang wil-
liglich / das läßt du mich genießē / ja hinder sich.

Viel langer weil hab ich fürwar / denn es wil nun seyn
an der zeit: Dadurch mich sehr verlanget hart / wirdt ge-
wendet in kost vnd frölichreit. Das wil nicht seyn / Im alten
schein / ich weiß wol wer vnnnd wie das wend / ich bring zwar
an demselben end / nicht mehr darvon / denn eytel beschmitzte
hend.

Was

Was zehestu mich / Herz einiges ein / so du doch bist ganz
vntreu mir / mit sitten / was vnd dergleich / nicht lad der
Bärden zu viel auff dich / daß dir darinn / die Weißheit nicht
zurinn. Denn wirst du den Fuß glitschen lan / wiewol ich
dirs ganz nicht gan / fürwar du gewinnst von mir nicht viel
daran.

V.

MEin fleiß vnd müß hab ich nicht gespart / vnd allzeit
gewart / dem Herren mein / zum besten sein / mich schiz
ckendrein / Gnad gunst verhofft / das gemüß zu Hof /
das wend: sich off.

Gehi hin vnd her / wer sich kan / zu tauffen an dem ort der
zeit / nach Ehren streit / ist dannen weit / das thut mir and /
mein treuwer dienst bleib: vnbekand.

Wenig danck noch lohn / davon ich bring / man volgt mich
gering vnd ist mein: war vergessen gar / groß noth vnd ge
fahr / ich auß gestanden hab / was freuden sol ich hab: davon.

Eihe für dich /

Treu ist mißlich.

VI.

Im Thon / Ach Gott vnd Herz / 2c.

Ach lieb vnd lend / wie hast du dein bescheid / kläglich in
kurz gespielt auff mich : Ich hette gemeynt / wer stäts
vereynt / daß lieb nit solt verwandeln sich. Nun hat vns
glück gebraucht sein edel / genommen hin / mein sinn / dar
vmb ist betrüb: hart / mich reutwet die jart / Weiblicher art /
fast schön / jung / lieblich vnd fromb.

Elend du hast mich streng gefast / in sehnem vnd verlan
gen groß: Daß alle mein freud zu rückeleit. vnd steht ohn als
len trost ganz bloß. Was steng ich an verweisteter Mann /
weiß nicht wol End / ich kombt jetzt wo ich wöll / ist vngesell /
stäts mein Gesell / die fast schön / jung / lieblich vnd fromb.

Schuliches lend / ist jetzt mein Wend / entfrembdt ist mir
meins Herzen lust. Was hilfft mich daß ich bey ir was / vnd
solt nun seyn all freud vmb sonst. Gar schmerglick / muß lei
den ich / betrübter Mann / ich kan / nicht umbwenden zu
freud /

A. H.

freud / kein Trost mir geht / seind daß ich leid / die fast schön-
ung / lieblich vnd fromb.

VII.

Im Thon / Ich armes Fürstlein klag mich / 2c.

Ich armes Mägdlein klag mich sehr / wie will mir nu ges-
chehen / daß ich den hertz allerliebsten mein / so lang nicht
hab gesehē / der mir viel weils oft zeit vertreibt / sonst ketner
auff dieser Erden / Wenn ich gedenc̃ wie es ihm geht / mein
Hertz in grossen traworen steht / ich kan nit frölich werden.

Ach reicher G^{ott} gib ihm das Glück / wo er ist weit im
Lande / bewar ihm seinen geraden Leib / vor leynd vnd auch
vor schande / das will ich immer danken Gott / allzeit vnd
alle Stunden / Wenn ich gedenc̃ wie es im geht / mein Hertz
in grossen traworen steht / kein lieber sol mir werden.

Er zog mit meinem willen dahin / er hett mein Hertz für
eygen / viel güts ich mich zu ihm versich / trenn dienst ihm zu
erzeigen / kein falscheit er an mir erkande / an meinem gan-
gen Leibe / Noch ist der Knab so wol gemut / nem nicht für
zu deß Reysers Gut / vergiß mein nit im Hergen.

VIII.

Ich schell mein Horn ins Jammerthal / mein freud ist
mir verschwunden / ich habs gejagt / muß abelan / das
Wild laufft vor den Hunden. Ein edel Gwild / in diesem
gefilde / heit ich mir ankertoren / es scheuchet ab mir / als ich es
spür / mein jagen ist ganz verloren.

Fahr hin du Wildt in Waldes lust / ich wil dich nit mehr
schrecken / vnd sagen dein schneeweisse Brust / ein ander muß
dich wecken. Vnd jagen frey / mit Hundes geschrey / daß du
nicht kanst entrinnen / halt dich in hut / seins Thierlein gut /
mit leynd scheid ich von hinnen.

Kein hohes Wildt ich fangen kan / das muß ich offte ent-
gelten / noch halt ich mich stais auffß Jägers bahn / wiewol
mir Glück kompt selten. Ein hoch Gwildt schon / wil mir
entgohn / doch laß ich mir bentzen / an Hasen Fleisch / nicht
mehr ich heisch / das mag mich nicht betriegen.

O Baur

Du Bauren Knecht, laß die Köpfelein stan / sie seyn nit deln /
du tregst noch wol von Nesseln Kraut ein Krängelein.

Das Nessel Kraut ist bitter vnd saur / vnd brennet
mich / verlorn hab ich mein schönes Lieb / das erwei mich.

Es rewt mich sehr vñ thut mir in meinem Hertz weh / ge-
segne dich Gott mein holder Bul / ich sehe dich nimmer mehr.

X.

So wünsch ich jr ein gute nacht / zu hundert tausent stun-
den / Wenn ich die Lieb erst recht betracht / ist mir mein
leyd verschwunden. Wenn ich sie anseh / so erfrewt sie
mich / sie hat mein Hertz besessen / drum ich jr in dem Hergen
hold bin / vnd kan jr nicht vergessen.

In rechter Treuw ist sie mir lieb / der ich mein Hertz hab
geben / Zu dienen ihr / ich mich stätz vñ dieweil ich hab das
Leben. Denn sie hat mich / so gar lieblich / mit ihrer Zucht
umbfangen / teins Menschen freud / mir hoffnung geit / nach
der mich thut verlangen.

Ohn allen falsch wil ich da seyn / biß an meins Lebens
ende / Gegen der Allerliebsten mein / von der ich mich nicht
wende. Mit seuffzens klag / sich Nacht vnd Tag / mein hertz
nach jr thut krencken / desgleich auch ich / hoff sie werd mich /
in jr Hertz lieblich jenccken.

XI.

Deß Erbarn Steffan Loytzen Hocht

zeit Lied / 1558.

Schöne Zucht vñnd Geberd / kein sach auff Erd / bringe
mir / sag ich ou scherzen: Trauw sicherlich / nicht betrieg
ich dich / kein grösser freud im Hergen. Eheliches band /
denn dieser stand / an dem ich hab gefallen / für andern mehe /
die heylig Ehe / trübt Vnzucht weg mit schallen.

Eins sag ich dir / du schöne zier / auff den du fest thurst band
wen : Nit sollen wir / weder dort noch hier / denn Gott allein
vertrauwen. Liebhaben auch / desgleichen gebrauch / ohn vn-
derlaß auff Erden. O einigis B / nichts kanstu mehe / so du
wilt selig werden.

Ich weiß auch wol, daß ein jeder soll/ sein Eheweib lieben
vnd ehren: Trau w du zu Gott/ ohn allen spott/ er wird vns
beyde nehren. Zu jeder zeit/ an jm es leit/ lieb hab ich dich on
scherzen/ D einiges B/ was wilt du meh/ so trauw auch du
von Herzen.

XII.

Zeyt scheiden das bringt mir schwer / vnd macht ganz
Trauwig mich: Daß ich nu muß vnder/ die offte erfreu-
wet mich. Mit schimpffen vnd mit scherzen / hat sie mir
mein gemüth erfreuwt / erst werd ich tranck von Herzen/
wenn ich gedencet der hinne fahrt.

Vnsall durch seinen Reide/ hat solche klag erdacht: Nun
schick dich klägliche zeit / daß scheiden werd verbracht. Das
durch ich trag groß leiden / vnd macht ganz trauwig mich/
Daß ich die schönste muß melden/ O glück das klag ich dir.

Romb mir mit Trost zu steuwr/ bedencet doch scheidens
end: Viel kurg weil wirt mir theuwr/ so ich von hinnen lenck.
Mit dem Leib muß ich mich scheiden / noch bleibt mein herz
allezeit bey dir: Glück bringe die zeit mit freuden / hilff vns
zusammen schler.

XIII.

Edwändsch ich; hr ein gute nacht / bey der ich war allez
ne / Ein freundtlich Wort sie zu mir sprach wir zwen
müssen vns scheiden. Ich scheide nicht weit/ Gott weiß
die zeit/ wider kommen das bringt freude.

Vnd nechen da ich bey jr war / jr Angesicht stundt voller
Röten/ Sie sahe den Knaben freundtlich an der liebe Gott
thu dich beleyten. Mein schimpff vnd scherz/ Scheiden brin-
get schmerz das bin ich worden jnnen.

Das Mägdlein an dem Laden stund / sieng kläglich an
zu weynen/ Nun gesegne dich Gott mein Reuter jung/ laß
mich nicht lenger alietne / Rehr wider balde/ mein auffent-
halt/ löß mich von schweren Träumen.

Der Reuter vber die Herden reit / er warff sein Kößlein
herumber / Nun gesegne dich Gott mein holder Bul/ vnd
kehr dein Red nit umbher. Bescheret Gott glück/ es geht nim
mer zuruck/ du bist meins Herzen ein Krone. Und

Vnd der vns dieses Liedlein sang / er hats gar wol gesungen / das hat gethan ein Reuter jung / vnder Lieb ist er verdrungen. Er singet vns das / vnd noch wol mehr / Gott behüt allen Jungfrauen ihr Ehr / vnd bewar sie vor falschen Zungen.

XIII.

Ich hab gewagt / du schöne Magd / in rechter Lieb vnd Strewe / Ich bitt halt fast / wie du mir hast / geredt sol dich nit gereuen. Ich wil allein dein eigen seyn / darauff biß bedache vnd wol betracht / daß du mußt seyn / die stäts hertz allerliebste mein.

Es ist gar fein / wo ihr zwen seyn / die es recht vnd treulich nennen / Die sich allzeit in lieb vnd leyd / in sachen groß vnd kleine / Vertragen wol / wie es denn seyn sol / gedenc daran / laß nicht darvon / Glaubs nicht zumahl / ich meyns gar gut / seins lieb das weißtu wol.

Ich hoffe zwar / vnd glaub fürwar / du wirst mich nicht verlassen / Widerumb ich mich / zu dir versich / thu du allzeit der massen. Allein sol Gott mich durch den Todt / scheiden vondir / glaub sicher mir / vnd sonst kein noth / zu guter Nacht bewar dich Gott.

XV.

Von Edler art / ein Fräuwlein zart / bistu ein Kron / der ich mich han / ergeben gar / glaub mir fürwar / das Hertz in mir / trenckt sich nach dir / darumb ich beger / auff all dein Ehr / hilff mir ich hab nicht trostes mehr.

Wie ich ihm thu / hab ich kein ruh / an deiner Gestalt die mich mit gewalt / gefangen hat / Hertz lieb gib rath daß ich doch mich / zu dir versich / in hoffnung viel / nicht mehr ich will / allein seß mir vnd dir ein guedlig ziel.

Seind du zhe bist / gen der ich lisi / nicht brauchen sol / das weißtu wol / ohn allen scherz / wil dir mein Hertz in treuen seyn / darumb ich dein / kein Stundt im Tag / für leyd vnd klag auß rechter lieb vergessen hab.

XVI.

Im Thon / Ich danck dir lieber Herre / zc.

Enlaubet ist vns der Walde / gegen diesem Winter kalte /
beträbet werd ich balde / mein feins Lieb macht mich alt.

Das ich die schönste miß meiden / die mir gefallen thut /
bringt mir mancherley leiden / macht mir ein schwerer muth.

Was lebst du mir zur letzte / du schönes Mägdlein fein / du
ehust mich oft ergehen / wenn ich weit von dir bin. Hoffr-ung
thut mich ernehren / nach dir so werd ich frantz / thu balde
herwider kehren / die zeit wird dir mir so lang.

Schau zu laß dich nicht assen / der Kläffer seind so viel /
halte dich gegen mir recht schaffen / treuwlich ich d. ch warnen
will. Hör dich vor falschen Zungen / darauff seyn wol bedacht /
sey dir schöns Lieb gesungen / Alde zu tausend guter Nacht.

XVII.

Ande schaffe mit dir / ich begeren bin / thet es nur dir ges
fallen. Treu lieb vnd dienst. ich dir versprich / laß dir das
mir mißfallen. Mein Hertz sagt mir / alles gute von dir /
heimlich zu allen zeiten / wolt gerne seyn / bey dir allein / möchs
ich der zeit erbenken.

Darumb mein Hort / dich zu mir kehre / du bist mein schatz
adff Erden: Dein wil ich seyn / merck mein beger / thu mir zu
willen werden. Ein kleine zeit / mir freude geit / so du mich
ehust geweren / mein hoffnung ich / seß gang in dich. mein lieb
mit dir zu mehren.

Ach laß schöns Lieb gefallen dir / mein Dienst mit recho
ten Treuwen: Erzeig dich freundtlich gegen mir / vnd thu
mein Hertz erfreuen. Ein kleine weil / kom her vnd ey / thu
mir dein Lieb bewelsen / so wil ich dich / ganz sicherlich / mein
Lebenlang drum preisen.

XVIII.

Ich armer Bock / bin gang verjret / wo sol ich mich hing
stehren. Ach Iuppiter send mir dein hülff / thu mich weisen
vnd lehre. Ich bin enghand. mein Hertz das britt / daß ich
nit kan entschaffen. Das schaffe das aller schönste Kindt / ja
waffen vber waffen.

Schau an die flag / d e ich sent fähr / O Venus durch
dein gite: Still mir dein Hertz in kurzer ey / daß es nit also
wilt.

wüte. Ich bin behafft / mit liebes krafft / mit Adams
durchschossen / ich jag den Tag / biß in die Nacht / vnn
gang vnverdrossen.

Laß mich Iuppiter / Venus dein Kind / hast mich so hart
geschossen : Wiewol dein Augen verbunden sind / hast mich
ohn gefehr gettoffen. Spanu mir vnd dir / vund treff die zeit /
durch deiner Mutter Ehren / wo das geschech / so wirdt mein
schmerz / in grosser freud sich kehren.

Es ist auch nicht / zu wundern sich / daß ich ein solche lieb
han: Gegen dem aller schönsten Kind / nicht anders hat Ros
mig David gethan. Als er ein Weib vor ihm sach / wie sie die
Fäß ihet wäschen / von stundt ward er in lieb enghandt / das
kan ich wol ermessen.

Dardurch mein Hertz wirt fast beträbt / wenn ich von ihr
muß iehren : Reine auff Erden mir so sehr liebt / sie kan mir
freude mehren. Steist die recht / von Weibes Geschlecht /
von gutem Stam geboren / mich armen Knecht / sie nit ver
schmecht / an jr ist nichts verloren.

Rein Laster ist an jrem Leib / von Fuß biß auff die scheis
tel. Sie hat ein Gang recht wie ein Pfaw / jr Euglein kan sie
leyten. Sie hat ein Gsang recht wie ein Lerch / nicht weiter
will ichs schreiben / keine auff Erd / mir als sie lieber werd / sie
kan mir leyd vertreiben.

XIX.

Süßlich hat sich gefellet / mein Hertz in kurzer frist / zu els
ner die mir gefellet / Gott weiß wol wer sie ist / sie liebes
mir ganz jnniglich die hertz allerliebste mein / in treuwen
ich sie meyn.

Wol für deß Meyens Blüte / hab ich mir sie außertorn /
sie erfreuwet mir mein Gemüte / meinen dienst hab ich ihr
geschworn / den wil ich halten stetiglich / mit willien ganz vnd
derthan / biß weil ich das Leben han.

Ich vergleich sie einem Engel / die hertz allerliebste mein /
jhr Härlein krauß wie ein Sprengel / jr Wanglein roth als
ein Rubin / zwey weiße Ermelein die sind schmal / darzu el
nen roten Mund / der lachet zu aller Stund.

Mit Venus Pfeil durchschossen / das junge Herze mein /
Schönes Lieb hab kein verdriessen / seß den willen darein.
Gefegne dich Gott mein schönes Lieb / ich sol vnd muß von
dir / du sichst mich wider schier.

XX

Herglich thut mich erfreuē / die fröliche Sommer zeit /
Halt mein Geblüt verneuwen / der Mey viel Wollust
geit. Die Lerch thut sich erschwingen / mit ihrem hellen
schall / lieblich die Vögelein singē vorauß Frau Nachtigal.

Der Guckguck mit seinem schreien mache frölich jeders
man / deß Abends frölich reyen / die Mägdlein wolgethan.
Spacieren zu den Brunnen / pflegt man in diese zeit / All
Welt sucht freud vnd wonne / mit reysen fern vnd weit.

Es grünet in den Wälden / die Bäume blühen fren / die
Rößlein auß dem Felde von Farb mancherley. Ein Blüm-
lein steht im Garten / das heißt Vergiß nicht mein / das edle
Kraut Wegwarten mache guten Augenschein.

Ein Kraut wechset in der Auwe / mit Namen Wolge-
mut / liebt iehr den schönen Frauen / darzu die Holderblüth.
Die weissen vnd roten Rosen / helt man in grosser acht / man
kan Gelt darauß lösen / schöne Kränzlein drauß gemache.

Das Kraut Je lenger je lieber / an manchem ende blüht /
bringt oft ein heimlichs Fieber / wer sich nit darfür hüt. Ich
habs gar wol vernommen / was dieses Kraut vermag doch
kan man dem sarkommen missig Lieb alle Tag.

Deß Morgens in dem Thauwe / die Mägdlein grasen
gan / gar lieblich sie anschawen / die schönen Blümlein schon.
Davon sie Kränzlein machen / vñ ich enckē sie jrem Schag /
den sie so freundlich anlachen / vnd geben jm einen Schmag.

Darumb lob ich den Sommer / darzu die Meyen zeit
gut / die wendet vns allen kummer / vñ bringt viel freud
vñ muth. der zeit wil ich genießē / dieweil ich Pfenning hab /
vnd den es thut verdriessen / der falle die Stiege hinab.

XXI.

Im Thon / Schwer langweilig / zc.

Was wirdt es doch / deß wonders noch / so gar ein sel-
gams

gams Leben / Als sekunde ist / all Welt voll list / mit Vn-
treuw ganz vnd gar vmbgeben. Gut Wort / arge That / viel
gräß / böß Blick / ist jetzt der gebranch auff Erden / es gännt
teiner mehr / dem andern Ehr / O Gott was wil noch dar-
auff werden?

Wil glück zu elm / so gännt mans teim / man stellt ihn für
die lücken / Der rich / ihn auß / wol nach der pauß / redt ihn
nichts guts am rücken. Verlaufft im den Weg / all Steg
vndd Steg kein ander brauch auff Erden / ist jekundt mehr /
denn nur Ja Herz / was wil noch darauff werden?

Noch werden die / zuzeiten je mit vntreuw selbst geschla-
gen / Wer nit ansicht / das im gebricht / vndd wil von andern
sagen / Als dem vnd jem / weiß nit von wem / ist jetzt gemeins
auff Erden / in solchem lauff / nun schaw man drauff / was
wil noch darauff werden?

XXII.

Im Thon / Was wirdt es doch deß wunders / 2c.

Schwer langweilig ist mir mein zeit / sendich mich hab
gescheiden / von dir mein Schatz vnd höchste freud / erst
merck daß ich muß leidē. Was zu leiden ist / ach weh der
frist / wirdt mir so lang mit schmerzen / daß ich offtklag / es
scheint kein Tag / dein wirdt gedaht im Herzen.

Denn mich jekundt mein lange fahrt / in trawren peim
thut segen / mein einiges E / gedenc der Wort / damit ich
mich thet legen. Mit was gestalt / in dein gewalt / Ich mich
dir hab ergeben / darumb ich sprich / daß ich ohndich / kein
Stundt mag frölich leben.

Vnd daß ich dein edle freundschaft / die zeit in lend muß
meiden / Ich bitt dich nicht acht / was man klast / ich wil der
deine bleiben. Damit wil ich / befehlen mich / dein ganzen
treuwen Herzen / ohn zweiffel fren / sey wo ich sey / trag ich
nach dir groß schmerzen.

XXIII.

Im Thon / Der Tag wol durch die Wolcken / 2c.

Wach auff mein Hört / vernimb mein Wort / merck auff
was ich dir sage : Mein Herz das wäth / nach deiner
güte

güt/ laß mich Frauw nicht versagen. Ich setz zu dir/ all mein
begir/ das glaub du mir/ laß mich der Treuw genießen.

Du junger Knab/ dein bitt laß ab/ du bist mir viel zu wil-
de: Vnd wenn ich thet/ nach deiner bitt/ ich fürcht/ es blieb
nicht stille. Ich danck dir fast/ du werdest Gast/ der treuwe
dein/ die du mir gänst von Herzen.

O Frauw mit nicht/ bin ich bericht/ daß ich euch wolt be-
trügen: Wenn einer kem/ vnd das vernem/ er müß vns be-
den liegen. Darauff du bauw/ vnd mir vertrauw/ du reynes
Weib/ der schimpff sol dich nicht gereuen.

XXIII.

Mir ist ein feins brauns Mägdelein gefallen in meinen
sinn/ ach Gott solt ich ihr Diener seyn/ mein trawren
werdahn/ weder Tag noch Nacht hab ich kein ruh/ das
schafft ihr schön gestalt/ ich weiß nit wie ich immer thu/ mein
feins Lieb macht mich alt.

Dem Mägdelein ich gern dienen wolt/ wenn ich mit fu-
gen künde/ darumb hab ich der Reider viel/ daß mirs nicht
wirdt vergäunt/ ich hoff sie sols erfahren balde/ wie ichs so
trewlich meyn/ auff Erden ich mir nichts wändschen wolt/
denn seyn bey jr allein.

Dem Mägdelein ich mein Trew versprich/ in Ehren vnd
anders nit/ alls was doch fromb vnd ehrlich ist/ darnach ich
mich stätz rich/ soledenn mein Trew verloren seyn/ trencke
mir mein sinn vnd gemüth/ Ich hoff sie sols erfahren schier/
mein Sach sol werden gut.

Denn was die falschen Jungen thun/ ist jekunde an dem
Tag/ ach du mein feins brauns Mägdelein/ hör zu was ich
dir sag/ halt dich nur stets in Ehren allein/ wie ich dich hertz
Lieb meyn/ so beheltestu gunst/ mit delner kunst/ das glaub
du mir Mägdelein reyn.

Damit wil ich dem Mägdelein/ gesungen haben frey/ zu
guter Nacht ein Liedelein/ als guts wändich ich jr darben/
damit daß sie gedenc/ an mich/ wenn ich nit bey jr bin/ so be-
hät dich Gott mein feines Lieb/ Alde ich fahr dahin.

Ach Winter kalt/ wie manigfalt/ trennst mir hertz/ mus
 von stin/ Graw vnd auch alt/ machstu mich bald/ das bin
 ich worden jüne / mein Glück ist kleiner als ein Haar/
 darzu ist mir mein Seckel lâr/ diß jar ist von kleinem gew. te.

Ich fahr daher/ on alles gesehr/ ich wolt mich gern erneh-
 ren/ Mich rewet sehr/ vnd ist mir schwer/ das glück thut sich
 vertehren/ so wil ich doch nit abelan/ vnd wil ein neues fas-
 hen an/ das kan mir niemandt wehren.

Ach mancher spricht/ Gott grüsse dich/ auß seinem falsche
 Munde/ Deß Kläffers stich/ mich nit ansicht/ ich acht nicht
 der falchen Zungen/ mancher schleicht daher wie ein Dieb/
 gieng es mir vbel/ es wer im lieb/ das hab ich offts besunden.

Mancher ist mir gram/ vnd mir vergan/ daß mir Gott
 hat gegeben / Möcht mancher Mann/ sein willen han/ er
 gännt mir nit das Leb/ der Kläffer hasset das er sicht/ noch
 muß er leiden/ daß es geschieht/ kan nicht darwider streben.

Der Reim ist auß/ vnd diesem strauß / dannu fahr ich
 mein straffen/ Ein kleine Maß/ im grossen Hauß/ die muß
 man fahren lassen/ so lang daß sie selber laufft heraus/ Ich
 hoff mein Raß senge mir auch ein Mauß / ach lieber halt
 rechte masse.

Alde alde/ ich wil nicht mehr/ von unglücke singen/ Ich
 ran ch daher / als durch die See/ ich hoff mir sol gelingen/
 widerumb verdirbet manch gu. Pferde/ wem Gott das glük
 eke hat beschert. der mag wol röllich singen.

So wil ich doch ein guten Rath haben/ vnd wil vmb
 niemands willen lassen/ Mein narren wil mir nit ver-
 gan/ ich treibs zu rechter massen/ Mein Reim der heist/
 Ich acht sein nit/ den fahr ich ganz verborgen/ darzu ist das
 mein altes Gedicht/ Für mich da: ss niemand sorgen.

Von sorgen thut mir mein Hertz so weh/ vnd trencke mit
 mein zemähle/ Mein narren wil mir nit vergehn/ ich treibs
 in rechter gä: e/ Was niemand schadt/ vnd mich erfreuet/
 das

das muß man mir wol gönnen / damit fehrt all mein tran-
ren dahin / ich singe wol / wenn ich das tündte.

Sia zi h nit wol / das wer mir leyd / ich thets von hertzen
gerne / vñ wer nach meinem singen höret / der möchts vil lie-
ber eruberen / Das macht auch ja mein süßer Gesang / dar-
zu mein löblich schallen / mein Reim ist manchem gar vbel
danc / vñ thut niemandt gefallen.

XXVII.

Duß ich so arm vñ elendt bin / noch trag ich einen stettm
sinn / hoffnung thut mich ernehen / was mir von Gotte
bescheret ist / kan mir kein Kläffer nicht wehren.

Viel falscher Zungen hassen mich / Es wirdt sie allzeit
helffen nicht / Gott ist von grosser güt / dem ich mein Sach
befohlen hab / der wirdt vns wol behüten.

Vnd weren der Kläffer noch so viel / so geschicht doch was
Gott haben wil / Gott ist mein Trost auff Erden / so schwer
ich doch bey meinem End / kein lieber sol mir werden.

Drumb ist mein Hertz betrübet sehr / Gott wöll all ding
zum besten fēhren / ich fahr dahin mit schmerzen / ich sehe daß
ichs nicht wenden kan / Gott tröst all betrübte Hergen.

Fehrstu dahin vñ leßt mich hie / was leßt du den zur letzt-
te mir / damit ich mich mag trösten / die rechte Lieb vñ stets-
tigkent / laß ich dir selns Lieb zur letzte.

XXVIII.

Vorzeiten war ich lieb vñnd werdt / die ich mir heft auß-
verkorn / jetzt hat es sich so gang verkehrt / ist alles an ihr
verlorn. Denn sie hat ein andern lieber den mich / wē-
en Herren nicht kan dienē ich / der eine ist lieb / der ander leyd /
damit ich vom ir schend.

Hilt euch jr jungen Knaben / halt euch in guter hut / laßt
euch die Liebe nicht / wingen / vñd lehrnet abelan. Ein guter
muth ist halber Leib / glaube nicht den schönen Jungfraw-
wen zu viel / was heut ist lieb / wirdt morgen leyd / das mache
se vnstetigkent.

Den Falcken können sie streichen / dieweil wir bey ihw
seyn / viel Sprichwörter können sie treiben / als baldt wir
von

von in sehn. Sie geloben viel/ vñ halten ein theil/ biß sie vns
bringē ans Narren sehl/ Denn müssen wir gefangen gahn/
dieweil wir das Leben han.

Sie thun vns locken vñnd singen / biß wir in fliegen zu/
daß sie vns ja bezwingē/ dieweil haben wir kein ruh. Gleich
wie man den kleinen Waldvögelein thut / man pfeiff ihu
sah/ man machts in gut/ Vnd wenn sie denn gefangen sind/
so schlegt man sie all zu todt.

Alde zu tausend guter nacht / mein trawren hat ein end/
hett ich dein vntrew längst erkandt / mein Hertz hett sich von
dir gewendt. Fürwar es wirt gereuwendich/ du betreuest
ein andern so bald als mich / Dein vntrew macht / daß ich
dein nicht acht, Alde zu guter nacht.

XXIX.

WBeh der zeit/ die ich verzeht / hab in der Buler Orden/
Nachrew ist worden mein geseht / ich bin zum Thoren
worden. Mich rewet mein fleiß/ mein blut vnd schweiß/
den ich darauff gewendet / Ich bauwet auff Eiß/ vñnd wae
schter gar verblendet.

Die Mägdlein geben süße Wort / thun freundlich mit
ein scherzen / Damit bin ich worden bethört / sie mehnens
nit im Herzen/ Ir hertz mut/ süß/ gericht dahin/ daß sie nur
wollen haben/ der Liebe gewill/ thut ein den Beutel schaben.

Ich habß gelost/ beiß nit mehr an / ich wil eh Hunger leis
de/ Mit falicher Lieb/ nur weit hindan/ solch Bultschafft ich
wil melden / Wil fortan mehr/ Gott mich gewer/ mir eine
außerlesen/ in zucht vnd ehr/ die für güt hat mein wesen.

XXX.

Ischön blät vns der Mene / der Sommer seht dahin/
Mir ist ein feins Jungfräwelein / gefallen in meinem
sinn/ Oft sehen thut den Augen wol / wenn ich an sie
gedencke/ mein Hertz ist freuden voll.

Wenn ich deß nachts wil schlaffen / so kompt mir mein
schönes lieb für / Vñnd wenn ich denn erwache/ so finde ich
nichts dar. Denn hebt sich erst ein grosse klag/ wenn ich von
ir muß scheiden/ das macht mich alt vnd grau.

Zwen Blümlein auff grüner Heyden / die heißen Wolt
gemuth: Lebt uns d: be GOTT wachsen / seyn vns für
trawren gut. Vergiß nit mein / steht auch darben / grüß mir
sie Gott im Herzen / die mir die liebste seyn.

Wolt Gott ich möcht jr wünschen / zwo Rosen auff ei
nem Zweig: Ach Gott möcht ich sie weckē mit meinem stol
zen Leib. Das wer mein Herzen ein grosse freud / thu
mich Herz lieb nun trösten / mit meinem freundlichen wort.

XXXI.

Ich hört ein Fräulein klagen / fürwar ein Weibliches
Bild / jr Herz wolt ihr verjagen / nach einem Jüngling
mild. Das Fräulein sprach mit schmerzen / er ligt mir
in mein Herzen / der Herz allerliebste mein.

Der Wechter ander Thüren / der vns den tag her blieb / Er
ließ sein horn erklinge / lieblich vñ dazu fñß / Jungfraw weckt
ewern Gesellen hat euch für vngeselle / denn es ist an der zeit.

Ach Goet wie sol ich wecken / den Herz allerliebsten mein /
ich fürcht es möcht erschrecken / sein Herz vñ auch das mein.
Er ist meins Herzen ein Geselle / er seyn gleich wo er wölle /
der Herz allerliebste mein.

XXXII.

Ich hett mir fürgenommen / zu dienen stättiglich. Ein an
der hat mich verdrungen / dasselbig träncket mich. Daß
ich sie gar muß meiden / vñnd so muß fahren lan / denn sie
mich hat erkoren / vñnd einen andern Mann.

Es ist der Fräulein sitte / daß sie gar vnstāt seyn / Las
sen sich nit lang bitten / sie geben ein kurzen bescheid. Thut
in ein ander gefallen / kein trew sehen sie nit an / du bist mein
schaz ob allen / reden sie auß falschem wahn.

Sie hat mich nicht alleine / das acht ich warlich klein /
Zween Hund an einem Beine / die seind auch selten eins. Mit
grunzen vñnd mit murren / es mag nit anders seyn / sie muß
mir auß meinem Herzen / vñnd nimmer mehr darein.

XXXIII.

Ich weiß mir ein feins brauns Mägdelein / hat mir mein
Herz besessen / es tan mir ein Ranserlein Mauserlein
seyn /

sehn/ ich kan jr nicht vergessen. Sie gefelle mir auß der maß
sen wol/ jr weiß vnd berd / ist Goldes werdt/ es steht dem
Mädlein wol an/ was sie nur thun sel.

Sie hat mir heimlich zugesagt/ sie wolt mein Bule werde/
hat mir mein trawrigs Hertz erfrewt / meins kummers bin
ich genesen. Unglück vergeht mit solchem lust/ daß ich bleib
recht/ so ist es schlecht/ mein freud ist anders gar vmb sonst.

Freundliches Hertz/ mein außerwehle/ hale dich nach mei-
nen worten/ Mein Hertz hat sich zu dir gesellt/ vñ brennt an
allen orten. Das sag ich dir auß Herzen begir/ schrey ich zu
dir/ mein höchste zier/ feins Lieb sey mir ein gnediges ziel.

XX XIII.

Du dich / kan ich nicht trennen mich/ sind du mich hast
gefangen/ Streng last behafft/ ist all mein trafft/ Hertz/
Sinn auch Gemüt durchgangen. Mit stäter lieb/ deß
hab ich vñ / mit fleiß zu dir zu kommen / das mocht nit seyn/
der wille mein/ hast du oft wol vernommen.

Auff dieser Erd/ kein höhers werd/ hab ich in meinem Her-
gen/ Freud wohn vñ lust / wer als vñ sonst/ wendst du
mir nit den schmerzen. Darumb Jungfraw. gedenck vñnd
schau / Hab fleiß in vnsern sachen / vñnd schreib mir zu / ich
hab kein ruh/ biß du mir freud thust machen.

Ich Edle Frucht/ verlangens sucht/ nimb hin/ vñnd es be-
hende / Nimb mich allein/ sonst anders kein / ich bitte mein
schmerzen wende. Denn ich dien dir / ganz mit begir / dir
allweg zu gefallen/ mit stäter treuw/ ewig ohn reuw / schreib
ich dir gar ob allen.

XXXV.

Ich wider Glück mit freuden / Vñnd sag vnfall von mir/
Mein schöns lieb muß ich meiden/ vñnd hab auch groß be-
gir. Zu dienen dir/ für all auff Erd/ wiewol du bist einens
andern beschert/ dardurch mir wirdt mein Hertz beschwert.

Mein Hertz hat groß verlangen / die zeit so manigfalt/
Ich Gott möcht ich erlangen/ daß ich ihr freundlich gestalt.
Möcht sehen an ein kleine zeit / auff Erd mir nichts mehr
freude geit/ wo sie mir sehnndt hilfft auß lend.

Ob du bist hart verstricket/ das laß nit schaden mir / Wer
weiß obes sich schicket / daß ich Hertz Lieb möcht seyn bey
dir. Vnd dir auch keinen schaden brecht / mein herziges A.
nun thu mir recht/ für dich mich nichts erfreuen möcht.

XXXVI.

Hertz einiges Lieb/ dich nicht betrüb/ so vns die zeit/ jetzt
widerstreit / sichst doch wol wie/ daß kein Mensch hie/
so selig lebt/ wie hoch er schwebt / zu zeiten im etwas nit
verstrebt.

Leb gleich als ich / das bitt ich dich / in Hoffnung ward
vnfall vns nit lang irren sol/ erkenn doch wol/ was vntrew
kan. dasselb sih an/ mein Hertz dir guts für andern gan.

Nach solcher schwer/ mein erwerbwer/ die dir vor an / on
abelan. stais ist verpflcht/ für war mit nicht/ ich von dir seg/
mit keiner ley/ frölich dich sicher alles leyds ergez.

XXXVII.

Dies Lied haben vns die Weisen bedacht/ von einer
schönen Jungfrauen gemacht.

Sawrer Winter du bist so kalt / du hast versawret den
grünen Wald / du hast versawret die Blümlein an der
Heide.

Die gelben Blümlein seyn worden fahl / entflozen ist
vns Fraw Nachigal/ sie ist vns entflozen/ vnd wird vns
nicht mehr singen.

Sie ist vns entfloze zu die- em neuen Jar/ ein stäten Bus
len muß ich han. ein stäten Bolen muß ich allzeit haben.

Deß Abends wenn ich zu Beihewil gan / vnd meinem
schönen Bolen nit han / so trawret mein Hertz/ vnd all mein
Gemüte

Deß Morgens wenn ich früh auffsteht / mein Hertz in
grossen sorgen schwer / so kompt mein Lieb/ vnd beut mir
ein guten Morgen.

Guten Morgen / guten morgen mein selnes Lieb / ich
hab dich von grunde meines Hergen lieb / ich hab dich von
grunde meines Hergen aufertoren.

XXXVIII.

Der

Der Guckguck hat sich zu tode gefallen / von einer hohen
Weiden / wer sol uns diesen Sommer lang / die zeit vnd
weil vertreiben.

Endas sol thun Frau Nachtigal / Die singt auff grü-
nem Zweige / sie singt / sie springt / ist allzeit froh / wenn aus
der Wald / vögelein schweigen.

XXXIX.

AEin Lieb on lend / mag mir nit widerfahren / dieweil ich
Kpffeg der Lieben art / Ich wil mein Hertz nit lenger spa-
ren / ich hab es offr vnd viel bedacht. Was Lieb vermag /
kômpt alles an tag / kônnte ich dein Günst erwerben / kein trost
ich hab vnd laß nit ab / viel lieber wolt ich sterben.

Neden / dulden / trachten / im Hergen leiden / das ist der
rechten Lieben art / heimlich vnd still im Hergen schweigen /
daran gedencst du schön vnd zart. Wiewol mein Günst / ist
gar vmb sonst / verloren sind all mein Sachen / ich trag Ge-
dult seins Lieb on alle schuld / vor trawren muß ich lachen.

Hoffnung mein Trost / mein stäter Sinn hat mich noch
nie betrogen / Es wirt viel verloren kômpt bößlich vmb / wer
es darauff thut wagen / merck was ich dir sag / groß ist mein
Klag / ach Gott wie wehe / hat scheiden bedencst dich recht / ich
bin dein armer Knecht / schwarz braun wil ich mich kleiden.

XL.

Die grosse Liebe zwinget mich / daß ich kein wort kan spre-
chē / ja sprechen / Weiß ich gedencst / an jr Mändlein rot /
das sie mir bot / mein Hertz wil mir zubrechē / zubrechen.

Ich kam für Liebes Schlaffkammerlein / die Thür war
zugeschlossen / geschlossen / Ich klopffet also leise daran / bald
sie das vernam / ich ward bald eingelassen / eingelassen.

Die Liebe treget ein Schleier weiß / mit brauner Sei-
den umwunden / umwunden / Sie empfing den Knaben
mit allem fleiß / in ihr Ermelein weiß / sie küßt ihn auff beyde
Wangen. ja Wangen.

Schwarz braun / schwarz braun / ist jr gewand / dz treget
sie an ihrem Leibe / ja Leibe / In rechter Lieb vnd trew hab
ich sie erkandt / da ich sie fand / sie ist mir die liebste auff Erden /
ja Erden.

Alde/alde/ zu guter nacht / sey dir schönes Lieb gesungen/
gesungen / Diß Liedlein ist dir vnnnd mir gemacht / zu taus
send guter nacht/ Gott straff alle falsche zungen/ ja zungen.

XLI.

Estaget vor den Ofen der Mond scheint vberall/ Vnnnd
der da heimlich Bulen wil / Bulen wil / der muß gang
früh auffstahn.

Vnd der da heimlich Bulen wil/ der halt es in stätigkeit/
Der halt es mit dem Wechter / Wechter / der gibt dir ein
guten bescheid.

Vnd das erhört die tausend schön/ in ihrem Schlafftäm
merlein/ Sie erschrack von Herzen sehre/ sehre/ bald sich der
Wechter blieb.

Erschrick du nit so sehre/ mein wunder schönes Lieb / Ich
bin ein Jüngling schöne/ schöne/ von Herzen hab ich dich lieb.

Bist du ein Jüngling schöne/ vnnnd wäist ich das fürwar/
So wolt ich mein junges Herz zwingen/ zwingen/ es müste
sein trawwen lahn.

Vnd das erhört der Wechter / hub an ein Liedlein vnnnd
sang/ Ist mir in keinem Jare/ Jare/ kein Nacht nie worden
so lang.

Vnnnd es ist Nacht geworden / es wirdt wol widerumb
Tag/ Es hat mir ein feins Mägdlein/ Mägdlein/ ein beyß
schlafen zugesagt.

Das Mägdlein das ich myenne / das ist gar häbsch vnnnd
fein / Vnnnd solt ich bey ihr schlaffen/ schlaffen/ das wer der
wille mein.

Ja solstu bey mir schlaffen / wer das der wille dein / Dein
trauwen mustu lassen/ lassen/ gang frölich mustu seyn.

Wer ist der vnz diß Liedlein sang / von neuwem gesun
gen hat / Das haben gethan zween Berggesellen / Bergges
ellen/ Auff Sanct Annenberg in der Statt.

XLII.

Im Thon/ Ir jungen Gesellen/ ir habt ewern willen.

AEin grösser freud auff Erden ist / denn der bey seiner Al
lerliebsten ist / bey seiner Allerliebsten alleine. Der mag
wol

wol reden was im gebrist / vnd was im in seinem Herzen
gelüst/freundtlich thun sie anschawen.

Ich hatte ein Bulen das ist war / drey viertel lenger
denn ein Jar / ich dorfft es niemandt sagen / ich hatte sie lieb
von ganzem Herzen/ ich dorfft ihr kein freundtlichs wort zu
sprechen/ich fürcht sie möcht mirs für vbel haben.

Ich gieng wol vber ein grünen Plan / Da sah ich viel
hübscher Jungfrauen stahn / mein feins Lieb war darun-
der. Mein Lieb danckt mich die schönste seyn/ die Herz aller
liebste mein/für andern außerkoren.

Meinfeines Lieb tregt ein schwarges Kleid / darunder
tregt sie groß Herzenleid / das kan ihr niemandts wenden.
Denn du allein du höchster Hört/ tröst sie mit einem freund-
lichen Wort/tröst sie in irem Elende.

Ich habe ein Ring an meiner Handt / den geb ich nit vmb
das Teutsche Land/er kompt von iren Händen. Der Ring
der ist von rotem Golt / darumb bin ich dem feinen Nайд
lein holdt/wolt Gott ich möcht jr dienen.

Whe ich mein Bulen wolt fahren lahn / ehewolt ich mit
ir ins Elend gahn/wolt auch melden weltliche freude. Hab
ihr vertraut / auff gut erbauet / der Herz aller liebsten
mein/ Ich wil sie noch wol finden.

Der vns dieses Liedlein neuw gesang / ein freyer Anas
ist er genandt / hat es so wol gesungen / Er geht zu Lanen-
burg auß vnd ein / bey der Herz aller liebsten sein / er bleib
wol vnverdrungen.

XLIII.

DIch als mich selbst / Herz Lieb allein / ich warlich dich
meyn in rechter treuw/mein Lieb wirt neuw gegen dir
alle Tag / darumb ich nicht mag / vergessen dein/das
Herzge mein/sol vnd wil stäts dein engn seyn.

Dich als mich selbst/ O höchster Hört/ bedarff nit wort/
ich nit verlaß / das mir on maß/dein Weiblich Ehr / je len-
ger je mehr/ gefallen thut / O Edels Blut / für dich nem ich
nicht deß Kessers Gut.

Dich als mich selbst/schön Weiblich reyn/wil leben sein/

Bij für

für alles Golt / bin ich dir holdt / auff dieser Erd / kein grösser
werd / ich acht vñ halt / kaum deine gestalt / im ganzen Reich
wurde funden.

XLIII.

E köstlicher Lieb / ich mich stais ob wie ich ihr lieb vñd
huld erlange / ein Fräulein zart / dem ich mir fleiß / in
stiller weiß / noch dien zu preiß / so heist sie mir das wi-
derpart. Wer hat gedacht / daß solt seyn gemacht / ein Weib-
lich Bild / von sinn vñd gemüß / so fest vñd mild.

Phoebe dir geschach / auch also gach / da du eilst nach /
Daphne der Jungfrau vagezam / die dir entgieng / zu
strand ansteng / mit Laub vñd bieng / vñd ward ein schöner
Lorberbaum / Dir nit mehr ward / von Bletlein zart / denn
nur ein Krang / den du noch tregst / vñd ihre Liebe ganz.

Ach wer ich der / dem jetzt nit mehr / von der ich beger-
möcht werden / nur ein Kranglein fein / darzu je gunst / das
mit vñd sonst / nit als der dunst / vergieng ohn frucht der
Liebe mein / Erst ward ich getröst / von Pein erlöst. mein
Gemüß ganz gering / vielleicht mir farter baß geling.

XLV.

W hab ich all mein tag gehört / wie scheiden sen ein schwe-
re Pein. So hat mir solchs noch nicht gesärt / daß ichs
möcht sinen worden seyn. Denn jetzt allein / so ich die
renn vñd aller schönst auff dieser Erd / muß lassen stahn / vñd
soll nit han / von ir vor was mein Hertz begert.

Mein Hertz begert nichts anders mehr / denn was zu eh-
ren vñd freuden zimpt / Wolt Gott ich solt bald wider keh-
ren / Daß ich erhöert ihr Stimme / in einem Hauß / zum Fenster
auß / das fast ihet einher kommen / mit grossem Pracht / die
Lieb die mach / daß ich mich nicht kondie besinnen.

Mit freuden steig ich auff das Dach / wol bey dem aller-
schönste Hauß / Da reicht man mir zu tausentfach / ein Händ-
lein weiß / zum Fenster auß. Das bracht mein Hertz / gar
grossen Schmerz / daß ich so bald must wider ab / offi sah ich
vñd / vñd wider vñd / bett freud vñd leyd ich armer Knab.

XLVI.

En Mägdlein sagt mir freundslich zu / wie sie mich liebt
im Herzen / Ich sahe sie nit dergleichen thun / allein mit
mir zu scherzen. Hat wol sein fug / seins Mägdlein tlag /
merck was ich dich bitt / ju / ja / ju / ju / seins Mägdlein versag
mir nit.

Nimb auff zu gut / was ich dir sag / Thu dich daran nicht
kehren / Sich lieb vnd trew vernimb mein wort / mich dieser
Bitt gewären. Als ich dir traw brauns Mägdlein schaw /
merck was ich dich bitt / ju / ja / ju / ja / seins Mägdlein versag
mir nit.

Ja was man redt vnd halten thut / das kompt zu gutem
gelten / Laß du nit ab / ob einen mähel / daß ich bey dir bin sel-
ten. Ist alles mein schuld / der gnad vnd huld / merck was ich
dich bitt / ju / ja / ju / ja / seins Mägdlein versag mir nit.

XLVII.

En Wechter ght in seiner hut / rüfft an den lieben Mora-
gen / Wo Lieb ben Lieb / in Venus ob / behligen one fors-
gen. Die stehen auff / verlassen den schlaff / daß ihr nicht
kompt in leiden / die Nacht die weicht / der Tag herleucht /
will Liebe von Liebe scheiden.

Ein Bulerhörd des Weckers wort / erschrack fast sehr
von Herzen / Daß er nicht mehr / nach seinm beger / kundi mit
seinm Bolen scherzen. Er weckt sie leich / mit allem fleiß / daß
er sie nicht het erschrecken / mein auffenthalt / mach dich auff
balde / der Wechter thut vns wecken.

Das Fräulein sein / vom Bolen sein / muß sich als bald
thun scheiden / Der helle tag bracht leyd vnd klag / viel jam-
mers inen beyden / Das Weiblein schön / zum Gesellen tün /
sprach tugendlich mit züchten / behüt dich **GOTT** / mein
Mändlein rot / verkehr mein Ehr mit nichten.

XLVIII.

Wiltu vnd treuw / ohn alie renw / ich mich ergib / will
auch mein Gelübd / stäts halten dir / gang vnverkehrt /
das glaub du mir.

Ich mich verßich / du werdest dich / O Jungfrau renw /
auch halten sein / gogen mir auffß best / in trewen vnd glau-
ben halten fest.

B v

Ich

Ich dein bleib / vnd mich verschreib / biß in mein end / von
mir nicht wend / thu auch der gleich / zusamen vns G^ott
Gnad verleih.

Mich sol kein Lieb / die mich betrüb / mehr sechten an / den
alten wahn / wil meiden ich / sent du allein erfreuest mich.

Halt gleich Gemüth / wie mein Geblüt / allein zu dir / steht
mein begir / d^z mich genügt / ob schon vnglück d^z anders sagt.

XLIX.

248.
Ey wie so gar freundlich / lieblich / erzeigest du dich / Herz
lieb gegen mir / Daß mich erfreuet ganz sunniglich / vnd
wil mein Herz stäts seyn bey dir. Denn wo ich sonst bey
Leuten bin / so hats kein sinn / allein bey dir ich frölich bin.

Glaub es mein lieb / vnd wiß fürwar / daß mir deßgleichen
ist also / Weß ich bey dir bin nit immerdar / so wirt mein Herz
doch nimmer froh. Vnd dünckt mich auch lang wirig seyn /
mein höchste Pein / daß du nit bald solt seyn die mein.

Freundliches Lieb / was wilt du mehr / mein Leib vnd
Gut ist eygen dein / Du bist die ich für alle beger / darzu bist
du gewandschte mein. Denn ich sonst kein andere wil han /
heimlich vnd still / das ist schöns Lieb allzeit mein will.

L.

Mit lust thet ich außreiten / durch einen grünen Wald /
Darinnen hörlich singen / singen / drey Vögelein wol
gestalt.

Es sind doch nicht drey Vögelein / es sind drey Jungt-
fräuwelein / Soll mir das eine nicht werden / werden / gilt
mir das Leben mein.

Das erst das heißet Eliselein / das ander heiße Bärbe-
lein / Das dritt hat keinen Namen / Namen / das muß mein
eygen seyn.

LI.

Freundlicher Held / ich hab dich außerwehlt / mein Herz
bey dir zu bleiben / Durch dich ist mir mein Herz verstellt /
so ich von dir muß scheiden. Doch bleibt bey dir / meins
herzen begir / deßgleichen thu dich erzeugen / dieweil ich leb /
von dir nit streb / mein Herz ist gang dein eygen.

Mein

Mein höchster Hort / brich nit dein Wort / das du zu mir
theist sagen / Da ich dir elaget / meins Hergen noth / ich müß
sonst gar verzagen. Denn mich aufferd / nichts mehr ers
frewt / Denn wenn ich thu ermessen / was freude vund gunst
ich von dir hab / kein zeit kan ich vergessen.

Im hohen Wohn / scheint mir die Sonn / so ich herglic
anschawwe dich / Wiewol es mir gar selten geschicht / so ist
mein Freude ganz entwicht. Schafft alles die zeit / verlan
gen geit / dein will ich mich ergeben / ach Glück schick bald / ein
bessers ziel / der Hoffnung wil ich leben.

L II.

Ein alter Mann / der nimpt sich an / wil mir freud
vund lust vertreiben / Mit enffern vund grein / macht er
mir Pein / ließ es doch billich bleiben. Er greint vund
murt / Im Hauß vmb schnurt / sieht er mich frölich scher
gen / mit einem Gast / so grauwet ihm fast / vund bringt ihm
grossen schmerzen.

Er wil daß ich / als offi das geschicht / kein lachen von mir
leiden / Mit seiner weiß / macht er mich greiß / so ich all freud
de muß meiden. Das thu mir andt / bins nit gewohnt / als
ich von jm muß leiden / Damit er macht / daß ich nicht acht /
Ich wils jm wol vertreiben.

Was geht ihm zu / daß er kein ruh / den tag noch nacht wil
haben / Ist er im Hauß / so sieht er auß / vund fürcht der juns
gen Knaben. Die des nachts vmbgahn / ihn sechten an / mit
Pfeiffen / singen vund hofieren / der Lauten klang / der macht
in tranck das thu ich an jm spären.

Ach lieber Mann / du wilt nit han / kein Wit zu deinen
Zaren / Du weißt doch wol / daß Jugend sol / kurzweil vund
freude treiben. Was zelhst du dich / daß du gleich mich / mit
dem wilt nit fern gnaß lieben / nim guten mut / das macht
gut Blut / thu dich nit so hart beträben.

L III.

Es giengen zwo Gespielen gut / wol vber ein Wiese war
grüne / Die eine fährt ein frischen muth / die ander traw
ret sohre.

Gespiele

Gespiele liebste Gespiele mein / warumb trawrest du so
sehre En trawrest du vmb deines Vatters Gut/ oder traw-
rest du vmb dein Ehre.

Ich trawr nicht vmb meins Vatters Gut / ich trawr nit
vmb mein Ehre / Wir zwey haben einen Knaben lieb / dare-
auß können wir vns nit theilen.

Vnd haben wir zwey einen Knaben lieb / können wir vns
darauf nit theilen / Ich wil dir geben meines Vatters Gut/
darzu meinen Bruder zu eygen.

Der Knab stundt vnder einer Linden / er hört der Red
ein ende / Hilff reicher Christ vom Himmel hoch / zu welcher
soll ich mich wenden.

Wend ich mich zu der Reichen/ so trawret die seuberliche/
Ich wil die Reiche fahren lahn/ wil behalten die seuberliche.

Vnd wenn die Reiche das Gut verzehrt / so hat die Lieb
ein ende / Wir zwey wir sind noch jung vund starck / groß
Gut wollen wir erwerben.

Er nam sie bey den Händen/ bey ihren schneeweissen Hen-
den/ er fährt sie durch den grünen Wald / des grünen Walds
ein ende.

Er fährt sie an das ende/ da er sein Mutter fande / Ach
Mutter liebste Mutter mein / dz Mägdlin ist mein alleine.

Er gab ihr von Golt ein Ringlein / an ihr schneeweisse
Hende / Sih da du feins brauns Mägdelein/ von dir wil ich
nicht wenden.

Sie gab im wider ein Kränglein von Golt / darbey er
ihr gedencen solt / Ich hab euch lieb im Herzen mein / von
euch wil ich nit scheiden.

LIIII.

Wolauß gut Gefell von hinnen/ meins bleibens ist nim-
mer hie / Der Mene that was bringen/ die Fengel vund
grünen Klee. Vor dem Wald hört man singen/ der
kleinen Vögelein gefang/ sie singen mit heller Stimme / den
gangen Sommer lang.

Ich kan nit mehr geschweigen / es gelag mir nie so hart/
Des trag ich heimlich leiden / gegen einem Fräuwlin zart/
Je

Ir Lieb hat mich vmbfangen / darzu ihr schöne gestalt / daß
ich dich Lieb muß meiden / darzu zwingt mich gewalt.

Gewalt du bist ein g^osser Pein / weh der dich tragen muß /
Du vbest gegen mir solchen Schein / mein leyd war nie so
groß. Hat mir ein Eydt geschworen / sie wolt mir bleiben
stat / sie wolt daran gedenden / wenn sie ein ander bet.

L V.

Im Thon / Zu Rom da saß ein Herre / ein Graff / 2c.

Wach auff mein Lieb / vnd hör mein stimm erklingen /
Mir geliebt vor allen dingen / der wahr Allmächtig
G D T / Darnach dein werdter Leibe / Dadeliches
Weibe / dein innigkheyt. dein Lieb die wil mich tödten.

O Herges lieb / wilt du es nit erkennen / So offteich dich
hör nennen / so freuwt sich mein Gemüth. Darzu sich ein Fi-
gure / als in der selbigen Nature / als jr Gemüth / ist geboren
in meinem Planeten.

O herziges Lieb / laß dir das gehn zu Herzen / Den jäm-
merlichen Schwerzen / den ich im Herzen trag. Allein von
deinet wegen / wie oft bin ich gelegen in einem Traum / als
hett ich dich schönes Lieb vmbfangen.

Da ich erwacht / war mir mein freud verschwunden / Ach
Gott der jämmerlichen Stunden / sind daß mich Gott beschuff.
Ich weiß nicht vmb den handel / mir liebt ihr zucht vnd wans-
del / jr weiß vnd geberd / nach jr steht mein verlangen.

Ach herziges Lieb / diß Lied sen dir gesungen / Ich weiß
in allen Tungen / kein lieber Mensch auff Erd. Diß Lied
wil ich dir schencken / guts wil ich dir gedenden / zu guter
nacht / nun spar dich Gott gesunde.

L VI.

Von deinet wegen bin ich hie / Herz Lieb vernimb mein
wort / All mein Hoffnung setz ich zu dir / darauß treib
ich kein Spott. Laß mich der Treu genießen / Herz als
lerliebste mein / thu mir dein Herz auffschließen / schließ
mich Herz Lieb darein.

Man hat vns beyde belogen / das weißtu felus Lieb wol /
Das haben die falschen Kläffer gethan / seynd mir vnd dir
nicht

Nicht hold. Wir wöllens in wider gelten / raht zu mein treuen
wer Schatz / Doch wil ich dich lieb haben / den Klässern zu
neid vnd hass.

Ben meines Bulen Haupte / da steht ein guldiner schrein /
Darinn da ligt verschlossen / das junge Hertz mein. Ach
Gott hett ich den Schlüssel / ich warff in in den Rhein / wer
ich ben meinem Bulen / wie köndt mir das geseyn.

Ben meines Bulen Füssen / da fleißt ein Brännlein kalt /
Wñ wer des Brännleins trincket / der junget vnd wirt nit alt.
Ich hab des Brännleins getruncken / gar manchen stolzen
trunck / viel lieber wolt ich küssen / meins Bulen roten mund.

In meines Bulen Garten / da stehen vil Bäumelein / Ach
Gott möcht ich jr warten / das wer mein Hertz ein freud.
Die edle Rosen brechen / denn es ist an der zeit / ich traue
sie wol zu erwerben / die mir im Hergen leit.

In meines Bulen Garten / da stehen zwey Bäumelein /
Das eine tregt Muscaten / das ander Regelein / Die Mus
caten die sind süsse / die Regelein die seynd reß / die geb ich
meinem feinen Bulen / daß er mein nit vergeß.

Zu dienst sey das gesungen / der Allerliebsten mein / Ihr
Lieb hat mich bezwungen / ich kan jr nit feindt geseyn. Die
weilich hab das Leben / das glaub sie mir fürwar / wil ich
sie nicht auffgeben / vnd lebt ich tausend Jar.

Der vns diß Liedlein new gesang / so wol gesungen hat /
Das haben gethan zwey Reuters Knaben / zu Grime in der
Statt. Sie habens so wol gesungen / bey dem Meß vnd tün
len Wein / darben da ist gefessen / der Wirtin Töchterlein.

LVII.

Nach grüner farbe mein Hertz verlangt / da ich im elend
was / Das ist der liebe ein anfang / recht so das grüne
Gras / Entsprossen auß des Meyens schein / mit so
manchen Blümlein klar / des hat sich ein Jungfrau fein /
gebildet in das Hertz mein / zu diesem neuen Jare.

Um iren willen trag ich weis / in meines Hergen grund /
Mein Hertz das steht mit ganzem fleiß / nach ihrem roten
Mund. Darnach seß ich all meine gedanken / beyde tag vnd
auch

auch die nacht / darnach gehe ich so manchen gang / die zeit
wird mir nimmer zu lang / wenn ich sie schauwen mag.

Roter farbe der hab ich leyder vil / in der liebe so brennt mir
mein hertz / Daß sie das nicht erkennen wil / das bringt mir
sicher schmerz / Das sagt ich ihr von hertzen gern / ach möcht
ich bey ihr seyn / ich hoffe daß sie ja schier / ihr junges hertz zu
mir fehr / wo ich im elend bin.

Blau bist du lieb von mir gewert / in rechter stätigkeit /
Wißt ich was dein hertz begert / das solte dir seyn berent.
Daran soltu kein zweiffel han / mit treuwen ich dich meyn /
ich wil in deinem Dienste stehen / dieweil ich das Leben hab /
biß an das ende mein.

Grauwe farbe bringt mir pein / mit seuffzen vnd auch mit
klagen / Also ich ein trüblichen schein / in meinem hertzen tras
ge. Daß sie solches nit erkennt / mein melden bringt mir pein /
mein hertz jr manchen seuffzen send / ich hoff es werde schier
ein end / daß ich bey ihr möcht seyn.

Gelber farb hat sie mich vermahnt / da sie mir begegnet
die senberleiche / Ich sehe sie gern hat sie erkannt / das macht
mich freudenreiche. Sie both mir jren roten Mund / meines
lendts ich vergaß / ich danckte jr zur selbigen stund / mein hertz
in grossen freuden stund / da ward meiner sorgen ein end.

Schwarze farbe mich erschreckt / es muß ein scheidt seyn /
All mein freude hat sich bedeckt / vnder jrem finstern schein.
Gott gesegend dich Lieb zu aller zeit / scheiden bringt mir die
größte pein / tag vnd nacht denck ich mit fleiß / wo ich bin fern
vnd weit / vergesse ich dein nimmermehr.

LVIII.

Die Sonne ist verblichen / die Stern seyn auffgegangen /
Die Nacht die kompt geschlichen / Frauw Nachtigall
mit jrem gefange. Der Mon ist auffgegangen / redt sich
ein Wechter gut / vnd welcher hat verlangen / vnd ist mit
Lieb vmbfangen / der mach sich bald auff die fahrt.

Vnd das erhört ein Geselle / erschrey dem Wechter zu /
Ach Wechter traut Geselle / gib deinen rath darzu. Wie ich
das sel angreifen / das ich kom für liebes Thür / gar heimlich
solu

soltu schleichen/ ehe der Wechter hebt anzupfeiffen/ daß man
dich gar nicht spär.

Der Knab tratt vnderborgen / für jr Schlafstämmerlein/
Er sprach zu ihr mit sorgen / zart schönes Jungfräulein.
Neuwe Mår wil ich euch sagen / da ist kein zweiffeln / es
ligt sich einer im Hage / der fährt so schwere Klage / es mag
eurer Bul wol seyn.

Die Jungfrau sprach mit sinnen / es hat dich sonst ge-
däucht / Der Mond hat mir geschienen / die Siernen mir
gelencht / O zartes Jungfräulein / er ligt in grüner Auwe/
sein Leib ist im zerhaunwen / in großem trawren zwar.

Die Jungfrau erschrocke sehr / Ir hertz war leidens voll /
Sie wolt kein freud mehr hören / die Botschafft gefiel ihr
nit wol. Ein Hembd thet sie umbschneiden / ein Hembdlein
das war weiß / den Knaben sie erblicket / ihr Hertz für freud
erquicket / begert jr mit gangem fleiß.

Der Knab der thet sich schmucken / gar freundlich an ihr
Brust / Sie thet den Knaben trucken / mit irem freundlichen
Ruf. Der Knab sieng an zu ringen / mit der Jungfrawen
zart / der Wechter auff der Zinnen / sieng an ein Lied zu sin-
gen / ein schöne Tagerweiß.

Gesegend dich Gott im Herzen / zart Edels Fräulein /
Du bringest mein Hergen schmerzen / es mag nicht an-
ders seyn / Von dir muß ich mich scheiden / zart Edels Fräu-
welein / ich schwing mich vber die Heyden / in Braun wil ich
mich kleiden / durch Fegel vnd grünen Klee.

LIX.

Ich weiß mir ein Fräulein häßsch vnd feil / wolt Goet
sich solt heint bey jr seyn / vnd freundlich mit ihr scherzen.
In Zucht vnd Ehr / nicht mehr ich beger / denn ich sie lieb
von Herzen.

Ir Mündlein rot / jr Brüstlein schneeweiß / ihr Leib ge-
fleret mit gangem fleiß / nichts ist an jr vergessen. Ihr Ade-
lich Gemüt / macht daß ich wüt / vnd kan jr nicht vergessen.

Dedler Schatz / du mein höchster Horte / tröst mich mit ei-
nem freundlichen wort / so wirdt mein Hertz erquicket. Thust
du

du das nit, fürwar sag ich/mein Hertz in jammer ersticke.

Tröst mich/tröst mich, du mein Eder Schatz / gib mir zu
legt ein freundlichen Schmag / obs schon nit allen gesellet /
Denck du an mich/wie ich an dich/ mein Hertz hat sich zu dir
gesellet.

L X.

Der Wächter verkündiget uns den Tag / an hoher Zin-
nen da er lag / wol auff Gesell es muß gescheiden seyn/
wo nun zwey Liebe bey einander seyn / die scheiden sich
baldt/ der Mond scheint durch den grünen Walde.

Merck auff seines Lieb was ich sag / es ist noch fern von
seinem Tag/der Mond scheint durch den Wolckenstern / der
Wächter betrübte uns beyde gern / das sag ich dir/ die halbe
Mitternacht ist noch nit für.

Er trücket sie freundlich an ihr Brust / er sprach du bist
meines Hergen ein lust / du hast erfreuet das Herge mein/
verschunden ist mir alle Pein/zu dieser frist/auff Erden mir
kein lieber ist.

Was zoger von dem Henden sein / von rotem Golde ein
Ringelein/ sih da seins Lieb das rote Golde / ich bin dir vom
gründt meines Hergen holdt / das glaub du mir/ für dich so
wolt ich sterben schier.

Frau Nachtigal sang vberall / wie sie vormals mehe
hatt gethan / darbey spürt man deß Tages Schein / wo nun
zwey Liebe bey einander seyn/ die scheiden sich bald/der Tag
scheinet durch den grünen Wald.

L XI.

Ein Reuter Lied/Albrecht von Rosenberg.

Als wollen wir singen vnd heben an/von einem Frän-
ckischen Edelmann/ ein neues Lied zu singen. Al-
brecht von Rosenberg ist ers genandt / Gott helff daß
im wol gelinge.

Albrecht von Rosenberg der war ein freier Reuters-
mann/ die von Nürnberg hatten im viel zu leyd gethan / es
bleibt nit vngerochen. Sie hatten ihm wider alle billigkeit/
sein Hauß vnd Schloß zerbrochen.

E

Albrecht

Albrecht von Rosenberg / war ein freyer Reuters Mann /
er sprengt die von Nürnberg mit zwey vnd vierzig Pferden
an / darnach stundt sein verlangen. Er hat sie tapffer vber die
Köpff geschlagen. den Baumgärtner hat er gefangen.

Wolauff ihr werden Reuter gut / strafft den von Nürnberg
ihren grossen übermuth / wolauff vnd laßt vns reiten.
Vnd reiten wol auff Weissenburg zu / wir haben eine gute
Beute.

Ach Marggraff / Marggraff / was hast du gethan / du
hast den Gefangnen loß gelan / das bringe dir kleinen fromen.
Der weissen Pfennig hast du nit viel / der roten kanstu
nit vberkommen.

Albrecht von Rosenberg / der hat ein Ross / das kan zel-
tern vnd traben / darauff het er manchen Nürnbergischen
Pfeffersack / agen / wol auff dem Behmer Walde. Er hat ein
Ross / das ist so genge beritten / als das Hirschlein vor dem
grünen Walde.

Wer ist der vns diß Liedlein sang / ein freyer frischer Reu-
ter ist ers genandt / er hats gang wol gesung. Er hat bey Al-
brecht von Rosenberg gedient / ist ihm gang wol gelungen.

LXII.

Vn fall / du Reiss / du kalter Schnee / fall mir auff mei-
nen Fuß / Das Mägdlein ist nit vber hundert meil / vnd
das mir werden muß / vnd das mir werden muß.

Ich kam für Liebes Kämmerlein / ich meynt ich wer allein /
Da kam die Herz allerliebste mein / wol zu der Thür hinein /
wol zu der Thür hinein.

Gott grüßedich mein feines Lieb / Wie steht vuser bey-
der Sack / Ich sihs an deinen brann Euglein klar / du tregst
groß vngemach / du tregst groß vngemach.

Die Sonne ist verblichen / ist nitmer so klar als vor / Es
ist noch nit ein halbes Jar / da ich dich erst lieb gewan / da ich
dich erst lieb gewan.

Was sol mir denn mein feines Lieb / wenn sie nit tangen
kan / Fähr ich sie zu dem Tange / so spott mein jederman / daß
sie nit tangen kan.

Wer

Wer mir wil helfen trawren / der rechte zwey Finger
auff / Ich sehe viel Finger vnd wenig trawren / Alde ich sahe
dahin / daß ich so elend bin.

LXIII.

Mein Gemüth vnd Blüt / ist gar engtind / mit Lieb enes
brüts / vñ siche mit macht / in hoher acht / bey dir zu seyn /
mein Keyserin / Kein Mensch ohn dich / kan vnd mag
Herz Lieberfreuwen mich.

Lieb han vnd kan / sonst anders kein / denn dich allein /
schabab / vnd vnwerdt / seyn jetzt auff Erd / all Mutter Kind /
die jrgend sind / Kein Mensch ohn dich / kan vnd mag Herz
Lieberfreuwen mich.

Lass mich dich lieb han / nicht vmb sonst / das schafft kein
Günst / macht auch kein mut / mein größtes Gut / denck selbs
bey dir / du mein höchste Hül / Kein Mensch ohn dich / kan vnd
mag Herz Lieberfreuwen mich.

Freund oder leyd / wirdt an dir stahn / mein höchste Aron /
theil mir deine Gnad / kein freud ich hab / wenn du von mir
wenckst / in leyd du mich senckst / Kein Mensch ohn dich / kan
vnd mag Herz Lieberfreuwen mich.

Rechte Liebe vnd vbe / zu dir mein hort / du schaffest sonst
Nordt / in mir mit gewalt / du mein auffenthalt / hilff mir zu
dir / mit freuden schler / Kein Mensch ohn dich / kan vnd mag
Herz Lieberfreuwen mich.

Mein Herz vor schmerz / wirdt brechen mir / so ich von dir /
jetzt scheiden solt / viel lieber ich wolt / ehe leiden Pein / du mein
schöne Keyserin / Kein Mensch ohn dich / kan vnd mag Herz
Lieberfreuwen mich.

LXIII.

Im Thon / Dort fern vor jenem Walde / 2c.

Ich sah mir für einem Walde / ein feines Hirschlein stan /
Es ließ sich bedüncken gar balde / wo es sein Nahrung
möcht han. Es lieff schnell vber ein Brücken / es meinte es
solt ihm gelücken / ob es möcht finden sein Speiß / sticht das
Hirschlein mit ganzem fleiß.

Der Jäger mit sein Hunden / der enlet dē Spürlein nach /

Schafft alles deß Kläffers Munde/daß scheiden wilt ver-
bracht. Zu dir wil ich baldt kommen/du zarte/du schöne/du
fromme/wo es köndt vnd möcht gesehn / ach feins Mägd-
lein bey dir allein.

Ein Säcklein außertoren / ich bitt vergiß nit mein/Mein
dienst hab ich dir geschworen / zu der zeit wenn du bist mein.
Du machst mir viel zu schaffen/da stand das Mägdlein vnd
lachtet/ Gott grüße dich Mägdlein fein/ ey was machest du
hie allein.

Sag mir du stolzer Jäger / wie es dir nächten ergieng/
Einer Hinnin hatt ich gestellet / ein stolzes Hirschlein ich
fieng. Es warff sich im Netzein her vmbher/ es däncht sich
jhe lenger jhe thammer/ich stach dem Hirschlein ein loch/ Ey
denscha-ent regt es noch.

Ich bitt ganz inniglichen / meins Hergen ein innigkent/
Du wöllst dich tugendlichen bewaren ein kleine zeit. Zu die-
nen vnnnd auch zu rachen von dem Mägdlein wil ich nit las-
sen/ich wil dir dienen nach all deiner Ehr / Ach feins Mä-
gdlein was wiltu mehr.

Das Mägdlein an der Sinnen lag / sie sah zum Fenster
hinauß / Inrechter Lieb vnnnd Treuwe/ warff sie mir zwey
Brängleinrauß. Das eine war von Senel / das ander von
grünem Klee / soll ich dich feins Lieb meiden/meinem Her-
zen dem geschicht groß wehe.

Ach scheiden jimmer scheiden / vnnnd wer hat dich erdacht/
Du hast mir mein junges Herze / auß freuden in trawrē ge-
bracht. Du hast mir mein junges Herze/gebracht in schwe-
re Pein/was ich diß Jar gefreyet hab/ Ey das fährt mir ein
ander heim.

LXV.

Ach Mutter liebste Mutter mein / sprach sich ein zartes
Jungfräuwlein / vor leynd ich nicht kan leben/Wenn ich
an die Studenten gedenc/ ihr schöne mein junges Hertz
betränckt/inen hab ich mich ergeben.

Die Mottersprach / ach Töchterlein/du solt derhalben
nicht traurig seyn/was sol dir ein Studente / Ich wil dir
einen

einen Rauffmann geben / mit dem magstu in freuden leben/
die Studenten sind on Renthe.

Das Mägdlein sich nicht lang bedacht / bald sie wider zu
der Mutter sprach / eurer Rede bringt mir schmerzen / Der
Rauffmann sol mich mit frieden lan / ich wil vnnnd muß ein
Studenten han / das red ich auch von Herzen.

Ich acht keine reiche Tag / oder viel Gelde / der Studente
mir besser gefellt / niemand sol mich abwenden / Wol von der
ehelichen Bröderschafft / die allenthalben wirt groß geacht /
In allen Landen vnd Siedren.

Ich bin nimmer gewesen hold / einem Pflastertreter oder
Trunckenbold der da nichts hat gelehret / Er sol ein freyer
Studente seyn / dem wil ich vertrauwen die Ehre mein / der
da was hat gestudiret.

Der Studenten weise gefellt mir wol / denn sie sind aller
Ehren voll / mit zucht sind sie gezieret / Darneben sie viel Tug
gendt han / manchfalt obertrifft ihre gestalt / den ruhm muß
man in geben.

Ach wenn sie kommen spazieren daher / so leuchten sie als
der Morgenstern / wenn thun sie doch nicht gefallen / Wenn
ist nit lieb jr Lantenschlan / wenn sie daher modieren gahn /
mit Seyten spiel vnd schaller.

Den Studenten geb ich allein den Preiß / ihnen singe ich
lob mit allem fleiß / sie führen ein zartes Leben / Bei den
Studenten ist gut seyn / mit Worten können sie scherzen seyn /
lieblich vnd freundlich reden.

Alde Rauffmann zu guter nacht / deiner bleib man gar we
nig acht / meiner darffst du nicht warten / Irlich auß ihr von
der Feder gut / nach euch steht all mein sinn vnnnd muth / nach
euch ich allzeit trachte.

Die vns diß Liedlein neuw gesang / eines Goldschmides
Tochter ist sie genandt / sie hats so wol gesungen / Sie belt
die Studenten in grosser acht / Alle gute Gejellen doch vns
veracht / vnd ist jr wol gesungen.

L XVI.

Ghehn vns du liebe Sonne / gib vns ein hellen Schein /
Schein

C IIj

Schehn vns zuhew lieb zusammen/ En die gerne bey einander
wollen seyn.

Dort ferne auff jenē Berge/leit sich ein kalter schnee/ Der
schneetan nit zu schmelzē/ deß Gottes wille der muß ergehn.

Gottes will der ist ergangē/ zu schmolzē ist vns der schnee/
Gott gesegne euch vatter vñ mutter/ ich seh euch nimmermehr.

Dort niden in jenem holze/ leit sich ein Niden stolz/ Sie
malet vns alle morgen/ das Silber das rote Golt.

Dort niden in jenem grunde/ schwemmet sich ein Hirschelein
fein/ Wñ fährt es in sein Munde/ von Golde ein Ringelein.

Heut ich deß Goldes ein stücke/ zu einem Ringelein/ Mei-
nem Zulen wolt ichs schicken/ zu einem Golt fingerlein.

Was schickte sie mir denn wider/ von Perlen ein Kränge-
lein/ Siheda du feiner Ritter/ dabei gedenc du mein.

LXVII.

Ehones Lieb möcht ich bey dir geseyn / nichts liebers
wolt ich begeren / Es breche groß freud dem Herzen
mein/ mit dir in freuden zu leben. Heynlich vñnd still/
das wer mein will/ dir dienen zu wol gefallen.

Hertz liebster Gesell auff deine wort/ weiß ich dir kein ant-
wort zu geben / Es jumpt sich nicht an diesem ort / mit dir in
freuden zu leben. Es brecht groß geschr/ meiner Zucht vñnd
Ehr/ dir dienen zu wol gefallen.

Die Jungfrau war so wol gemuth / sie küßt in auff sein
Mändlein rot/ Lob/ ehr vñnd zucht/ du edle Frucht/ du bringst
mir freude vñnd wonne.

Das Liedlein sey der Hertz allerliebsten erdacht / sey dir
zu lez gesungen. Alde/ alde/ zu guter nacht/ hat dich vor fals-
chen Zungen. Drumb biut ich dich/ du wöllest mich/ lieb has-
sen für die andern alle.

LXVIII.

Der tag der thut herdringen/ die Sonn mit ihrem schein/
auch fangen an zu singen/ die kleinen Waldbögelein/ daß
in dem Wald ertlinget die kasse Meloden.

Laut singt Fraw Nachtigalle/ das klein Waldbögelein/
die

die Drossel auch mit schalle / verkündt des tages scheln / die
kleinen Waldbögelein alle / singen ganz lieblich drein.

Die Lerch thut sich auffschwingen / die Umschel auch das
bey / vnd sonst ganz lieblich singen / die andern Waldböge-
lein / daß in dem Wald ertlinget / der Vögelein geschrey.

Wie schön blüht vns der Meye / zu der frölichen zeit / thut
mich von Herzen frewen / wil immer tragen leyd / dieweil die
Vögelein singen auff manchem grünen Zweig.

Mein trawren wil ich lassen / wil allzeit frölich seyn / ob
man mich schon thut hassen / der Klaffer thut das sein / mir
geliebt vber die massen ein zartes Jungfräwelein.

Mit der wil ich spazieren / zu der frölichen zeit / mit meis-
nem feinen jungen Lieb / viel freuden sie mir gett / vnd solt
ich sie verlieren / nimmer wärd ich erfrewt.

Da nam ers bey der Hende bey ihrer schneeweissen Hand /
vnd fährt sie behende in einen grünen Wald / darinn gang
lieblich singen die Vögelein jung vnd alt.

Da sie kam in den Walde / das zart Jungfräwelein / da
brach sie ab gar balde / die schönen Blümelein / gehab dich
wol mein junger Knab hergltz vergiß nicht mein.

Ach Gott ich muß mich scheiden auß trawriglichem mut /
bringt meinem Herzen leyde / du adelliches Blut / ich schwing
mich vber die Henden feins lieb bist wolgemut.

Sie wand ihr schneeweiß Hende das zart Jungfräwelein /
willst du dich von mir wenden du Edeler Jüngling mein / mit
dir wil ich von hinnen wil stättig bey dir seyn.

Ich wil dich nicht auffgeben / allhier auff dieser Erd / kan
dir nicht widerstreben / so mein Hertz dein begert / in freuden
wollen wir leben so du mir bist besichert.

Diß Liedlein thu ich schencken / meinem feinen Bolen al-
lein / daß sie an mich gedencke / ihr eigen ich wil seyn / hab
vom Drucker ein gute Nacht / bewar dich Gott vor peyn.

L X I X.

Ich reit ein mal zu Braunschweig auß / da fand ich geschri-
ben vberall / wie ein brauns Nägtlein were. Zu Brauns-
schweig steht ein hohes Haß / da ich so gerne were.

Sobald ich kam wol für das Hauß / da sah d; Mägdlein
zum Fenster auß / mit fren brann Englein flare. Ein solches
brauns Mägdlein muß ich habē / es kost mich was es wolle.

Sie sah mich vber ein Ahsel an / sie sprach / du bist kein
Edelmann / du bist nicht meines gleichen / Ich will doch ha-
ben ein Edelmann / ein häbschen vnd ein reichen.

Schöns Mägdlein laß mich vngeschmecht. ich bin meins
Guts ein armer Knecht / mir wirt wol meines gleichen. Ein
reicher Rauffmaß wirt wol arm / ein armer wirt wol reiche.

Gesell ihr solt es recht verstan / all wo ihr wolt da solt ihr
mich han / in einem Rosengarten. Da wil ich seyn die liebste
dein / da wil ich deiner warten.

Schöns Mägdlein hab ein freyen mut / ich gieng mit dir
biß in den todt / daß ich deiner nimmer vergesse / Vnd alles
was ich auff Erden hab / das soll dein eigen werden.

Geselle hab einen guten Rath / vnser sach wirt noch wol
werden gut / laß es vns nur beginnen / Wir müssen morgen
ehe der Tag angehet / scheiden vmb der Kläffer willen.

Der vns diß Lieblein erst erdacht / durch Lieb ist er in
trawren bracht / vmb einer Jungfrawen willen. Ach möchte
ich noch ein mal bey ir seyn / ir trawren wolt ich stillen.

Lieb haben war mir offi beschert /
Gelt außgeben hat mirs erwahrt.

LXX.

Der Lieb breitt mir mein Hertz im Leib / ich rede dir feins
Mägdlein / daß du mir die Liebste bist. Ich rede es dir
in der warheit / die liebste solt du mir seyn / von Herzen
wil ich dich lieb haben / aber nemmen mag ich dich nicht.

Vnd wiltu mich wol lieb haben / aber nemmen wiltu mich
nicht / So tregstu ein falsche Liebe zu mir / das red ich siche-
lich / Darben ich kan gedencen / daß es alles erlogen sey / ihr
redet mir vil der guten wort auß einem falschen Schein.

Nun hör du feines Mägdlein / die Kläffer haben mich
verföhrt / Auff mich solt du harren thun / ob es tem daß ich
dich nem. So bitte ich dich feines Mägdlein / erharre mein
noch ein Jar / ist es sache / daß ich dich nemmen wil / das soltu
werden gewar.

Solte

Solte ich dein noch ein Jar erharren / ein Jar wer bald das
bin / So möcht dir ein ander Mägdelein / gefallen in deinen
Sinn. Dein vntrew möcht mich treffen / den Schaden müßte
ich han / so wil ich mich seiner Geselle / auff dich nicht mehr
verlan.

Nun hör du feines Mägdelein / da ich ein stäten Zulen
hatte / Die Mägdelein reden oft der guten Wort / siemens
nen es gar selten gut. Ich legt mich hart gefangen / an eines
Mägdeleins Brust / ich bin jr noch mit entgange / ich wünsch
jr freud vnd lust.

Ach jr Gesellen ihr treibt viel spöttlicher wort / auß einem
obermuth / Die Federn köndt ihr schmücken / vnd stecken sie
auff den Hut. Die wörtlein köndt jr streichen / vñ reden selten
war wenn ich euch dabey liesse / jr beträbet mich manch Jar.

Ich meyn ich were die liebste / das bin ich warlich nit / Ds
elagete ich Gott von Himmel / der alle ding wol weiß. So wil
ich mir ein Rappen schneiden / vñ hengen zwo Schellen dran /
vnd wil vmb deinet willen / wol auff der Gassen gan.

Ach ihr Gesellen jr köndt wol wenden / den Mantel nach
dem Wind / ihr seht mir viel zu behende / vnd mache mich mit
sehenden Augen blindt. Ach Hoffnung immer Hoffnung /
das hab ich mich oft erwehrt / ich hab dich oft gefunden / auff
einem fahlen Pferd.

Dort ferne auff jenem Berge / da malet ein Narrenrad /
Das treibet nichts denn Liebe / den Tag vnd auch die Nacht.
Das Rad ist ganz zerbrochen / die Liebe hat ein end / Fahr
hin du guter Geselle / ich frey noch wo ich wil.

LXXI.

Erz liebste Bildt / beweiß dich mildt / mit deiner Liebe
vnd gunst gegen mir / Des gleichen wil ich / dann hab ich
dich / nach lust vnd wunsch meins Hergen gler / Er
wehlet für all / in diesem Thal / mit reichem Schall / freu ich
mich dein in Ehren.

Seins Lieb du solt han / auff aller Ban / für andern allen
von mir den Preiß / in diesem Reich / lebt nicht deines gleich /
mit allem thun / zucht / berd vnd weiß / dafür dich acht / mein

Herze lacht/vñ stäts betracht/mit freude mit dir zu mehren,
Zu dir ich mich/freundlich versich/dein Hertz mir gang
mit treuwen sey/ Die weil du gar/ohn alle gefahr/mich sin-
dest auch gerecht vñnd frey/ohn alle vmbstend/von dir nicht
wend/biß an mein end/deß ich dich gewären.

LXXII.

Man grüß dich Götter mein feines Lieb/ich bin dir holde
von Herzen/Denn du bist gar ein Jungfraw fein/mit
schimpff vñnd auch mit scherzen. Ach glimpff vñnd sug/
zart Jungfraw klug/ist dir ganz angehorē/derhalb dest ich/
von Herzen sprich in Ehren/ehustu/vns alle freude mehren/
in Ehren/ehust du vns alle freude mehren.

Mit singen bist du hoch gepreist/ Frau Ello muß dir
weichen/Dein liebliche zucht das auch beweist/darinn nie-
mandt vergleichen. Thut dir fürwar/zart Jungfraw klar/
drumb ist es nun verlobren/Du bist die recht/Apollo Ge-
schlecht/in Ehren/ehustu vns alle freude mehren/in Ehren/
ehustu vns alle freude mehren.

Freundlich Geberde zu aller frist/ehustu jederman erzei-
gen/Selig fürwar der Jüngling ist/denn du wirst han zu ei-
gen. Deß wol behüt/zart Jungfraw gut/für alle bistu auß-
erkoren/ich wünsch dir glück/für alle böse tück/in ehre/ja al-
le deine tage verzehren/in ehren/ja alle deine tage verzehren.

LXXIII.

En A freundlich/schön vñnd lieblich/habe ich erwehlt/mir
zugestellt/mit jr mein leben zu enden. Das hat gehört/an
einem ort/der klaffer loß/an ehre bloß/der wil vns bey-
den wenden. Sein klaff hat gemacht/zu wege bracht/das ich
mein A muß meiden/das bringt mir herglichs Leiden.

Klaff wie du wilt/gegen mir nichts gilt/die tugentsam/
von Edlem Staß hat mir mein Hertz besessen/Sey wo ich
sey/woh ich jr bey/mein mut vñnd sinn/steht ghen ihr hin/ich
kan jr nit vergessen. Mein freundlich gruß/mit worten süß/
thu ich jr allzeit schicken/mein Hertz thut sie erquickten.

Ich hoff vñnd wart/der widerfahret/zum anblick sein/bey
jr zusehn/mit an ihr Seiten zusehen/Ihr roter Mund/
macht

macht mich gesandt / meines Hergen Lust / jr weisse Brust /
wirt mich alles leyds ergehen. Denn werden wir / nach bey-
der gler / in freud vnd wonne schweben / Dieweil wir haben
das Leben.

LXXIII.

Ich retw vndt klag / daß ich meine tag / nichts liebers hab
verlohren / Nach dem ich mir / zu freude vndt gler / ein Lieb
hab außertoren. Das mich so hoch / alle stund vndt noch /
mit schmerzen thut beträncken / erbarm dich hart / ich beyt vñ
wart / biß mein Glück thut her lencken.

Denn vnfallis groß / in freuden bloß / hat mich mit leyd
vmbgeben / Mit seiner macht / in trübsal bracht / vndt trauw-
ren auch darneben. Daß ich nun die / so mein Herz ihe / zum
höchsten thut erfreuwen / erst solt verlan / wie wirdt ihr er-
gan / mein Heynfahrt thut mich reuwen.

Dadurch mein Herz / tregt weh vndt schmerz / laß dich
mein leyd erbarmen / Vnd dencke doch / der treuw dienst vndt
mühe deß Dieners dein viel armen. Bitt ich dich von Herg
gen freundlich / du thust mich deß gewären / vndt wöllest mit /
in freuwen bitt / dein Diener thun verkehren.

LXXV.

Man singt von schönen Jungfrauen viel / jr lob ich all-
zeit preisen wil / der ich so lang gedienet hab / Tr ehr / ihr
gut / vndt stolzer mut / hat mir mein Herz besessen.

Ich lag einmal in schwerer noth / als wer mein Vatter vñ
Mutter todt / mein Herz schreyt immer waffen / Elendt bin
ich / Elendt kränckt mich / Elendt läßt mich nicht schlaffen.

Da ich erwacht wars alles vmbsonst / ich war engünde
in Liebes Brunst / vndt leyd darzu groß schmerzen / In ders
selben nacht / lag ich vnderacht / als leg sie mir an meinem
Hergen.

Wie möcht ich nur mehr frölich seyn / denn sehen die Al-
lerliebste mein / jha die Liebste auff dieser Erden / Die ich sezt
han / die ist mein Kron / kein liebere sol mir werden.

Wie möcht ich nur elender seyn / denn ich scheid von der
Allerliebsten mein / sezend auff dieser Erden / Das sol nicht
seyn

seyn/ich hoffe dierenn/sol mir dennoch wol werden.

LXXVI.

Ach Jungfraw sol ich mit euch gan / in ewren Rosengart
ten/ Vnnd da die schönen Blümlein stahn / die häbschen
vnd die zarten/ Vnd auch die Baum der blät/von ästen
ist er weiß/vnd auch ein kalter Brunne/der darvnder fließt.

Der Garte ist gezieret/ mit Blümlein mancherley/ Das
rinn da geht spazieren/ ein häbsches Jungfräuwelein / Ich
dorfft nicht vmb sie werben / es war mein engen schuld/ viel
lieber wolt ich sterben/ehe ich verlär jr huld.

In meinen Garten komst du nicht, an disem morgen früh/
Den Gartenschlüssel findstu nicht/ er ist verborgen hie / Er
ist so hart verschlossen/ vnd ligt in guter hut/ der Gesell be-
darff guter Lehre/ der mir mein Wärggärelein auffhut.

Ich kam zu ihr in Garten / wie manch gut Geselle mehr
thut / Da stunde dasselbig Fräuwelein/ so gar in guter hut/
Sie sang auß heller Stimme/ daß in dem Wald erschall / die
Vögelein in den Lüften/die gaben den wider schall.

Ich kam zu ihr in Garten / wie manch gut Geselle mehr
thut/ Ich wolt sie haben gebetten/ ich boch jr meinen Gruß/
Ich ward zu einem Stummen / vor Scham da stund ich rot/
ben allen meinen Tagen/ litt ich nie grösser noth.

Ach Gesell drum du mich gebetten hast / das kan vnd
mag nicht seyn/ Du würdest mir zertretten thun/die liebsten
Blümlein mein/ Nuntehr du dich widerumbe/ vnd geh du
wider heim/du brecheest mich zu schande / der schad wer mir
nit klein.

Da kehrt ich mich widerumbe/ vnd gieng widerumb heim/
Da stunde dasselbige Fräuwelein/in jrem Garten allein/ Sie
strelet ihr gelbes Haar / von Golde hatt es ein Farbe/ mit
ihrem roten Mund/sie mir den Segen gab.

LXXVII.

Mein feins Lieb ist von Flandern / vnd hat ein wans-
keln muht / Sie gibt ein vmb den andern / das thut
die leng nit gut. Doch bin ich stäts jr aller wolgemut/
ich wünsch jr alles gut.

Mein

Mein feins Lieb wolt mich lehren / wie ich mich halten
solt / In jächten vund in ehren / fürwar ich bin ihr hoid / hold
bin ich jr / zu jr steht mein begir / wolt Gott ich wer bey jr.

Was sahe ich nechten spate / an einem Fenster stahn / An
einem Kammerlade / was hatt sie schneeweiß an. Was hatt
sie an ihren Henden / von Golt ein Ringelein / die Herrg Al-
lerliebste mein.

Vund wer mein Lieb ein Brännlein fast / vnd spring auß
einem Stein / Vund wer ich denn der grüne Walde / mein
trauweren das wer klein. Grün ist der Walde / das Bränns-
lein das ist kalt / mein Lieb ist wol gestalt.

Was sah ich in dem grünen Wald / was sah ich hin vund
her / Ein Blümlein das war wol gestalt / vund das mein
Herrg begert. Grün ist der Klee / Alde / alde / mein feines
Lieb / ich sehe dich nimmermehr.

In schwarz wil ich mich kleiden / vund leb ich nur ein Jar /
vmb meines Bolen willen / von der ich vrlaub hab. Vrlaub
hab ich ohn alle schulden / ich muß gedulden.

Der vns diß Liedlein new gesang / so wol gesungen hat /
Das hat gethan ein gut Gesell / an einem Abend spat. Er
hais so wol gesungen / auß frischem freyem muth / er wünscht
jr alles gut.

Der ist nicht Ehren werdt /
Der Gelt von seinem Bolen begert.
Narren vnd Frauen Geschirre /
Machen die ganze Welt irre.

LXXVIII.

Der Mond der scheint so helle / zu Liebes Fensterlein
ein / Wo nun zwey Liebe bey einander seyn / die scheiden
sich bald von hier.

Der Wächter an der Zinnen stund / hub an ein Lied vnd
sang / Du solt zu meinem Herren kommen / vnd machen ihm
die weile nit lang.

Zu deinem Herren komme ich nicht / er ist mir jha niths
holdt / Ich habe zu lang geschlafen / bey seiner jungen Frau-
wen stolz.

Haß

Hast du zu lang geschlafen / bey einer jungen Frauwen
stolz / So soltu morgen hangen / ein Galgen ist dir bereyrt.

Warumb sol ich morgen hangen / ich bin doch ja kein Dieb /
Das hertz in meinem Leibe / das hat die Fräulein lieb.

Wñ da der häßsche Schreiber / zu der hohen Thür außtritt /
Da begegnet jm ein Züßermann / ein Galgen war jm bereyrt.

Wie stehestu hie ein Galgen / ein schwarzer Rabenzweig /
Ach sol darinnen verzehren / mein feiner junger Leib.

Vnd da der häßsche Schreiber / die erste Sprossen außtrat /
trat / Er sprach / ihr sieben Landes Herren / gebt mir eines
wortes Nacht.

Ob daß ein Fräulein keme / wol für ewer Bethleinstan /
wolt jr sie herzen vnd lassen / oder wolt jr sie lassen ganz

Su handt sprach sich ein alt Greise / ein alter greiß grauw
wer Mann / Ich wolt sie herzen vnd lassen / vnd schließen in
mein weiße Arm.

Vnd als der häßsche Schreiber / die letzte sprosse außtrat /
Da stund deß jungen Marggraffen Weib / die sehr für den
Schreiber bat.

Nun steig herab mein Schreiber / vñnd friste deinen juns
gen Leib / Für dich so hat gebeten / deß jungen Marggraf
fen Weib.

Vñnd hat für mich gebetten / deß jungen Marggraffen
Weib / So stercke sie Gott von Himmel / vñnd friste jren juns
gen Leib.

LXXIX.

Ach Gott wem sol ich klagen mein Leyde / daß mir mein
junges hertz gefangen leit / vñnd wil mir nicht gelingen /
bett mir ein feins Mägdlein außertoren / ein ander thet
mich verdringen.

Ich hatte sie lieb / ich hielte sie werdt / vññ thet alles was jr
junges hertz begert / in zächten vñnd in ehren / noch hat sie ei
nen andern vil lieber deß mich / sie wil mich ganz vbergeben.

Was hilfft dich Lieb die arge list / daß du so gar voll aller
vntreu bist / mich wundert auß der massen / daß du hertz
Lieb so bald dein rede / in den Wind hast fahren lassen.

Vntreu

Vntreuwo oft seinen Herren schlegt/welches dir auch wol
verfahren möcht/das red ich auff mein Treuwe/ich will noch
wol erleben die zeit/das dich solchs sol sehr gereuen.

Hett ich dein Vntreuwo vor lengst erkende/mein hertz hett
sich von dir gewendt/du hast mir vor gelogen/ich sehe es an
deinen braun Auglein klar/du hast jr wol mehr betrogen.

Wer sich auff einen Dornstrauch setzt/vnnd auff ein jün-
ges Mägdlein verlegt/ein Blinder thut in führen/so ist er
deß vnbetrogen darvon/so mag er sich deß wol rühmen.

Darauff gebt acht ihr jungen Knaben/die jr die Mägd-
lein lieb thut haben/Last sie euch nicht betriegen/Wenn sie
euch geben die besten wort/So thun sie am sehrsten liegen.

LXXX.

Wie mocht ich frölich werden/kein freud noch lieb würde
mir mehr zu theil/Elend bin ich auff Erden/verlorn
hab ich all mein trost vñ heyl.Dz klag ich oft vnd vil/
schafft das ich gang elend bin/mir geliebt kein freude noch
Spile/beträbt ist mir mein hertz/mut vnd sinn.

Mein Wehrlag mehrt sich mit schmerzen/täglich mit
ganzer Nacht/Vertreibet mir freud vnd schmerzen/ben tag
vnd auch ben nacht.Wenn ich hertz Lieb an dich gedenck/
kompt mir viel schmerz vnd pein/Elend das thut mich trän-
cken/geschicht alles durch die hertz allerliebste mein.

hab vrlaub freud vnnd Wonne/groß schmerzen mich
umbfangen hat/Mir scheint nicht mehr die Sonne/beträbt
bin ich frö vnd spat.Mir wirt nit bas auff Erde/bis in das
Grabe mein/mit zucht/weiß vnnd geberden/ich sehe denn
dich hertz allerliebste mein.

LXXXI.

Frölich bin ich auß hertzen grund/so du schönes Lieb bist
frisch vñ gesund/frewt sich mein junges hertz.Wenn dirs
wol gleng zu aller zeit/wer mir hertz lieb ein grosse freud.

So dirs a ber nicht gehet wol/machst du mir mein hertz
trawrens voll/vnd tränckst mir mein Gemüth.Vnd wo dir
mein Trost behüßlich wer/glaub mir kein Weg wer mir zu
schwer.

In trewen ich dich Hertz Lieb meyn/ auff Erden müß mir
kein liebere seyn/ neig dich freundlich zu mir. Sprich mir von
Hergen freundlich zu/ so wirt mein Hertz gestellt zu ruh.

Geschicht es nicht/ so gerenweits mich/ daß ichs gemeyne
hab so herglic/ gegen dir schönes lieb allzeit. Mein Hoffnung
sey dir heymgestellte/ eins bitt ich dich/ so dir's gefelle.

Beut mir deine schneeweisse Hand/ mein Hertz geb ich dir
zupfand/ daß ich dich herglic lieb. So du mir feins Lieb bist
beschert/ wil ich dich halten lieb vnd werde.

Schöns Lieb die Hoffnung zu mir hab/ laß mich von dir
nit scheiden ab/ glaub du den Kläffern nit. Sie reden viel auß
hass/ vnd neid/ ich bitt dich solch Gesellschaft meid.

Wirstu falsche Zungen melden/ sol vns schönes Lieb niles
mandts scheiden/ sie reden was sie wölln. Ob gleich mirs
mein Freundschaft wolt wehrn/ werd ich mich wenig dars
an fehrn.

Mein Hertz ist dir gang offenbar/ glaub mir schönes Lieb
denn es ist war/ was ich jetzt singen thu. Ist dein Gemäch/
wie ich gern wolt/ so bistu mir von Hergen hold.

Kein auff Erden mir haß gefallen thut/ du bist mein Hertz
vnd einiges Blut/ dein eigen ich wil seyn. Vnd dir beystehn
in angst vnd noth/ biß mich von dir scheidet der Todt.

Glaub mir schönes Lieb/ biß vnverzagt/ die Warheit hab
ich dir gesagt/ vnd dir mein Hertz bekandt. Ich kan dir geben
keine schuldt/ wenn ich gleich jezundt sterben solt.

Hertz Lieb ich bitte dich freundlich/ erzeig dich gegen mir
herglic/ thu mir auch offenbarn. Dein Hertz vnd Gemäch
mir nicht verhalt/ so du wilt/ erfreuwestu mich bald.

Also beschleußt mein junges Hertz/ halt es schönes Lieb
für keinen scherz/ ich habs gedicht mit fleiß. On aller Mens
schen hilff vnd rath/ zu guter Nacht/ bewar dich Gott.

LXXII.

Im Thon/ Ich armer Hoff/ 2c.

Wo sol ich hin/ wo sol ich her/ wo sol ich mich hinkehren/
Ach Gott mein Herz/ send mir dein hilff/ thu mich wei
sen vnd lehren. Ich bin engländer/ mein Hertz das brist/
ich

Ich kan nit frölich werden/ das schaffe die Allerschönste mein/
die ich hab auff dieser Erden.

Von Edler art/ ein Fräwlein zart/ hat mir mein Hertz bes-
essen/ Ir Zucht vnd Ehr/ erfreu wet mich sehr/ ich kan ir nit
vergessen. Ihr schöne zier/ erfreu wet mich/ sie geliebt mir in
dem Hergen/ wenn ich sie ansich/ so erfreu wt sie mich/ sie be-
nimpt mir all mein schmerzen.

Ich bin bereit/ in stätigtelt/ in shrem Dienst zu bleibē/
Reinfalsche Zungen auff Erden nicht seyn/ die mich von ihr
sollen treiben. Ihr Angesicht erfreu wet mich/ sie geliebt mich
vor andern allen/ das ist mein bitz/ verschmäh mich nit/ laß
euch meinen Dienst gefallen.

Ich weiß nicht mehr/ Gott bewar dein Ehr/ vor allen fal-
schen Zungen/ Der falschen Kläffer seyn so viel sie schaffen
nicht vil frommen. Vil Gluck vnd Heyl/ das wünsch ich dir/
das wünsch ich dir von Hergen/ Gott spar dich gesund/ zu al-
ler stund/ daß dir nit misselinge.

LXXXIII.

Ich armer Mann/ was hab ich gethan/ ein Weib hab ich
genomen/ Hett ich es vnderwegen gelan/ ich wers noch
wol bekommen. So oft als mich gerewet hat/ das tön-
de ir wol ermessen/ mit ir muß ich im Hadder stahn/ zām Beth
vnd auch zum Essen.

Wenn ich des nachts schlaffen wil gan/ freundlich mit se
wil scherzen/ Mit mir fengt sie ein Hadder an/ das bringet
mein Hergen schmerzen. Sprech ich zu ihr/ ruck her zu mir/
sie thut als sen sie entschlaffen/ wil ich ein freundschaft von
ir han/ gar theuwer muß ichs kauffen.

Den Rauff den treib ich offtem Jar/ damit bleib ich b-
hulden/ mit meiner Frau wē red ich fürwar/ die Singer muß
ich ir vergulden. Vil Ketten/ Schauben wil sie habē/ merck
auff ir jungen Knaben/ also geschicht einem alten Mañ/ der
ein junges Weib wil haben.

LXXXIII.

Es fahr/ Es fuhr/ ein Banwertis Holz/ Alle/ Alle/ mit
seinem Wägelein stolz.

D

Was

Was begegnet ihm auff dem Wege/ Alle/ Alle/ sein wegs
hend Töchterlein.

Sag mir was ligt dir an/ Alle/ Alle/ wer hat dir leydis
gethan.

Das haben die freyen Studenten gethan/ Alle/ Alle/ die
nachts auff der Gassen gahn.

Sonem du einen Mälenstein/ Alle/ Alle/ vnnnd wirff ihn
in den Rhein.

Vnd schwimmet er denn empor/ Alle/ Alle/ so muß es ein
Knäblein seyn.

Der muß wol lernen schreiben/ Alle/ Alle/ seinem Bulein
ein Briefflein.

Vnnnd sinckt er denn zu grunde / Alle/ Alle/ so muß es ein
Mägdlein seyn.

Die muß wol lernen nähen/ Alle/ Alle/ ihrem Bulein ein
Hembdelein.

Wer ist der vns diß Liedlein erdacht/ Alle/ Alle/ er hats
ganz wol gemacht.

Das haben/ das haben/ das haben/ die freyen Studenten
gethan/ Alle/ Alle/ die des nachts Gassatum gahn.

LXXXV.

Ein Lied von den Trinckern.

Ach du lieber Stallbruder mein/ Krauseminze/ Laß dir
das Gläßlein befohlen seyn / Saluete/ Polete/ die
Blümlein an der Heyden/ Krauseminze.

Er setz das Gläßlein für sein Mund/ Krauseminze/ Er
tranc es auß biß auff den grund / Saluete/ Polete/ die
Blümlein an der Heyden/ Krauseminze.

Er hat sein dingen richt gethan/ Krauseminze/ Das vn-
derst das sol oben stahn/ Saluete/ Polete/ die Blümlein
an der Heyden/ Krauseminze.

Ach du mein lieber Stallbruder mein/ wisch ein mal her-
umb/ rumb/ rumb / widerumb / ich bitt dich all mein tage
drumb/ wisch ein mal herumb.

LXXXVI.

Hertz einliger Trost auff Erden/ verlangen thußt dem jung-
gen

gen Herzen mein/ Verdrungen sol ich werden / das thut des
Liebe herziglich wehe. Seind das ich bin gescheiden/ von deis
nen braun änglein klar / ein böses Kraut hat mich verdrun-
gen gar.

Dein tan ich nit vergessen / Herz allerliebste mein/ Nie
Lieb bin ich beßessen / das schafft seins lieb dein rotes Män-
delein. Das gegen mir freundlich thut lachen/ vñnd beut mir
ein freundtlichen Gruß/ ich hoff all mein Trew vñ zuversicht/
ist noch nit gar vmb sonst.

Das Mägdlein war beträbet sehr / wol vmb das junge
Anäblein fein/ Sie künde kaum reden mehr/ das bracht irem
Herzenschwere pein. Fahr hin daß dich der liebe GOTT be-
hüt/ du trenckest mir/ Herz/ Muth vñd Sinn/ vñnd nimpst
mir das junge Herze mein.

Das Lieblein ien euch gesungen / wol von dem feinen
braunen Mägdlein / Ich bin von ihr verdrungen/ das kan
vñd mag nit anders gesehn. Damit so hab ich ihrer gedacht/
so wündsch ich ihr viel tausendt guter nacht.

LXXXVII.

MIT kummer schwer / hat mich so sehr/ Gar groß Un-
glück vmbgeben/ Was ich begian/ hat keinen sinn/ thut
mir aller widerstehen. Es gehet vergebens/ recht wie
der Krebs/ vñnd hat kein sinn/ wo ichs wend hin/ mich wun-
dert daß ich noch frölich bin.

Wem ich vertraut/ vñnd darauff bauw/ in nöhten mich
zuverlassen/ Die Feind so geschwind/ wie ich befind/ mit vn-
treut vber massen. Mein grosse vnschuld/ mit schmerzen
ichs duld/ es kompt ein zeit/ die mir freude gelt/ wer weiß wo
mein Glück noch steht.

Es hat wol ehe so sehr geregnet / darnach so scheint die
Sonne/ Darumb ich nicht viel darauff achte/ glück kan noch
wider kommen/ ob ich gleich jetz / im vnfall sitz/ was ligt mir
daran / der mir das gan / der muß die Gefahr noch selber
bestahn.

LXXXVIII.

MIT Lieb bin ich vmbfangen / Herz Allerliebste mein/
D h Nach

Nach dir steht mein verlangen / wenn es nur könnte gesehn.
Künd ich dein Günst erwerbe / tem ich auß grosser noth / viel
lieber wolt ich sterben / vnd wüßtschen mir selber den Todt.

Hertz Lieb gedenck an die Treutwe / die du mir verheissen
hast / Vñ laß dichs nit gereuen / stätigs on vnderlaß. Dein
Treutw hastu mir versprochen / in rechter stätigkeit / es bleibet
selten vngerochen / feins Lieb nit von mir scheid.

Wie sol ich von dir lassen / es kost mir meinen Leib / Darz
zwingt mich ohn massen / daß ich nicht von dir scheid. De-
ner hab ich mich ergeben / in rechter stätigkeit / dieweil ich hab
das leben / hertz lieb vergiß nit mein.

Junger Geselle laß dein werben / du erwirbest meiner nit /
Woltest du gleich darumb sterben / es ist vergebens gewiß.
Hast du mich lieb im Herzen / da weiß ich wenig vmb / es ist
fürwar mein scherzen / laß ab es ist vmb sonst.

Amärosa Violena / hast mir mein Hertz verwunde / Mein
Hertz geb ich dir zu eigen / es trauwret zu aller stund. Rem ich
auß deinen Augen / ich tem auß deinem Sinn / dein vntreutw
hab ich gespäret / vnd bins geworden inn.

Alde feins Lieb zu guter Nacht / nun spar dich Gott ges
sund / das Mägdlein sich gar bald bedacht / läßt in auff seinen
Mund. Vnd must du von mir scheiden / thut mir im Herzen
wehe / vor leyd so muß ich sterben / vnd ist mir doch nit wehe.

Ach GDe wem sol ichs klagen / daß ich kein Trost mehr
hab / Mein Hertz wil mir verzagen / vñd kan nicht lassen ab.
Von der ich bin betrogen / die ich mit treutwen meyn / ein ans
der hat sie erkoren / vnd ist mir worden feindt.

Noch wil ich nit verzagen / vñd wil nicht lassen ab / Der
Hencker wirt sie plagen / die vns belogen han / Mit iren fals
schen Zungen / der ich ganz wenig acht / sey dir feins Mägd
lein gesungen / zu tausent guter nacht.

LXXIX.

Es war ein wacker Mägdlein wol gethan / sie gieng für
ires Vatters Zinnen stahn / sie sah darauß / sie sah dahere
reiten / ires Herzen einen Trost.

Ach Mägdlein an der wonne / wie salbet euch die Sone
ne /

ne/ daß ihr seht worden bleich / hat euch ein ander viel lieber
denn ich/ das reuwet mich.

Warumb solt ich nicht werden bleich / ich trag alle tage
groß Hergenlehd/ liebe vmb dich/ vñnd daß du mich vertiefen
wilt/ das reuwet mich.

Warum solt ich dich vertiefen/ ich hab dich noch viel lieber/
denn alle Freunde mein/ ach Mägdlein laß dein sorgen / vñd
folge du mir.

Worinne gieng sie jm entgegen / in einem seiden Hemds
lein war wol genähet / das war so fein / darinn gieng sie ge-
schmüret/ das wacker Mägdlein.

Er nam sie bey ihrer Schneeweissen Hand / er fährt sie
durch den grünen Wald / da brach er jr ein Zweig/ sie küßte
jn auff seinen roten Mund/ das wacker Mägdlein.

Vñnd da es kam zur halben Mitternacht/ der gute Helde
woit Urlaub von der schönen Magd han / der gute Helde/
die Treuwe die er jr gelobet/ die hielt er nicht.

Vñ wer ich weißer deñ ein schwan / ich wolt mich schwin-
gen vber Berg vñ tieffen thal/ vñ fahren vber den Rhein/ vñ
wäñten das alle die Freunde mein/ sie singen ein Liedlein.

Schöns Lieb halt feste/

Wie der Baum seine Rste.

Ich laß vnder Liebe nicht abe/

Man trag mich denn hin zum Grabe.

XC.

Im Thon/ Steh ich allhie verborgen/ 2c.

Ich hab so lang gestanden / ich stund in sorgen groß/ ich
meint du heist meiner vergessen/ vñnd nit an mich gedacht.

Wie sol ich deiner vergessen/ mein trost vñd zuversicht/
dieweil ich hab das leben/ will ich gedenccken an dich.

Dein Diener will ich bleiben / biß an das ende mein/ für
dich so will ich sterben/ vñd leiden schwere Pein.

Da ich sie erst erkandte/ truckt sie an meine Brust/ da em-
pfeng ich vil freud vñd wonne/ nach all meines Hergen lust.

Schöns Lieb du wöllst auffschließen / das junge Hertz
dein/ du wöllest auch erkennen/ Hertz/ muth vñd sinne mein.

D III

Mein

Mein Herz wil ich dir auffschliessen / zu eim Rosengärdlein / darinn soltu spazieren / nach all dem willen dein.

Sie kam daher getretten / nach aller Jungfräuwlein art / von Gold treget sie ein Krone / nach adelicher art.

Venus du hast verwundet / das junge Herze mein / vnd sol ich darumb sterben / vnd leiden grosse Pein.

Sie wandt sich zu mir herum / both mir ein freundlichen Gruß / Adelig bist du gezieret / von der Scheitel biß auff den Fuß.

Sein Kößlein wand er herum / das Kößlein thet ein Sprung / wir zwey müssen vns scheiden / Nu spar dich Gott gesund.

Vnd scheid ich mit dem Leibe / so bleibt das Herz bey dir / daran soltu gedencen / du Adelige zier.

Wenn ich an sie gedenc / mein Herz das thut mir weh / vnd trencket all mein sinne / daß ich sie nie mehr seh.

Diß Lieblein sey dir gesungen / zu tausent gueternacht / zu leynd der Klaffer Zungen / sey dir diß Lied gemacht.

XCI.

Von rechter / schöner vnd lieblicher art / mein Allerschönste geboren ward / von Tugendreich vnd schönem Gesberd / darumb ist sie auch lobens werdt / diß ist also / darff sagen ja / züchtig in allen dingen / kein lieblicher gestalt / möcht jemandts baldt / auff dieser Erdt funden.

Recht wil ich sie mit singen preisen / Ir zucht thut sie mir beweisen / Freundlich in Ehren zeigt sie sich / daß mich allzeit erfreuen mich / sey wo ich wöll / kein lieber sol / im Herzen mir gefallen / wie wol ihr seyn / die ich nit menn / du liebst mir ob in allen.

Schöner ist sie auff dieser Welt / kein Weib das mir so wol gefelt / wenn sie gleich wer die Helena / die man weit rühmbt / von Troia / doch mag sie dir / mit schöner zier / nicht wol seyn zu vergleichen / derhalb ich / gläub sicherlich / Von dir nimmer wil weichen.

Vnd ob ich gleich weit von dir bin / so hab ich doch ein stätsen sinn / Mein Herz ist allzeit mehr bey dir / das macht ein grosse

grosse freude mir/doch wenn ich gedencke/mich das erst tren-
cket/das ich die Schönste muß meiden /kompt Glück on alle
euck/bringet vns gut zeit mit freuden.

XCII.

Ich bin schabab/ mir ist nit gach / ich hoff mein Sach soll
werden gut/Wolauß Glück/wenn es sich schickt/so halt
die recht/vnd wol in hut/Ir vntretw tñt/ist mein glück/
recht wie sie wil/so geb ich nicht viel/auff iren neide/wie das
sich geit/ich werd es mit meinem schaden geschaid/wer weiß
wie lang mich der vnfall rewet.

Sie sprach zu mir/hab vrlaub dir/ich will dein fürbaß ha-
ben raht / Wer fraget darnach / mir ist nicht gach/ich weiß
wol wie viel es geschlagen hat.Es ist am tag/das sie meiner
nicht mag.ich armer Knecht/bin jr viel zu schlecht/wenn ich
sie bitt/so gewäret sie mich nit/wer sie geschaid/sie thet mirs
nit/schütt sie der Ritt/wenn ich sie darumb bitt.

Frisch vnd kurgumb/wem ist leyd drum/ob sie mir schon
hat vrlaub geben/Ich acht kein Glanz/vnd hat ein Schanz/
es sätze sich wol vnd ist mir eben.Es leit am ort/mach nit vil
wort/hast daran gewin/so zeuch mit jr dahin/schaw der dirs
freß/ich meyn ich treffs/darauff deut ichs / wens müht der
rechts/wer es nit erleiden mag/der komb vnd brechs.

XCIII.

In fauler Baum/der verholen steht/so fern auff grüner
Anwen / Den ich wol weiß/da weren wir wol/ben einer
schönen Frawē.Den Klobē hat sie auffgestellt/sam wolt
sie Vögelein fangen/da stundt mein feines Lieb/bracht mich
in grosses leyd/das Narrenstol / hat sie mir angelent/sie
meynt ich solt daran hangen/sie heit mich fehler gefangen.

Ihr Mändlein rot/jr schwarz braun Zügelein klar/hab
ben mich zu jr bezwungē / Die schweren Seckel hat sie wāg-
der lieb/ein ander hat mich verdrungen.Damascen Schanz
bē stehn jr wol an/sie tregt keine schlechte kelder/mit Malo-
naster wil sie gesalbet seyn / ich fürcht ich muß schabab seyn/
in lieb vnd auch in leyde/muß ich mich von jr scheiden.

So ist es doch / ein altes Sprichwort war/das Rauffs

Leut nit gerne verderben/ Die Ageläster leßt von irem hüpfen nit/ vñ sol sie darumb sterben. Darumb macht mir mein feines Lieb/ deß Narrenspiels so vil/ auß irem falschen Herzen/ vñd wenn ich mehne/ ich hab mein Lieb allein/ so hat es ein ander mit jr gemeyn/ trenckt mir mein junges Hertz/ vñd bringet mir heymlichen schmerzen.

Diß Liedlein das ist gesungen schon / von einer schönen Frauen/ Vñd welcher freyer Schlemmer heimlich hulen wil / der darff nicht viel vertrauen. Denn Frauen list/ verborgen ist / sie seind freundlich im Herzen / sie können weinen/ lächlen/ lieben/ wenn sie wollen / vñd schliessen gar höflich nach dem ziel/ auff beyden Achßlen tragen. lauff Narz sie wirt dich jagen.

XCHII.

Ein freundtlichs Auge zu mir wencken/ nach lust meins Hertz begir/ weiß ich an die schönste gedēcke/ ach Gott wer ich bey jr. Ist das nit ein freundtlichs Leben/ Hertz/ mutz/ vñd all mein sinn/ die schönste die ich hab außerlesen/ reicher Gott möcht ich bey jr wesen/ sie liebet mir se lenger je mehr.

Wie schwer ist all mein leiden/ wenn ich nicht bey ihr bin/ Gefangen vñd gebunden/ hat sie das junge Hertz mein. Ist das nit ein freundtlichs Leben/ Hertz/ mut vñd all mein sinn/ In meines Hergen grunde / red ichs zu aller stunde/ Ey wie möcht mir haß gesenn.

Kein Mensch kan mich nit trösten / denn ich ganz trawrig bin / Denn mir die Hertz Allerliebste mein leis stāts in meinem sinn. Sie ist es die ich mehne/ mein Hertz mutz vñd sinne/ die Liebe die ich zu ihr trage/ sol kein Kläffer erfahren/ denn nur die Liebste mein.

Was achte ich der Kläffer Zungen/ wenn sie mir vñd die kein schaden thun / Sent wir vns müssen scheiden/ seh deine Gedancken darein. Trab ich gleich vber die Heude/ allzeit wil ich deiner erheyten/ deß gleich thu widerumb gegen mir.

XCV.

Es ist der tag/ den mir dein Liebe verkündiget hat/ der Liebe Gott hat geholffen mir/ Hertz Allerliebste zu dir.

Ich bedanck mich der stund / darzu schöns Lieb deinen ro-
ten Mund / darauf du mir antwort gabest baldt / wie es
mein junges Hertz von dir haben wolt.

Nich diese Frage nit gereut / wiewol auch viel seind der
bösen Leut / die vns solch Glück doch gönnen nicht / schadt nit
schöns Lieb / ob mirs vnd dir auch geschicht.

Schön bin ich nicht / das weist du schöns Lieb sicherlich /
doch seind wir einander von Herzen holdt / die Liebe geht für
Silber vnd rotes Golde.

So halt dich stät vnd fren / fürcht Gott vnd bewar dein
Ehr darben / bleib fromb vnd getreu bey mir / ich wil baldt
wider kommen zu dir.

Ob ich gleich jezundt scheid von dir / vnd du Hertz Allers
liebste von mir / so weiß ich doch daß widerkommen macht /
daß ich vnd du schöns Lieb kein scheiden acht.

So hale dich stät vnd fren / fürcht Gott vnd bewar dein
Ehr darben / biß daß der liebe Gott schickt die zeit / die mich
vnd dich schöns Lieb in Ehren zusammen gelt.

Vnd der vns dises Liedlein sang / ein freyer Buchdrucker
ist ers genandt / er hats der Allerliebsten zum neuen Jar
gemacht / Alde schöns Lieb / zu tausent guter Nacht.

XCVI.

Im Thon / Nach willen dein / Darinn Vinum per
omnes Casus decliniert wirt / &c.

Vinum quæ pars? Verstehest du das / ist auß Latein gezo-
gen. Ja nur gar wol / ich bins voll / ist war vnd nit erlo-
gen. In dem Donat / der Keyßlein hat / hab ich es offte gelesen /
Quod nomen sit, Es fehlt sich nit / Man trinckt ihn auß dem
Gläsern.

Quale nomen? Ich gern vernem / Kanstu mir das nit sa-
gen / Dulcissimum, dann vmb vñ vmb / chut man nach die tem
fragen. Der alt Scribent / Bacchus geneßt / hat viel darvon
geschriben / Seyt ich ihn ließ / ist mir gewiß / kein Geldt im
Sackel geblieben

Cuius, nescis, sit generis? Der edel Safft von Reben / Reych
mir das Glas / muß trincken biß / denn wil ich dir bscheid ge-
ben.

ben. Neutrius est, der allerbest / wilt du die Regel haben/
Nomen in um, quod sit Neutrum, all Grammatici sagen.

Nimbs Glas zu dir / Declina mitr / Vinum laß Geschirre
sinken / Nominatiuo, hoc Vinum, Ist mächtig gut zu trin-
cken. Er lescht den durst / vnd machet lust / daß wir so frölich
singen / drumb nun wolan / weiblich daran / thuts einer dem
andern bringen.

Es gilt dir ein / gar gut ichs meyn / wie hats in Genitiuo,
Gefegen dirs GOTT / ohn allen Spott / Darnach thu ich
auch also. Huius Vini, Gefell ich bin / er liebet mir im Her-
zen / ein guter Trunct / macht alte Leut Jung / vertreibt vns
mit vnd schmerzen.

In Datiuo, Huic Vino, muß ich viel Lob verzeihen / er
schmecket mit wol / darum ich werd voll / Weins gleich hab
ich nie gesehen. Ist wol gefarbt / nach bester art / Accusatiuo
Vinum, den trincken wir / lieber denn Bier / ist minder Was-
ser in jm.

Vocatiuo o Vinum, was wunder thustu treiben / Wann
man dich trinckt / der ein der hinct / aufrecht kan er nit blei-
ben. Der ander wil / sitzen bey dem Spil / der dritte wolt gern
springen / der vierde der sticht / der fünfft der sticht / der sechst
thut nichts denn singen.

Ablatiuo, ab hoc Vino, wölle wir auch nicht weichen /
Biß in die Nacht / daß man nicht acht / daß wir an Wenden
schleichen. Welcher Gefell / setzt weiter wöll / Vinum auß
declinieren / Pluraliter, dem bringe man her / ein Maß drey
oder viere.

XCVII.

Der Weltlich Schlemmer / Wo soll ich mich hin
tehren / ich thummes Bräderlein / &c.

Wo soll ich mich hintehren / ich thummes Bräderlein /
Wie soll ich mich ernehre / mein Gut ist vil zu klein. Als
ich ein wesen han / so muß ich baldt darvon / was ich sol
hewer verzehren / das hab ich fern verthan.

Ich bin zu fröh geboren / sha wo ich hewer hintom / Mein
Glück das kompt erst morgen / hett ich das Ken / erthumb /
Darzu

Darzu den Zoll am Rhein/vnnd wer Venedig mein/so wer
es alles verloren/es müßte verschlemmet seyn.

So wil ichs och nicht sparen/vnd ob ichs alles verzehret/
Vñ wil daruñ nit sorgen/Gott beschert mir morgen mehr.
Was hilffes daß ich lang spar / vielleicht verleure ichs gar/
solt mirs ein Dieb auftragen/es reuwet mich noch ein Jar.

Ich wil mein Gut verprassen/mit schlechten frä vnd spat/
Vnd wil ein sorgen lassen/dem es zu Herzen gahet. Ich nem
ein Ebenbildt/ bey manchem Thierlein woldt/es springt auff
grüner Hende/Gott behüt jm sein gesilde.

Ich sitz auff branten Hende/vñ manches Blümlein stan/
Das ist so wol bekleidet/was sorg solt ich denn han. Wie
ich Gut vberkomb/ich bin noch frisch vnd jung / solt mich ein
noth anlangen/mein Hertz weiß nit darumb.

Rein grösser freud auff Erden ist/ denn gutes Leben han/
Mir wirt nit mehr in dieser welt/ denn schlechten vmb vnd an.
Darzu ein guter mutz/ich renß nit sehr nach Gut/als man
cher reicher Bürger/nach grossem Wucher thut.

Der gemüthe sein Gut mit schaben/darzu mit grosser not/
Wenn er ein Ruh soll haben/so ligt er sam wer er todt. So
bin ich noch frisch vnd jung / Gott verleih mir viel der stund/
Gott behüt mich jungen Anaben/daß mir kein vnmut nicht
komb.

Ich laß die Vögel sorgen/in diesem Winter fast/Wil ons
der Wirth nicht borgen/mein Rock geb ich jm baldt. Das
Waimes auch darzu/ich hab weder rast noch ruh / den abend
als den morgen/bis daß ichs gar verthut.

Steck an die Schweinen Braten/darzu die Hünner sung/
Darauff wirt mir gerahen/ein frischer freyer Trunct, Trag
einher kühlen Wein / vnnd schenck vns dapffer ein/mir ist ein
Beut gerahen/die muß verschlemmet seyn.

Drey Würffel vñ ein Kartt/das ist mein Wappen frey/
Sechß hübscher Fräuwlein zarte / an jeglicher Seiten drey.
Kom her das schöne Weib/du erfreywest mir mein Hertz im
leib/solt ich heut bey dir schlaffen/mein hertz dz wirt mir frey.

Ich bind mein Schwert an die Seiten/vñ mach mich bald
darvorn

darvon/Hab ich denn nit zu reitten/ zu Sussen muß ich gahn.
Es kan nit seyn geleich / ich bin nit allweg reich / ich muß der
zeit erwarten/biß ich das Glück erschleich.

XCVIII.

Ein neww Lied/der Bettler genandt.

WAs wollen wir aber heben an/von einem reichen targe
Mann / Er hatt ein Fräuwlein häßsch vnd sein / vor
dem beschloß er Brot vnd Wein/das heyaho.

Es begab sich ein mahl auffein zeit / daß der Reiche targe
Mann außreit. Der Reich Mann war geritten auß / ein
Bettler kam jm für das Hauß/das heyaho.

Er bat die Fraw wol vmb ein Gab/durch deß lieben Herrn
S. Claus / Ach Fraw möcht ich ein Almuß han / so wolt ich
darnach sárbaß gan/das heyaho.

Ach Bettler du bittest mich vmb ein Gab / vor mir ist bes
schlossen Wein vnnnd Brot / Ich bin meins Guts ein armes
Weib/ich theil mit dir mein stolzen Leib/das heyaho.

Ich weiß nit was er jr verhieß / daß sie den Nigel dannen
stieß/Sie stieß den Nigel an ein Eck / vnnnd legt den Bettler
an jr Beth/das heyaho.

Die zwey lagen die lange Nacht / biß sie beschein der helle
Tag/Steh auff Bettler dann es ist zeit / du ligst eim Bider
mann beyim Weib/das heyaho.

Er zog herfür sein Bettelsack/die stücklein waren wol ges
schmack / Geh hin mein lieb iß Räß vnnnd Brot/ biß daß der
hunger dir vergaht/das heyaho.

Vnd da der Herr zum Hof einreilt/die Kellerin ihm entge
genschreit/Ach Herr ich sage euch newwe Mär / die Fraw be
hielt ein Bettler/das heyaho.

Vnnnd da der Herr zum Hauß eintrat/lebstu noch oder bi
stu todt/So leb ich noch vnd bin nicht todt/ ein Bettler mich
erfreuwet hat/das heyaho.

Was zog er ab dem Gürtel sein/nu seh du Lieb die schlaf
fel dein/Bring mir der Gaben keine mehr /sárwar du kompst
vmb Weiblich Ehr/ das heyaho.

Der vns das Liedlein hat gemacht / als vnglück kam im
in dem

In den Sack/ Also geht es ein fargen Mann / der seinen
Weib kein gutes gan/das hehaho.

XCIX.

Ich weiß mir ein Mägdelein häßsch vñ fein/ es hat ein ros
tes Mändelein/ damit gibt sie mir so gute Wort/ die ich
mein Tag nie hab gehört. Daß ich allein nicht bey die
ran sey n/ das bringet mir Pein/ im Herzen mein.

Sie hat zwey Auglein die sind klar/ darzu ein gelb geflocht
ten Haar / darzu zwey Wänglein die sind rot/ die bringen
mich oft in grosse not. Daß ich dieselbig nicht rühren mag/
weder nacht noch tag/ bringet mir groß klag.

Sie hat zwey Ermelein die sind blanck / die machen mir
oft mein Herz so krank / wenn ich an sie gedencen thu/ so
hat mein Herz weder rast noch ruh/ All mein süß/ steht gang
dahin/ daß ich allein möcht bey jr seyn.

Sie ist mein elniger Augentrost/ sie hat mich oft auß sor
gen erloßt / ich hoff dasselbig wacker Mägdelein/ soll vber
ein Jar mein eigen seyn. Erst wolt ich treiben das Freuden
spiel/ nach meinem willen/ wie mirs gefiel.

So befehle ich sie dem lieben GOTT/ dasselbige wacker
Mägdelein rot / der behüte sie vor allem leyd/ hilff vns zus
ammen mit grosser freud. Sey dir feins Lieb zu Ehren ge
macht/ in eyl erdacht/ zu guter nacht.

C.

Eswolte ein Mägdelein Wasser holen / bey elnem thalen
Brunnen/ Ein Schneeweiß Hemddlein hett sie an/ dar
durch schein jr die Sonne.

Sie sieht sich hin / sie sieht sich vmb / sie meynt sie wer als
leine/ Es kompt ein Ritter vñnd sein Knecht / er gräßset die
Jungfraw reyne.

Gott grässe euch zartes Jungfräuwlein / was stehet ihr
hie alleine/ Wolt ihr diß Jar mein Schlassbul seyn/ so ziehet
mit mir heyne.

Vñnd euwer Schlassbul bin ich nicht / ich bin ein Mägda
lein reyne / Ihr bringet mir denn drey Röslein rot / die diß
Jar selnd gebrochen.

Er reit vber Berg vnd flessen Thal / er kunds jr keine sin-
den / Er reit wol für einer Malerin Thür / Fraw Malerin
seht jr drinnen.

Seyt jr darinne / so tritt herfür / vnd malet mir drey Ro-
sen / Malet mir sie hübsch vnd dazú sein / wie sie diß Jar ge-
wachsen seyn.

Vnd da die Rosen gemalet warn / da hub er an zu singen /
Frenw du dich felns Mägdelein wo du bist / drey Rosen thu
ich dir bringen.

Das Mägdelein an dem Laden stand / gar bitterlich thet
sie weennen / Ach Hertzlich habs in eim Schimpff geredt / ich
meyne ir sind jr keine.

Hast dus in einem Schimpff geredt / gar schimpfflich
wollen wirs wagen / So bist du mein / vnd ich bin dein / vnd
schlafen wir beyde zusammen.

Der vns zwen scheid das ist der Tod / er scheidet gar man-
ches Mündlein rot / Er scheidet den Knaben vñ die Dren /
Er scheidt das Kind auß der Wiegen.

CI.

DEr verlornen dienst vnd der seyn vil / der ich mich vnder-
wunden hab / Ich sih doch wol / daß sie mich nicht wil /
ich tans derhalben nit vnderwegen lan. Sie trenckt mir
mein Hertz / mut vnd sinn / was zeucht sie mich / denn ich wol
sih / denn der bin ich den sie allzeit verachten thut.

Ich weiß ein Kraut das heiße Schabab / trenckt mir das
jung frisch Hertz im Leib / Es wer kein wunder daß ich werd
graw / all mein Hoffnung die ich zu ir hab. Vnd daß sie
niterkennen wil / mein trawriges Hertz leid grossen schmerz /
das ist kein scherz / ich fürcht es ist meins Endes ziel.

Gesegen dich Gott mein schönes Lieb / laß mich nit schei-
den von deinem Leib / Gedenc wie schwer daß scheiden ist /
vnd brauch gegen mir kein arge list. Mit deiner Lieb be-
zwingst du mich / laß mich erschein / der Gnaden dein / bleib
allzeit mein / wil ich keiner andern Diener seyn.

Im Thon/Erölich wöllen wir singen/ge-
 gen diesem tälten Neye.

Ach Gott ich thu dich bitten / gib mir vernunft vnd ver-
 standt / In diesen bösen zeiten / daß ich möge thun wider-
 stand. Der argen bösen Welte / die da ist voll arger list /
 als ich euch wil erzehlen / wie es mir ergangen ist.

Mit einem Jungfräwlichē Bilde / die mich gar fälschlich /
 Mit ihrem roten Munde / sie thet verführen mich. Sie gab
 mir vil der gute wort / biß sie mich thete zwingen / daß ich nit
 kondt bleiben auff einem ort / dasselbig thet jr gelingen.

Ihr Liebet het sie mir versprechen / doch auß ein falschen
 grund / Mein Hertz wolt mir zerbrechen / wenn ich nicht zu
 jr kommen kondt. Das schafft jr lieblichs vertrauwen / da
 selbige sie mir bewelsen thet / setzt thut es sie gereuwen / daß
 sie es angefangen hat.

Sie sprach mit wortē behende / ich jr der liebste wer / Von
 mir wolt sie sich nicht wenden / so lang ich das Leben heit.
 Darauff sie mir thet geben / jre Schneeweisse Hendlein. daß
 es stät vnd fest solt bleiben / nimmer anders gesenn.

Als ich jr nun thet glauben / den schönen Worten vñ der zu-
 sag / Gang lieblich ich jr thet schreiben / deß ich hie nit melden
 mag. O wehe deß grossen elends / das ich darnach leyd / denn
 sie sich gang ab thet wenden / vñ führt mich am Narrensenl.

Darnach ich kam in schmerzen / in jammer vñnd grosse
 noth / Rein freude heet ich im Hergen / ich wünd ich mir selber
 den Todt. Ihre Liebe heet mich vmbfangen / für war ich war
 jr Hold / nach ihr heet ich mehr verlangen / denn nach Silber
 vñnd rotem Gold.

Mercket auff jr jungen Gefellen / hüt euch für Jungfranz-
 wen List / Laßt euch die Liebe nit quellen / denn sie gar bitter
 ist. Ir anfang ist wol süsse / das end aber wol betracht / wenn
 man sich scheiden müsse / als denn kompt jammer vñnd flag.

Herrumb so thut mich mercken / vñnd meiner Stimme ge-
 horcht / Wer hat Samson seiner stercke / vñnd David seiner
 Gottes forcht / Auch Salomon seiner weißheit / so gar be-
 rauben

ramen thun/ ist das mit geschehen durch listigkeit/ der Frauen
wen vnd Jungfrauen schon.

Hem it so wil ichs enden/ allhie diß mein gedicht/ **GD** Ti
wöllst mir mein Hertz abwenden / vnd mir geben guten be-
richt. Daß ich mich von der mög wenden / darauff ich diß
hab gedicht / ein junger Knab thu ich mich nennen / ich wil
aber niemand melden nicht.

CIII.

Zaut Henßlein vber die Hendereth / er schoß nach einer
Tauben/ Da strauchlet im sein Apffelgraw Rossz/ vber
eine Fenchelstauden.

Vnd strachel nicht mein grautes Rossz / ich wil dir
wol belohnen / Du mußt mich vber die Hende tragen / zu
Elselein meinem Bulen.

Vnd da er auff die Hende kam/ da begegnet im sein Bule/
Rehr wider /kehr wider mein schönes Lieb/ der Windt der
wehet so küle.

Vnd daß der Wind so küle wehet / so hat mich noch nie ge-
frozen/ Verloren hab ich mein Rosentrang/ den wil ich wi-
derumb holen.

Hast du verloren dein Rosentrang/ wilt du in widerumb
holen / Biß Montag kompt vns der Krämer ins Landt/
kauff dir schönes Lieb ein neuwen.

Am Montag da der Krämer kam / er bracht nicht mehr
denn alte/ Seß schönes Lieb einen Schleyer auff/ vnd laß den
lieben Gott walten.

Der vns diß neuw Lied erstmals sang / er hats gar wol
gesungen/er hats den Mägden auff der Lauten gespielt/ die
Septen seyn im zersprungen.

CIII.

Ich hab die zeit wol gelebet / war ist sie nun gefahren/ wir
zwen waren Liebges / als wir bey einander waren/ wir
assen vnd truncken / wir hatten ein gute zier / war ist sie
nun gefahren/ ich sehe sie nimmermehr.

O werdt es schönes Liebgen / was thut euch nu gebrechē/
vñ hat ewer berieff/ nit trincken vnd von essen/ mein Hertz wil
mit

mir zerbrechen / daß ich von euch scheiden muß / mich dänckē
ich bin vergessen / es ist ein ander der mirs thut.

Ich hett wol dörfen wetten / wol tausendt Endt geschwo-
ren / jr hett kein ander lieber denn mich / in Dörffern vnd in
Stetten / eins war ich lieb / nun bin ich wordē leyd / wie möche
euwer Mund gesprechen / das euwer Hertz nit wehnt.

Also ist der Rocken gerahen / er ist nit abgesponnen / also
treibt mein lieb mit mir den spott / sie hats nit all gewonnen /
der zeit die es viel gewinnen / sie hat in vorgelassen / all schei-
nen sie gut von aussen / von innen seyn sie quadt.

Alde mein werdes Liebgen / Gott wöll euch nun bewarē /
jr habt ein andern viel lieber denn mich / ich wil mich von euch
scheiden / vnd wil mein Hertz vertronen / jr habt ein andern
lieber / alde ich sehe euch nimmer mehr.

CV.

247.

Das alle mein jung leben / das hat sich nun ergeben / nach
einem schönen braun Mägdelein / schön vñ fein. Was wir
darzu bedirben / daß sie mir war gegeben / vnd mir behde
sind von einem edlen Thron / all in meinem Hertzband ist sie die
Kron / sie ist von glidern also schön / sehr sauber von Person.
Das möcht ich noch erwerben / jr traw zu einem Erben /
wann sie liebet mir / vnd was ist an jr / von Reut so muß ich
sterben. Sol ich jr Land erbē / weiß dar ist viel die theten mich
bitten / das macht ich mit meinem Secres / ich sang ein Lied
mit grossen fleiß / alle jedem Klaffers Zungen zu spott.

Sie sage sie wolt mich trawen / es solt mich nicht berau-
wen / wenn sie liebet mir / auff ein Morgen stunde / an ihr sol
ich mich halten. Verlassen all mein trawen / wann sie küße
mich / für meinen roten Mund / jr Kelges weiß / jr hörst ges-
rund / jr gelbsarb Haar biß auff den grund / macht mir mein
Hertz gesund.

Princesseso hoch gepresen / noch ich diener wesen / möcht ich
eins trincken mit meinem Lieb külen Wein / so tan mein
druck genesen. Sie ist mir außerlesen / all zeit sol sie mein seyn /
die Hertz allerliebste mein / für Golt / Silber vnd Perlen fein /
da solt sie bey gleichen seyn / die erfreuet das Hertz mein.

E

33

Ich sing/ich spring/vñ was ich thu/kein Mann kan mich
 smachen fro/ Wenn ich gedencke der hinnefahrt/ach schelt
 den wie sellst du mir so hart/ich kan dein nit vergessen.

Daß ich ihr nit vergessen kan/ das gibt mich ja kein wun-
 der/Es ist vergangen jar vñd tag/ daß ich in Buleus armen
 lag/wol an ihr Brust gedrungen.

Man sieht so manch frölich geberd/ wol auß einem bes-
 träbten Herzen/vñd der seinen Buleu meiden muß/der leide
 all solchen schmerzen.ich trag in meinem Herzen.

So wil ich greiffen ein freyen muth/ ich hoffes soll noch
 werden gut/vñ springē mit freuden an diesen tanz/gliet das
 komit gegen dem anderen Mey das gebe vns Gott zu gute.

Der allzeit mit den Heiligen gath/ der hat gut frölich zu
 singen/ der seinen Buleu zu Freunde hat/ der mag wol tan-
 zen vñd springen/Ach Gott heil ich auch den meinen.

Alhie auff dieser strassen/ da wohnt ein Mägdlein fein/
 das bricht sich alle morgen/drey schöner Krängelein.

Das ein das ist von Rosen/das and von Blämelein/
 das dritte von grüner Seiden/das tregt die Liebste mein.

Dein Bällein wer ich gerne/thet nur der Kläffer zorn/vñd
 wärdens vnser Freund gewar/wir müßten abelon.

Wol nach deß Kläffers Sängen/ da ist kein fragen nach/
 der einen stätigen Buleu hat/der gibt jm gerne nach.

Er geht an diesem tange/ ich wil in nennen nicht/ sein ro-
 ter Mund alleine/der hat bezwungen mich.

Er zwinget mich also sehr mit seiner güt/ darumb so wil
 ich tragen diesen Sommer lang ein frey Gemüt/ein Krän-
 gelein grüne.

Frölich so wil ich singen/wol heuwr zu dieser frist/ Wol
 von dem König auß Ungern/ der vnschuldig gestorben
 ist. Er war bey zwenzig Jarē ein König in Ungerland/
 vñd war von Edlem Stamē/König Ludwig war sein Na-
 me/ein König in Ungern vñd Behemer Land.

Im ward tärzlich verheyrath / ein Fräuwlein war hoch
geborn / Von Rensserlichem Stamme / das thet den Ungern
zorn. Man sammet sich nicht lange / vnnnd fähret sie in das
Land / da gab man sie zusammen / Maria war jr Namen /
jr Lob steht weit vnd breyt erkandt.

Die zwen lebten in freuden / biß an das fünffte Jar / In
Freundschaft vñ in Ehren / das thet den Ungern zorn. Die
Behemen vñ die Tersch / die stengen viel kurzweil an / das
wolten die Ungern nicht leiden / wolten jren König vertrieß
ben / sie halffen im tärzlich auß dem Land.

Einer hieß Jonas Wanda / der war dem König gram /
Dem Tärcken thet er schreiben / solt im hülff vñ beystande
thun. Den König zuvertreiben / im helffen vnder die Kron /
darnach wolt er im geben / bey alle seinem Leben / den Tribu
wol auß dem Ungerland.

Der Tärck saumpf sich nit lange / er zog wol in das Feld /
Mit hundert mal tausende Manne / kam er in das Unger
landt. Griechisch Weissenburg ward vbergeben / Stett /
Schlösser / vñ die Landt / die besten Potentaten / haben jren
König verrathen / ist sinen immer vñ ewig ein schand.

Es gieng gegen dem Sommer / gegen der Sommer zelt /
Die Bächsen hört man krachen / im Ungerlandt so weit.
Stett / Schlösser waren eingenommen / darzu Petro Was
raden / das wolten die Ungern rechen / wolten mit dem Tär
cken sechten / sie waren frölich bey dem Wein.

Die Ungern saumpten sich nicht lange / sie zogen wol in
das Feld / Ein Wagenburg theten sie machen / auffschlugen
sie jr Gezelt. Sie machten einen hauffen / den König zu sörs
derst bran / jhren König theten sie verkauffen / er mocht in nie
en lauffen / König Ludwig der junge Mann.

Die Schlacht die war verloren / einer hieß der Thumer
Paul / der Tärck hat ihm geschoren / ein Plat ist nicht zu
schmal. Graff Jörg wurde sein innen / des Königs Oberster
war / auß dem Feld wolt er entinnen / in der Thonau thet
er schwimmen / also empfieng er seinen Lohn.

Gut lustig ist spazieren gehn / lieblich bey Sonnenschein /
Weiß mir ein Mägdlein hübsch vnd fein / mit der ich
wils Gott heint / Von hertzen frölich seyn / in ein wartz-
gärtlein / spazieren / vmbführen / den lieben langen tag / denn
ich zu solchem Mägdlein / grosses verlangen trag.

Von end wenn ich so bald ich kom / vnd klopfte so leich dar-
an / Mein erfreuwe sich das Mägdlein schon / mir wirt bald
auffgethan / Mit nicht sie mich verschmecht / sonder mich
freundtlich vmbsecht / gang freundlich / holdeselig / heut sie
mir ihr Hendelein warm / als denn zu zeugnuß gräß ich sie /
nem sie freundlich in Arm.

Mir ist auff diser Erd nit baß / denn wenn wir beyde sam /
Spazieren gahn im grünen Gras / in Gottes Herren nam /
Ja wol in seinem schutz / geschicht vns alles guts / verborgen /
ohn sorgen eines dem andern gund / einen freundlich hertzli-
chen Kuß / auff iren roten Mund.

Wert an genugsam sprechen auß / die freud die ich groß
acht / Wohnt in meines Herten Hauß / kein Mensch an mir
vermag / Wie ich bey mir befind / die Lieb alles vberwindt / ist
gütig / demütig / von herten sanfft vnd still / Lieb ist ein solche
hohe Gab / die Gott selbst haben wil.

Nun bin hertzliebster Zule mein / von mir gebunden war /
Von Köpfelein rot ein Krängelein / trage es vff deinem Haar /
Als sie mir das verehrt / ward freud vnd liebe gemehret / im
Herten / in Ehren / sie von mir geliebet war / auff daß ich jms
mer vnd ewiglich / jr nicht vergesse gar.

Lieblich ist dieses Mägdlein schon / mein herten hoch vers-
wandt / Gott geb mir die hertzliebste mein / wol in mein rech-
te Handt / Auff daß ihr zarter Leib / werd mein Eheltches
Weib / die werde / auff Erde / gedult im Creuz darneben / auff
daß ich bey ir sanfftiglich / mög wagen Leib vnd Leben.

Alle lästige Seitenspiel / mit shrem süßen klang / Machen
der freud vnd kurzweil viel / mein Herten dem wirt hang /
Aber nach solcher zeit / die mir mein liebste geit / von herten /
mit scherzen / ein Kuß ohn alles mein begern / freundlich ge-
meß vnd anders nit / denn nur allein in ehren.

Nun

Nun hab ich mein spazieren gahn / In grosser Freud voll-
endt / Was mein Gott wil das geschch allzeit / derselb mein
herz erkendt / Derselbig es erhalt / auff daß dem grüne wald /
das singen / vñ springen / der klein Waldrögelein / das Lied-
lein sol dem Mägdelein / zu lob gesungen seyn.

CIX.

Ein Klaglied einer jungen Kloster Jungfrawen.

Ach Gott wem sol ichs klagen / das heymlich leiden mein /
Mein herz wil gang verzagen / gefangen muß ich seyn /
Ins Kloster bin ich gegeben / in meinen jungen Jaren /
darinne muß ich leben / kein frewd noch lust drinn haben / das
klag ich alles zwar.

Nun hört zu dieser stunde / was ich euch sagen thu / Ver-
sticht seyn alle meine Freunde / die mich haben bracht darzu /
Daß ich mich sol erwehren / das nit zu wehren ist / mein Gut
thun sie verzehren / mein Seel höchlich beschweren / das klage
ich von Himmel Christ.

Ich weiß ein andern Orden / In diesem bleib ich nicht / Ich
bin das jünnen worden / es seyn nur Menschen Gedicht / Das
mit ich bin gebunden / biß in das zwölffte Jar / die Warheit
hab ich gefunden / mein Strick seyn auffgebunden / mein An-
dacht ist verloren gar.

Den Orden den ich menne / den hat Gott selbs gestiftet /
Den Ehelichen standt alleine / als man find in der Schrifft /
Es ist nicht zuseyn alleine / spricht Gott den Menschen zu
gut / dardumb schafft er noch einen / auß seinem Fleisch vñd
Beinen / der im auch hülffe thut.

Das war Adam vñd Eua / die Gott zusamen verpflichtet /
Den Orden solten sie halten / vñd den nicht machen zu nicht /
Ir Brodt im Schweiß erwerben / für irem Angesicht / sonst
müßten sie beyde sterben / vñd ewiglich verderben / wol in der
Hellen peyn.

Dem wollen wir nachfolgē / das helff vns der liebe Gott /
Wollen Christum lassen sorgen / der vns allzeit behüt / Laß in
allein vertrauwen / auff keinen Menschen mehr / welcher vns
kan ernehren / vñd behüten für falscher Lehr / Ihm sey Lob /
Preis vñd Ehr.

E iß Brennen.

Bekennende Lieb du heisser Stamm / wie gar hast du mich
 umgebē / Als durch ein Weib mild heiße jr Stamm / on die
 mag ich nit leben / Das edel Weib / mein Seel vñ Leib /
 gib ich jhr ganz zu eigen / als sie denn wol noch sehen sol / daß
 es die Werck anzeigen.

Alle Welt müßt ehe zu scheitern gehn / ehe denn ich sie solt
 melden / In nöten wil ich für sie stehn / vñd solt ich darumb
 leiden / Den grimmen todt / weñns jhr thut noth / dieweil ich
 leb auff Erden / geschicht jr not in solcher zeit / es sol gerochen
 werden.

Rein zarte Frauw daran gedenc / vñd laß dichs nicht ge-
 renwen / Dein Lieb vñd Treuw kein andern schenck / denn ich
 dir thu vertrauwen / Du haltest an mir / als ich an dir / stät
 ewiglich wil ich halten / so lebt kein Mann / der mag noch
 kan solche Lieb von einander spalten.

Betracht Herz lieb den ersten Kuß / den ich thet frölich
 wagen / Hat alls geschafft Cupiden schuß / die Götter thet
 mich plagen / Durch ihren Pfeil / in schneller eil / thet sie mich
 fast verwunden / das klag ich dir / zu helfen mir / damit ich
 wüßd überwunden.

An mir möcht helfen sonst kein Kunst / die alle Arget ge-
 ben / Mir brist allein dein Lieb vñd Gunst / damit hast mir
 mein Leben / Wider erquickt / vñd mich verstrickt / als durch
 dein groß zusagen / solchs Band laß zu / so hab ich ruh / vñd
 wil kein schmerzen klagen.

Reiß nimmer ab das Thuch der Lieb / damit ich bin ver-
 bunden / In stäter Trew dich ewig ob / du machst sonst frisch
 die Wunden / Das thet erst wehe / je meh / so weh / vñ wüßd
 fast vbel beissen / verbachen ding / so schnell vñd ring / auff
 legt von einander reißen.

Alles was ich hie gedicht et han / dasselb gang wol be-
 trachtet / Hab diß mahl ein benügen dran / der Nam ist wider
 gemacht / Den ich zerreiß / dein Lieb wol weiß / wie fast du
 drum thetst bochen / darumb ich dir / schenck diß darfür / wie
 ich dirs hab versprochen.

Jungfräulein sol ich mit euch gan / in eweren Rosengarten / Vnd da die roten Kößlein stan / die feinen vnd die garten / Vnd auch ein Baum der blühet / von Esten ist er weit / vnd auch ein kälter Brunnen / der auch darunder leit.

In meinen Garten komstu nit / zu diesem morgen frühe / Den Gartenschlüssel findstu nit / er ist verborgen schon / Er ligt so wol verborgen / er ligt in guter hut / der Anas darff weiser Lehre / der mir den Garten auffhut.

Mein Garten ist gezieret / mit manchen Blümlein schon / Darinn da geht spazieren ein Jungfrau wolgethon / Ich dorfft nit vmb sie werben / es war allein mein schuld / viel lieber wolt ich sterben / wenn ich verliert ir Huld.

In meines Balen Garten / da ist der freuden viel / Wolt Gott solt ich ihr warten / es wer mein fug vnd will / Die roten Kößlein brechen / vnd es ist an der zeit / ich hoff ich wolls erwerben / die mir im Herzen leit.

Ich kam zu jr in Garten / wie manch gut Gsell mehr thut / Da stund dasselbig Jungfräulein / so gar in guter hut / Es sang von heller Stimme / daß in dem Garten erschall / die Vögel in den Lüften / gaben den wider schall.

Ich kam zu jr getreten / wie manch gut Gsell mehr thut / Ich wolt sie han gebetten / ich bot jr meinen Gruß / Ich ward zu einem Stummen / vor Scham da stund ich rot / bey allen meinen tagen / leyd ich nie grösser noth.

Gut Gsell drum du mich gebetten hast / das kan vnd mag nicht seyn / Du wöldest mir hertreten han / die liebsten Blümlein mein / So Lehr dich widerumbher / vnd geh du widerumb heym / du brechtest mich zuschanden / fürwar es ist mir nit klein.

Man hat ons doch verlogen / das weißtu hertz Lieb wol / Das haben die falichen Kläffer gethan / sind mir vnd dir nit hold / Wir wöllets widerkehren / merck auff mein höchster schatz / erst wil ich dich nur haben / dem kläffer zu neid vñ hass.

Dort hoch auff jenem Berge / da steht ein Mälen Rad / Das malet nichts denn Liebe / die nacht biß an den tag / Die

Mühe ist zerbrochen / die Liebe hat ein end / so gesegen dich
Gott mein schönes Lieb / jetzt fahr ich in das Elend.

Ich lehrt mich widerumbher / ich gieng widerumb heyh /
Da stund dasselbig Jungfräwlein / in seinē gärtlein allein /
sie pflantz ihr gelbes Haare / von Goldt hat es ein Farb / mit
ihrem roten Munde / sie mir den Segen gab.

CXII.

Es wolt gut Jäger jagē / wolt sagen die wilde Schwein /
Was begegnet im auff der Heyde / ein Fräwlein in weis-
sem Kleyde / ein zartes Jungfräwlein.

Er bat sie vmb die Liebe / ob sie sein Bulen wolt seyn / sie
sprach von Herzen gerne / ihr seyt mein Morgensterne / ich
will dich lassen ein.

Vund da es ward vmb den Abendt / wol vmb die Vesper
zeit / der Knab der kam gegangen / in seinem braunen Man-
gel / er ward sich gelassen ein.

Da namen die zwen den Mantel / sie sprehten den vber
sich / die zwen spielten deß garten / biß das erwachet die Mut-
ter / schlaff Töchterlein du weckest mich.

Schlaff herz liebe Mutter / ich wil nicht wecken dich / die
Deck ist mir entgangen / ich wolt sie gern wider langen /
schlaff Mütterlein noch als vor.

O wehe der lendigen Decke / die dir entgangen ist / du hast
sichs eingelassen / den Knaben auff freyer Strassen / es sol
dir werden lend.

Vad daß ich hab gelassen ein / den liebsten Bulen mein /
deß muß ich offte entgelten / mit fluchen vund auch schelten / ich
armes Jungfräwlein.

Vnd ehedas Jar herum mer kam / die Magd gewan ein
Kind / wenn ander Jungfräwlein tanzen / muß sie dabey
men pflanzen / muß wiegen jr Kindelein.

Ist mir die zeit schon lange / so ich muß bleiben dahem /
dennoch wil ich lieber pflanzen / wenn ander Jungfräw-
lein tanzen / denn schlaffen die nacht allein.

Der vns das Liedlein new gefang / ein frischer Reuter ist
ers genandt / er hats vns wol gesungen / das braun Mägde-
lein

sein hat er genommen/ Gott geb ihm Glück vñnd Heyl.

CXIII.

Es jagt ein Jäger wolgemuth/ er jagt auß frischem freyh
dem muth/ er jagt auff breyter Heyden / er jagt derselben
Thierlein viel/ mit seinen schnellen Winden/ ja winden.

Er jagt vber Berg vñnd tieffe Thal/ vnder ein Stauden
vñnd vberall/ sein Hörnlein thet er blasen/ sein Lieb vnder et
ner Stauden saß/ thet auff den Jäger losen.

Er sprengt sein Mantel in das grüne Gras/ er bath sie daß
sie zu ihm saß/ mit weissen Armen umfassen/ So gehab dich
wol mein Trösterin/ nach dir steht mein verlangen.

Der Reiff vñnd auch der kalte Schnee / hat vns erfroret
den grünen Alee / die Blümlein auff der Heyden/ wo zwey
herge liebe bey einander selnd / die zwey sol niemand scheiden.

CXIII.

Sieh ich allhie verborgen/ die fluster lange Nacht / So
gar in grossen sorgen/ gang blindt vñnd vñbedacht.

Bist ich von deinet wegen/ durch Raht vñnd Venus
art/ So gar in grossem Regen/ bin ich verwundet so hart.

Mit Jupiters Pfeil durchschossen / das junge Hertz
mein/ Bin ich ganz vnverdrossen/ zu dienen dir allein.

Darumb so thu auffwachen/ mein Schatz vñnd höchster
hort / Vor trauern so muß ich lachen/ meiner kläglichen
Wort.

Daß ich bey dir wer gerne/ du edels Dräfferlein/ Du bist
mein Morgensterne/ doch fehlts an dir allein.

Du kanst die Sach wol schicken / so du mirs anders ver
gunst/ Löß mir auff bandes Stricken/ der edlen Frau Venus
kunst.

Darmit wir möchten scherzen / vñnd treiben Frau Ve
nus spil / Auß einem brünstigen Hergen / geschch vnser bey
der will.

Weiß ich gedenc der Stunde/ darinn ich war bey dir/ Rühst
ich dich auff deinen Munde/ du Adeltiche hier.

Da war mir mein lend verschwunden/ vergangē war mir
mein klag/ Ich dacht ich heette gefunden/ die mir im hertz lag.

Mein Herz hastu beſeſſen / darzu mein Haab vnd Gut/
Dein kan ich nit vergeſſen / du Adeliſches Blut.

Kein ſchönere iſt nie geboren / diemir doch baß gefellt/
Gott hat mir ſie außertoren / ich hab mir ſie außergehelt.

Ob allen ſchönen Jüngfranwen / das ſoltu glauben mir/
Das mag die Welt wol ſchattwen / ihr Adeliſche hier.

Darumb iſt ſie vmbgeben / wie ich euch hie bericht / dieweil
ich hab das Leben / wil ich ſie verlaſſen nicht.

Sie tritt herein gar ſchöne / recht wie der Pfauwen art/
Von rotem Goldt ein Krone / jr Haupt gezieret ward.

Darum betraht der Stunde / verſag mirs gänglich nicht/
Beut mir dein roten Munde / ehe mir mein Herz zerbricht.

Mein Herz dein Roſengarten / ſoll als dein eigen ſeyn/
Darinnen ſoltu ſpazieren / nach alle dem willen dein.

Sei dir feins Lieb geſungē / Herz allerliebſte mein / Gott
behüt dich vor falſchen Zungen / ſolſt mir die liebſte ſeyn.

Gott hat mich dir außertoren / zu lieben vnd leben allein/
Darumb wil ich Gott loben / vnd ewig bey dir ſeyn.

CXV.

Der Mäſſer auff der Nidermäl / der hat ein Töchterlein
das iſt hübſch vnd fein / ſie war ſchön vber die maſſen/
Sie hatt ein Reuter im Herzen lieb / es hat ſeinen be-
ſcheldt / von jm wolte ſie nicht laſſen / nicht laſſen.

Er nam ſein Schwerdt wol vnder den Arm / er thet für
Liebges Schlafftämmerlein ſtahn / ſchönes Lieb biſt du das
erinnen / Wolt Gott daß es möchte geſeyn / der wille mein / ſo
wer ich bey dir darinnen darinnen.

Ach wilt du rein / du kompt wol rein / mein Schlafftäm-
merlein ſol dir offen ſeyn / Mein Vatter iſt nicht dahem /
So ſitz mein Mutter vnd wieget das Kindt / ſo wähet der
Windt / ſo ſchlaffen wir beyde alleine / alleine.

Das ward der jüngeſte Bruder gewar / er nam das Mägs
belein bey dem Haar / er ſchwang ſie zu der Erden / Iſt dir
der Teuffel in deinem Haar zu diſem Jar / daß dir kein Reu-
ter kan werden / kan werden.

Ach Bruder liebſter Bruder mein / laß dir dein Red be-
ſohlen

sohlen seyn/ Rot Lindisch wil ich dich kleiden/ Ein häßliches
Kleid/ist dir bereit/ nach dieser freuwd / ein Hemddlein von
brauner Seiden/ ja seiden.

Wer ist der vns diß Liedlein sang / Ein freyer Hofmann
ist ers genandt / er hats frey wol gesungen/ Er hat ein feins
brauns Mägdlein im Herzen lieb / hat seinen bescheidt/ von
ir wolt er nit lassen/ nit lassen.

CXVI.

Was wollen wir singen vnd heben an/ das best das wir
gelernt han/ ein newes Lied zu singen / Wir singen
von einem Edelmañ / der heist Schmidt von 8 Lindē.

Der Lindenschmidt hatte einen Sohn / der schwang den
Rossen das Futter vor / vber ein kleine weile / Er lag dem
Marggraffen in dem Land/ vnd war im viel zu geschwinde.

Frav Wirte ist der Wein hie gut / ist hie noch Stallung
vnd Futter gnug / vil Wägen werden komen/ Sie fahren von
Angsburg ab vnd zu / Fräncisch Gut haben sie geladen.

Mühle ist der kühle Wein gut / hie ist auch Stallung vnd
Futter gnug / drey Kößlein stehn darinnen / sie kommen ein
reichen Edelmann zu / der heist Schmidt von der Linden.

So bald als sie das wort außsprach / Juncker Caspar in
den Stadel trat / dē Lindenschmidt wolt er fangē / Erschlug
vñ stach alles was er sach / Lindenschmidt gib dich gefangen.

Solich dein Gefangner seyn / das klag ich Gott von Him
melreich / vnd seiner werden Mutter / Wer ich drey Meilen
jenseit dem Rhein / wolt ich dir wol entreiten.

Auff jenseit den Rhein kompst du nit / das ist dir desto lie
ber nit / es ist dir misselungen / Du hast mir grossen schaden
gethan / darumb gib dich gefangen.

Wirtein gäpffe vns ein kühlen Wein / vnd laßt vns frisch vñ
frölich seyn / laßt vns essen vnd trincken / Auff daß dem häß
lichen Lindenschmidt gut / sein unges Hertz nicht versinke.

Was sol ich frisch vñ frölich seyn / es trifft mir an das Lee
ben mein / ich mag weder trincken noch essen / Ich bitt nur vñ
das Wasser allein / daß ich mein Wunden mag wäschen.

Ach Lindenschmidt sey wolgemut / das wasser sol dir seyn
bereit /

Bereit / damit solt du dein Wunden wäschen / Bis Frentag
kommt der Meister ins land / der fährt d; wasser in der scheide.

Ach kan und mags nicht anders geseyn / so bleib ich für dem
jüngsten Sohne mein / der Reuter ist noch junge / hat er euch
etwas lents gethan / darzu ist er gedrungen.

Juncker Caspar der sprach neindarzu / das Rälblein muß
folgen der Ruh / da wirds nicht anders gesprochen / Vnd
wenn der Jüngling sein Leben bekleit / seines Vatters Tod
wird er rechen.

Auff einen Frentag das geschach / daß man den Lindens
schmidt richten sach / so ferin auff grüner Heyden / Da sahe
man den Lindenschmidt / von guten Gesellen scheiden.

CXVII.

Ich weiß mir ein Edle Keyserin / sie ligt mir tag und nacht
im sinn / Ich kan ihr nit vergessen / ich schlaff oder wach /
thu was ich wöll / sie ligt mir in mein Hergen.

Die Keyserin hett ein alten Mann / daran wolt sie kein
genügen han / sie wolt sich selbs versorgē / ein heimliche Bus
lerin wolt sie seyn / wolt Bulen unverborgen.

Vnd das erhört ein junger Knab / er trat die Gassen auff
vnd ab / gar heimlich vnd gar stille / biß daß er in jr Schlaff
kammerlein kam. da geschach jr beider wille.

Vnd da er in jr Schlaffkammerlein kam / ein schneeweiß
Hemdslein legt er an / wie thu ich dir gefallen / du magst mir
ein edle Keyserin seyn / du liebest mir ob in allen.

Da es war vmb die Mitternacht / da kam der edlen Key
serin Mann / für ihr Schlaffbeth gegangen / da fander sein
schönes Fräuwelein / mit schneeweißen Armen umfangen.

Die Keyserin hett sich eins bedacht / wie baldt sie den
Knaben zum Laden außbrachte / wol in ein stießende Was
ser / sie schauwet dem Knaben hinten nach / jr änglein gaben
Wasser.

Was weynst / was weynst mein Keyserin / daruñ darffstu
nit trawrig seyn / Ich kan wol Wasser schwimmen / vnd da er
wol in die mitte mein kam / sein kunst wolt im mißlingen.

Vnd da er in die mitte mein kam / Maria Gott. s Mutter
die

bleibst er an/Maria mit irem Kinde/ sie solt ihm trewlich
beystand thun/wenn er künde nimmer schwimmen.

Vnd da er das Gestad auß kam / ein schneeweiß Kleid
leget er an/trat hurtig vber die Gassen / der edlen Keyserin
für jr Thür/da ire Brüder saßen.

Da sprach der Edlen Keyserin Mann / der Teuffel hat
dich her gethan / ich sach dich nechten spate / bey Meß vnd
auch bey kalten Wein/bey meiner schönen Frauen.

Ich glaub du sehest kein Christen Mann / daß du dem
Fräulein solchs nachsagst/ was wilt du darauß machen/
Vnd wer sich dem Fräulein solches nachredt / der leget in
seinen Rachen.

Wol auff feins Lieb mit mir davon / du sihest daß ich kein
glück nit han man thut mirs nit vergünnen/vnd wo ich vber
die Gassen geh/daß mich anscheint die Sonne.

Wie kompts daß ich kein glück mehr han/ vnd mich so gar
teins wil an gan/das glück das thut mich neidē/ noch wil ich
die Keyserin lieben schon/vnd wers aller Welt ein leiden.

Vnd wer ist der diß Liedlein sang/ ein Reuters Knab ist
ers genandt / er hats so frey gesungen/ der Keyserin hat ers
zu dienst gemacht/mit freuden ist er davon kommen.

CXVIII.

Es ist auff Erden kein schwerer leiden / wenn sich zwen
Cherglieb müssen scheiden/ Ja bitter Tod/ mit deiner noth/
vnd gangem raht/ dir kan ich nichts vergleichen.

Es ligt am Rhein ein werde Statt/ Cölln sie ihren Nas
men hat / Wenn ich gedenc / mein Hertz mir trenckt/ solchs
ich dir schenck/das vntreu scheiden zur lege.

Ein Jungfrau schön vnd darzu zart/ in dieser Statt ihr
wohnung hat/ Ganz wol geziert/ wie es jr gebäre/den kläse
fer sie jrr/ jr kan ich nit vergessen.

Durch Lieb verwundt/darffs niemant sagen/ mein noth
vnd leyd teilm menschen klagen / Vor trawren ich/ oft gerne
schwieg/ noch muß ich mich/ganz frisch vnd frölich stellen.

Wenn ich gedenc an viel der stund/darß ich kafft iren ro
et Mund/ O Adelsche zier/ allein nach dir/stehe mein begier/
kein lieber mag mir werden.

Ihr

Ihr Mündlein rot / ihr gelb krauß Haar / ihr Angeſicht ſo
freundtlich war / Hat mir mein Herz / ich gar nicht ſchertz /
mit groſſem Schmerz auß trawren bracht in freuden.

Feins Lieb beut mir dein Schneeweiſſe Hand / ſeh hin hab
dir mein Treu zu pfand / Vertrauw du mir / daß ich wil dir /
mit ganzer begier / mein Treuw vnd Glauben ſchenden.

Wenn ich gedenck / wie wir beyd eben / in groſſer Lieb vnd
freud cheten leben / Drumb vergiß nicht mein / ich vergeß nit
dein / die freud iſt klein / daß wir jezundt müſſen ſcheiden.

Scheiden thut wehe / das muß ich ſagen / diß mögen wir
Frauw Venus klagen / Die Schuld iſt dein / es wer nicht
mein / ſo du allein dein zuſag wölteſt halten.

Feins Lieb du biſt die werdie mein / auff dich vertrauw ich
gar allein / O Edle Roß / in deinem Schoß / werff ich mein
Loß / ſolchs iſt mir gefallen.

Darumb ſchönes Liebgen laß dichs erbarmen / hab ein
mit leiden mit mir armen / O treuwer Hort / ſahr jüer fort /
denck an dein wort / mein nimmer zuvergeſſen.

Schöns Lieb diß Lied ſey dir gemacht / wündſch dir viel
tauſendt guter nacht / Auß ſchwerer pein / das herze mein /
der Liebſten allein / ſchencſt ich diß Liedlein zur letzte.

Der vns das Liedlein hat gemacht / groß Lieb ihn dargu
hat gebracht / Bleibt vngenenndt / man in wol kendet / iſt ein
Student / den Kläffern zu trog vnd leiden.

Mein Herz Liebgen ewig on end /

Nimb jez ſar gut was ich dir ſend.

Obſchon die Gab iſt gering vnd klein /

Gott weiß daß ichs in treuwen meyn.

CXIX.

Ich habß geſtelle / ſo weit ins Feld / wol vmb ein Wild zu
klagen / Das Wild das ich gejaget hab / das hat ein ander
gefangen.

Vnd daß es ein ander gefangen hat / darumb iſt mir nicht
leyde / Es kompt ein friſcher Sommer daher / es grünet an
der Heyden.

Das Wild auff grüner Heydē ſteht / es lauſtert nach dem
Horn.

Horne/ Vnd wenn es in dem springen steht/ so scheuchts was
der Hecken noch Dornen.

Vnd der offte jaget vnd nichts fengt/ was hilfft jm denn das
sagen/ Der mercken kan/ vnd wol verstaht/ was darff er
weiter zu fragen?

Der vns das neuwe Liedlein sang / er hats gar wol ge-
sungen / Das hat gethan ein Bächsenmeister gut/ von der
Liebsten ist er gezwungen vnd gedrunge.

CXX.

Winter du mußt verlaub han / das hab ich wol vernom-
men/ Was mir der Winter hat leyds gethan. das klag
ich diesem Sommer.

Diesem Sommer nicht allein/ die geelen Blümlein spring-
en / Welcher ein lieben Buben hat/ mag wol mit freuden
singen.

Welcher ein lieben Buben hat/ halt ihn in rechter massen/
Vnd wenn es an ein scheiden geht/ muß er ihn fahren lassen.

Zu wenig vnd viel ist vngesund / hab ich offte hören sagen/
Der Brunn hat einen falschen grund / darein man Wasser
muß tragen.

Deß Brunnens deß trinck ich nicht / er hat mich offte be-
trogen / Was mir mein feines Lieb hat zugesagt / ist gang
vnd gar erlogen.

Der vns das Liedlein new gesang / von neuwem hat ge-
sungen/ Das haben gethan zween Landts knecht gut/ ein al-
ter vnd ein junger.

Gott wöll allen Jungfrauen ihr Ehr bewaren / vor al-
len falschen Zungen.

CXXI.

Esheng ein Stallknecht seinē Zaum/ es heng ein Stall-
knecht seinen Zaum/ gar hoch an einen Thannen Baum/
gar hoch an einen Thannen Baum.

Nun heng/ nun heng/ mein Zäumelein / nun heng/ nun
heng mein Zäumelein / wir beyde fahren wol vber den
Rhein/ wir beyde fahren wol vber den Rhein.

Wir beyde fahren wol vber den Rhein / wir beyde fahren
wol

wol vber den Rhein/vnd holen das wacker Mägdelein/vnd
holen das wacker Mägdelein.

En was sol vns das wacker Mägdelein thun/ en was sol
vns das wacker Mägdelein thun/ den abend spath/ den mor-
gen frühe/ den abend spath/ den morgen frühe.

Es sol auch vnsrer Sommerthierlein seyn/ es sol auch vns-
rer Sommerthierlein seyn/ vnd brechen die roten Röslein/
vnd brechen die roten Röslein.

Rote Rosen brechen vnnnd anders nicht/ rote Rosen bres-
chen vnd anders nicht / Wer weiß was dem Stallknecht an
seinem Zaum gebracht/ Wer weiß was dem Stallknecht an
seinem Zaum gebracht.

Was die Leute reden vnd das ist war/ was die Leute re-
den vnnnd das ist war / Wir haben vns geliebet sieben ganze
Jar/ wir haben vns gellebet sieben ganze Jar.

Sieben ganze Jar vnd einen Tag/ Sieben ganze Jar vñ
einen Tag/ Vnd daß mein junges Herz nimmer mag/ vnd
daß mein junges Herz nimmer mag.

O Thanne du bist ein edler Zweig / O Thanne du bist ein
edler Zweig/ Du gränest Winter vnnnd die liebe Sommer-
zeit/ du gränest Winter vnd die liebe Sommerzeit.

Wenn alle Bäume dörre seyn / wenn alle Bäume dörre
seyn/ so gränest du edles Thannen Bäumelein / so gränest
du edles Thannen Bäumelein.

Vnd wer vns scheidet das ist der Todt/ vñ wer vns schei-
det das ist der Todt / er scheidet so manches Mändlein rot/
er scheidet so manches Mändlein rot.

Wer ist der vns dieses Liedlein sang / wer ist der vns dies-
ses Liedlein sang/ ein freyer Reuter ist ers genast/ ein frey-
er Reuter ist ers genandt.

Er singt vns das vnd singt vns mehr / er singt vns das
vnd si ngt vns mehr / Gott behüt allen zarten Jungfrauen
ihr Ehr/te.

CXXII.

Der Reißt vñ auch der kalte Schnee/ der thut vns armen
Reutern wehe/ was sollen wir nun beginnen / Wenn
wir

wir die Strassen nicht reuten können / was haben wir denn
zuverzehren? zu verzehren.

So treiben wir auß die Lämmer vnd Schaaff / so folgen
vns die wackern Mägdelein nach / mein grauwes Ross / thut
mich zwingen / So reiten wir den grünen Wald auff vnd
ab / da hört man die Walddögelein singen / ja singen.

Wir kamē für eines Wirtes Hauß / da sahe das Mägd-
lein zum Fenster auß / das Mägdlein auff hoher Zinnen / So
hab ich alle die Reuter lieb / vmb meines Vülen willen / ja
willen.

Man heist den Reuter für ein Held / er fährt das wacker
Mägdlein auß der Welt / vñ denckt darben zu bleiben / Wer
vns den Winter auß nöten hilfft / den Sommer scheint vns die
Sonne / ja Sonne.

Der vns das Liedlein neuw gesang / ein freyer Reuter ist
ers genant / er hats gar wol gesungen / Er hat ein Mägd-
lein im Herzen lieb / zur liebsten kan er noch wol kommen / ja
kommen.

CXXIII.

Es reit ein Reuter sagen / des Morgens in dem Thaw /
Schön Reuter ich muß euch fragen / sprach da die Edle
Fraw / Mein Mann der ist geblieben / erschlagen in dem
Krieg / mein trew wil ich euch geben / vnd auch mein jungen
Leib.

Ach edle Jungfraw schöne / sprach der Reuter wolgethan /
Ewer braun Augen klarer anschein / hat mir mein Hertz vñ-
fangen / möchte ich nach meinem behagē / schönes Lieb ich euch
vertraw / einest fliegen vñ sagen / das wer meins hertzen lust.

Stolzer Reuter außertoren / sprach die Edle Jungfraw
gut / Nun blasß dein Jägers Hörnlein / vnd jagt mit freyem
Mut / Mit euwern hunden ins Wilde / jaget mit Venus
spil / so lustig als ein Helde / das Wilt laufft also sehr.

Er blick sein Jägers Hörnlein / der Reuter wolgemuth /
Sein hunde außertohren / bandt er an einen Baum / Die
Jungfraw gut von sprechen / bot dem Reuter ihren Schild /
er gieng sagen vnd stechen / so lustig nach dem Wild.

Die edle Jungfraw schöne/bot dem Reuter iren Mund/
was gab sie ihm zu lohne/in also kurzer stund/Sie hat nach
irem behagen/vierzig Kronen im gabe/schön Reuter als ir
reits jagen/so sprechet mich allzeit an.

Danck habt zart schöne Fraue/vnd Edel schöne Magd/
Reinschöner weiß ich auff Erden/denn ich euch hab gesagt/
Man sahe den Reuter traben/mit den hunden an dē band/
ach wie lustig ist es jagen/all in mein Liebges armen.

Wolt ir nun fliegen vnd jagen/ir jungen Gesellen schon/
da seyn viel Mann erschlagen/dest habt ir nun die Kron/ir
solt die zeit anschauwen/das hört ihr frey vnnnd klag/dasß da
sollen sieben Frawen/sechten vmb eine Bruch.

CXXIII.

Falsch/frölich vnd frey/nit frech darben/doch schweig vnd
leid/alle Bosheit meid/biß still vnd fromb/vnd sich dich
vmb/die Welt ist geschwind/in Ehren blind/viel tausend
List/erfft jegund/Adam Rind.

In Gut vnd in Gelt/Triumphliert die Welt/wer das nit
hat/der ist verschmächet sey wer das du wilt/gut Geselle die
Welt/in Pomp vnnnd pracht/fährt all die macht/Frombteit
vnd Ehr/wirdt sekunde gar wenig geacht.

Hoffnung ich trag/es kompt der Tag/vnd ist nicht welt/
das spüren die Leut/Hoffnung vnd Ehr/wirt gelzen mehr/
dest jegund vber tausend Jar/für alle ding/brauns Mägd
lein dein Ehr bewahr.

Hierumb ich beger/O Gott mein HERR/vmb alle de
ne güt/mich doch behüt/bewar mich HERR/Leib/Seel
vnd Ehr/das ist alleine das ich auff Erden beger.

CXXV.

Doll vnd thöricht vnd nimmermehr klag/die Welt die
fährt ein thummen muth/ein jederman/gewalt wil han/
vñ wen sie kan/den thut sie schlagē/heimlich so schlencht
die Welt darvon/so hat es denn der Niemandt gethan/vnd
fahet gar bald ein ärgers an.

Ihr Gesang ist Pappo/wer nun/wer do/weichet auß der
Strassen/in allen Gassen/so geht herfür/mit scharpffer Ge
wehr/

wehr/ vnd stellt herzu/wie tolle Ruh/ So geht spazieren das
blinde Kind/ vnd fährt Frau Venus vmb den Ring/ vers
zehret vnnützlich seinen Pfennig.

Die Welt die kan mit mehr / das acht sie für ein Ehr / mit
fressen vnd sauffen / mit schelten vnd fluchen / in dem Wein
haß / da leben sie im saß / mit tanzen vñ springen / Mit pan
cketieren / das kan gar wol die arge Welt / welchs Meister
Hemerlin wolgefellt. daß sich die Welt so gar gewulich stellt.

Das thun die gemeinen / die grossen vnd auch die kleinen /
in langen Hosen / sind auffgeblosen / des Tages sie schlaffen /
des Nachts sie wachen / sie wähten vnd toben / Gleich wie die
nachte Raben / vñ stürmen manchem Mann sein Haß /
vnd schlagen im Thür vnd Fenster auß / darauß kompt offe
ein grosser Strauß.

Diß hab ich gemacht / zu gutem erdacht / den jungen Ges
ellen / die sich so stellen / auch thu ich warnē / die Handwercks
Knaben / die handeln vñ wandeln in frembden Landen /
Daß sie von solchem abelan / vñ solcher Narrheit mässig
gahn / sonst schlegt man ihn Hand vnd Füsse lahm.

CXXVI.

Alding ein weil auff diser Erd / was vns berewig Gots
beschert / ein jeder muß erwarten / Patientia solchs reche
lernen thut / es helfe Gedult das Ardußlin gut / wechße
nicht in allen Gärten.

Bistu Reich / frisch vnd gesunde hast Glück / darzu vil gu
ter stund / vnd kanst dich wol eruehren / Silber / Golt / vñ
freude viel / nur alles wartet ein kleines ziel / es kan sich balde
verkehren.

Bistu Arm / frant / oder schwach / hast vnglück vñ viel
böser sach / im elend bist gefangen / Reine Freunde hast in nö
ten dein / muß Gott allein dein Helfer sehn / sonst ist kein
Trost vorhanden.

Darumb vertrau du Gott allein / reich oder arm in ge
mein / er hat in seinen Henden / Glück vñ Vnglück / Teuffel
vnd Tode / ach Gott hilf mir auß meiner Noth / mein Vn
glück wölstu wenden.

Der Schlasserunck.

Nun heb ich an zu singen/auß frischem frehem muth/ Ich
hoff es sol mir gelingē/ Ein Liedlein kurz vñ gut/ schaf-
fet der edel Nebenasse/ Red ich ohn alle scherz/ gib mir
nem Herzē eine grosse krafft/ frewt mir mein trawrigs herz.

Uch mein lieber Stallbruder. man hör mir fleissig zu/ Ich
sig auch gern im Lnder / hab Tag vnd Nacht kein ruh/ Den
Becher nimb ich setzt zu mir/ du sichst er ist schon voll/ Den
wil ich gewißlich bringen dir/ sol dir bekommen wol.

Denselben wil ich setzen/ für war an meinen Mund/ Der
Wein thut mich ergeben/ halt ich zu dieser stund/ Die Farb
die thut mich triegen nicht/ ich nimb sie fleissig an/ Ich weiß
daß er noch zu mir spricht/ es gille einen daran.

Den wil ich nicht abschlagen/ weil du so frölich bist/ Ich
wil ja von dir haben/ darzu bin ich gerüst/ Du saumest dich
schier gar zu lang/ bring mir in dapffer her/ Ich glaub es sey
dir worden bang weren es ihrer mehr.

Da hub er an zu trincken/ den Becher halber auß/ Ich
meynt/ er wolt versinken/ erst kam in mich ein grauß/ Doch
war der handel nicht zu schwer/ er stund noch ziemlich wol/
Der Becher der war worden lár/ den ich hab gesehen voll.

Dem wil ich einen bringen/ der an deiner seiten sitzt/ Wie
kan ichs alls verschlingē/ ich hab für war ein Ritz/ Doch wil
ich von dir wissen bald/ was gibst mir für ein bescheid/ Wilt
du den Becher gar oder halb/ zeigs an bey rechter zeit.

Doch bin ich nicht erlegen/ gar auß sol er gleich seyn/ Der
sach bin ich zu Friden/ ist mir ein schlechte peyn/ Der Wein der
schmeckt mir al/o wol/ gibt mir ein grosse freud/ Von dir ich
jezt nicht weichen sol/ biß daß ist gsehen bescheide.

Was wollen wir mehr haben/ den Schlasserunck bringt
vns her/ Von Lebtuchen vñ Gladen/ vnd was ihr guts habt
mehr/ Die Specksupp laßt vns tockē schier/ es ist noch rechte
zeit/ ich glaub es hat geschlagē vier/ der Handen tag antrávt.

Diß Liedlein wil sich enden/ wir wollen heymat zu/ Wir
gehn schier an den Wenden/ der Glucks der hat kein ruh/ Ich
därmel

bärmel wie ein Sans herein / daß mir der Schedel tracht/
das schafft allein der gute Wein / Alde zu guter Nacht.

CXXVIII.

Ein schön Lied / vom verlornen Sohn.

Es war ein mal ein gerahmens Kind / wie man dern lender
noch viel find / Sein Eltern wolt er gehorchen nit / halff
an jm keine straff noch bitt.

Er fähret ein wißt / s wildes Lebē / auff niemands straff
er was wolt geben / Er soß / er spilt / er lebt im sauß / Lag sel-
ten ein Nacht in seins Vatters hauß.

Er treib viel Mutwill vñ Bäderen / wo es recht jugleng /
war er nicht darben / Damit macht er viel trawrigkeit / sein
Eltern / vnd groß Herzenlend.

Leglich mußt jm sein Vatter geken / sein Erbtheil herauß
ben seinem Leben / Darmit zog er in frembde Land / Treib
viel muchwill / Sünd / Laster vnd Schand.

Fraw Venus vnd das Kartenspiel / gut Gfellen kosten
in sehr viel / Darmit wirt er sein Gælin an / in kurzer zeit es
bald zerrahn.

Wie er alles verschlemmet hatt / zog er allenthalben vmb
in der Statt / Sein gute Gfellen lieffen ihn färgahn / den
spoit mußt er zum schaden han.

In deß siel auch ein Ehenwung ein / vnd denn mußt er hā-
ten der Schwein / Vnd mit jm auß dem Käbel fraß / die Eräs-
ber vnd deß groben Graß.

In deß so tratt ihn auch die schwarze Kuh / kam der alte
Reil auch darzu / Da sieng er an / vnd schlug in sich / seuffzet
vnd weynet gar bitterlich.

Er sprach in meines lieben Vatters hauß / da gehn viel
Tagelöner ein vnd auß / Die haben die völle zu essen Brot /
ich aber leid groß Hungers noth.

Er sprach / ich wil heym zu meinem Vatter ziehen / vnd wil
mich dem ätig vor jm biegen / Tagelöhner er sonst haben mußt /
ich wil heym / vnd jm fallen zu Fuß.

Er gieng vñnd kam zum Vatter dar / als baldt der Vat-
ter sein ward gewar / Da lieff er baldt entgegen ihm / sein

Elend herzlich jammert ihn.

Gröblich hab ich versündigt mich/ erzörnet hab ich Gott
vnd dich/ Vatter/ das ist mir herzlich leyd/ erzeig mir Gnad
vnd Barmherzigkeit.

Verschunden ist mir mein Hergenleyd/ jr Knecht bringe
her das beste Kleid/ Bringt Fingerring an seine Hand/ bringe
Schuh an seine Fäß behend.

Nun freue sich mit mir jederman/ mein Sohn ich wider
funden han/ Er war gestorben vnd gar verloren/ jetzt lebt er/
vnd ist neuw geboren.

Am Abend da vom Feld heim kam/ den Eltesten Bruder
wunder nam/ Wie man im Hauß so singt vnd springt/ frag
get/ wie man so thumt vnd klinge.

Ein Knecht antwortet im auff sein Frag/ hör meine meyn
nung ich dir sag/ Dein jüngster Bruder ist komen zu Hauß/
der lang gewesen ist auß.

Deß halbißt dein Vatter also froh/ darumb singt man vnd
springt also/ Ein feisttes Kalb/ hat man ihm geschlacht/ ihm
ein herrlich Abendmal gemacht.

Die Red im lauter nit gesiel/ ward zornig vnd ins Hauß
nit wil/ Fleißig bin ich gewesen in deinem Gebot/ am mor
gen früh vnd spat.

Doch hastu mir nie kein Böcklein/ gegeben daß ich möcht
frölich seyn/ Vnd haben mit meinen Freunden gut/ vnd mit
ihnen guten muth.

Nun hat in auch der Teuffel an dem Strick/ der fährt ihn
durch dünn vnd dick/ Hett er sich nicht wider gewandt/ so wer
er worden zu einem Hellen Brandt.

Vnd er dargegen hat sein Gut verthan/ dafür er den rech
ten Lohn/ Jetzt aemmen soll/ wer billich/ vnd solt dich sein er
barmen nicht.

Eines Vatters Herz erbarmet sich/ darumb mein Sohn
erzör dich nicht/ All mein Gut ist auch dein/ darumb hilff mir
jetzt frölich seyn.

Daben gedenc ein böses Kind/ die ihren Eltern ungehor
am sind/ Thund wider lehren in kurzer eyl/ es schad sonst der
Seelen heyl.

Hiermit

Hiermit endet sich das Geschlecht/ wie wol ich niemand vrs
theil nicht/ Doch wend ein jeder selber sich/ daß er nicht fall
in Gottes Gerichts.

CXX/X.

Ein Lied von den oppigen Bawren.

Von oppiglichen dingen/ so wil ich heben an/ ein Aben
theur zu singen/ die ich gesehen han/ an einem Bawren
Tanze/ bey eines Dorffes Pfadt / da sah ich vmbher
schwange/ ein Dorffsmagd in ein Kranze/ her trat/ sein glat/
ein Bawr war fratz/ trieb sein Paratz/ in einem Panzer der
Franze/ miltz frey vmbher knat.

Er tangen hat er willen/ vnd das nicht gar vmb sonst/ zu
lassen auß sein grillen/ stieß manchen in sein Brust/ wo er et
nen möcht bekommen/ den nechsten den er sah/ er macht gar
viel deß trummen/ nach art vnd weiß der thommen/ ihm ge
schach/ sehr gach nach vngemach/ schläg/ stich vnd rach/ heet
er im sargenommen/ zu vben mannichschach.

Er zog selbst auß ein Rehen/ wol zu der selben fahrt/ auff
daß er sich möch zweyen/ mit seiner Widerpart/ zu dem er
trag ein grollen ein stieß er mit gefehr/ bleß ihn darmit ein
Knollen/ ein Trunctuen vnd ein Vollen/ er wer nie lár/ ein
Doderer/ vnd fluch ihm sehr/ darzu schlag er den Trollen/
wol nider nach der schwer.

Das sah sein Bruder Steffel/ der lieff im vndern Spieß/
vnd sprach/ du eregst ein scheffel deß hab ich ein verdrieff/ i hut
dich der Buckel zucken/ so reiß dich her an mich/ du meynst vns
all zu trucken sein Senbel/ het er zucken/ hüt dich/ sag ich/ tritt
hinder sich/ kein wort nicht sprich/ ich schlag dir tieffe Lucken/
vnd gib dir viel der stich.

Von ferren rüfft sein Vetter/ der höret disen Stranz/ für
war seyn da nit Ketzer/ so wirt ein Hadder drauß/ Als köp
pisch thun ich scherzen/ mein ohem Hameran/ er leßt sich nie
mandt erzen/ wenn er ist bey der Nezen/ kompt denn all
samt wer fechten kan/ lads Redlein gan. eh er sich lang leßt
zezen/ fahrt er ein sammer an.

In dem so regt sich wider/ der erst der vor ihm lag/ er
sprach/

sprach/ich sey nit bider/ wenn ich dirs halt vertrag/ Es bleibet
nit vngerochen/ wol von den Freunden mein/ darumb so laß
dein bochen/ du wirst von vns erstochen steck eyß/ laß seyn/
behalt das dein/ in deinem schrein / geh heyß vnd laß dir kos
chen/ darfür ein dicken Brein.

Das thet dem vpyligen zoren/ er dobt als fast als eh/ vnd
sprach/ich wil rumoren/ich acht nicht was es gesteh/ ich hab
in meinem Stalle/ zwey Rossz vund zehen Rind / die wil ich
wagen alle/ich gib dir eins auff die schnalle/geschwind/nicht
sind/daß du wirst blind/du Huren Rind / hör auff vnd nimmer
falle/ehetich dirs Maul verbind.

Erst hub sich ein Scharmägeln/wie in elm wilden Heer/
ein rauschen vñ ein gligen/ im Harnisch vnd mit Wehr/ kurg
weil thet in erlschen/ von solcher Haderen/da zuckten vil der
reschen/schlugen sam wolens dreschen/einer schrey/ herben/
was frutig sey/da zween/da drey / gaben einander bleichen/
daß blozet als das Bley.

Ein Weib sieng an gar sehre/Waffen zu schreyen an weh
heut vnd immer mehr/Wo ist doch vnser Mann/da sprach
das kleine Gredel/dort ligt er in der noth / vnd hat ein Loch
im schedel/gehackt im bösen Wedel/ach Gott/ nit lat/bringe
vor sein rodt/vom Becken drat / ein neuw gekachsen Glädel/
sein Krafft er wider hat.

Der Amptmann war vnfrutig/ er wolt nit bieten Fried/
biß sie all waren blutig / zu leyt da halff es nit/mit drischeln/
Messern/Stangen/ Spieß / Schwerdtern schlugens dar/
durch Köpff/Maul / Nasß vnd Wangen / vund was einer
möcht erlangen/sie zwar/als bar/bezahlē gar/ fr keiner nam
war wo jeder lag am rangen/glück hett an in sein spar.

Ihr wurden viel verschreyt/verwundt biß in den Todt/ihr
freud sich da verkehret/in jammer vnd in noth / je einen must
man laben die sach war gar verkehrt / den andern gar begrab
ben/der dritt trug viel der blawen/das gibt der Neidt/zu sol
cher zeit/im widerstreit von solchen öden Knaben/daß man
eher wider leit.

Swär solcher Zancß vnd Hadder/verderbt die Herrschafft
mit/

mit/den Richter noch den Bader/vnnd auch den Pfarrherz
mit die vier thun sein genießen/viel baß den der ist wund/es
thut ihn wol entsprießen/den freudigen zu verdriessen/ben
bund/zustund/thut man in kund den rechten grund/zur heil
digen vnd zubüssen/geben sie manches Pfund.

Der vns den Strauß erdichtet/vñ zu ein Lied gemacht/
der hat es selbst besichtet/vnd engentlich betrachte/daß er sich
meynt zu hüten/wol an der Bawren schar/vnd wenn sie wer
den wäiten/so hilfft an in kein güten/ganz vnd gar/särwar/
täm einer dar/er wärd sein gewar/macht er ihr einen bluten/
er müß in lassen Haar.

CXXX.

Sich klage der vollen Bräder Orden/der Wirth der hat
vns trucken geschorn/Er hat vns geben dreyerley
Kost/hunger/Durst/vñ grossen Frost/Schir mir nie
mehr.

Darzu hat er ein sawrē Wein/Der Teuffel sol sein Gast
mehr seyn/So hat im Hauß kein Semmel er/In sein Hauß
körn ich nimmermehr/Schir mir nicht mehr.

Das Rocken Brot das ist im theuwr/So hat er weder
Holz noch Fehr/so hat er weder Spän noch Rol/darbey
man sieden vnd braten sol/Schir mir nicht mehr.

Der Wirth ist tugenthafft vnd fromb/Er gibt wenig zu
essen/vnnd nimpt viel drumb/Die Speiß ist kalt/der Wein
ist warm/Er ist ein Wirth daß Gott erbarm/Schir mir
nicht mehr.

Das Kraut das ist sein beste Speiß/Ein Suppen darff
schwimē vmb das Fleisch/Gleich wie ein Feder an dē Wind/
Gott geb im daß er gar erblind/Schir mir nicht mehr.

Er gab vns ein Fleisch das war kalt/vnd war wol dreier
tage alt/Vñ eine Suppen war nichts mehr wehrt/Die hats
der Hund beim Herd vmbkehrt/Schir mir nicht mehr.

Er gab ein Kraut war nicht geschmalzen/Darauff das
Fleisch war nicht gesalzen/So war der Braten sunen blut
rot/Auch gab er vns ein schimligs Brot/Schir mir nicht
mehr.

Der Wirt der ist fürwar der best/ Er nimpt die Kreiden/
tröst die Gestr/ Wenn er ein Randten Wein trege her/ So
setzt er zu/ ist ohn gefehr/ Schir mir nicht mehr.

Der Wirt acht keiner Sünd noch Schand/ er nimpt das
Salbret von der Wand/ Ir lieben Gestr seht wolgemut/ Geb
einer fünf Bagen/ vnd nimpt für gut/ Schir mir nit mehr.

Den Wirth den wolt ich nennen gern/ Ich meyn er kan
den Gestr schern/ Von in nimt er das Gestr gar schon/ Der
Teuffel geb jm seinen Lohn/ Schir mir nicht mehr.

Die Beth sind gewaschen mit gangem fleiß/ Sie stecken
gar voll Flöh vnd Leus/ Vnd welcher darian schlaffen sol/
Dem geschicht leyder nicht sehr wol/ Schir mir nicht mehr.

Wenner zu morgens früh aufsteht/ Der Wirth wol in
dem Hauß vmbgeht/ Ir lieben Gestr ir seht wol gelegen/ Es
muß mir ein jeder ein Schlafpfenning geben/ Schir mir nit
mehr.

Geh hin Wirth da hastu ihr zween/ Ich war froh daß ich
auff solt stehn/ Mir geschach so weh die heindig Nacht/ der
Teuffel hat vns zu dir bracht/ Schir mir nicht mehr.

Damit so scheiden wir dahin/ Mich reuwet daß ich blies
ben bin/ Der liebe Gott wöll vns bewahrn/ Fürwar er hat
vns tracken geschorn/ Schir mir nicht mehr.

Das ich jegundt gesungen han/ Die fromen Wirth geht
es nicht an/ Ein jeden schnden Wirth ichs schenck/ Dars
auß was recht ist er bedenck/ Schir mir nicht mehr.

CXXXI.

Ein new Lied/ von einer Pfaffenkellerin.

Nun laßt vns frisch vnd frölich seyn/ vnd vnser Pfaff ist
voller Wein/ er hat sein Kellerin geschlagē/ der Sigrift
laufft jegundt das Dorff auff/ er wil in gehn verklagen/
ja verklagen.

Die Kellerin schrey Mordio/ der Pfaff sprach/ dir ges
chicht recht also/ du kanst es wol verdienen/ du bist heut
vier mahl im Keller gesenn/ noch hast kein büßen niemen/ ja
niemen.

Du woltest mirs vertrincken alls/ sie sprach/ du leugst in
deinen

deinen Haß / ich weiß ein andern Pfaffen / Der selb hat wol
als viel Weins als du / vñnd ist nicht so vngeschaffen / vnges-
chaffen.

Da saß er erst zu jr nider / er redt mit jr vñnd bat sie wider /
sie solt mehr bey jm bleibē / er nam die Lauten ab der Wand /
vñnd hub jr an zu geigen sa ge gen ||

Ich weiß nicht was er mit jhr macht / hat jr seid her zween
Schirlig gemacht / die seind nach shrem begeren / sie seind
wol eins / sie lacht mit jhm / laß sehen wie lang wils weren /
ja weren.

CXXXII.

Von der alten Schwieger.

MEin Mann der ist in Krieg gezogen / vor lend so muß
ich sterben / Nimmer kom / was geb ich drum / ein an-
dern wolt ich erwerben.

Ich wil dir meinen Sohn geben / sprach die alte Schwie-
ger / Auwe ja / da / da / da / sprach die Jung herwider.

Heinz wiltu die Christen haben / sprach die alte Schwie-
ger / Wil sie es seyn so ist sie mein / sprach der Son herwider.

Wenn wolt jr den Hochzeit habē / sprach die alte Schwie-
ger / Es gilt vns gleich / ja wenn es sen / sprach die Jung her-
wider.

Was soll ich euch ins Haß schencken / sprach die alte
Schwiger / Ein newen Belz / mir gefelles / sprach die Jung
herwider.

Was wöllet jr für ein Handwerck treiben / sprach die alte
Schwieger / Gelt mein Heinz / wir treiben kelns / sprach die
Jung herwider.

Womit wolt jr euch deß ernehren / sprach die alte Schwie-
ger / Mit Wein vñnd Brot / was man denn hat / sprach die
Jung herwider.

Wo wöllet jr heut ligen / sprach die alte Schwieger / Bey
dem Herd / auff der Erd / sprach die Jung herwider.

Es gehöre gar viel in die Haßhaltung / sprach die alte
Schwieger / nicht gar viel / wenn man wil / sprach die Jung
herwider.

Wo

Wo wöllet ihr denn Haußrath nehmen / sprach die alte
Schwiger / Frag nicht drum / wo wirs bekumb / sprach die
Jung herwider.

In welches Hauß wölst ir ziehen / sprach die alte Schwiger /
In dein Hauß / vnd du mußt drauß / sprach die Jung
herwider.

Das Hauß das ist mein eigen / sprach die alte Schwiger /
Ist das dein / es wirt wol mein / sprach die Jung herwider.

Woltestu auff meinen tod hoffen / sprach die alte Schwiger /
Lebstulang / so wirdt mir bang / sprach die Jung herwider.

Ich glaub / du wilt mich pochen / sprach die alte Schwiger /
Ich bin Herr / vnd du nicht mehr / sprach die Jung herwider.

Gib mir meinen Belt wider / sprach die alte Schwiger /
Der Belt ist mein / ist nicht mehr dein / sprach die Jung herwider.

Ich dörfte dir eins an Schener geben / sprach die alte
Schwiger / Wie du wilt / nun es gilt / da schlug die Jung
herwider.

Auwe / Auwe / meins armen Kopffs / sprach die alte
Schwiger / Ach liebe Schnur / halte nur / ich gib dir alles
wider.

Du hast mir meinen Sohn beschissen / sprach die alte
Schwiger / So fähr in ins Bad / wäsch ihn wider ab / sprach
die Jung herwider.

Also nam dieser Krieg einend / mit der alten Schwiger /
geht es nit / nach diesem sitt / so buet sich einer dawider.

CXXXIII.

Vom edlen Bau mann.

Gesang das wil ich heben an / zu lob vnd ehre dem Bau
mann / ich mag nicht vnderwegen lan / der edel Bau
mann hat mir guts gethane: :

Ich preiß den Bau mann vberlant / der vns den Wein
vnd Koren bawt / den Zwibel / Rüben / vnd das Kraut / die
Rücher / Erbsen / Linsen / Nuß vnd Bonen.

Der

Der Bawmann schön auffpflanzen alle Früchte / Raß /
Apffel / Biren / aller Welt genüge / er mehret was der Himmel
hat ombfangen / die Kräuter / ung vnd darzu alt / wie wol es
steht in Gottes gewalt / der Bawmann Land vnd Leut be-
halt / wer nit der Bawr / die Welt wer bald zergangen.

Der Bawmann kompt vns allen wol / er füllt vns Keller
vnd Kasten voll / darumb man ihn auch loben sol / vnd sagt
im billich Preiß / Lob vnd Ehre: /:

Der Bawr ist der Ehren werdt / er hat mir all mein
Freundt ernehret / es stünd nicht wol auff dieser Erds / wenn
nit allein der Edel Bawmann were.

Deß muß der Bawmann ewig selig wesen / wie künde
der Pfarrherr die heilig Schrifft lesen / wenn nicht der Edel
Bawmann wer allein / durch den Bawmann wirdt vns
betend / das Leiden Christi durchs Sacrament / als wirs
mit einander brechend / zu trost der ganzen Christenheit ge-
meine.

Noch mehr steh ich dem Bawmann ben / ich meyn daß
niemand edler sey / denn Gott der HERR vnd Christus
darben / die haben beyde wol den höchsten Preiß: /:

Gott sey gelobt für alle ding / darnach ich lob diesem Baw-
mann sing / ist jemand hie an diesem Ring / den es verdreißt /
der däncket mich nicht weise.

Der Keyser solt sich gen dem Bawmann neigen / als
ich im Euangelio wil zeigen / wie denn Christus selbs gespro-
chen hat / Ich bin ein guter Hirt / seht an / mein Vatter ist ein
Ackermann / wir Christen sollent ein zweiffel han / Gott sel-
ber sich dem Bawmann gleichen thete.

Der Bawr trägt wol der ehre ein Kron / Lande vñ Leue
solt an ihm stohn / sein Flegel hat ein süssen Thon / er machet
freud / auff Erden vnd im Himmel: /:

Den Bawmann ich daß loben wil / sein Flegel gibt mir
freuden viel / Ich hör ihn für all Sentspiel / für Lanten /
Harffen / Orgeln / Klassen / umbel.

Man sagt wie König vnd Fürsten köstlich leben / es ist
gut / dieweil der Bawmann hat zugeben / Schaf / Zämmel /
Schwein /

Schwein/ Kälber/ vnd feiste Rinder/ Rappannen/ Hennen/
feiste Gänß/ Räß/ Leyer/ Schmalz/ mannich gut ge- euß/
der Bauwmann fället vns allen die Reuß/ bey Arm vnd
Reich/ Bürger vnd Bürgers Kinder.

Die Herren leben dick im sauß/ redlich in manches Färs-
sten Hauß/ wer nit der Bauw/ es wer bald auß/ ihr reicher
schall vnd Wirtschafft nem bald ende::

Fähret in der Bauw nicht täglich zu/ was sie bedörffen/
spat vnd früh/ es sey hie oder anders wo/ groß zins vnd gält/
als sie bey dem Bauwmann hende.

Gott geb dem Bauwmann glück vnd heyl auff Erden/
vnd daß wir alle mit im selig werden/ vnd mit ihm schawen
Gottes Angesichte/ darzu helff vns der Todt Christi/ der
mach vns aller Sünden frey/ das hat gesungen Peter Frey/
vnd schenckt dem Edlen Bauwmann diß gedichte.

CXXXIIII.

Ein new Fuhrmanns Lied/ wie eins mals die Fuhr-
leut auff der Straß ein Weinfas anstachen/ vnd von
ein todte Jüden truncken/ Im thon/ Die
Welt die hat ein thummen muth.

Fuhrleut die han ein guten müt wenn sie fähren Wein der
schmecken thut/ sie thun ihn offi anstecken/ Wasser für
Wein/ gießen sie drein/ halb Wasser müssen wir zecken.

Es wirt in erwann auch der Lohn/ daß sie den spott zum
schaden han/ wie ich denn hab gelesen/ Daß es zu Prag/ färs
war ich sag/ ein todter Jüd ist gewesen.

Der Jüd der solt gefähret werden/ gehn Regenspurg/
allda zur Erden/ bestattet vnd begraben/ Sie wustén wol/
daß man groß Zoll/ zur Jüden leicht mußt haben.

Ein List erdachtens all gemein/ sie schlugen in ein Faß
hinein/ das war voll süßes Moste/ Vnd wolten ihn/ so brin-
gen hin/ daß er nicht viel solt kosten.

Die Fuhrleut namen das Faß an/ man gab ihn gar ein
guten Lohn/ sie kamen auff die Straß/ Der todte Jüd/
macht in ein muth/ sie stachen an das Fasse.

Den Jüden Wein versuchtens wol/ sie truncken sich dar-
von

von gar voll/der Wein thet in schmecken/hetten kein gnad/
der Jäden schad/Wasser musts alles decken.

Den Jäden wolteus schalck heit than/den spott den mus-
stens selber han / vom Jäden mustens zechen / Billich den
Lohn/brachten darvon/für jr heimlichs anstecken.

Wenn jedes Faß ein Jäden hett/das man also anstecken
thet/anstecken würd sich massen/Vil milder würd/Wasser
gefährt/vnd blieb der Wein in Fassen.

Den Fuhrleuten solchs gesungen hat / ein Jäd an einem
Abend spat/Er segnet ihn das trincken/Wer Jäden Wein/
wilschenden ein/der sol jm lassen wincken.

CXXXV.

Von ein schwarzen Mönch/wie jm vnd seinem
Bulen das Bad zu heilß wurde.

D Augspurg es geschehen ist/vor Jarentim Reichstage/
Es ist noch andern mehr bewußt / die wissens auch zu sa-
gen. Fabri den viel heiligen Mann / ein andacht kam zu
baden an / wolt haben da mit freuden / Obs baden da gut
wer / vergaß der Herz/baden bracht in in leiden.

Das Bad das ward ihm zugericht / ein Badknecht wolt
er haben/Es solt aber niemand wissen nicht / was er hett für
ein Knaben. Zween Göpff im Bett / ein Schurck fleck für/es
düncke den Mönch ein schönes Thier / Sein Diener thet hin
schägen/ Das war seinfug/vnd düncke in gnug / die solt ihm
allein nezen.

Sie solt jm zwagen vnd reiben auß/das reiben thet ihm
gefallen/Kein liebern Reiber/sprach im Hauß/hab ich vnder
in allen. Das Feuer zu schüren vergassen sie/sie macht ihm
Hitz gnug/weiß nicht wie / die zeit thet sich verweilen / Ein
Hofmann sach / was da geschach/heimlich hin zu thet er len.

Den Rigel stieß er heimlich für / das Feuer das thet er
schüren/Er schürts gar wol / nach allem begier/es künde sie
gar nicht frieren. Das Bad ihm werden wolt zu heilß / es
treib in hefftig auß den Schweiß/die Thür die war verschloß
sen/Man hett gethan dem heiligen Mann / gethan ein böß
sen bosßen.

Was

Was sie vor wolten heimlich han/mußten sie selber mehr
ren/Sie stengen beyd zu schreyen an/baten hefftig vnd sebre.
Man solt sie lassen auß der noth / also ward der gut Herr zu
spott/zu hof sagt man von Sachen / Man sah ihn an / den
heiligen Mann/seins badens het man lachen.

CXXXVI.

Wie Thomas Steinhüller / Pfarrherr zu Tedingen/
eins mals ein Stationirer oder Bettel
mönchen verändert.

Von einem Mönch hab ich offte gehört. der hab im Bettel
vmbher gesið. t/wie in hat sollen verstanden / Ein Pfarr-
herr in der Kirchen ein/ich meyn es wer ein Märteins
schein/so ist es der warheit grunde.

Ich muß glauben gänglich die Geschichte / aller vmbst änd
man mich bericht/das Dorff das wirt geneset/Vom Pfarr-
herr an dem elden orth / hat man die Predigt angehört / viel
Leut die han in kennen.

Gen Teding in den Flecken kam / seins Ordens gar ein
heiliger Mann/man heist sie Stationierer / Am selben ort
er predigen wolt. da einzunehmen auch sein Gold / es seindt
recht Lent verführer.

Der Pfarrherr sprach/mein lieber Herr / Ihr dörfft euch
fürchten keiner gesehe / Ich wil euch recht verstanden / Man
wirt euch bringen alles guts / ich wil verstanden gar sein vñ
klug / Ihr werdt es also befinden.

Da er hett sein Sermon vollbracht / an sein verheissung
er gedacht/des Mönchs wolt nicht vergessen / Er kundi ihn
da verändert sein / vnd gab der Sachen ein feinen schein / ich
habs nie freyer gelesen.

Er sprach/er steht dort in dem Chor er ist beschorn / gleich
wie ein Thor / ein Hals hat wie ein Sarre / Er hat ein Strick
vmb wie ein Dieb / gebt jr im viel / es ist ihm lieb / sein Rapp
tregt ein Narre.

Thomas Steinhüller ist er genant / der die Predigt hett
vollendt / gar fein hat er beschrieben / Der Mönche art vnd jr
Natur / es wer ja schad weis die Figur / verschwiegen solt seyn
blieben.

Von

Von der Barffisser Mönch Holzschuch / auß was
Holz sie gemacht sind.

Warumb die Mönch in Holzschuch gehn / Das findst in
Iren Regeln stehn / Darffst mich darvon nicht fragen /
So du aber wilt wissen recht / Warauß man sie zu
machen pflegt / So wil ich dir es sagen.

Ein theuwer hochgeborner Fürst / Den allzeit sehr nach
Ehren darfst / Vnd heist lieb Gottes wort / Mit einem Do-
ctor in der Schrift / Den er darumb zu sich berufft / Dispu-
tieren man horte.

Wie sie von sachen redten so / Begab sichs vngesehr also
do / Zwen Mönch sahen her traben / Die hetten beyde Holz-
schuch an / Dahert der Fürst ein vrsach nam / Den Doctor
auch zu fragen.

Er fragt ja geschwind vñ spricht mein Herr / Was dancke
tuch / sag mir vngesehr / Von solcher Schachen Gschlechter /
Wißt ihrs / was für Holz darben sey / Darauß mans pflegt
zu machen frey / So berichtet mich das rechte.

Der Doctor war deß nicht bericht / Rundt auch kein ant-
wort geben nicht / Es war ein selzam fragen / Der Fürst
sprich / Meister in Israel / Habt ihr studiert / so lange weil /
Vnd künde mir das nit sagen.

Es ist das Holz vom Feigenbaum / Zudem der Herre
Christus kam / Als ihn hungert so sehere / Da er kein Frucht
nicht auff im fundt / Verflucht er ihn zur selben stunde / Kein
Frucht trege nimmer mehr.

Sie gleiffen schon von anssen her / Die frucht aber ist von
infern / Ir Lehr die ist verflucht / Ir Leben ist nur Heuchel-
len / Vnd bringet nur Abgötterey / Ein Christ kein Frucht da-
suchet.

Das ist mein mehnung lieber Herr / Sagt mir nun ein
wer mehnung besser / Ich wils gar gerne hören / Der Do-
ctor siel dem Fürsten bey / Vnd sagt es gewißlich also /
Vnd danckt im seiner Lehren.

Von einem Rauffmann / der ein Jaden ein pfunde
Schmers auß seiner Seiten verseyt. In
deß Regenbogen zugthon.

Nun wölle ihr hören so wil ich euch singen / von einem
Rauffmann lobelan. dem thet hie wol gelingen / Er hett
ein Sohn den zog er schon / wenn der Rauffmann der
war mit Gut sehr reiche: /:

Der alt der hett gelebt in grosser Krafft / vnd bracht zus
sammen grosses Gut mit Rauffmannschafft / der jüng war
frisch vnd wol gemuth / vnnnd brach sich da für ander sein ge
leiche.

Der alt war frant bis auff den Tode / er sprach zu seinem
Sohn / geh her / nim ware / ich laß dir Gut vñ Gälde rot / du
bist noch jung / vñ wiltu selber zware / du hast genug / ist mir
offt sauer worden / deß solt du mich genessen lan / vnnnd laß
meln gedencen in den vier Orden.

2 Der Vatter starb / der Sohn besaß das Hause / er war
frisch vñ auch frölich zwär / er zehret vñ lebe im sause / das Gut
weret ihm nicht ein Jar / er ward arm / groß lünd gleng ihm
zu hande: /:

Ein reicher Jäd saß in der Statt so höre / zu dem so gleng
der Jüngling freye / er bat den Jaden seher / er solt ihm tau
sent gälde leihē / er sprach / daruñ versey ich dir gute pfande.

Ein pfund Schmers auß dem Leibe mein / dasselb ich dir
zu pfand setzen wil / der Jäd kam mit ihm oberein / er sprach /
das Gelt bring auff das rechte ziel / der Jäd der sprach / nun
merck das ziel gareben / vnd kompstu mir zu rechter zeit / das
pfand muß mir auß deiner Seiten geben.

3 Er nam das Gelt vnnnd zog in frembde Lande / da gleng
es im glücklich schier / vnnnd er gewan zu hande / dreh tau
sent gälde oder vier / er kam zu rechtem ziel vñ wolt bezahlen: /:

Als er ihm hett verheissen zu den zeiten / der Jäd der war
dahenmen nicht / der Rauffmann wolt nie beyten / er reit da
hin da er hett pflicht / am dritten tag kam er vnverholen.

Er sprach / das Gelt das bring ich dir / der Jäd der sprach /
du bist geweest zu lange / das pfundt bist du versallen mir / die
zeite

nun antwort darauff / er sprach gnediger Kenser Herz / ich bekenn der wort die hie also verlauffen / doch so bin ich kommen zu dem rechten ziele / ich fand den Hund daheimen nicht / der Kenser sprach / ich dir sagen wile.

7 Der gute Mann der sol den schmerzen leiden / vnd solst selber nun dargehn / auß seiner Seiten schneiden / ein pfunde Schmers weder minder noch meh / vnd fehlstu / verlorn hastu dein Leben::

Vnd da der Jüd höret des Kensors dencken / er sprach / ich hab den kauff verloren / ich will jms alles schenckē / die tausent gilden lassen fahren / zwey hundert gilden die will ich geben.

Da kam der Mann des Kinds war todt / der klage in für ein Mörder an / der Kenser sprach nun antwort drot / der Kauffmann sprach / ich habs nicht gern than / der Kenser sprach / was ist er dir denn verpflichtet / der Kläger sprach / ich nim kein Gelt / er muß mit einem Rad werden gerichtet.

8 Der Kenser sprach / was hilfft dich sein Tod / dennoch so lebe dein Kindt nicht / ich gib dir ein guten rachte / vnd nim ein Gelt in der ge /richt / es ist an einem Todt genug für ware::

Der Kläger sprach hie muß sterben sein leibe / der Kenser da das vrtail sprach / leg in zu deinem welbe / daß er jr ein and der kind mach / nein sprach der Mann / dz kind laß ich eh fahren.

Mir weren lieber mein Kindt alle todt / denn daß ich ihm mein frauen ein nacht solt leiben / der Kenser sprach / vergibts durch Gott / vnd solt dich den durch Gott alles verzeihen / Des Ritters Sont klaget den Kauffmann auch ane / den vatter mein fiel er zu todt / Kenser ihr solt vber in Gericht hane.

9 Der Kenser begund das dritet vrtail sprechē / vñ sprach du solt das Fenster gan / wiltu dein vatter rechen / hoch in das fenster soltu stan / da sezt ich dir den kauffmann auff die wale::

Da er dir dein Vatter erfallen hatte / vnd fall zum fenster herauß auff ihn / vnd fall in auch zu todt / das Vrtail ich dir sprechen bin / er sprach mir nit / ich möcht darneben fallen.

Der Kauffmann war erlöset do / von seinen feinden / er lobet Gott gar sehere / vnd danckt dem Kenser vnd war fro / er zog hin heym / da er hett preiß vnd ehre / welcher Kenser hut solt he

solche Urtheil merckē/vñ mit erbarmung mischt das Recht/
vnd wer das thut Gott will sein Ehre stercken.

CXXXIX.

Von einem Freyhart/vnd Cuntz Zwergen/

In des Schillers Thon.

Von merckendt jehundt jung vñnd alt/von einem Freyhart wol gestalt/ sezt wil ich von jm singen/ Im Lande da lieff er hin vñnd her/ein Bengel trug er vber zwer. jhm thet offte misselinge. Eins mals lieff er vber ein HEND / es war zu Winters zeitē / mit armut war er sehr bekleid. als ich euch wil hie deuten / ein Gippen heit er vber sich gespannet/ sein Leib jm dardurch jannet/ er heit böse Hosen zwar. der Freyhart der nam war.

Ein Galgen sah er vor jm stan / ein Dieb den sah er hangen dran / leichelichen vor jm schweben / Derselb hatt an zwo Hosen gut / der Freyhart dacht in seinem mut / sie köñnen mir gar eben. Er wolt jms han gezogen ab / an jm waren sie gefroren / daß ers jm nit kñndt ziehen / das thet jm also jorē / der Freyhart thet ihm die Bein abhawwen / nit lenger thet er schawwen / die Bein hieher jm ab / als ich vernommen hab.

Er schub sie bald in Sack hinein / die Hosen dauchte in gar fein / er sprach ich darffs nit kauffen / Es war hen nahe dem mittag / ein grosses Dorff dort vor jm lag / darein so thet er lauffen. Im Dorff so lieff er hin vñnd her / sein Narung thet er suchen / der reichen Bauwren nam er war / er wolt sein nit entruhen / er kam zu einem der hieß Cuntz Zwergē / vñnd dar jn vmb die Herberg / Cuntz Zwerg sagts ihm bald zu / heint hab hen mir dein ruh.

Cuntz Zwerg der lieff den Freyhart ein / ich sprich / es möcht jm weger seyn / er heit jm nie gesehen / Ir Herren merckes mich gar schon / wenn sich ein Sack wil schicken / hon / es ist wol halb geschehē. Cuntz Zwergen stund vngemach zu / er hette nit im sinne / des nachtes kälbert jm ein Ruh / des ward er gar bald jñne / das Kalb thet er in die Stuben tragen / ist war als ich euch sagen / vor kält heit ers in hut / als man dem Kälbern thut.

Das Kalb hatt man in die Stabē than/ darnach man bald
thet einher gan/ dem Frenhart thet man geben/ Ein sack vnd
stroh war sein bescheid/ darauff sich dieser Frenhart leyte / er
fähret ein Buben leben. Da jederman nun schlaffen kam/ den
Frenhart hett gefroren/ sein sack er da herfürer nam/ die Fäß
waren auffgefroren/ er macht sie ledig/ als ich euch das sage/
am morgen früh vor tage / zoch er die Hosen an/ vnd machet
sich darvon.

Die Diebsfäß hatt er ligen lan/ die Magd darnach war
hoffgestan/ als ich euch wil bescheidē/ Vñ thet hin in die stuben
gan/ sie fand nit mehr dē Frenharts mann/ sie kam in grosses
leiden. Sie blicket hin vnd wider dar/ sie sach das Kalb dort
starcke/ der Diebsfäß nam die ebē war/ wie vbel sie erschracke/
sie schrien/ O weh deß grossen mordte/ dē es der Cunz Zwerg
horte/ vñ Beth wilscht er herfür/ sprach Magd/ en wist dir.

Die Magd sagt es hat vnser Kalb / den Frenhart geressen
mehr deß halb/ ich wölle ich wer nit hinnen / Die Magd
die saumet sich nit lang / wie bald sie auß der stuben sprang/
dem Kalb thet sie entrißten. Sie sprach es freß ein ganz Ges
schlecht/ Cunz Zwerg der kam gelauffen/ die Fraw/ die kind
vnd auch der Knecht/ die schrien alle waffen/ sie kundten deß
Frenharts nit vergessen/ sie meynete das Kalb hett in gefressen/
so gar biß an die Fäß/ da zuckte Cunz Zwerg ein Spieß.

Vnd schloß bald in den Harnisch sein/ zum Kalb wolt er
in die Stuben sein/ mit im sein Knecht Heinz Greisse / Die
Fraw sprach/ nit mein lieber Mañ/ wilt du an dir selbst vbel
thun/ das Kalb möchte dich zerreißen. Cunz Zwerg sprang
wider hinder sich/ vnd sprach/ Fraw ich dir folge/ das Kalb
möchte zerreißen mich/ sie rüfften an all heiligen / nun wolt
Gott das Kalb wer nie geborē / wir seyn alle verloren/ in sie
so kam ein grauß/ sie lieffen auß dem Hauß.

Cunz Zwerg vor forcht gieng ihm auß der Schweiß vnd
lieff bald hin zu dem Schultheiß / thet ihm sein kummer klagen
Der Schultheiß sprach/ es ist nit gut/ vñ seht bald auß
sein Eisen Hut/ ich wolt es wer erschlagē. Vileicht bringt es
vns all in pein/ er ließ da Sturme leuten/ die Bawren liefen

fen zu wie die Schwein/vnd forchten frer Heuten/ sie kamen
auff den Kirchhoff gelauffen/ mit flegeln vnd krümmen waffen/
der Schultheiß sagt in die Mær/wie daß ein Kalb da wer.

Es hat ein grossen mord gethā/ es hat gefressen ein Freys
harts Mann/ mit Kleidern vberalle/ Der Sätz seyn noch ein
wenig da/ waren die Bauwren gar nit fro/vnnd thet ihn nit
gefallen. Der Schultheiß sprach/ nun geht herzu es ist ein
feindlich wesen/ nun wüß das Kalb groß wie ein Ruh/ bey
ihm keiner möcht genesen / sie schreyen all/ es ist ein schönder
Wurme/ mit jm thund wir ein stürme/ das kalb künde noch
nit gehn/das wolt kein Bauwer verstehn.

Die Bauwren namen ire Wehr/vñ theten da mit krafft es
Heer/ wol für das Hauß hincziehen/ Der Schultheiß da der
Hauptmann was er sprach/ nurucktet herzu daß keiner vom
andern fliehe. Die Bauwre lieffen all zu hauff/das Hauß sahē
sie ane/ Der Schultheiß sagt/ nun stossend auff/ keiner wolt
vornen drane/ ein Bauwer der schrey/es möcht vns legen/ wer
wolt vns deßergegen fieschrit all/ so/so/ warlich es ist also.

Ein alter Bauwer den Rachte gab/ er sprach / wir ziehen
wider ab / nun merckende mich gar eben / Wir geben hie ein
kleines Gut/ so seyn wir vor dem Kalb behut/vnd fristen vns
ser Leben. Wir setzen ein gemeine stewart/ jeglicher geb sein
zähle/ in dz hauß stossen wir ein fiewr/ es thet ihn wol gefalle/
Hauß vnd Hof wollen wir vergüten/ so soll vns Gott behüt
ten/ vor diesem Kalbe do / ach wie waren die Bauwren so fro.

Sie brandtens Hauß ab allenthalb/ die Bauwren forch-
ten sehr das Kalb/dz fiewr thets nit von Leibe/ Die Bauw-
ren waren schlecht vnnd frumb/ jetzt findet man jres gleichen
kaum/ ich wills so lassen bleiben. Ir weisen mercket mich gar
recht/ich faands also geschriben/die Bauwren waren viel zu
schlecht/ das Kalb herts schier vertrieben / vnnd solts dem
Bauwren jetzt geschehen / sie würden wunder spehen/ kein
Kalb brechts mehr in not/das Lied ein ende hat.

CXL.

Von einem Schlüsselkorb/ wie es jm gieng auff der
hochzeit. In deß Speien Frauenlobs thon.

Nun mercket adff was ich euch sing / von Abenteuer
mein selzam ding / eins Morgens ich spazieren gieng / da
sah ich daß in einer alten Schewren: /:

Die war so faul vnd wunder groß / von alter sie enthielt
sich bloß / ein Räpreuß das verdros / an dieser Schewr / thet
sie sich hefftig steuren.

Daß sie sieng an so bitterlich zu krachen / viel Ziegel fielen
oben ab dem Tache / davon erschracken sehr zween alte Spos
ren / ein Sattel der schrey mordejo o / Ich wolt ich wer jetzt
anders wo o / da lag dort in dem Haberstro / Ein alter Rech /
der hett zween Zän verloren.

2 Darvoner ward so mächtig schwach / ein alte Seges
das ersach / Die bieng hoch oben vnderm Tach / Sie steig
herab / vnd lügt zu solchem schaden: /:

Vnd bracht mit jr ein alten Kumpff / darzu ein Stichel die
war stumpff / Sie weuten sich gar zu kumpff / daß weder
schreiffen halff darfür noch baden.

In dem legt sich der Rarch zu dem Wagen schlaffen / ein
alter Pflag schrey waffen vber waffen / mein steck im feld ver
lor ich lieben Knaben / deßhalb mein niemand hat kein acht /
auß mir ist bald ein Feuer gemacht / Ein Hechel die sieng an
vnd lacht / Sie sprach / deß bin ich alls noch oberhaben.

3 Die Bäuwirtin zoch durch mich das Haar / Dort in der
Schewr sie mich verlor / da Cünglindinnen bey ihr war / er
schimpfte mit jr / damit bleib ich verborgen: /:

Vñ da der schimpff nu hatt ein end / da sucht sie mich dort
bey der Wend / sie fand mich nit / bin ich content / Deßhalb
bleib ich noch sicher vnd on sorgen.

Ach sprach ein alte Gabel in der Streuwen / So darff ich
mich auff Erden gar nit freuwen / Denn grosse sorg vnd
angst thut mich betraben / Ich wolt daß ich nie wer geborn /
man hat mich lang braucht in dem Korn / ein glucken ich mit
hab verlorn / Ach stadt man mich ins Feuer wirt man mich
sch eben.

4 Nun mercket weiter mein Gedicht / Ich muß euch ges
ben

ben mehr bericht / Darumb laßt euch verdrießen nicht / Ich
hett groß acht / wie ich die ding beschriebe: /:

Von ängsten ich schier schwigen war / Da sah ich dort
von ferren her / von altem Tug ein grosse schar / Sie kamen
all / groß freud sie darzu triebe.

Sie wolten all wol auff die Hochzeit kommen / ein Ymens
korb der hatt ein Weib genomen / Der Freundschaft war so
gar ein grosse zahl / Ein Rarchertäsch in ehren laß / darumb
daß sie die Braute was / Ich dacht was wunders ist mit
das / Denn ich gedacht / der Tanzplatz wirt zu schmale.

5 Ein Strosack der trat auch herbey / Auff diese Hochzeit
also frey / Verbugt in einer Nummeren / Er kam daher / in
einer Mönches Kutten.

Ich wundert mich der Abenteuer / Der Strosack trat
auch in die Scheur / Zu freuden stund auch sein begir / Er
fährt mit im ein Bethzlech hatt vier Duttten.

Ich dacht / wie wil sich nun die sach zertrennen / Ich hett
schier gelacht vom abend biß an morgen / Biß daß auff gan-
gen werde die Son / Ich meynt der Art kam von Neulbrunn /
Die Bethzlech sah gleich wie ein Nunn / groß Heißligkeit
in beyden lag verborgen.

6 Ein alte Gläsch kam auch daher / mich danckt wie sie die
Muster wer / deß sie hatt sich gezieret sehr / mit einem Spitz-
wep / deß war gut zu lachen: /:

Damit tanzt sie ohn allen hass / mit einem alten Beutels
laß / Ein Löffel da der Spielmann was / der kondt gar wol
auff einem Hasen machen.

Der Flegel vñ der Stiel die schlugen auch zu sammen / da
brangt die Braut vñ thet sich vbel schamen / Ein alter Rarch
der hub auch an zu singen / Ein Eg die kam auch in das spiel /
Die hatt der Zapffen also viel / die tanzt mit einem Besem-
stiel / Vnd theten beyd meisterlichen springen.

7 Der Tanz der ward so eng vnd groß / In diser Schew-
ren ein solch gedoß / Ein Schüsselkorb dem ward ein stoß /
Daßer zur Erden fiel / vnd im geschwand: /:

Er thet ein solchen harten Fall / Daß sie darab erschra-
cken

Den all/ balde sie ihnerugen in ein Stall/ vnd legten in ins
Stroh nah bey der Wande.

Ein Tröspiz pfleget sein vnd thet das beste / sein Schwe-
ster kam das war ein Häner neste / Sie lieff daß sie sich bald
vmb hülff bewärbe/ vnd schrey/o weh der grossen not/ Mein
Bruder Schässeltorbist todt / Ach möcht ich finden guten
raht/wie man im thet/daß er nit stürbe.

8 Nun merckend weiter was geschach/ In dieser wunder-
lichen sach/ Ein Kesselring steng an/ vnd sprach/ wir müssen
im vor land das Wasser beschen: :

Wenn man im fings ein Sapplein macht/daß im ein gu-
ten Stal gang brächt/ die Schwester sprach/ du rahst uns
recht/ Doch bsorg ich fast/ es sen vmb in geschehen.

Da war die kunst vnd arbeit all verloren / ein jedes thet
hinauß der schwerre fahren. Ein alte Krauß vergaß den senff
dahinden/ Denn jr zu flieheng schach so not/ Ein Hasen fiel
die Supp in Rot/ Ein Rähdrect wog wol zwenzig lot/ Der
lieff vnd kundi sein Herberg nimmer finden.

9 Der Schässeltorb wolt nim auffstan / in dem da gieng
ich auch darvon/da ich verstandt daß jederman / erschrocken
war/ nun solt jr mir erlauben: /:

Ich dacht fürwar / ich gerne wolt/ der Reyen lenger we-
ren solt/ darfür nem ich nit Bley für Goldt / Das sollet ihr
mir allesamt glauben.

Damit wil ich das mein gedicht beschließen/ Ich bitt euch
all habet daran kein verdriessen / daß jr mich habt so lange hö-
ren singen / Ir solt mirs han für vbel nit/ daß ihr nit hören
ist mein bitt/ Es ist doch allweg gewesen sitt/ Daß man gern
hört/new Mär von alten dingen.

C XLI.

Ein anders in voriger Melodey.

Ehe ich auff Erdt geboren was / vnd ehe die Mutter mein
Genah/ in einem Landt / da hört ich daß/ ein Esel/ Ruh/
dieselben spizen Linsen: /:

In einem alten Schässeltorb/ dem waren Weib vñ Kind
gestorb/

gestorb/da klaget sich ein säges worb / der bracht ihm Gelde
vnd darzu Koren zinsen.

Dem Schüsselkorb ward weh zu einem Kinde/ ein Hasen
Kess ward Gefatter so geschwinde / er gbar ein Stall voll
guter feistter Schafe / deß freuwet sich ein läere Täsche / ein
Beutelsack/ ein Malzen fläsch/ ein Ofengabel in der äsch/ die
kamen dar/ mit iren Spielen gelauffen.

2 Das war ein Dreyfuß vñ ein Krost/ ein Kesselring gab
in gut Trost/ ein Hechel/ darzu ein Armbrost / die kamē dar/
mit eines Krämers Butten:/:

Ein Gumpst Sach lieff mit ihn dar/ ein Spatz ein jungen
Hund gebat / deß ward ein Storcken Nest gewar/ es lieff
auch dar/ in eines Mönches Ruten.

Sie namen raht bey einem alten Karren/ wie sie allzeit in
freuden solten harren / ein Runkel vñ ein Haspel wurden
Gefatter/ sie sassen all wol vmb das Fewr/ nun höret fürbaß
abenthowr/ darzu da kam ein öde Schewr/ ein Käbel malck/
an einem Thüren Gatter.

3 Ich stund ein kleine weil darben / ein Lahmer erlieff drey
Hasen fren/ ein Nackender nam jms alle drey / vñ stieß sie
in den Busen so behende:/:

Das sah ein Blinder/ ein Stum der sprach/ Ein Nagel eto
nen Bären stach/ ein Rag steng Menß in einem Bach/ ein
Ruchen schlug/ den Roch wol vmb die Lende.

Deß frewen sich Hasen/ Löffel vñ auch Pfanne/ mit freu
den tanzet ein alte Guterwanne/ ein Ruh gieng auffeim See
vber ein Grabe/ ein Esel sprang mit freuden empor/ da tange
dort her ein brant die Mor/ ein Kalb das pfeiff hin durch ein
Rohr/ ich meine ni. daß tein Mann gesehen habe.

CXLII.

Von einem Gewsack vñ Stockfisch/ In deß
Buchsbäums Thon.

Wu wölle jr hören neue Mär / es ist ein Gewsack kom
men her/ mit einem Stockfisch zanket er / wil die Fisch
all vertreiben/ tein dārren lassen bleiben.

Der Stockfisch sprach/ ich fähr den preiß. mit mir so kom
met

met der Platelf / der Hering ist ein gute Spelß / durch auß
im ganzen Lande / list dir Sewfack ein schande.

Der Sewfack sprach / ich bin ein Fürst / mit mir so kom-
men Leberwärst / kein Mensch auff vns so hart nicht darst /
als auff dein rott gefalgen / vnd seyt auch nichts geich malgt.

Der Stockfisch sprach / thut dir das and / Lachs / Karpf-
sen bringen dich in schand / du bist nicht vberall bekandt / bey
Ritter vnd bey Grassen / bey vns gehst du wol schlaffen.

Der Sewfack sprach / so merck mich recht / die Hirnwärst
seyn auch nicht schlecht / von den Bratwärsten wirst ver-
schmecht / wir seyn von edlem Stammen. von Schweinhars
das mit Namen.

Der Stockfisch sprach / nun merck auch frey / der Salm-
Hecht / Forhen vnd die Schlen / Koppem / Grundel mir
wohnen bey / den mustu Sewfack weichen / du kanst vns nit
gleichen.

Der Sewfack sprach / ich bin so fein / mit mir bring ich vil
feistest Schwein / pachen vnd hamen groß vnd klein / darzu
die Schweinen Braten / der kan man nit gerahen.

Der Stockfisch sprach / man kennt euch wol / daß ihr off-
tent der Pflannen voll / darumb man dich vertreiben soll / mit
samt deinen Gefellen / wie wöllet jr euch nun stellen?

Der Sewfack sprach / du leugst vns an / man hat vns lieb
bey jederman / ewer man wol entrahten kan / kein nutz thut
jr erhalten / im Hauß / Zungen vnd Ulen.

Der Stockfisch sprach auß frehem mut / mancher Rauff-
mann gewinnt Gelt vnd Gut / der mich in die Landt führen
thut / darinn ist er verkauffen / der Fisch ein grossen hauffen.

Der Sewfack sprach / deß hastu schand / so man dich vmb
fährt in dem Land / werd ir rot / saul / euch kaufft niemandt /
sürbaß so müßt jr wandern / von einer Statt zur andern.

Der Stockfisch sprach / ich muß darvon / kein fisch der mit
wil bey stand thun / wenn wir werden gemachet schon / mit
Meer vnd deines gleichen / deß wölle wir segandt weichen.

Das hat der Sewfack wol bedacht / daß er den Hadder
hat gemacht / die Wärst werden jetzt hoch geacht / sonst wern
ben

den sie erlegen/ des Sewacks wollen toll pflegen.

Da der Sewack gewan das Recht / mit ihm frewet sich
all sein Geschlecht/ daß die Fisch mußten seyn se Knecht/ am
Marckt beyh schönen Brunnen / hand sie das Recht ge-
wunnen.

CXLIII.

Ein ander Lied.

Ich wundert war / vom Frauen Haar / wo es sein
Krafft hat genommen/ Manch weiser Mann/ wirdt zu
vnderthan/ die macht es all zu Stumen. All Kriegs-
leut zwingt/ Tyrannen dringt/ die Lehen vnd die Pfaffen/
Ich sag das kurz/ kein Kraut noch Wurz/ so kräftig ward
beschaffen.

Viel geschriben steht/ von dem Magnet/ an sich zuecht er
das Eisen/ So zuecht das Haar/ die junge schar/ mit sampt
den alten Greisen/ Wiewoles hat manch Maff vnd State/
In angst vnd not geföhret/ Herwider merck / sein krafft vnd
sterck/ so kräftig wirt gezieret.

Von der Erznen vnd Speceren / kein Doctor wils ge-
rahten So kompt darvon des Bauwren Sohn/ all Fürsten
vnd prelaten/ Kein Mönch ist fren/ Pilgram darben/ wenn
sie daran gedencen/ Kein Rutt hilfft nicht / noch Walsfahrs
pflicht/ zum Haar thun sie all sincken.

CXLIIII.

Das Resonet Papstisch.

Fisch vnd behend der Pfarzherz sprach / heut han mir ein
gute sach/ Mefner richt die kirch zu / vnser Nachbawr
Vogt ist todt / sent frölich. Lauff zum Pfaffen in der
nech/ daß sie kommen in die Zech/ zum Gabriel/ Eya/ Eya/
derselb der hat viel guier Fisch/ so sitzen wir oben an den tisch/
sauffs gar auß. Hodie der Bauwr ist todt / der Bauwr ist
todt / in diesem Dorff / gibt er kein Gelt so legt man in nicht
in Kirchhoff.

Der Pfarzherz sprach zum Mefner schnell / mach mit
dein glocken ein groß geschell / daß die Bauwren in Kirchen
gan/ darnach so stünd die Kerzen an/ gar schnelle. Mercke je
Bauwren was ich raht / helfft der armen Seel auß noch/
gebe

gebt P'essing/Ena/Ena/mit Digg/Seelmeß/jares tag/
das der Seel wol helfen mag im Beutel. Hodie der Bawr
ist todt/der Bawr ist todt/zu dieser frist/frewt euch jr Psaf-
fen/wenn ein reicher todt ist.

Der P'arzer sprach zu seiner Magd / dieser todt ist mir
nit leyd/ein weil hand wir zu fressen dran/ in vnserm Hauß/
leb wir im sauß / gar frölich. Elffelein liebes Elffelein/ so
haben wir aber zu trincken Wein/ biß frölich/Ena/Ena/ so
laß vns haben ein guten muth / als der Bawr der Bäuwr
ein thut/ im Kämmerlein. Hodie der Bawr ist todt / der
Bawr ist todt zu dieser frist/ die Sach haben wir getrieben
mit grossen list.

CXLV.

SEin tag kein jag kein G'sellen was / dabei ich saß / den
Abend als den morgen früh / da war kein ruh / allein
trag auff / zett nit. lauff bald / schenck ein das Glas / thu
bescheidt / gut G'sell / ich hab dir bracht.

Das bin ich innen worden schon / vnd laß darvon / wer
weiß was nutz daran leit / zu mitter zeit / als einer geit / recht
wie der Schatt an der Wend / ihm werden noch zittern Fäß
vnd hend.

Das Spiel ich wil getrieben han / vnd laß darvon / zech
einer als langer wölle / ich gib kein G'sellen / zum Schlass
trunck mehr / ich hab's geredt in solcher gestalt / ich hetz schier
mit der Haut bezahlt.

Der vnfall ist das Jar an mir / ich hoff vnd schier / ob mir
möcht werden mein Glück / zu mitter zeit / wol kommē mag /
ich darff sein wol ag vnd die nacht / Gott grüß mir fromb
Landstnecht / sie schlaffen oder wachen.

Nun grüß mir G'De die voller roth / ohn allen spott / bey
dem Wein / da die frommen Landstnecht seyn / ich reds dar
vmb bin ich auch im Spiel / vmb zech daß ich nicht sorgen
wil / es bezahlt mirs einer hats nit im stan.

Das Liedlein hat von mir ein end / kurz vmb behend / ein
glas mit Wein an meinen Mund / darauß thu ich ein stolze
trunck / Gott grüß mir fromb Landstnecht zu aller stund.

Ein schön Lied/zunehren gemacht dem Prinzen
von Dranien/ Im Thon/ Wie der
Graff von Rom.

Wilhelmus von Nassauwe/ bin ich von Teutschem blut/
dem Vatterlandt getrauwe / bleib ich biß in den Tode/
Ein Prinze von Dranien / bin ich frey vnversehrt/ dem
König von Hispanien/ hab ich allzeit geehrt.

In Gottes forcht zu leben. hab ich allzeit betracht / daro
vmb bin ich vertrieben/ vmb Land vnd Leut gebracht / Aber
GOTT sol mich regieren. als ein gut Instrument / daß ich
mag widerkehren/ wol in mein Regiment.

Leide euch mein Vnderlassen / die auffrecht seyn von art/
Gott wirt euch nit verlassen/ all seyt ihr nun beschwert / wer
fromb begert zu leben/ der bitt GOTT nacht vnnnd tag/ daß er
mir krafft wöll geben/ daß ich euch helfen mag.

Leib vnnnd Gut alls zusammen/ habe ich nit gespart/ mein
Brüder hoch von Namen/ haben euch auch verwart/ Graff
Abolff ist geblieben/ in Frießland in der Schlacht / sein Seel
im ewigen Leben/ erwart den Jüngsten Tag.

Edel vnd Hochgeboren / von Kenserlichem Stamm/ ein
Fürst deß Reichs erkoren/ als ein from Christen Mann/ Für
Gottes wort geprißten/ hab ich frey vnverzagt / als ein Hilde
sonder forchten/ mein edel Blut gewagt.

Mein Schildt vnd mein vertrauwen/ bistu O Gott mein
Herz/ auff dich so wil ich bauwen/ verlaß mich nimmer mehr/
Daß ich doch fromb mög bleiben/ dir dienen zu aller stunde/
die Tyrannen vertreiben. die mir mein Herz durchwunde.

Von allen die mich beschweren/ vnd mein Verfolger seyn/
mein Gott wöllst doch bewaren / den treuwen Diener dein/
Daß sie mich nit verraschen / in irem bösen muth / ihr Hende
nit thun waschen/ in meim vnschuldigen Blut.

Als David muste fliehen / vor Saulo dem Tyrann/ so
hab ich müssen weichen/ mit manchem Edelmann/ Aber Gott
thet in erheben/ erlösen auß aller noth / ein Königreich gege
ben/ in Israel sehr groß.

Nach

Nach saurwer werd ich empfangen / von Gott mein Her-
ren das saß / darnach so thut verlangen / mein Fürstlich ge-
müth. Daß ich doch möge sterben / mit Ehren in dem Feld/
ein ewigs Reich erwerben / als ein getreuer Held.

Nichs thut mich mehr erbarmen / in meinem widerspat/
denn daß man sich verarmen / deß Königs Lande gut / Daß
auch die Spanier freuchen / O Edel Niederland gut / weñ ich
daran gedencen / mein edel Hertz das blut.

Als ein Prinze auffgefessen / mit meiner Heeres krasse/
wol von dem Feind vermessen / hab ich die schlacht verwacht/
Der bey Mastricht lag vergraben / beörchtet mein gewalt/
mein Xenter sach man traben / sehr müng durch das Feld.

So es der will deß Herren / auff die zeit wer gewest / hett
ich gern wöllen kehren / von euch diß schwer Tempest / Aber
der Herr dort oben / der alle ding regiert / den man allzeit muß
loben / der hat es nit begert.

Sehr Christlich war getrieben / mein Fürstlich gemüth/
standihaftig ist geblieben / mein Hertz in widerspät / Den
Herrn hab ich gebeten / auß meines Hertzengrunde / daß er
mein Sach wöll richten / mein unschuldi machen künde.

Verlaub mein arme Schafen / die seyn in grosser noth / eu/
wer Hirt der sol nit schlaffen / vnd seyt jr nun verstreut / Zu
Gott wölle etich begeben / sein heylsam Wort nempt an / als
fromme Christen leben / sol hiebald seyn gethan.

Vor Gott wil ich bekennen / vnd seiner grossen Macht/
daß ich zu keinenzeiten den König hab veracht / Denn das
ich GOTT dem Herrn / der höchsten Maiestat / hab müssen
obedieren / in der Gerechtigkeit.

CXLVII

Schreitt mir auß kurzweilen für einen grünen Wald / was
begegnet mir in der Aue / ein wunder schöne Jungfrau
we / nach Köpfelein wolt sie gan.

Da begegnet ihr ein Herre / zumal ein feiner Mann / sag
mir du guter Geselle / wie man die Köpfelein soll fellen / oder
wie man sie brechen soll.

Brüche man sie gegen dem Abend / so seyn sie von farben
bleich /

bleich / bricht man sie gegen dem Morgen / einander hat sie
verborgen / den schaden den muß ich han.

Die Kößlein soll man brechen / zu halber Mitternachte/
denn seind sich alle Bletter / mit dem kalten Thaw beladen/
so ist es Kößlein brechens zelt.

Ich schuß nach einer Tauben / in einem grünen Wald/
so hoch auff einem Baume / die saß vñd sang so schön / das
war meins Hergen Lust.

Ich myenne nit die Taube / die mir entflogen ist / ich myenne
meins Bulen gäte / darnach steht mein gemüte / zu ihr steht
all mein Sinn.

Was sahe ich in dem Walde / ich sahe hin vñd her / die
Blümlein so wol gestalte / bey einem Brännlein kalte / dar
nach stündt mein beger.

Da brach ich derselben Blümlein / zu einem Kranze
schon / vñd gabs der Hertz Allerliebsten mein / ich kan vñ mag
ir nit seind geseyn / sie ist meins Hergen ein Kron.

Es wolt ein Mägdlein früh auffstahn / an einen Abend
tanze gan / sie leuchtet also ferne / gleich wie der Morgen
sterne / der vor dem Tag auffgeht.

Ach Mägdlein du viel junge / laß mich nit seyn schabab /
du bist meins Hergen wonne / leuchtest wie die helle Sonne /
kein lieber ich auff Erden hab.

Das bitt ich dich in treuwen / wöllst michs genessen lan /
sol dich nimmer nit reuwen / sonder also erfreuwen / als werst
du ins Himmels Thron.

Es sol mir kein lieber nit werden / das sag ich dir fürwar /
dieweil ich hab das Leben / allhie anff dieser Erden / vñd lebt
ich tausent Jar.

Wer ist der vns diß Liedlein sang / von newem gesungen
hat / das hat gerhan ein Reuter / schläfft gern bey schönen
Leuten / der Narren findt man mehr.

CXLVIII.

Ich riet ein mal zu Braunschweig auß / da sah ein Mägd
lein zum Fenster rauff / mit frey Engeln klare / ein solchs
brauns Mägdlein muß ich haben / es kost gleich was es
wölle.

Sie sah mich vber ein Aehsel an / sie sprach / du bist kein
Edelmann / vnd bist nit meines gleichen / ein Edelmann den
muß ich han / ein häbschen vnd ein reichen.

Brauns Mägdlein laß mich vber ich mecht / ich bin meins
guts ein armer Knecht / vnd bin wol deines gleichen / ein rei-
cher Rauffmann kan werden arm / ein armer Reuter reiche.

Gut Gfeli du solt mich recht verstrah / vnd wie du mich
wilt / so solt du mich han / in einem Rosengarten da wil ich
seyh / die Liebste dein / vnd deiner wil ich warten.

Sie glengen in ein Schlafftämmerlein / sie wandt sich
auß / vnd wande sich ein / dennoch war sie darinnen / vnd in
demselben Schlafftämmerlein / geschah jr beyder willen.

Schwing auß / schwing auß / dein gelbes Haar / du tregst
ein Kindlein das ist war / es bleib nit lenger verschwiegen /
vñ warum du mich nächten batst / das hastu heut gekriegen.

Vnd hat dich beand das Händlein gebissen / es hat dich
noch nit gar geressen / es hat dich lassen leben / vnd wenn das
Kindlein geboren ist / dem Vatter wollen wirs geben.

Was gab er dem Mägdlein für sein Ehr / fünff hundert
Gilden vnd noch viel mehr / die waren von rotem Golde /
Vnd wenn ich wider auß Frantreich komm / wil ich dich
Mägdlein behalten.

Vnd wenn die kleinen Walddögelein singen / die Bläms-
lein auß der Erden springen / so freuwen sich all die Leute /
so muß ich armes Reuterlein wol vber die Heyd aufreiten.

Vnd der was dieses Liedlein sang / ein freyer Hofmann ist
er genandt / vnd hats gar wol gesungen / er trincket viel lieber
den kühlen Wein / denn Wasser auß dem Brunnen.

CXLIX.

Ein Hertz hat sich mit lieb verpfflicht / gegē dir mich frut
Nach nit / deß Kläffers dichte / ob im sein Hertz zerbricht /
durch falschen Hass / auß bösem neid / sein Gifft das
schneide / glaub daß ich dich darumb nicht meid / kein vnmut
leid / vnd wer der Klaffer noch so geschaid.

Du bist meins gefallens gang vberall / nach wunsch vnd
recht er wahl / freud ohn alle zahl / hab ich an dir zumahl / an
dir

dir doch kein mangel ist / ohn argen list / derhalb nicht schaffe
deß Kläffers List / zu keiner frist / man weiß wol wer der
Schwäger ist.

Was unglücks ich ihm wünschen kan / das geh den fal-
schen Kläffer an / sein vntrew kan nicht unvergolten stan / er
fährt seins Lebens ein kurze zeit / wie fast er schreyt / an sein
nem Geschwäg mir gar nichts leit / es fehlet im weit / mein
Hertz sich dir felns Mägdlein ergeit.

CL.

Es wolt ein junger Geselle / deß Morgens früh auffstan /
Drey Ohren vor dem Tage / spielten mit vnser Magde /
nach Köpfelein wolten sie gan.

Er nam sie bey der Hande / bey ihr schneeweissen Hand / er
fährt sie in das grüne / sie sprach / sie wolt's nicht thune / wie
freundlich daß er sie bat.

Sie giengen ein wenig färrer / wol auff ein grünen plan /
sprent ihr ewer Rappfein nider / es wirdt wol besser wider /
vnd spielt mit mir im grän.

Mein allerbeste Rappen / die kost mich fünffzig pfunde /
sprent ich sie zu der Erden / verdorben möcht sie werden / in eis-
ner kurzen stundt.

Der tag gieng zu dem Abend / die Sonn gieng iren gang /
das Mägdlein stand in der Thüre / der Jüngling kam dars
fährt mit seiner Rappen lang.

Er sprach / gute abend Mägdlein / sie sprach / Gott danck
euch Mañ / die Engeln in dem Throne / werden dem Rapp-
fein lohnen / daß ich Mägdlein von euch kam.

Daß ich euch Mägdlein liesse / dz ich mein grosse zucht /
das Hertz in meinem Leibe / fürchtet ewer Ehre / vnd ewer
fromb Gemüth.

Nun hört jr jungen Gesellen / was ist jetzt für ein Recht /
wenn ihr deß morgens früh auffsteht / mit einer Magd spas-
sieren geht so spart ewer Rappfein nit.

Hett ich mein Rappfein nit gespart / das Mägdlein dars
auff gelegt vndd hett ichs schon gethane / wie mirs darüber
olt gane / den schaden müßt ich han.

Im Thon/ Frölich bin ich auß Herzen grund/2c.
Du gesund/mein freud/du mein einiger Trost/wie oft
 hastu mich erloßt/du mein einiges Blut. Von dir wend
 ich nicht meine Treuw/schöns Lieb laß dich es nicht ge-
 reuen.

Was du mir Freundschaft hast gethan / mein schöner
 Diamant vnd höchste Kron solchs ich alles vergleich. Vnd
 was ich nit bezahlen kan/wöllest mich nit entgelten lan.

Kein mangel noch gebrechen weiß ich andir / du bist meis
 nes Herzen höfliche zier / ich weiß dir keine gleich. Von der
 Scheitel biß auff die Soln. bist du schöns Lieb gezieret wol.

Rosenfarb seind deine Wänglein rot / zierlich dich Gott
 geschaffen hat. dein Mündlein Rosenfarb. Schwarz braun
 vnd klar seyn die Auglein dein / vnd leuchten wie der Car-
 funckelstein.

Schneeweiß dein Kehl vnd wolgestalt / in dir verändert
 sichs nit baldt/ beständig ist dein Gemüt. Niemandt dir das
 verändern kan/du bist meins Herzen ein zierliche Kron.

Seltig ist der tag vnd auch die stand/darinn mir dein Lieb
 erstlich ward künde/niemand scheidt mich von dir. Denn der
 Tode auff dieser Erdt/der Hoffnung seyn von mir gewert.

Wend nicht von mir dein Lieb das bitt ich dich/ auff Erdt
 weiß ich kein lieber denn dich / mein Trost erbarm dich mein.
 So wirdt mein Herz in freud gelehrt/ so du mir schöns Lieb
 bist beschert.

Wart noch ein Jar vnd auch nit mehr / wer weiß wie sich
 das wetter verkehr/ dein sol vnvergessen seyn. Geschicht das
 nit/so seyn verlorn meine Treuw hab ich dir geschworn.

Wil seyn ihr die mich hassen thun/ vermahnen mich ich soll
 abelou/ ist alles deß Kläffers schuldt. Wo das gescheh/ich
 stirb vor leyd/laß nit geschehen mein Hertzliche freud.

Hab das von mir/ gedenc mein darben / du solt genießsen
 der treuwe dein/niemand mich abwenden kan. Schenck dirs
 zu einer guten nacht, das hab ich in der eil gemacht.

Im Thon/Was wollen wir auff den
Abend thun/2c.

Bomen/Bomen/ir Polen/Gott grüß euch all zugleich/
ewern König solt ir holen/so ferren in Franckreich/rüß
euch zu/schmiert die Schuh/verkaufft den Ochsen/bes
halt die Ruh/Joch hoßto hawaden.

Vnd laßt es euch nit verdriessen/vund macht euch auff die
fahrt/ir werdt es wol genießten/an euerm König hart/er
ist gar mildt vund lobens werdt/gibt euch ein Esel für ein
Pferdt/Joch hoßto hawaden.

Ist das nicht grosse schande/euch Polen all zu gleich/das
ir in diesen Landen/nach in dem Römischen Reich/nit wiß
set einen Herren/der ewer König möcht werden/Joch hoß
to hawaden.

Die Raut die war euch bitter/der Adler war dir gram/
drumb schickt ir auß viel Ritter/vund manchen Edelmann/
mit grossem Pracht vund pralen/ewern König zu holen/
Joch hoßto hawaden.

Wie ist euch nun gerahten/der junge Königs Mann/der
so viel Ritterlich thaten/zu Paris hat gethan/danck habt ir
stolzen Polischen Knaben/ein solchen König wolt ir haben/
Joch hoßto hawaden.

Ewer König leßt euch bitten/an einen Abend Tang/vnd
thut euch freundlich schicken/von Lillen einen Kranz/dar
an solt ir Polen riechen/ewer König thut sich vertriechen/
Joch hoßto hawaden.

Nun tang da Polischer Ochse/mit der Franckösischen
Ruh/zu Crackaw auff dem Schlosse/vnd macht die Fenster
zu/das euch der König nicht entweich/vund die Franckösisch
Ruh nit beseich/Joch hoßto hawaden.

Darumb raht ich euch Polen/allen zusammen gleich/thut
ewern König holen/ziehet mit in Franckreich/waget Leib/
Ehr vund darzu Gut/wehrt euerm König sein vbermut/
Joch hoßto hawaden.

Darum thut euch gesellen/wol bey den Teutschen hauff/
thut euch zusammen stellen/vund ziehet mit hinauff/da ist so
mancher

mancher redlicher Mann/der Leib vnd Leben setzt daran/
Joch hoßto hawaden.

Wer soll euch nun beklagen / das weiß der liebe Gott/ ihr
müßt euwer Lebenlang tragen/ den hohn vnd auch den spott/
Die Polen haben sich voll gelassen / darüber ist ihn der Kö-
nig entlossen/ Joch hoßto hawaden.

Euer König beut ein gute Nacht / euch Polen all zu
gleich/ hat sich bey zeit darvon gemacht/ ist wider in Franck-
reich/ die Polnisch Kron mit sich genommen/ ein Schaffo-
hut sollt jr wider bekommen/ Joch hoßto hawaden.

Wer ist der vns diß Liedlein sang / frey wol gesungen
hat in Saren ist er wol bekandt / in einer freyen Statt / die
Polen sonn betrogen der Vogel ist in entflohen/ Joch hoßto
hawaden.

CLIII.

Ich gieng mir nächten Abend herauß / den Abendt auß
Spazieren/ich sollt wol zu der liebsten gahn / vnd mit ihr
Collamieren/ Ich darff sie euch nit ir nennen/ thet ichs/ jr
würdt sie kennen/sie thet mich darumb scheiden.

Da ich wol für die Fenster kam/ich ließ mein Zitter schal-
len/ mir ward ein Fenster auffgethan / mein Lieb thet mich
ankommen/ Sey jr da allerliebster mein/ steht still ich wil euch
lassen ein/das het jm wol gefallen.

Da ward ein Thürlein auffgethan/ich ward gar wol emp-
fangen / ich nam mein Lieb wol in den Arm / nach ihr thet
mich verlangen / Sie gab mir so manch freundlich wort/
ich habs mein tag nie besser gehört / sie war die Liebste auff
Erden.

Da war ein Bancker zugericht/ da saßen wir Dominie-
ren/mein Lieb sagt sich dar neben mich/ da saßen wir Colla-
mieren/ sie gab mir so manch freundlich wort / ich habs mein
tag nie besser gehört/ sie ist mir die Liebste auff Erden.

Da war ein Beihle n welt bereyt / da giengen wir liegen
raffen/ich nam sie freundlich in den Arm/vnd truckt sie an
mein Brüste/ Ich truckt sie freundlich an mein Brust/ das
war meins Hergen groffe lust/kein lieber sol mir werden.

Def

Deß Morgens da der Tag anbrach / da gieng es an ein
scheidē / wir meynten es wer nur halb Mitnacht / da geschah
vns viel zu lende / Alde es muß geschelden seyn / der Kläffer
bringt vns in schwere pein / schönes Lieb ich muß von hinuen.

CLIII.

MDecht ich seins Mägdlein stäts bey dir seyn / nichts lie-
bers wolt ich begeren / es brecht mir freud im Herzen
mein / mit dir in freuden zu leben / Heymlich vñnd still /
das wer mein will / dir dienen zugefallen / du ein edel Frucht /
dein geberd vñnd zucht / liebt mir vor andern allen.

Herzliebster Gesell auff diese wort / kan ich dir kein and-
wort geben / es zimpt sich nicht an diesem ort / mit dir in freu-
den zu leben / Es brecht gefähr / meiner zucht vñnd ehr / in sol-
chem fall zu gedencen / aller liebster Gesell / dein vñngesell / kan
ich dir sezt nie wenden.

Herzliebstes Mägdlein glaub mir s̄r war / wie mich dein
Lieb hut zwingen / an einem ort / du weißt wol wo / möchte ich
dein Huld gewinnen / Die du mir hast / gang hart vñnd fast /
gegen mir freundlich erzeiget / ich bitte dich / du wöllest mich /
lieb haben vor andern allen.

Allerliebster Gesell / glaub mir s̄r war / wie mich dein Lieb
vñmbfangen / nun ich dirs nicht lenger versagen kan / diewell
ich hab das Leben / Brichstus an mir / Gott rechs an dir / ich
thudir auch dermassen / ich bitte dich / du wöllest mich / in
Ehren nimmer verlassen.

CLV.

DER Wechter der blieff an den Tag / auff hoher Stinnen
da er lag / Wolauff Jüngling denn es ist zeit / da jr zwey
Liebgen bey einander seht / sie schelden sich balde / es tag-
get vor dem grünen Walde.

Frau Nachtigal singt ihren Thon / als sie s̄rbaß auch
pflag zu thun / darbey sp̄r ich deß Tages scheit / wolauff es
mag nicht anders seyn es taget fast / ich laß euch hie kein ruh
noch rast.

Der Jüngling lag so hart vñnd schlief / der Wechter vers-
melde ju also lieff / er hört deß Wechters grosse tag / in Lieb-

ges Armen da er lag/ vmbfangen schon / schönes Lieb wie sol
es vns ergahn.

Den Tag ich an dem Wechter spür / schönes Lieb für war
das sag ich dir/ darumb ist mir ein harte Buh / daß ich mich
von dir scheiden muß/ dem Herzen mein/ der Tag bringt vns
ein schwere Pein.

Nun hör Gesell was ich dir sag / es ist noch nit der liechte
Tag/ der Mond scheint durch die Wolckenstern/ der Wech-
ter betrübt vns beyde gern / das sag ich dir/ die Mitternacht
ist noch nit hler.

Der Knaber freu wet sich der wort / er sprach mein Aller-
höchster hort / mit weissen Armen er sie vmbfieng/ biß ihrer
beyder will ergieng/ zu derselben frist/ du mir schönes Lieb die
liebste bist.

Er truckt sie freundlich an sein Brust/ sie lebten nach sres
Herzen lust / mit weissen Armen vmbfangen schon/ schönes
Lieb wie sol es vns ergahn/ das frag ich dich/ der Tag bringt
vns schwere Pein.

CLVI.

Mit freundlichen Augen wincken / bringt lust meins
Herzen beger / wenn ich an die Liebste gedencke / wie
gern ich bey ihr wer / sie ist von solchem wesen / das an-
ders nit seyn vñ mag/ die schönste hab ich außerlesen / O Gott
möcht ich bey jr wesen/ sie geliebet mir selenger je mehr.

Wie schwer felle mir mein Leiden / daß ich von der Lieb-
sten muß seyn / vber alle die da leben / soll sie mir die liebste
seyn / vmbfangen vñd auch verbunden/ wol in das Hertz
mein/ in meines Herzen grunde / rast sie zu aller stunde/ das
zarte Jungfräuwelein.

Sie hat zwey freundliche augen/ die leuchten recht wie die
Stern/ die thet sie mir freundlich schliessen / denn ich sie sihe
gern/ sie hat zween rote Wanaen / die haben betrogen mich/
nach ihr trag ich verlangen / sie hat mein Hertz vmbfangen/
ich seh sie von Herzen gern.

Rein Mensch mag mich erfrenwen / denn ich bin trauw-
riglich/ die ich eins pflag zu freyen/ die hat begeben mich/ wol-
anich

an ich muß es leiden / das anders nit seyn vñnd mag / ins best
wil ich es lehren / vereragen muß ichs lehren / vñd fñhren ver-
loren Spiel.

Hertz Lieb die falschen Zungen / das anders nit kan seyn /
lassen vñs keiner Freundschaft genessen / schñns Lieb ob es
kan seyn / vñnd sollen wir zwen vñs scheiden / stell dein gedan-
cken von mir / so trach ich vber die Heyden / stñts wil ich auff
dich benten / deß gleichen thu du auch zu mir.

Hertz Lieb wñllest bedencken / die grosse schwere Pein / so
sich von dir muß scheiden / das junge Hertz mein / ich wil es
dir bedeuten / das heymliche Leiden mein / so ich bin bey den
Leuten / kan ich nicht wol verbergen / das heymlich freyen zu
dir.

Seuffzen vñd fantasiren / darzu gang trauriglich / hab
ich fñr ein manieren / glñub es mir sicherlich / das machen die
falschen Klñffer / mit irem falschē raht / die scheiden mich von
meim Bñlen / es sol sie noch wol reuwen / deß trag ich ein
freyen mut.

CLVII.

In Mñgdlein fein / ist bey mir geseñ / heymlich an ein
Orte / es wer mir lend daß jemandes wñßt / vñdes ir kern
zu worte / es brñcht groß peyn / dem jungen Hergen mein /
das solt ir mir glñubē / ir Brñstlein die seyn weiß / ir Mñnd-
lein das ist rot / sie treget zwen Salcken Auglein klar.

Ein edles Kraut / das sie mir eins gab / ist gewachsen in
irem Garten / Ich spilte mit ir / vñd sie mit mir / drey Schan-
ken auff einer Karsen / die Schanken waren groß / wie hare
sie mich vñmbschloß / mit sinnen vñ mit wigen / sie truckt mich
freundlich an ihr Brñst / nach meines Hergen lust / hör auff
du machst mich schwitzen.

O Paradeiß / du mein einliger trost / wo findt man deines
gleichen / man stelle sie fñr / der Gnaden thñr / einer Kenferin
thut man sie gleichen / ich seh sie allzeit gern / sie leuchtet wie
der Morgenstern / mit ihren braunen Augen / Das Liebs-
lein das ist auß / gemacht zu guter nacht / in ihrem dienst ge-
sungen.

Vnd wöllt jr hören singē/ singen ein newes Lied/ von einem Schreiber kleine/ er freyhet ein Mägdlein reyne/ für war/ für war/ für war/ für war/ für war/ er hat es lieb.

Er gab jr ein rot Röcklein/ warum so thet er das/ kundschaft wolt er machen/ vnd bey dem Mägdlein schlaffen/ bey jr in jrem Schlafftämmerlein.

Deß nachts wol vmb die halbe nacht/ der Schreiber kam daran/ erklopffet mit seim Fingerlein/ wol auff deß Mägdleins Kämmerlein/ die Thür ward auffgethan.

Da lagen die zwen bey einander/ das Mägdlein zu ihm sprach/ vnd wenn man das verneme/ daß ein Kindlein nachkeme/ wer sol der Vatter seyn?

Ach mein herz allerliebste/ vnd sorgt jr für das Kind/ das Kind wil ich versorgen/ mit Silber vnd mit Gold/ ich wil der Vatter seyn.

Vnd da die sache vollendet war/ nun raht/ wie fuhr es da/ der Schreiber zog auß dem Lande/ war das nicht grosse schande/ für war es ist mehr geschehen.

Es steht ein Baum in Oesterreich/ der tregt Muscatenblumen/ die ersten Blumen vnd die er trug/ die brach eins Königs Tochter.

Darzu so kam ein Reuter gegangen/ er freyhet deß Königs Tochter/ er freyhet sie lenger denn sieben Jar/ er kont sie nit erfrehen.

Laß ab/ laß ab/ du junger Knab/ du kanst mich nit erfrehen/ ich bin viel besser geboren denn du/ von Vatter vnd auch von Mutter.

Bistu viel besser geboren denn ich/ von Vatter vnd auch von Mutter/ so bin ich deins Vatters gedingter Knecht/ vñ schwing dem Kößlein das Futter.

Bistu meins Vatters gedingter Knecht/ vnd schwingst dem Kößlein das Futter/ so gibt dir mein Vatter ein grossen Lohn/ darmit laß dich genügen.

Den grossen Lohn den er mir gibt/ der würde mir viel zu
sawre?

sawre/ wenn andere Knecht zum Schlafstämmerlein gehn/
so muß ich zu der Schewre.

Deß Nachts wol umb die halbe Nacht / das Mägdlein
begundt zu trawren/ sie nam ire Kleider an iren Arm/ vnd
glang wol zu der Schewren.

Deß Morgens da der Tag anbrach/ die Mutter begund
zu ruffen/ steh auff/ steh auff / da gedingter Knecht/ vnd gib
dem Rossz das Futter.

Das Futter das ich im geben wil/ das ligt in meinen Ar-
men/ nächten abend war ich euwer gedingter Knecht/ euwer
Eyden binich worden.

Daß du mein Eyden worden bist / deß muß sich GOTT
erbarmen / ich hab sie Ritter vnd Graffen versagt / dem
Schlemmer ist sie worden.

Dem Schlemmer dem sie worden ist / der tan sie wol ers-
nehen/ er trincket viel lieber den kalten Wein/ denn Wasser
auff dem Brunnen.

Der vns diß neuwe Liedlein sang / er hats gar wol ge-
sungen/ er ist drey mal in Franckreich gewest / vnd allzeit wir-
der kommen.

CLX.

REin Lust hab ich/ deß freu ich mich/ zu keiner sonst auff
Erden. / Denn dein allein/ beger ich zu sehn/ weiß du mir
möchtest werden. Dein Tucht vnd Ehr bezwinget mich
sehr/ für alles Gut vnd Geldie / fürwar du bist/ schönes Lieb
ohnarge List/ die ichonest in der Weltie.

Ach Gott hilff schier / daß ich mög dir mein güt vnd Ge-
müt entdecken. / So hoff ich doch/ ich junger Knab/ wöll dir
dein Herg erwecken. Daß du die nacht / dein willen hoch/ als
lein zu mir ruffst wendest/ Das ist mein bitt / schins Lieb vers-
ag mirs nit / thu mir ein Botschafftenden.

Verzeuchs nit lang/ schaff daß es gang/ nach mein vnd
deinem willen. / Verzug bringe Ehr/ mich nit vermehr/ hale
mir die Sach in stillen. Mich deucht das best/ daß niemands
wäpft/ darben so laß ichs bleiben/ fürwar on Spott/ schönes
Lieb der ware Gott/ wöll vns zusammenschreiben.

Mersch

Merck wie ichs menn / durchgehst allein / mein Hertz in
grossen trawren: / Deut mir dein Hand / ohn alle schand/
es sol dich nicht gereuwen. Auß keiner schmach / stell ich dir
nach / dein Ehr will ich bewaren / das ist mein bitt / schöns lieb
versag mirs nit / laß mich dein Gemüt erfahren.

CLXI.

Wir sitzen wir hie so stille schweigen / vnd wissen kein an-
der freud zu treiben / beginnt vns der Wein ins Haupt
zu steigen / wir sollen wol besser Freude kriegen / Frisch
vnd Frölich in guter manieren / wer sol vns das mögen vers
lehren / wenn es geschieht auß Herten Grund / wie mirs be-
kennen mit vnserm Mund.

Es steht ein jeden recht wol an / es sey gleich Frawe oder
Mann / der die zelt vertreiben kan / vermag man wol auff
dieser Ban / mit den frölichen weset frölich / mit den trawris
gen ist es vnmöglich / mit den Narren hab gedult / sie wissen
nit besser / sie habens kein schuld.

Wir können wol sitzen bey Freunden vnd Nagen / wer
leichtlich glaubt ist bald betrogen / Darinnen wöllt euch baß
befragen / ist es nicht war / so sey es gelogen / Frisch vnd frö-
lich / fromb vnd ehrlich / ist es auch anders / so ist es beschwer-
lich / acht nit was der Kläffer spricht / wenn es mit Gott vnd
mit Ehren geschieht.

Vnd haben wir nit ein willigen Wirth / er thut alles was
vnser Hertz begert / darzu thut er die freud vermehren / vñ acht
nit drauff was wir verzeihen / Frisch vñ frölich sonder traw-
ren / wen es verdreust / der mag behawren / laßt vns seyn
von Herten froh / vnd trincken einander freundlich zu.

Wie gut vnd lieblich ist es wohnen / da Schwestern vnd
Brüder bey einander kommen / Wir haben auch anders nit
vernomen / denn grosse Lieb bey diesen frommen / Frisch vñ
frölich / fromb vnd ehrlich / ist es auch anders / so ist es be-
schwerlich / acht nit was ein jeder thu / wenn es mit Gott vnd
mit Ehren geht zu.

Kein besser Freud auff dieser Welt / denn der sein Hertz
zu frieden stellt / Tracht nicht zu sehr nach Gut vnd Geld /
laßt

laßts auch nit lauffen zu weit ins Felde / Irlich vñnd frölich
sonder trawren / wen es verdrenge / der mag sich behawren/
laßt vns seyn von Herzen fro / vñnd sprechen einander freunds-
lich zu.

Damit wir nun diß Liedlein beschließen / ich hoff der
freud noch besser zugenießen / Es kan bald kommen in einer
stundē / daß frölich zuseyn nit wirt befunden / Allzeit frölich/
ist vnmöglich / allzeit trawren / kan nicht thawren / laßt vns
von Herzen frölich seyn / vñnd trincken mit freuden den kölen
Wein.

Diß sind drey ding die Gott gefallen / die laßt vns halten
vber allen / die sind vns auch fast nütz vñ gut / Salomon das
beschreiben thut / Wenn sich Brüder freundlich lieben / Mann
vñnd Weib auch nit betrüben / die Nachbarn seyn einander
holdt / welches ist viel besser / denn Silber vñnd Golt.

CLXII.

Auß argem wohn / so heb ich an / ein Fräuwlein zube-
klagen / Ich seufft vñnd klag / daß ich mein tag / nie liebers
hab verlohren. Das klag ich sehr / je lenger je mehr / daß
ich dich Lieb muß meiden / bringt mir ein schweres leiden /
Hertz Lieb das klag ich dir / darumb so hilf du mir.

Hilff mir hertz Lieb auß solcher not / gib mir hertz lieb
dein treuen rath / Es kompt mir viel / das ich nit wil / es kom-
mt mir hart / deß ich nicht wart. Es kompt mir nicht her / deß ich
beger / ich bin elend vñnd gang vnwerdt / villicht da es sich nit
bald verkehrt / vor großem leyd so muß ich sterben.

Gründ meine wort / Jungfräuwlein zart / dieweil ich dich
muß meiden / Klag Sonn vñnd Mon / klag Laub vñ Grass /
klag alles das der Himmel beschloß. Klag Kößlein fein /
klag kleine Waldbögelein / klag Blümlein auff der Heyden /
klag auch die braune Wolgemuth / ach Gott wie wehe mir
scheiden thut.

Selbst wil ich seyn / der Tröster dein / dieweil ich dich muß
meiden / Reut mich die müß / vñnd auch der steg / mein treu-
wer dienst dieweil ich leb. Nun kan vñnd mag nicht anders
seyn / kanstu Hertz Lieb nit halten mich / so wollen wirs lassen
rauschen /

rauschen / tanst du wechßlen / so tan ich tauschen.

Schabab bin ich vnwerd'ler Knab / hab in das Blat geschossen / Leit mir nicht dran / komb ich auff die Ban / daß ich jetzt noch muß lassen. Wenn es ist jetzt der Fräulein st / zwen ander hat sie auch darmit / dem dritten schlegt sie auch nicht ab / das schaff: daß ich bin worden schabab.

CLXIII.

Ich selbst bin ich nit gewaltig mehr / allein deiner Ehr / mich hoffnung hab / Verpflicht: ist dir mein hertz on schwere kein ongefell / mag treiben ab. Mein Gemüth von dir ab weil ich spür die Treue dein / geh wie es wöll / so wil ich stäts dein eigen seyn.

Dein trost mir freud vnnnd hoffnung gelt / vnd nimpt von mir all trauren hin / Acht nicht ob man vns darumb neidt / du hast mein Gemüth / hertz / mut vnd sin. Darum mich regier / vnnnd nit fähr / den Diener dein / geh wie es wöll / so wil ich stäts dein eigen seyn.

Halt fest du mein holdiseliges Bildt / laß dich keins wegs verfahren / Bleib gegen mir stät freundlich vnd mildt / von dir ich bger keiner andern Bitt. Denn ich hoff Glück / sitz in vns schickt / vergiß nit mein / geh wie es wöll / so wil ich stäts dein eigen seyn.

CLXIII.

Vr nährisch seyn / ist mein manter / nichts behaltē ich begere / So trinck ich lieber Wein denn Bier / der Narren findt man mehre / Wein ist mein freud / zu aller zeit / zum Wein bin ich geschaffen / Wein gibt mir muth vnd frisches Blut / Wein macht mich lustig schlaffen / zum Wein bin ich geschaffen.

Es kompt noch wol / wer viel zu früh / soll ich nach weisheit stellen / Nur lenger dörrft ich bleiben hie / bey andern guten Geiellen / Viel besser ist / zu dieser frist / ich sey ein voller Bruder / Denn daß ich stäts beym spielen seß / leg tag vnnnd nacht im Luder / ich bin ein voller Bruder.

Stäts ewig bleibst in deinem Preiß / du Edler Gasse von Reben / Der ist ein Thor / vnd nit fast weis / der dirs lob nit wil

will geben/ Wer busen wil/ muß leiden viel/ vnd offt die nache
erfrieren / Wer nicht für mich/ viel lieber wil ich/ dem guten
Wein hosieren/ kan mir die Gurgel schmieren.

Ist das war Wein/ daß wir wollen seyn/ die Bräder all
gar hulde/ Dem einen gibst Lust zuschlaffen ein/ ob dieser nit
spielen wolte / Der dritt nit viel hosieren wil/ helt keiner wol
derparten / Raht wie solich/ nimbhalten mich/ wil recht dein
freundlich warten/ ich chet wol in die Karten.

Mir ligt nit dran/ geh wie es wöll/ der wein thut mir nur
schmecken / Sonst weiß ich von keim vngesell/ das mich hart
möcht erschrecken/ Denn mir ist wol/ so bin ich voll/ der wein
liebt mir im Hergen/ Bulschafft vnd spiel/ ich meiden wil/ die
bringen offt groß schmerzen/ voll seyn/ liebt mir im Hergen.

Wie kompts/ daß jeyt ihr Bräder all/ allein allzeit wolt
trincken/ So bin ich auch ein voller Troll / thu offt zu Ben
cken sincken/ Noch denn ich wolt/ daß jeder solt/ ein Fräuw
lein han an Armen/ Mit der er sich/ ganz lieblich vñ freunds
lich/ möcht bewaren/ doch wil ich mit euch fahren.

Gescheh dein will du volle Rott / gegen dir wil ich nicht
temppfen / Denn grosses Spiel brecht mich in not/ das wil
ich gar verdemppfen / Doch Frauwen gunst/ war nie vmb
sonst/ in Sachsen vnd in Meissen / Die Sackpfeiff schön/
macht süß gethön/ vñ thut gar hart da kreischen/ ich wil mich
dein auch stelssen.

Also ihr Gesellen halt gut ruh / fleuht euch zu grossem
trincken/ Laßt euch deß Trancßs genug tragen zu/ dem Wein
wollen wir erst wincken / Wir sehen wol/ daß ieyn viel voll/
der Märcker vñ der Preussen/ Bäyer/ Schwab/ vñ Franck/
liebenden Trancß/ keiner thut sich nicht säumen / zum Wein
thun sie all räumen.

Glück zu/ ihr Bräder vmb vnd vmb/ mir gefallen wol eu
wer Sitten/ Darumb ich jezundt zu euch komb/ wil euch all
freundlich bitten/ daß ihr mich behendt in euwer Conuent/
mit Gnaden ein wolt schreiben / Sag euch fürwar/ daß ich
wil gar/ ein freyer Schleimer bleiben / der Wein kan schmerz
vertreiben.

Soll

Soll also seyn all mein anschlag / wie wol es geräth gar
selten / Ich trinck doch gerne tag vnd nacht / acht mich nicht
seyn zuschelten / Trinck ich schon Wein / geschichte vmb das
mein / so ist es nur vmb's Selte / Bin ich nicht voll / ist mir
nicht wol / wie wol ich leer bin selten / acht feins Weibs in der
Welte.

Vielleicht geschichts daß ich werd voll / mit andern guten
Gesellen / Vnd solt ich werden taub vnd doll / von euch wil
ich nit stellen / Ein Becher frey / wie groß er sey / wil ich euch
thun answarten / Vnd solt ich zwar / versauffen gar / wol hin
zu dieser fahrt / Schlachtischwerdt vnd Helleparte.

Hieben wölln wirs jetzt bleiben lan / nit weiter wölln wir
singen / Der freud wölln wir noch manche han / nach lust
thun wir auch ringen / Obn grosse müh / han gemacht diß
Lied / zwölff Schlemmer / Prasser gute / An einem Tisch /
fassens alle frisch / mit freyem stolzen muhte / **GD** Te behüte
das Studenten Blute.

CLXV.

Ein schöner Bergreyen.

Ich zeunt mir nächten einen Zain / darumb hat mich mein
Gespiel Wol vñ ein freundlichs Wurggärtlein / dar
inne war freuden viel / das wunnigliche Spiel.

Er sprach / **GD**tt grüß euch Frauw Gärtnerin / wolt ihr
mirs nicht für vbel haben / Ich wil euch stecken zwen kleine
Bäamlein / die sollen Muscaten vnd Negelein tragen / die
solt jr von mir haben.

Der dem Zelter den Zaum auffbindt / das gefelle jm von
Hergen wol / Es klingen die Lst von rotem Golt / die Vöge
lein singen wol / mein feins Lieb hat mich holdt.

Das Wurggärtlein ist wol gezeunet / es ist noch nicht of
fenbar / Guter Geselle mach dich auff die fahrt / vnd mach
dich zu jr dar / machs Gärtlein offenbar.

Der dem Zelter den Zaum auffbindt / das gefelle ihm jhe
lenger jhe baß / Ich hab der Liebsten also lang gedient / was
gab sie mir zu Lohn / ein Kranz von Haberstroh.

Der mit Ragen ghezt Alter seht / der Egt mit Neusen
zu

zu / Also thut mancher guter Gesell / der hat den Tag kein
ruh / die lange Nacht darzu.

Wer ein Pferd an dem Baren hat / zu fassen darff er nicht
gahn / Vnd welche Magd allein nicht schlaffen mag / die nem
diese Saßnacht einen Mann / vnd zieh mit freunden dran.

Vnd wer des Weins mit trincken mag / der ist nit vnsers
sugs / Der zieh wol in das Baysisch / Schwabenland / da
findt er wassers gnug / da trinckt ers auß dem Krug.

Der vns dieses Liedlein sang / von newem gesungen hat /
Das hat gethan der Zelner vnd sein Knecht / zu S. Annen
berg in der Statt / so frey gesungen hat.

CLXVI.

Ich muß von hin / darumb ich bin / Hertzliebste mein / in
Schwerer peyn / darzu in großen schmerzen / So ich bes
tracht / bey tag vnd nacht / die schöne zier / last vnd begier /
darzu dein freuntlich scherzen. So wil mir mein Herz / für
lend vnd schmerz / in rechter lieb vnd trenn zergahn / Für
war ich sag / daß ich mein tag / auff Erde kein liebere gewan /
scheiden ist bitterer denn der Englan.

Gut Gesell dein fahrt / die trenckt mich hart / daß ich nicht
mag / kein stund im Tag / ja frölich seyn für lende / Wie soll
hinfar / geschehen mir / elendes Weib / so ich dein Lieb ver
lieren muß durch scheiden. So blit ich dich / gang fleißiglich /
vnd laß mich dir befohlen seyn / vergiß nicht mein / das blit
ich dich / halt mir ein stäte Lieb im Herzen dein / scheiden ist
vber alle Pein.

Jungfräuwlein werdt / mich rewt auff Erde / sonst nichts
denn du / so ich mich nu / so gar muß dein erwegen / Ich befehl
mich dir / die zeit hinfar / dergleichen ich wil bitten für dich /
Gott wöll dein allzeit pflegen. Vns ist die zeit / kommen mie
lendt / daß ich dich seins Lieb muß verlan / Beut mir dein
Mund / zu dieser stund / sonst mag mir nimmer werden daß /
scheiden macht vns die Englein nassz.

Ach Weiblichs Bild / tugentreich vñ mild / wie hastu mich
so Blendiglich / geschlossen auß dem Herzen / So hoff ich
doch / du werdest mich noch / du edle Kron / nit gar lang lohn /
3 liegen

Ugen in solchem schmerzen. Gefangen seyn / ist schwere pein /
drumb klag ich dir mein grosse not / Viel schwerer ist / zu dies
ser frist / so ich jetzt meid dein Mündlein rot / weger wer mir
der bitter Todt.

CLXVII.

Wach auff meins Gemüths ein Trösterin / ich hab dich
außerlesen / Sie ligt mir Tag vnd Nacht im Sinn / sie
fährt ein lieblich wesen / Wenn sie ist jung vnd wolge
stalt / nach Edler art thut sie sich zieren / Sie hat mich gang
vnd gar in ihrem Gewalt / vnd thut mich stäts in freuden
umbföhren.

Brennende Lieb du heisse Flamm / wie hastu mich umb
geben / Gleich wie der Wind das heisse Feuer / ohn dich kan
ich nicht leben / Bleib stäts bey mir / als ich bey dir / dein Die
ner ich wil bleiben / Ehe daß ich dich / schönes Lieb / wolt fahren
lahn / ehe wolt ich die ganze Welt meiden.

Ehe daß ich dich wolt fahren lan / ehe daß ich dich wolt
meiden / Ehe müßt all Welt zu scheitern gahn / vnd solt ich
darumb leiden / Den Grimen tod / wenn es thut not / schenck
mir dein treu zu einem Pfande / Vergiß nicht mein / du treus
we Kennerin / hilff daß wir nicht kommen in schanden.

Die Welelich schand ist also groß / Gott helff vns vbers
winden / Seß ich der Lieben in ihrem Schoß / sie lacht gleich
wie ein Kinde / Sie hat zwey Auglein die seyn braun / dar
vnder ein roten Munde / Alde schönes Lieb zu guter nacht /
das wündsch ich dir zu aller stunde.

Wer ist der vns das Liedlein sang / von neuwem hat ges
ungen / Das hat gethan ein junger Knab / ein häßcher vnd
ein junger / Er hats gemacht / gang wol betracht / gang wol
hat ers gesungen / Er singts der liebsten zu der guten nacht /
ja zu jr kan er nit kommen.

CLXVIII.

Ehren werdt / auff Erdt / vñ tugent schon / ein Kron / weils
licher art / von der ich ward / herzlich erfreut / zu wels
cher zeit / ich wider kam / daß sie mich freundlich in jr Kro
ne nam.

Wil jr/ mit gtr/ vnd rechter trew/ ohn reu / mit stäter ada
In rechter Lieb/ verbunden seyn/ im Hergen mein keiner and
dern ich gedenc/ vnd mich jr ganz für eigen schenck.

Traut fromb/ darumb/ zu loben ist/ ohne List/ wol berdig
sitt/ das glaublich blit/ das Glück wol wöll/ vor vngesell/ ihr
hätten wol/ daß jr kein vnfall schaden sol.

Halb theil/ jr heyl/ meins Lebens ist/ kein frist/ all stund im
tag allein sie hab/ mein Gemüt verwund/ kein Mensch mich
gesund/ sonst machen kan/ sie leg denn selbst jr hälff daran.

Die Wort/ mein Hört / treuwlich bedenc/ mich trenck/
daß mein gemüt/ durch all dein güt/ schick mir deinen Trost/
so wirdt erlößt/ mein Hertz auß leyd / daß deine Lieb nit von
mir scheid.

CLXIX.

Uede ich muß mich scheiden / auß trauwriglichem muth/
Bringt mein Hergen groß leiden/ ich hoff es werd bald
gut/ Heuwer zu diesem Jare/ freu dich seins Nädglein
der stund/ sie tregt ein Goltfarbs Haare/ zwey braune Luga
lein klare/ vnd lachet jr roter Mund.

Sie tritt dort her gar schöne/ gleich wie der Pfauwen art/
Von Golt tregt sie ein Krone/ sie schreib sich von hoher art/
Wolt Gott solt ich ihr Diener seyn/ biß auff das ende mein/
wie köndt vnd möcht mir baß gesehn / wenn sie mir ihet dem
willen mein/ wol heur zu diesem Jare.

Ihr Leib ist wol gezieret/ nach Adeltlichem geschlecht/ Sie
hat drey oder viere/ ich hoff ich sey der recht / Die Liebe die
ich zu ihr trag/ wo ich bey den Leuten bin / ich hab ein Bufen
auff gutem Wahn/ sie sprach/ sie wolt kein liebern han / Alde
wer ich bey jr.

Kein liebere auff Erdt wärd nie geborn / vnd die mir baß
gefelle/ Gott hat mir sie selber außertorn/ ich hab mir sie auß
erwehlt/ Ob allen schönen Jungfrauen/ das solt ihr glanz
bey mir/ mir liebt ihr Weibliche wolgestalt/ ihr Trost der ist
so manichfalt/ wolt Gott wer ich bey jr.

So wer mein Leyd verschwunden / vergangen wer mir
mein Klag / Ich hoff ich hab gefunden / die ich in mein Hertz
3 11

gen trag/ Ich fand sie in den Rosen/ sie brach der Blümlein
viel/ solt ich mit ihr lieb kosen/ solt sie meiner Red aufflosen/
wer meines Hergen begier.

Alte schönes Lieb zu guter nacht/ vnd spar dich Gott ges
sundt/ Da hett sie sich gar baldt bedacht/ vnd läst ja an sei
nen Mundt/ Muß ich mich von dir scheiden/ geschicht mein
Hergen wehe/ kan ich dich nicht erwerben/ vor leyd so maß ich
sterben/ vnd ist mir doch nit wehe.

Vnd der was dieses Liedlein sang/ von neuwem gesungen
hat/ Das hat gethan ein Reuters Knab/ Gott geb ihm ein
gut Jar/ Er hats gar wol gesungen/ auß frischem frehem
muth/ vmb sein Lieb ist er kommen/ doch ist er vnderdrun
gen/ vnd hoff es werd noch gut.

CLXX.

Ich hab verschütt mein Habermuß/ deß muß ich oft ent
gelten/ Daß ich allzeit fasten muß/ das geschicht mir oft
vnd selten/ Ich armer Mann/ was hab ich gethan/ Mein
Glück hab ich verspielet/ Hertz/ muth vnd sinn/ vnd all mein
Gewin/ ist alles durch deinet willen.

Wo sol ich auß/ wem sol ich zu/ wo sol ich mich hinterent
Vnd alles was ich immer thu/ das thu ich dir zu ehren/ Rein
tropffen Blut/ wil ich in mir behalten/ O reynes Weib/ nach
deinem Leib/ wil mir mein Hertz zerspalten.

Lachen mag ich nimmermehr/ wenn sie mich nicht thut trö
sten/ So sterb ich zehen Jar dest ehe/ mein Leiden ist am grö
ßten/ Wie ich ihm thu/ hab ich kein ruh/ hast mir mein Hertz
gefangen/ O reines Weib/ nach deinem Leib/ steht mir mein
groß verlangen.

Gedächte ich nicht so dick daran/ es kem mir zu verweisen/
Die vntrew/ die du mir hast gethan/ ich solt dich nider reiß
en/ Ja werest du nicht scheltens werdt/ als sich die Brieff inn
haben/ so hoff ich doch/ es gescheh mir noch/ so wolt ichs Gott
lan walten.

CLXXI.

Ich wart der zeit/ vnd Glück erbeit/ gehe wie es wöll/ kein
Vngesell/ beschaffens Glück/ durch seine tück/ abwenden
kan/

lan/drumb will ich lan/all sorgen bleiben/vnd mich gänglich
dem Glück verschreiben.

Ich wart der zeit / künfftiger freud/in kartz werd ich / ge-
nediglich/das glück zu mir/auch neigen schier/vnnd mein be-
gehren/vollkōmēlich gewāren/darauff ich banw/O Glück
nun komm ich dir vertrauwen.

Ich wart der zeit/hoff ich nicht welt / sūgt sich noch wol /
was geschehen sol/kompt oft vnnd dick / beschaffens Glück /
von ferrem Landt/macht sich bekandt/zu seiner zeit/darauff
ich hoff starck harr vnd bent.

CLXXII.

Eg an Hertz lieb was scheiden thut / bringt groß Vno-
muth/macht trawrens viel/Mein hinnefabrt mich sehr
betrenckt/wers selb gedencckt/im Hergen sein. Halt dich
gar schon/ich bin dir noch vnderthan/viel glücks vnd heyl ich
dir wol gan.

In aller Welt findt man nit baldt/hierumb im Landt/je
schōn gestalt/Ir Māndlein rot/je Hāßlein weiß/ ihr Leib
ist hert/mit gangem fleiß. Darauff ich banwt / mein Hertz
schreyt laut/Glück bringt die zeit/die rote Kößlein geit.

Nicht wie ich im thu/mein Hertz es trenckt/mit leynd vers-
senckt in scheidens pein. Wenn lieb durch leynd hat gang vnnd
gar ein end/wers selbst erkennt/im Hergen sein/Ein schwere
Buß/wers meiden muß/Alde mit leynd/ich von dir scheid.

CLXXIII.

Ich weis mir ein feine Weberin / viel lieber wer sie ein
Māllerin/so fern auff jener Awe/Blieb sie dahem bey
irem Mann/hilff im das Rōrnlein bawen / ja bawen.

Der Māller auff sein Kößlein saß/gar wol er in die Mā-
len sah / er ihet dem Annelein wincken/O Annelein liebste
Annelein mein/hilff mir den Wein außtrincckē/außtrinccken.

Vnnd da der Wein getruncken was / da kam ein Bauwer
nun mercket das/er bracht dem Māller Secke / Der Māls-
ler dacht in seinem muth / hett ich jms Korn drein gemessens
gemessen.

Der Māller in die Māle trat/er wūnscht den Secke ein
guten

Guten Tag / er thet ſie die Lauten ſchlagen / Vñ welcher Sack
nicht tanzen wil / den nimpt er bey dem Kragen / laß traben.

Der Bauwv wol in die Mühlen trat / er wänſcht dem
Müller ein guten Tag / darzu ein guten Morgen / Danc
haß / danc haß du grober Bauwv / was wilt du bey mir ho
len? ja holen.

Der Bauwv ſchnell in die Mühlen ſchreyt / Müller haßt
mir das Mehl bereyt? du haßt mirs halb geſtohlen / Du
leugſt / du leugſt du grober Bauwv / es iſt in der Mühlen ver
ſtoben / verſtoben.

Der Bauwv wol auß der Mühlen trat / das Annelein ſie
die Warheit ſagt / du haßt der Kleyen vergeſſen / Ach nein/
ach nein / liebes Annelein / deß Müllers Schwein habens
geſſen / ja geſſen.

Die Müller haben die beſten Schwein / die in dem Lan
de mögen ſeyn / gemeyßt auß der Bauwvren Secken / Da muß
ſich mancher armer Bauwv / ſein Mägd bund Knecht früh
auffwecken / ja wecken.

Der Müller war ſo gar verwegen / er iſt dem Bauwvren
beym Weib gelegen / es hat ihn ſehr verdroſſen / Daſſelbig
thet dem Müllerlein gut / iſt ſie gar vbel erſchoſſen / erſchoſ
ſen.

Der Müller geh ein Bagen drum / daß man ſie Lied
lein nimmer ſing / er thut ſie gar vbel haſſen / Singt man das
in der Stuben nicht / ſo ſingt mans auß der Gaſſen / ja Gaſſen.

Der vns das Liedlein neuwe ſang / ein grober Bauwv iſt
er genannt / er hats gar wol geſungen / Er hat drey Seck in
die Mühlen gethan / ſeind ihm zween wider kommen / ja kommen.

CLXXIII.

Kosina wo war dein geſtalt / bey König Pariß leben / Da
er den Apffel heyt in gewalt / der ſchönſten ſolt er ihn ge
ben / Fürwar glaub mir / heyt Pariß dich mit deiner ſchön
geſehen / Venus wer nit / begabt darmit / der Preiß wer die
gegeben.

Heyt Pontus auch zu ſeiner zeit / geſehen dich dergleichen /
Sydonia heyt müſſen weit / von ſeiner Lieb entweichen / Vñ
andre

andere vil/die ich in kurg nicht kan erzehlen/ bleib allzeit mein/
dein will ich seyn/dieweil ich leb in treuwen.

Hett Vergilius dich erkannt / da er gedacht zu schreiben/
Von Helena auß Griechenland / die schönst ob allen Wei-
ben/ So hett er dir viel mehr denn jr/die schöne zugemessen/
mit der du hast / mich streng vnnnd fast / liebhabend mich bes-
essen.

CLXXV.

Ich Mägdelein reyn / ich hab allein / mich eigen dir erge-
ben/ Darumb ich wil/ ingehen vnd still/ dir zugefallen
leben/ Wags frey darauff/ daß dich der Rauff / nicht ge-
rewen sol / jedoch wie wol / ich segund scheid/ mit schmerzen
vnd leyd / so hoff ich doch / du werdest noch / vergessen nicht/
erbarm dich mein/ das ist mein Bitt.

Mein Herz das ist/ on argelich / mit schmerzen gar vmb-
geben/ Denn ich dein bin/ vnd sech mein sinn/ stäts nach dein
willen zu leben/ Ich weiß ein zelt/ mir ist zu weit/ ein tritt von
dir / herz Lieb glaub mir / kein solchen Schmerz / versucht
mein Herz/ lieb mich für all/ vnd bleibe mein / ich wil dein et-
gen seyn.

Gang träftiglich befehl ich mich/ herz liebste mein/ allein
in dein Gnad/ Hoff auch gang frey / daß ich der sen / dem ge-
hoffen werd auß aller not/ Denn du die bist/ die Meister ist/
mich armen Knaben/ regist zu mal/ erkenn mich recht / dein
treuen Knecht/ kein freud on dich auff Erd / Ach Gott würd
ich von dir gewärt.

CLXXVI.

Ich stand an einem Morgen/ heimlich an einem ort / Da
hett ich mich verborgen/ ich hört klägliche wort / Von ei-
nem Fräwleyn hübsch vnd fein / das stunde bey seinem
Bulen/ es muß gescheiden seyn.

Herzlieb ich hab vernommen / du wöllest von hinnen schler/
Wenn wiltu wider kommen/ das soltu sagen mir/ So merck
feins Lieb/ was ich dir sag / mein zukunfft thustu fragen / ich
weiß weder stund noch tag.

Das Fräwleyn weynet sehre/ jr Herz war vnmuts voll/

Nun gib mir weiß vnd lehre/wie ich mich halten soll/ Ich sey
für dich was ich vermag/vnnd wiltu bey mir bleiben/ ich ver-
zehe dich jar vnd tag;

Der Knab sprach wolgemuthe / dein Gedanken ich wol
spür. So verzehren wir dein Gute / ein Jar wer baldt hin-
für/ Dennoch müßt es geschelden seyn / ich wil dich freunds-
lich bitten/ setz deinen willen darenin.

Das Fräwlein das schrey morde / mord vber alles leyb/
Mich trencken deine worte/ hertz lieb nit von mir scheid/ Für
dich so setz ich Gut vnd Ehr / vnnd solt ich mit dir ziehen/ kein
Weg wer mir zu schwer.

Der Knab der sprach mit züchten / mein Schatz ob allem
Gut/ Ich wil dich freundlich bitten/ schlag dirs auß deinem
Muth/ Gedenc wol an die Freunde dein/ die dir kein arges
gönnen, vnd täglich bey dir seyn.

Da lehret er sich herum/ vnd sprach nit mehr zu jr/ Das
Fräwlein das vil vnmie/ in einen Winkel schier/ Vnd wens
net daß es schier vergleng/ das hat ein Schlemmer gesungen/
wie es ein Fräwlein gleng.

CLXXVII.

Alde mit leyb/ich von dir scheid / dardurch mein Hertz/in
grossem schmerz/all stundt empfindt / vnd ist enzündt/
in jammers wehe/alde/alde / ohn dich laßt mich kein freud
nicht mehr.

Alde gedenc/ dein trew nicht trenck / vnd halt recht maß/
vergieß nit das/ du weißt wol was/ dein Trew mir leist/ als
du vor ehe/alde/alde / ohn dich laßt mich kein freud nit mehr.

Alde mein freud/ daß ich kein zeit/ so frölich / ohn verdriß
mag han/ das ist mir fremd/ vnnd bin elend/ in leyd ich steh/
alde/alde/ reiß mir kein faulen Blossen mehr.

CLXXVIII.

Seache mein nit auß vbermuth / ein ander hat verbrun-
gen mich / Genöte freud thut selten gut / sie meynt sie
hab versehen sich / Ihr Lieb ich auch gar wol empir/ ich
merck sie hat kein lust zu mir/ Ich hab kein schwere Taschen/
Sie sprach/ du lebst noch wol ein Schnee/darbey ich jr meyn-
ung

nung versteh/ich solt nicht Wildprät naschen.

Nun laß ich stehn in seinem werdt/ Ihr Hoffart kümmer
mich nicht sehr / Der bin ich noch der ich begert / dasselbig ist
doch mir so schwer / Laß vnglück so felle die Kreid / Ob es
sich schon jetzt nicht begeit/ daß ich ihr wider gelte/ so leit es
mir so hart nicht an/ Ob ich mich schon nicht rechnen kan/dar
vmb wil ich nicht schelten.

So reuwen mich mein guten Schuch / die ich nach ihr zers
tretten hab/ Vnd ein Rappen/von bräunem Thuch/dennoch
bin ich gar schabab / Vor zeitē gesiel jr mein scherz/ich mein
sie hab ein Spitel hertz/Gibt einen vmb den andern/Kompt
ein Gesell wol für jr Zauff/ Ist einer drinnen der muß raff/
Sie heist ihn fürbaß wandern.

CLXXIX.

Der Tag wol durch die Wolckē trang/die Nacht wil vns
entweichen/Die Sonn mit ihrem klaren schein / scheint
vber alle reichen/Vom Orient ist aufgesendt / vber alle
Landt/den Armen als den Reichen.

Ein treuwer Warner der das thut / leit jemandt hie ver
sorgen / Der heb sich auff in aller früh / daß er nicht komb in
sorgen/ Wenn kommen ist deß tages schein / scheint her der
helle Morgen.

Der Knab wol zu dem Fräwlein sprach / der Wechter
ist entschlaffen / Ich fürchte herglichs der Tag sey da / er läßt
vns nicht mehr schlaffen / Hab vrlaub Hertz lieb auß gutem
wahn/es scheint der liechte Morgen.

Das Fräwlein schrey noth wol vber noth / muß ich mich
von dir scheiden/Viel lieber wolt ich leiden den Todt/ daß ich
dich Hertz lieb muß meiden/Gleich heur als ferdt / auß die
ser Erdt/vnd der mir liebt/ den laß ich mir nicht leyden.

Zu Morgens da mandas Thor außschloß / der Knab
ward außgelassen / Wie hart das Fräwlein das verdroß/
daß sie den Knaben muß lassen / Mit arnleim bloß / sie ihn
vmbgeschlossen/er fuhr dahin/sie gesegnet im sein strassen.

Das Fräwlein vnder dē Fenster stund / sie stund in groß
sen sorgen/Sie schawet dem Knaben hinten nach / heimlich

und unverborgen / Daß dich Gott behüt/du schöns mein
Lieb/wo du gehst oder stehst/so scheint der helle Morgen.

Der uns diese Tagweiß hat gemacht / in schwarz wil er
sich kleiden/ Er sangs seiner liebsten zu guter nacht/ daß er
sich mußte scheiden/ Da band sie im ein Krängelein von Per-
lein weiß/ mit wunder schöner Seiden.

CLXXX.

Im Thon/Es wolt ein Mägdlein Wasser holen.

Us wollen wir aber heben an/ein neues Lied zu sin-
Wegen/Von einem Fräwlein hübsch vnd fein/ia wer ich
bey jr drinnen.

Das Fräwlein das ist hübsch vnd fein / gar Adeltich ge-
zieret/Sie liebt mir in dem Herzen mein / ihr Lieb wil mich
verführen.

Das Fräwlein hat zwey Brüstlein fein/ gar Adeltich ge-
zieret/Wenn ichs ansieh/vor freud erschrick / daß sie mir nie
kan werden.

Das Fräwlein hat ein roten Mund/darzu zwey Wäng-
lein klare/Sie leuchten wie der lechte Rubin / das glaub du
mir fürware.

Das Fräwlein hat zwey Englein klar/freundlichen leßt
sie es schiessen / Tha wem es doch vergnügen thut / das wil
den Kläffer verdriessen.

Das Fräwlein hat ein Goldfarbes Haar/darzu ein Reh-
lin weißse/Ia wirt mir nicht jr stolzer Leib/ vor leyd so muß
ich sterben.

Das Fräwlein hat zwey Armlein weiß / darein thut sie
mich schliessen / Hat mir das mein Gemüt erfreuet/ das thut
die Kläffer verdriessen.

Das Fräwlein das ist hübsch vnd fein/ wie künde ich sie
nur loben/Sie liebt mir für der Sonnenschein / ein Schatz
ob allen Schätzen.

Der uns das Liedlein hat gemacht/von neuwem hat ge-
sungen/Zu ehr singt ers ein Fräwlein fein/ist ihm gar wol
gelungen.

CLXXXI.

Schlo

Schön bin ich nit/mein höchster Hort/laß mich deß nicht
entgelten / Lieb gehi für schön / an manchem ort / dar-
umb darff ich nit scheltē / Lieb überwind manch freun-
dlich Rind / that nach der schön nicht fragen / Lieb macht groß
freud / hör ich allzeit / drum darff ichs mit dir wagen.

Schön bin ich nicht / acht das gar klein / Lieb thut all ding
bezwingen / Wo lieb nicht ist mit trennem schein / da that die
Lieb mißlingen / Deß Lieb begert / ein unverkehrt / das mag
stu wol ermessen / Lieb macht groß Gunst / auß Hergen
Brunst / hast mir mein Hertz besessen.

Schön bin ich nit / das hörstu viel / darumb laß nit wond-
wegen / Lieb freundlich seyn / das ist recht spiel / wer hem
sich Lieb kan pflegen / In dieser Welt / es selten fehlt / nach
Lieb thun jr viel ringen / Macht manchen jag / bey nacht vnd
tag / also thustu mich zwingen.

CLXXXII.

Freud vnd mut ist gar dahin / der vnfall hat mich getroffen /
Daß ich so gar elende bin / vnd auch nicht mehr sol hoffen /
Hertz lieb zu dir / wenn du liebst mir / in solcher gler / der ich
nicht weiß zu wenden / gib Raht darzu / wie ich im thu / mein
Hertz wil bey dir enden.

Solt ich nun von dir scheiden / so wil ich elnig bleiben / All
ander freud wil ich meiden / wil mich zu elend schreiben / In
leyd vnd klag / wil ich mein tag / in vnmaß hag / mit seuffzen
stets vollbringen / vor solcher schwer / Frau wil ich beger / dein
Gnad vor allen dingen.

Sent ich doch niemands lieber / was wil dein Güt zeihen
mich / Ich bleib dir stäht biß in mein Grab / deß gleich mich / zu
dir verßich / Durch all dein Ehr / dich zu mir fehr / wenn sich
jmer / gehn dir mein Hertz lieb thut wenden / vnd wo ich bin /
da schreib ich hin / Glück begnad mich elenden.

CLXXXIII.

Rechtlicher zeit / sich etwan geit / im Schlaf daß ich / vers-
höbne mich / mit der so ich guts gan / als seh ichs frölich
vor mir stahn / wo ich denn mag / treucke mich die sach / so
schlag

schlag ichs ab/vnd hab zu jr nit denckens mehr/ die holdselig
wer/ mir fast angenehm/wenns mir gezehm.

Es mag auch seyn/ daß sie nicht mein fast achten thut/sie
nimpt es für gut/vnnd leßt geschehen das/ denn wie ihm ist/
wirts mir nit daß/wenn ich nit ab/gen jr kein lieb/wiewol ich
jr/als mir/ thu wünschen Glück vnnd Ehr/ die Holdselig
wer/ mir fast angenehm/wenns mir gezehm.

Ben mir ich acht/vnd oft betracht/wie nit mehr gut/ daß
ich mein muth/setz zu derselben Mendt/ wenn das geschach/
wer es mir leydt/ In solcher weiß/ ich sie auch preiß/ denn sie
ist fremb/darumb/kein arges ich von jr beger/ die Holdselig
wer/ mir fast angenehm/wenns mir gezehm.

CLXXXIII.

Ich bin durch Fräuleins willen/ geritten manchen Tag/
So bitt ich euch Edles Fräulein/was habt ihr euch bes
dacht/Habt ihr mich willens zu nemen/ so verheißt mirs
bey der zeit/ ich sol von hinnen reiten/ O schönes mein lieb/
mir geliebt ein anders Weib.

Gelieben dir andre Weiber/so Lehr dich weit von mir/Nit
sprechen sich die Leute/daß ich die schönste sey/Das Lob wil
ich behalten/meinen feinen Bulen allein/auß frischem frey
engewalte/En schönes mein Lieb/dein eigen sol ich seyn.

Zart Frauw ich hab gescherzet/ist mir von Herzen leydt/
Ich bin durch euwrent willen/ geritten so manche Hend/
Das solt jr mich zart Frauwe/allzeit genießten lan/thut eu
wer Hertz auffschliessen/schließt mich darein/Hertz allers
liebste mein.

Er nam sie bey der Hende/bey ihr schneeweissen Hand/Er
fährt sie an ende/vber ein schmalen gang/ Wol in ein
Kämmerlein finster/da lag der Held vnd schlieff/ der Wechter
ander Ziffen/O schönes mein Lieb/den hellen Tag anbließ.

Elgt jemand hie verborgen/der heb sich bey der zeit/ Daß
in die Leut nit spüren/wol bey dem schönen Weib/ich seh die
Morgenröt herdringen/den Tag spär ich im Thal/die klei
nen Waldbögelein singen/ O schönes mein Lieb/darzu
Zraw Nachtigal.

Mein Hoffnung hab ich ganz gesetzt / gegē einer die mich
 erfreuwen thet / Ich weiß wol wer mirs hat verhezt / ge-
 gen mir hest sie ir treuwe nicht / Als ich von ir gelernt
 hab / O wehe der mir sie hat verhezt / Die von mir stellt / vnd
 mir nicht hest / dieselbige sol seyn gewärt / vnnnd daß ich wil ein
 andere lieb haben in der still.

Gut Gesell du hast vnrecht gethan / daß du mich vberge-
 ben hast / Vnnnd ich dich selbst vergriffen han / von dir hab ich
 sezt keinen Trost / Gegen deiner Treuw / leyd ist mir neuw /
 weim ich gedencē der vergangen freud / die ich mit dir / vnd du
 mit mir / sezt hab ich herglieb deinen bescheldt / vnnnd daß ich
 wil / ein andere lieb haben in der still.

Was freundschaftt ich dir hab gethan / die hastu mir so
 gar vergessen / Vnnnd hast mich keiner genessen lan / das hett
 ich dir sezt nicht vermessen / Vnnnd daß du mich / so freuelich /
 vbergeben hettst on Vrsach / dabey so köndt ich wol verstan /
 daß dein will ist worden schwach / vñ daß du wilt / ein andern
 lieb haben in der still.

Kein trost auff Erdenich habē mag / als oft der Tag / mir
 kompt ja zu betrachten / Daran dein schön mich hat be-
 hafft / mit solcher Krafft / daß ich allein thu achten / Niche
 sey deins gleich / in diesem Reich / mit solchem Lob gezieret /
 zlichtig dabey / vnd tugend frey / sehrlichen schön gezieret.

Klein ist mein freud / verlangen wil / der liebe spiel / erzet-
 gen an mir armen / Wendt daß mein Schaz durch freunds-
 lich Wort / ach du mein Hore / nun laß dich mich erbarmen /
 Im Hertzendein / erbarm dich mein / in solchem meinem lei-
 den / das täglich / werd schmerzighlich / dieweil ich dich muß
 meiden.

Komm mir zu hülff / O herzgigs K / es soll seyn ja / mein res-
 den vnd erbieten / Was du begereſt wol tausentfalt / in der
 gestalt / dein Ehr stät zu behüten / Bistu gewärt / wenn du
 auff Erd / bist ganz mein trost vnnnd hoffen / nun bitt ich dich
 holdselighlich / dein Lieb mir machen offen.

Ich bin versagt/ gegen einer Magd/ daß sie mich nimmere
haben wil / Vnnd daß er mich/ so listiglich/ verdrungen
hat auß diesem Spiel/ Steht noch darauff/ mein wider-
kauff/ den ich mit sag vergolten hab/ drucke mich genug.

Ich armer Knecht/ hab selten recht/ mein Seckel hat kein
Futter mehr/ Wiewol sie nit dergleichen spricht/ vnd thut ob
sie mein nit beger/ hat wol sein sinn/ mein bester gewin/ Ich
fahr mein Straß/ wiewol michs reuwt/ daß ich sie verlaß.

Der mich verdringt/ ob ihm gelingt/ der thut mirs gang
vnbillig gar/ Wer säet der schneid zu seiner zeit/ das ist ein
jeden offenbar/ Nun hab ich gebauwt vnnnd viel vertrauwt/
auff gutem Wahn/ ein ander fährt den nutz darvon.

Ich brucke ich muß dich lassen/ Ich fahr dahin mein Straß
sen/ in frembde Land dahin/ Mein freud ist mir genom-
men/ die ich nicht mag bekommen/ wo ich im elend bin.

Groß lend muß ich jetzt tragen/ das ich allein thu klagen/
dem liebsten Bolen mein/ Ach Lieb nun laß mich armen/ im
Hergen dein erbarmen/ daß ich muß von dannen seyn.

Ach Fräulein du solt nit wennen/ du bist doch nit alleine/
mit dir ein ringe muth/ Ich wil dich nicht auffgeben/ dieweil
ich hab das leben/ hett ich deß Kaysers Gut.

Mein Trost ob allen Weiben/ dein thu ich ewig bleiben/
stāt trew der Ehren fromb/ Nun maß dich Gott bewaren/
in aller tugend sparen/ biß daß ich widerkom.

Ich klag den tag vnd alle stund/ daß mein außbund/ nicht
hab sein gesund/ deßhalb verwund/ mein Hertz vnnnd Ge-
müht auß gutem Grund.

Wie mag/ ohn Klag/ mein Hertz nit seyn/ dieweil groß
Pain/ sich mehrt darein/ Mein Sonn mir scheine/ daß werd
getröst die Liebste mein.

Vnglück dein tück/ baldt von mir wend/ thu das behend/
mein groß Elend/ zu gutem End/ mit freuden werd durch
Glück gewend.

Mocht ich gunst han/ben dir das kan/ich nicht verstahn/
 Underhalb bitte ich / du wöllest mich / dasselb gänglich be-
 richten gar/denn ich dich zwar/lieb hab fürwar/herz-
 lich in treuwen.

Darumb so Lehr/ dich zu mir her/ich beger nit mehr/ denn
 die Hertz allerliebste mein/dein wil ich sehn / für alles Gut/
 Hertz/sinn vnd muth/ sich gegen dir thut verneuwen.

Wend mein Blend/groß Schmerz mir wend/dein Trost
 mir send/vund gib mir bescheid / daß ich auß lend / zu rechter
 Wend/ kom ist mein bitte/ Lieb theil mir mit /es wirt dich nit
 gereuwen.

CXCI.

Im Thon/ Ich reuw vnd Flag.

Ich größer Lieb mir zu handen kam / von wunderlichen
 Nischen/ Dardurch mein Gemüth in freuden schwebt/
 vnd fremet sich im Herzen/ Tag vund auch Nacht kurz
 vmb bedacht/bin ich gang vnverdroffen/zu aller zeit/ ohn wol-
 derstreit/treib ich mein schwend vnd bessen.

Freundtlicher weiß vnd kurzweil viel/hab ich nit mehr ge-
 sehen/Singen/sagen/vnd ander spiel/ich wil jr Guts verles-
 hen/Mit Hertz vnd Mund/auß rechtem grund / dieweil ich
 hab das leben/sie ist der art/gang vngesparrt/jr Trew wil sie
 mir geben.

Ach trewes Hertz/vnd Welbliche zucht/solt ich ben dir be-
 leiben/So wirt gewend verlangens sucht / vnnd dörfte nichts
 Briefflein schreiben / Zegt hin den her / vund weiß nicht wer/
 vns beiden möchte versagen/hett ich die wahl / gang vberall/
 ich wolt nicht weiters fragen.

CXCII.

Im Thon/Tröstlicher Lieb.

Ehnlicher Schmerz/betränckt mein Hertz/vnd ist kein
 Schertz/darumb ich mich so hefftig flag / Daß mir mein
 Glück/setzt gegen strickt/durch sein böß tück/ in die leng
 ichs nit erdulden mag/wie mir geschicht/durch vil bößwicht/
 wo ich hintehr/schneid man mir ab mein Welblich Ehr.

Ob mir mißling/vnnd es mir gieng/wie sich anfieng/der
Vnfall mit Lucretia / Wer wolt mir doch / mit solcher
rach/zulegen schmach/Wer ich die ander Porcia/wer gleich
als gut/in stiller hut/der Ehr zu seyn/als Julia vnnd Dido
die reyn.

Doch hoff ich schier / es gescheh' auch mir / daß Frauen
zier/erlöset werd wie Susanne geschach/ Durch ir vnschuld/
vnd groß gedult/durch Gottes huld/geschah den Alten weh
vnnd ach/ Drumh hoff ich doch / die zeit komb noch zu seiner
statt/daß Gott mein nicht vergessen hat.

CXCIII.

MAn sieht noch wol wie stät du bist / so gar vnd gang on
Vallen list/recht heltestu dich/deß freuw ich mich/ich ver-
steh es wol/Ja hinder sich.

Ein Spiel für dich/weiß tauschen gilt/vnd vntrew seyn/
so bist du milt/ich hoff der ranck/ wehre dich nit lang/tausch
weil du hast die Wechselbanck.

Treib mich von dir dein falscher sinn/ gewinnst viel daran
du wirfst wol sunn/zu seiner zeit / ich harr vnnd beitt / wer weiß
wer noch den Esel reit.

Vntrew trifft seinen Herrengern / ich hab mir ein fein
Lieb außerwehlt/nach ehren nicht/als du den bist/wer weiß
wer deß andern Schwager ist.

Fahr hin mein Neß mit deinem tausch / ich hoff mir ge-
ling noch wol ein rauch/ist eine auff Erd/die mein begert/zu
seiner zeit werd ich gewärt.

Hab danck mein Hensel mit deinem preiß / du hast gethan
das best mit fleiß/als ich verstehe / thut mir nicht wehe / bist
mir ein Gefell recht ohn das G.

CXCIII.

Ein junge zeit / sieht stäts nach freud / nach lust vnnd
gier meins herzen / Das macht gut Blut/vnnd mir
wol thut/vnnd bringt oft manchen Schmergen/ Ligt
nicht daran/ich komb auff dbahn/gut Ritterspiel zu treiben/
Wens mähet der rechs / vnnd widersprechs/ der thu sich an
mich reiben.

Vntrew

Untrestwe art / hest widerpart / spär ich in meinen sachen /
Wer weiß wie lang / mich heckt die Schlang / daß ich sein
auch wärd lachen / Hoff noch der zeit / glück kompt mit freud /
daß ich schier werd gerochen / Es darff nit frag / vñnd ligt am
tag / wie man mit mir thut pochen.

Frisch vñnd kurgumb / wens lust der kumb / soll finden kein
verzagen / Ich fähr rot / weiß / gelb / braun mit fleiß / vñnd thu
die Farb sezt tragen / Zu gefallen der / ich weiß wol wer / ob
du mirs nit thust gönnen / Ach edels Glück / kumb hilff vñnd
schick / daß mir auch scheine die Sonne.

CXCV.

Erst hebt sich not vñd jammer an / so es nun muß geschē
den seyn / Ich sich daß ichs nicht wenden kan / laß dichs
erbarmen Herz allerliebste mein / Tröst mich vñd sprich /
Herz liebster Gesell / herwider stell / so freu ich mich / sey wo
ich wöll.

Ist scheiden sezt so nahend hie / so enl Herz Lieb zu trösten
mich / Setz mich auß peyn vñd grosser noth / ich wil auch nicht
verlassen dich / Ergez zulezt den Diener dein / neng dich zu
mir / niemant weiß wenn ich mehr kumb zu dir.

Rein härter Buß ward mir nie kundt. seht ich bey dir nicht
bleiben mag / Darum bin ich ins Herz verwund / hilff einigs
Liebe ehe ich verzag / Nimb war / ich fahr von dir dahin / mein
Reyserin / glaub mir / daß ich ganz elend bin.

CXCVI.

Mein feins Lieb ist mir hinweg geflogen / auff einen grō
nen Zweige / Wer wil mir die Winter lange Nacht /
mein zeit vñd weil vertreiben.

Mein feins Lieb hieß mich nider sitzen / an ire schmale seiten
ten / Sie sah mich vber die Achsel an / sie meynt mein Geldt
im Beutel.

Die weil ich Geldt im Beutel hett / da wärd ich werdt ge
halten / Da ich kein Heller noch Pfennig mehr hett / hat
sich die Lieberspaltten.

Mein feins Lieb hat mir ein Brieff geschickt / darinn so
steht

steht geschrieben / Sie hab ein andern viel lieber denn mich /
sie hab sich mein verzelegen.

Daß sie sich mein verzelegen hat / darumb trauwer ich nit
lehre / Laß reiten / laß fahren / was nit bleiben wil / der schö-
nen Fräulein findt man mehr.

Wand der vns dieses Liedlein sang / von neuwem hat ge-
sungen / Das haben geihan zween Schlemmer gut / ein Al-
ter vnd ein Junger.

CXCVII.

Beschaffens Glück ist vnversaumpt / soll anders mir ge-
lingen / Mir wird der Weg noch wol geraumpt / kein
Mensch das Glück mag zwingen / Daß im bestande /
es hat sein raunt / thut hin vñ wider schweben / Wems Glück
wol wil / der hat gut Spiel / mag allzeit frölich leben.

Beschaffens Glück kompt vber nacht / der Hoffnung thu
ich leben / Sey wo ich wöll / dasselb betracht / Glück wirt von
mir nit streben / Darumb mein Hört / gedencet der wort / laß
dich kein arge ansprechen / Es kompt der tag / dir warlich sag /
du findst mich ganz gerechten.

Beschaffens Glück kompt alle tag / darauff mein Hertz
thut bauen / Darumb ich noch nicht gar verzag / thue dem
Glück vertrauen / Daß all mein sach / vñd vngemach / zu
freuden sich wirt kehre / Wo das geschieht / bin ich verpflichtet /
mein lieb mit dir zu mehr.

CXCVIII.

En Weiblich Bild mein Hertz bezwungen hat / in rechter
liebe biß in den todt / dardurch sich mein Gemüt / vñd alle
mein Gebüt / in rechter Liebe sie sich zu mir wendē thut.

Das rede ich sicherlich ohn allen wahn / daß ich zur Hertz
Allerliebsten nicht kommen kan / daß mir mein tühnes Hertz
vor trawen nicht zerbricht / wenn sie mich also freundlichen
aneficht.

Hertziges hertz gib hilff / gib raht daz zu / raht mir das al-
lerbest / vñd wie ich im thu / ben dir zu seyn / Hertz Allerliebste
mein / schleuß auff dein rosenfarbes Mändelein.

Hertziges Hertz / schleuß auff das Herze dein / schleuß mich

In deine blancke Ermelein/ In solcher lust/ gar freundlich an
dein Brust/ für freuden wirt mein junges Hertz getrost.

In Liebe ich gang vnd gar engändet bin/ mein Hertz vnd
gemüt vnd all mein sinn/ ich sing oder dicht/ oder was man
spricht/ vor grossen Gedancken ich niemandt recht berichtet.

In Liebe ich gang vnd gar verbunden bin/ mein Hertz vñ
gemüt/ vnd all mein sinn/ eine zeit frölich/ die ander ach vnd
wehe/ ich bedenck allzeit/ wie ich dem feinen Mägdlein die-
nen wil.

Mein selnes Lieb wil ein andern Bulen haben/ gang in-
niglichen/ sah mich die allerliebste an/ vnd solte mein Lieb so
gang verlöre seyn/ so müßt ich so gang vnd gar im elend seyn.

Erst so muß ich gang vnd gar im elend bleiben/ so ich
mich von der Allerliebsten scheiden muß/ scheiden bringet mein
nem Hergen ein schwere Pein/ sie sprach zu mir/ es muß ges-
cheiden seyn.

Daß diese rede also von jr geschach/ daß mir mein junges
Hertz vor trawren nicht zerbrach/ auch kummer muß ich in
meinem Hergen tragen/ das thu ich dem reichen Christ von
Himmel klagen.

Hilffreicher Christ dein lieber will gescheh/ wenn mich die
Allerliebste so freundlich anesicht/ als baldt thu mir deiner
hülff einen Göttlichen Schein/ sie sprach zu mir/ es muß ges-
cheiden seyn.

Das Lied sey dir gesungen/ meinem feinen Bulen al-
lein/ zu Leipzig auff dem harten Pflasterstein/ da ist das
Lied gemacht/ da ich an das feine Mägdlein gedacht/ mein
Hertz in meinem Leibe/ vor grossen freuden lacht.

CXCIX.

Im Thon/ Nach willen dein/ 2c.

Tug vnd Nacht leid ich grosse noth/ elend hat mich vmb-
geben/ Viel lieber wer mir schler der Todt/ denn stehen
in jammer zu leben/ Gleich hat vertehrt/ mein freuden
wehrt/ ich leb in grossen nöten/ ich rede das/ wirt mir nit baß/
die Lieb wirt mich ertödden.

O Venus was hab ich dir gethan/ was wilt du auß mir
machen/

R ij

machen/ Daß ich kein stunde nit ruh mag han/ das seynd er-
bärmliche Sachen/ Daß ich in vein/ muß stätig seyn/ so gar
ohn alls genießen / vergebens Knecht / das ward nie recht/
vnd möchte den Teuffel verdriessen.

Nach begereich auff alle die / durch die ich freud muß mel-
den/ Wann ich auff Erden hab noch nie/ erfahren solches lei-
den / Als jezundt dann/ das ich alls han/ von Cupido dem
jungen Der scheußt mit ehl/ vil Fewrige pfeil/ hat mir mein
Hertz durchdrungen.

Dach vnd weh vnnnd grosser schmerz/ Glück ist mir ganz
entrungen/ Ich irag in mir Priamus Hertz/ der töd sih selst
beym Brunnen. Da er fand Blut/ vnd meynte die gut/ wer
vonden Löwen gefressen / Ich armer Gauch / mag billich
auch/ mein Leiden jm zumessen.

Doch wil ich nit verzagen ganz/ vnnnd wil mich selber trös-
ten/ Vielleicht mir glück geit auch ein Schantz/ ich hoff es sey
am besten/ darmit ich mag/ von tag zu tag / meins Glücks
ein hoffnung warzen / gerieth mir ein Rauff / O lauff glück
lauff. das Spiel wolt ich baß farten.

Ein solches glück mag mich noch wol / von aller not ent-
binden/ Darumb ich nit verzagen sol/ ich hoff ich sol noch fin-
den/ den falschen grab/ den früh vnnnd spat/ nach meim vnsall
thut dürsten/ vnnnd wirdt er mir/ als ich hoff schier/ ich meyn/
ich wöll jm dürsten.

Als ich mir hab erwehlt ein schatz/ vnnnd mir zu trost er-
ren/ Ich meyn/ daß seind dem alen Gesatz/ jrs gleich nie sey
geboren/ So wol geformirt/ darzu geziert / mit tugendtrei-
chen Ehren / Jetzt schweig ich still/ forthlin ich wil/ der hoff-
nung mich erhehren.

cc.

Groß Lieb hat mich vmbfangen / zu dienen eim Fräuw-
lein sein/ Nach ihr steht mein verlangen/ ihr Diener wil
ich seyn / Sie kan mit freuden scherzen/ wol nach dem
willen mein / Ich bin jr hold im Hergen / vmb sie so leid ich
schmerzen/ es kan anders nit gesehn.

Das red ich bey meinem Ende / sie sol mir die liebste seyn/
Ein

Ein Blümlein auff der Heyden/ das heist Vergiß nit mein/
Ein Kranz sol sie mir machen/ auß rechtem Wolgemuth/
Den soltu machen eben/ der liebe Gott wöll dein pflegen/ so
bistu fein wol behüt.

Mein höchster thron/ mein höchstes heyl/ ich dein nit ver-
gessen kan / Scheiden du bist ein schweres Seyl/ ich bin ge-
strickt daran / Niemandt kan mich auffbinden/ denn schöns
Lieb dein werdt güt / Ich hoff du leßt dich binden/ wenn ich
dich vberwinde/ so bistu fein wol behüt.

Das wil ich dir zu gut gedencken/ ihr Mündlein vnd das
ist rot / Von mir solt du nicht wenden/ vmb dich so leid ich
not/ Die Klaffer soltu meiden/ frembde Lieb soltu verneinē/
Das rath ich dir mit trewen/ es wirt dich nit gerewen / hertz
Allerliebste mein.

Damit wil ich beschließen / groß Lieb ohn alles gefehr/
Frembde feines Lieb laß dich verdriessen / daß du nicht geles-
siert werst/ Du bleibst wol vnverdrungen/ Hertz allerliebste
mein/ Der Keyser dir gesungē/ hat dich vor falschen Zün-
gen/ darben vergiß nit mein.

CCl.

Es flugte ein kleines Waldvögelein/ der lieben zum Jenz-
ster ein / Es klopfet also leise/ mit seinem Schnäbelein/
Steh auff hertz Lieb vnd laß mich ein/ ich bin so lang ge-
flogen/ wol durch den willen dein.

Bistu so lang geflogen/ wol durch den willen mein / Kom
heint vmb halber Mitternacht/ so wil ich dich lassen ein/ Ich
wil dich decken also warm/ ich wil dich freundlich schließen/
an meine schneeweisse Arm.

Vnd das erhört ein Wechter/ der an der Zinnen stand/
Ich meynst du werst ein Jungfraw reyn / so hast du gelassen
ein/ so hastu dir eingelassen/ den Reuter auff freyer Stras-
sen/ den Allerliebsten dein.

So schweig gut Wechter stille/ es gilt dir ein neues Ge-
wand/ Von rotem Gold ein fingerlein/ an deine schneeweisse
se hand/ Von Silber auch ein Halsband/ hilffreicher Christ
von Himmel/ wie ist mir der Tag so lang.

A 11j

So

So ist kein tag so lange nit/ es wirt wol wider nacht/ Hat
mir ein braunes Mägdelein / ein schlaffen zugesagt/ das
Mägdelein das ist hübsch vñ fein/ solt ich heint bey jr schlaf-
fen/ das wer der wille mein.

Solt ich heint bey dir schlaffen/ hertz Lieb möcht es gesenn/
Mein traworen wolt ich lassen/ wolt frisch vnd frölich seyn/
Wolt haben einen guten mut/ durch meines Balen willen/
verzehret ich all mein Gut.

Vnd der vns dieses Liedlein sang / von newem gesungen
hat/ Das hat gethan ein Reuters Knab/ Gott geb ihm ein
selig Jar/ Er hats so frey gesungen/ er hat gar groß verlan-
gen/ nach der allerliebsten sein.

CCII.

Ach auff mein hort/ vernimb mein Wort/ merck mich
was ich dir sage/ Mein Hertz das schwebt/ nach deiner
bitt/ schöne Frauw laß mich nit verzagen/ All mein be-
gier/ trag ich zu dir/ das glaub du mir / der Treuw laß mich
geniessen.

Dein stolzen Leib/ du mir verschreib / vñnd schleich mir
auff dein Hertz/ Schleich mich darein/ zart Fräuwlein fein/
vñnd wend mir meinen schmerzen/ Den ich jetzt han/ vñ doch
nit kan/ bey dir stäts seyn/ ist wider meinen willen.

Ach junger Knab/ dein bitt laß ab/ du bist mir viel zu wil-
de/ Vnd wenn ich thet / nach deiner bitt/ ich fürcht du schwei-
gest nit stille/ Ich danck dir fast/ mein werdter Gast/ der treu
we dein/ die du mir ganst von Herzen.

Ach Frauw nit nicht / bin ichs Bericht / daß ich euch wolt
betriegen/ Ob einer kem/ der das vernem/ dennoch so müßt er
liegen/ Darauf du haw/ vñnd mir vertrau/ du reynes Weib/
laß dich den schimpff nit reuwen.

Ach junger Knab/ nun zersch dich ab/ schlaff heint bey mir
ohn sorgen/ Reinfreundlich bitt/ solt sparen nit/ biß an den
hellen morgen / Dein freundlich wort/ an diesem orth/ die
gehn mir nach/ vñnd erwischen mir mein Hertz.

Da lagen die zwen/ ohn sorgen frey / die lange Nacht in
freuden / Biß ober sie schein der helle Tag / der helle lieche
morgen/

morgen/Auß aller noth/schrey ich zu dir/das glaub du mir/
der Trew laß mich genießen.

Der Wechter an der Zinnen stunde / ligt jemandts hie
verborgen/ Der mach sich auff vnd zieh dar von / daß er nicht
komb in sorgen/ Nimb vrlaub von dem schönen Weib/ wenn
es ist zeit/es scheint der helle Morgen.

Die Fraw da an dem Fenster stand/ jr Lieben wolt sich
scheiden/Sie küßt in an lein roten Mund/freundlich thet ers
vmbfangen / Da gab sie ihm ein Brängelsin / von Perlen
weiß/mit brauner Seiden vmbwunden.

Von dannen sprang/ hub an vnd sang / wie es im wer er
gangen/ Mit einem Weib/ jr stolzer Leib/ heit zu mit Lieb
vmbfangen/ Heit sich verpflichtet/ hub an vnd dacht/ein Tages
weiß/von einer schönen Frauen.

CCIII.

Jung/schön von art/lieblich vnd zart/ bistu Hertz Lieb ob
Zallen / Herzlich dein Verd. ist Goldes werd/ wem solstu
nit gefallen? In zucht vnd Ehr/lebt jetzt nit mehr/ die dir
gleiche: im Lande / Gib dir den Preiß/ mit höchstem fleiß/
Gott behüt dich vor schande.

Leid dein halb pein das Hertz mein/ mit liebes band ges
fangen / O bald hilf mir/ mein höchste zier / nach dir steht
mein verlangen/ Mein Hertz stäts dich/dein freundlich Ge
sicht/dein Mändlein rot zu sehen/ Herzlich vnd still/wer es
dein will/wie möcht mir baß geschehen.

Gesellet sich fort ewiglich / zu dir mein Hertz in treuwen/
Selbst so du wilt/erzeigst dich milt/sol mich vnd dich nicht
gerenwen/ Darumb gib dich drein/zarts Fräuwlein ganz
vnderlegt deiner Ehren / Ich wart der zeit/ starck harz vnd
beit/werdest mich darinn geweren.

CCIII.

Es war ein mahl ein junger Knab / er freyhet eins Königs
Tochter / Er freyhet sie lenger denn sieben Jar / en sieben
Jar/vnd das ist war/er künde sie nit erfreyen.

Laß ab/laß ab/du junger Knab/du kausst mich nit erfreyen/

R iiii

en/Du

en / Du komst denn wenn es fluster ist / wenn niemand auff
der Gassen ist / so wirstu eingelassen.

Da es nu auff den Abend kam / der Knab der kam gegans
gen / Er kam für Liebges Kämmerlein / steh auff seins Lieb
vnd laß mich ein / wie du mir hast verheissen.

Was ich dir verheissen hab / das wil ich dir nicht halten /
Da ich werest mir denn wol sieben End / daß dich kein Maß
gesehen hac / so wil ich dich einlassen.

Die sieben Endt schwer ich dir nie / ich schwer dir nicht so
theu were / Es möcht einer in ein Winkel stahn / möcht mich
vnd dich gesehen han / möcht mich vnd dich verrathen.

Das Mägdlein das war wolgemuth / die Thür die war
verschlossen / Ich kam für Liebges Kämmerlein / ich schwang
mich vnder der Tugendt hinein / das Mägdlein hub an zu
lachen.

Das lachen das du jgunde thust / das wilt dich wol ge
renwen / Du gehst mit einem Rindelein / wer wil es denn der
Vatter seyn / wer wil dirs helfen zehen.

Geh ich mit einem Rindelein darumb ist mir nicht lende /
Ich hab dabey ein Vatter reich / der wirdt mir zehen mein
Rindelein / damit wilt es erziehen.

End der vns dieses Lied gesang / von neuwem hat gesung
gen / Das hat aethanein Reuter gut / er sangs auß frischem
frenem muth / ist im gar wol gelungen.

CCV.

DEin Lieb durchdringt mein junges Herz / fürwar ohn
scherz / bin ich verwund / mir ist im grund mein Gemüt
verkehrt / in trawren kehrt / seydt all mein freud / darumb
ich leide / ich leide vnd klag / es ist am tag / daß ich dein nicht
vergessen mag.

Noch ist ein scherz / daß ich jetzt duld / von fremder schuld /
alls dir zu lieb / mich täglich ob / ob mich mein Trost / von peyn
erlöst / hoff ich mit gier / O höchste z'er vnd edle Kron / sich
selber an / daß ich nicht anders blüten kan.

Herzliebste Frauw biß nicht zu hart / als ich vertrauw in
trennen dir / erhör mich schler / sich an daß ich / so härtiglich /
dein

dein Lieb ersuch / nicht weiter ruch / vnd doch immer / von dir
nicht Lehr / allein ich dein von Herzen beger.

CCVI.

Im Thon / Ich weiß mir ein Mägdlein / 2c.

Ich nam mir ein Mägdlein von achtzig Jaren / mit rü-
henden Augen vnd grawen Haaren / mit grindigen Hen-
den / mit reudigen Lenden / ist allzeit krank / ligt bey dem
Feyr / stäts auff der Banc.

An ihrem Leib ist nichts denn falten / sie wil mir bey dem
Feyr erkalten / jr Sän thut in dem Beutel tragen / kan täg-
lich nichts denn reißen vnd nagen / ihr Maul stinckt jr / nach
aller begier / mir schwindelt vor jr / Herz hilff mir von jr.

Ihr Munde ist blau / vnd also dürr / weder lust noch lieb
trag ich zu jr / wenn ich gedenc an das alte Weib / vor ihr er-
schrickt mir das Herz im Leib / ihr Augen seind rot / vergeb
irs Gott / daß sie mich also betrogen hat.

Da ich nam das alte Reiffeleisen / thet sie mir viel roter
Gülden weisen / die machten mir zu derselbigen Stund / dem
alten Weib ein roten Mund / der Welt vnd auch die finster
Nacht / mich hat darzubracht / ich hette mich sonst anders be-
dacht.

Sie hat ein Belz ist voller flecken / darinn thut der alte
Unflac flecken / darinn sie fische mit ganzem fleiß / wenn sie
sol sehen nach der Speiß / sie hat den Schnüppen / den Haß
voll Schuppen / daran thut kluppen / der Teuffel freß ihre
Suppen.

Den alten Flochbeutel nam ich fürwar / nit senger dann
auff ein halbes Jar / sezt muß mein junger gerader Leib er-
wärmen das alte kalte Weib / wirdt ich gewar / lebt sie viel
Jar / sie bringt mich in gefahr / O leg sie schon auff der Bahr.

Ich wolt mich herzlich gern erwegen / vnd wenn ichs nur
ins Grab sehe legen / wolt vrlaub haben von ihrem Leib / ach
Herz laß sterben das alte Weib / darumb ich dir danck / mein
Lebenslang / mit Lobgesang vnd Lautentlang.

Ach Gott ein Creutz vnd Weib hast geben mir / O Herz
nim die alte Mutter zu dir / vnd bescher mir doch ein jung

R v

ges

ges Weib/ die mir erfreuwet meinen Leib/ nimb die alte zu
dir/ die junge gib mir/ ist mein begier/ nit besser kanst du helf-
fen mir.

Kompt sie in Himmel/ so wil ich nicht nein/ Von jr muß
ich gepeinigt seyn/ O Herre nimb das Creutz von mir/ vñnd
nimb das alte Weib zu dir/ gib jr die hige/ daß sie wol schwe-
ige/ denn wo sie hinkompt/ so ist sie kein nütze.

Also hat dieses Lied ein end/ das sey den jungen Gesellen
geschenckt/ daß sie daran ein Spiegel haben/ nach Gut vñnd
Gelt nicht allzeit fragen/ Gut vñnd Gelt/ bleibe in der Welt/
ein gute Ehe Gott besser gefelle.

CCVII.

Ich wil zu Landt außreiten/ sprach sich Meister Hilde-
brandt/ der mir den Weg thet weisen/ ghen Bären wol
in die Landt / sie seind mir künde gewesen/ so manchen
lieben tag/ in zwey vñnd dreyßig Jaren/ Frau Wie ich nie
gesah.

Wilt du zu Landt außreiten/ sprach sich Herzog Ame-
lon / was begegnet dir auff der Henden/ ein stolz/ r Degen
jung/ was begegnet dir auff dem Markte/ der junge Hilde-
brandt/ ih a rittest du selb zwölffte/ von ihm wärdst du ange-
rannt.

Kennet er mich denn ane/ in solchem vbermuth / ich zer-
haw im seinen grünen Schildt/ es thut im nimmer gut/ ich
zerhaw ihm seine Bende/ in einem Schirmenschlag/ daß er
ein ganzes Jare/ seiner Mutter zu klagen hat.

Vñnd das solt du nicht thune/ sprach sich von Bären Herr
Dieterich/ denn der junge Hildebrandt/ ist mir von Herzen
lieb/ du solt im freundtlich zusprechen/ wol durch den willen
mein/ daß er dich lassereitten/ so lieb ich im mag seyn.

Da er zum Rosengarten außreit / wol in die Bärner
Mark/ da kam er in groffe arbeit/ von einem Helden stark/
von einem Helden junge/ ward er da angerannt/ nun sag du
mir vil Alter/ was suchstu in meins Vatters Landt?

Du fährst ein Harnisch lauter vñ reyn/ rocht wie ein Kö-
nig

nigs Kind/du wilt mich jungen Helden/sehender Augē ma-
chen blind/du solt dahenne bleiben/vnnd haben gut gemacht/
auffeiner heissen Glute/der Alte lacht/vnd sprach:

Solt ich dahenne bleiben / vnnd haben gut gemacht / mir ist
bey all meinen tagen / zu reysen auffgesagt / zu reysen vnnd zu
sechten / biß an mein hinnefahrt / das sag ich dir viel junger/
drumb grauwet mir mein Bart.

Dein Bart wil ich dir außrauffen/sag ich dir alter Mann/
daß dir dein rosenfarbes Blut/vber die wangen sol gan/dein
Harnisch vnd dein grünen Schild/mustu mir hie auffgeben/
dazzu auch mein gefangner seyn/wiltu behalten dein Leben.

Mein Harnisch vnd mein grüner Schild/haben mich offe
erhebt / ich trauw wol Christ von Himmel / ich woll mich
dein erwehren / sie ließen von den worten / zuckten zwen
scharpffe Schwerdt / was die zween Helden begerten / deß
wurden sie gewert.

Ich weiß nit wie der junge/dem alten gab ein schlag / daß
sich der alte Hildebrand/von herzen sehr erschrack/er sprang
hinder sich zu rücke / wol sieben klaffter weit / nun sag du mir
viel junger / den schlag lehrt dich ein Weib.

Solt ich von Weibern lernen / das wer mir immer ein
schand/ich hab viel Ritter vnd Knechte / in meines Vatters
Landt/ich hab viel Reuter vnd Graffen/an meines Vatters
Hof/vnd was ich nit gelernet hab / das lern ich aber noch.

Er nam in bey der mitten/da er am schwächsten was/vnd
schwang in hinderrücke/wol in das grüne Gras/nun sag du
mir viel junger / dein Beichtvatter wil ich seyn / bist du ein
junger Wölffinger/von mir soltu genesen seyn.

Wer sich an alte Kessel reibt / empfahet gerne den Nam/
also geschicht dir jungen / wol von mir alten Mann / dein
Geist mustu mir auffgeben / auff dieser Heyden grün / das
sag ich dir gar eben / du junaer Helde kühn.

Du sagst mir viel von Wölffen / die lauffen in dem Holz/
ich bin ein edler Degē/auff Griechenlande stoltz/mein Muta-
ter heiße Frauw Diete/ein gewaltige Herzogin / vnnd Hilde-
brande der alte/der liebste Vatter mein.

Heiße

Heißt dein Mutter Fraw Vte/ ein gewaltige Herzogin/
so bin ich Hildebrandt der alte / der liebste Vatter dein / er
schloß auff sein gäldinen Helme/ fäßt in auff seinen Munde/
nun sey es Gott gelobet/wir seyn noch hende gesundt.

Ach Vatter liebster Vatter / die Wunden die ich dir hab
geschlagen/ die wolt ich dremal lieber / in meinem Haupte
tragen. nun schweig mein lieber Sone / der Wunden ist wol
rät/nun sey es Gott gelobet/der vns zusa'men gefüget hat.

Das währet von der None / biß zu der Vesper zeit / allda
der junge Hildebrandt / zu Bernen innen reit / was fährt er
auff sein Helme/ von Golt ein Krängelein/ was fährt er an
der seiten/den liebsten Vatter sein.

Er fährt in in seiner Mutter Haus/ setzt ihn oben an den
Tisch. vnd bot ihm Essen vnd trincken / daucht sein Mutter
vnbillich seyn/Ach Sone liebster Sone/der Ehren ist zu vil/
daß du mir ein gefangen Mann/ setzt oben an den Tisch.

Nun schweiget liebe Mutter / vnd hört was ich euch sa-
gen. er hett mich auff der Henden/schier gar zu Todt geschla-
gen / nun höret liebe Mutter/kein Gefangner soler seyn / es
ist Hildebrandt der alte/der liebste Vatter mein.

Ach Mutter liebe Mutter/ nun biet jm Zucht vnd Ehr/
da hub sie an zu schencken/vund trug jm selber her / was hett
er in seinem Munde/von Golt ein Ringelein / das ließ er in
den Becher sincken/der liebsten Frauen sein.

CCVIII.

Nun gräß dich Gott mein Mändlein rot/erst heb ich an
zu singen schon von dir mein schatz laß dich die falschen
Kläffer nit verführen / scheid nit von mir / scheid nit von
mir/ Hertz/muth/ vnd sinn/steht gang zu dir.

Zu dieser freud/zu seiner zeit/badurch mein Hertz muß lei-
den schmerz/zu dieser fahrt/Jungfräulein zart/du Seyels
stamm/Lauendelzweig/Lauendelzweig/ laß dein braun Lu-
gelain/auff mich scheinen.

O du mein zier / scheid nit von mir / du edle Kron/du ge-
liebste mir schon/ gezieret mit fleiß/ dein Ermlein weiß / dein
Mändlein

Mündlein sein / die braun Auglein dein / braun Auglein
dein / leuchten wie der helle Carfunkelstein.

O du mein trost / vnd werdter lust / du edles Kraut / Gott
hat dich selber gebawt / gezieret mit fleiß / vergiß nicht mein /
im jungen Hertz dein / durch all dein güt / durch all dein güt /
darumb ich dich Jungfräulein bitt.

Ach du Balsam vnd Fenchelstamm / Meyeran / du schöner
Basiliam / gedenc du mein / in dem jungen Hergen dein / von
Edler art / von Edler art / wend mir mein trawren Jung-
fräulein zart.

CCIX.

Ich hab mein sach zu Gott gestellt / er wirdts wol machen
wies im gefelle / dem thu ich mich befehlen / Mein Leib vñ
Seel / mein Ehr vñnd Gut / das erhelte er stäts in seiner
hut / hie vñnd dort im ewigen Leben.

Was alle Welt verloren acht / das erhelte Gott stäts in
seiner macht / wenns ihm gefellt zu wenden / Ich geb mich in
den willen sein / er wirdt mich als der Vatter mein / außföh-
ren zum seligen ende.

Du mein lieber Herz vñnd Gott / erhalte mich stäts bey dein-
nem Gehott / wider dein Wort nicht zu streben / Du tanst
mir helfen auß aller not / was mir zu Leib vñnd Seel ist guet
das tanstu mir wol geben.

Was kan mich töten an für not / wenn du mir bestehst
du gewaltiger Gott / was kan mir doch gebrechen / Gib mir
gedult im Leiden mein / zu vergeben auch den Feinden mein /
mein vñnschuldt wirstu rechnen.

O Jesu Christ mein höchster zier / laß mich kein glück noch
unglück von dir / in dieser Welt abwenden / Sterck meinen
Glauben durch dein Gnad / behüt vns Herz vor Sünd vñnd
Schad / gib vns ein seliges ende.

Der vns diß Liedlein neuw gesang / ein armer Sänder
ist er genandt / Gott wirt zu nit verlassen / Wer sein vertrau-
wen stellt auß Gott den Herrn / dem wirt sein unglück nit zu
schwer / er weiß wol zeit vñnd massen.

CCX.

Gröllich

Frölich wöllen wir singen/ kein trawrigkeit nicht pflegen/
Die zeit thut Rosen bringen/ die Sonn scheint nach dem
Regen/ vñnd nach der finster nacht/ scheint sich der helle
liechte Tag/ nach dem Winter kalt/ kompt sich der Sommer
wolgestalt / Also hoff ich / biß sich das Glöck auff mich/ in
kurzer zeit vmbwenden / Darumb ich wil/ sehn still/ biß ich
erfüll/ darnach sich mein Hertz thut lenden.

Iha wer es dennein wander / daß sie mir thet auff sagen/
Daß gleich mit einem Donner/ mein Hertz würd mir erschla-
gen/ sterben wolt ich ehe / ehe ich vergieng / gleich wie der
Schnee / Ich steh darzu all tag mit klag/ an solchem orth/
magst nemmen oder geben/ Darumb dein güt/ hilff/ raht/ eh
ich verlier/ mein Gemüt vñd frölichs wesen.

Frauw Venus durch dein güt/ steig herab vñnd hilff zu
sachen/ Gott grüß mir das edle Blute/ das mir thut freuden
machen/ Ich denck mich selig seyn/ ja solt ich werden jr Bus-
le fein/ Ich wüñdsch mir auch nit mehr/ deñ ich preiß jr Ehr/
fast sehr/ jr gemüt vñ gestalt/ mein freud/ mein auffenthalt/
von Gott ist sie begabet/ Schön/ sung vñnd fromb/ kurz vñb
in einer Summ/ sie ist von mir gelobet.

Ich bin so gar innbrünstig / in kurzer zeit engzündet / Iha
würde sie mir nit gñstig / mich hilfft nichts mehr geschwin-
ders/ sind ich denn kein Genad/ so fall ich gar zu boden/ vñnd
bin Tode/ tröst sie mich nit balde/ mein junges Hertz mir das
mit engwen spalt/ Wenn ich gedenc/ dein Treu nit von
mir wenc/ erquict mich als wie ein todten/ vñd deß ich mich/
tröstlich zu dir versich/ du werdest mirs lassen gerahten.

Ach Gott kom doch ein stündlein / das ich beger auff Er-
den / Daß mich küßt dein rotes Mündelein/ biß es möcht
besser werden / In dem sie mich erwätscht/ sie schmückt mich
freundlich an ihr Brust/ mit lust/ mit ihren Ermlen weiß/
empfleng sie mich fein leiß/ mit ganzem fleiß/ Das wer mein
freud/ sonst lender ist mein bescheide/ sen Winter oder Som-
mer/ hab ich kein ruh / herziges Mägdlein gib raht darzu/
wend mir mein grossen kummer.

Venus dein art / hat mich vmbfangen hart / mein Ge-
müt vnd Hertz / mit solchem schmerz / gegen ein Bild so
schöne. Die hat mich bracht / mit irer macht / in ihren ge-
walt / mit solcher gestalt / für alle Welt ich sie kröne. Die
renne auß erwehlt / die mir gefelle / ein Schatz ob allen Schät-
zen / ja wags mit mir / du bist mein einige zier / laß alle falsche
Kläffer schwägen.

Nicht dich darnach / mach mir kein vngemach / mach mich
nit loß / an mein Ehren bloß / kein Mensch mir helfen mag
auff Erden. Nur du allein / du bist mein einigs ein / du bist die
recht / on alles gesprech / die mir mein Lieb thut mehrē. Dar-
an schönes Lieb gedenc / dich freundlich zu mir senck / die zeit
mit mir zu vertreiben / so wil auch ich / gang stätiglich / dein
eigen seyn / vnd allzeit bleiben.

Was wiltu mehr / ich freundlich zu dir zehr / gänglich zu
dir / daß ich schier / kein zeit nit mag emperen. Vnd stät bes-
tracht / bey tag vnd nacht / wie ich dir feins Lieb möcht ges-
fallen wol / vnd ich dein möcht wehren. Kein andere zeit / die
mich erfreut / wenn daß ich dich feins Lieb sol sehen / auff dies-
ser Erdt / kein Mensch mir lieber werdt / ich thu dirs für die
warheit versehen.

CCXII.

Rein Lust hab ich / deß freu ich mich / zu keiner sonst auff
Erden. / Deß dein allein / beger ich zu seyn / wenn du mir
möchtest werden. Dein Zucht vnd Ehr bezwinget mich
sehr / für alles Gut vnd Gelte / fürwar du bist schönes Lieb
ohn arge list / die schönest in der Welte.

Ach Gott hilff schier / daß ich mög dir / mein Gut vnd Ge-
müt entdecken. / So hoff ich doch / ich jünger Knab / wöll dir
dein Hertz erwecken. Daß du die nacht / dein willen hoch / al-
lein zu mir thets wendē / Das ist mein bitt / schönes Lieb ver-
sag mirs nit / thu mir ein Botschaftt senden.

Verzeuch nit lang / schaff daß es gang / nach meinem vnd
deinem willen. / Verzug bringet Ehr / mich nicht vermehr /
halt mir die Sach in stillen. Mich dencke das best / daß nies-
mands wäpft / darbey laß ich es bleiben / fürwar ohn Spott /
schöns

schöns Lieb der ware Gott / wöll vns zusammen schreiben.
Merck wie ichs mein / durchgehst allein / mein Hertz in
grossen treuwen. / Beut mir dein Hand / ohn alle Schand/
es sol dich nicht gereuwen. Auß keiner schmach / stell ich dir
nach dein Ehr wil ich bewaren / Das ist mein bitt / schönes
Lieb versag mirs nit / laß mich dein Gemüth erfahren.

CCXIII.

Die Weiber mit den Flöhen / die habē ein stäten Krieg. /
Sie geben gern auß Lehen / daß man sie all erschlag.
Vnd ließ ihr keinentrinnen / das wer der Weiber raht/
So hettens rath beyim Splinnen / vnd in der Kirchen auch.
Der Krieg hebt an am Morgen / vnd währet biß an die
Nacht. / Die Weiber thun nichts borgen / vnd heben an ein
Schlacht. Vnd so sich die Schlacht fahet an / werffens von
ihn das Gewand / Im Streit auß wol sie nackend stahn/
weil sie zusechten hand.

Vnd hett ich allweg bare / ein Gälde in der Hand. / Als
offt die Weiber fahren / nach Flöhen vnders Gewand. Ich
würde ein reicher Knabe / hett einköstlichen Zoll / Ich wolt
bald Gälde haben / ein ganze Truhe voll.

Vnd köndt einer verbannen / die Flöhe so vngheuwor. /
Mit Brieff möcht etwas erlangē / wider die Flöhe Segewor.
Vertrieb die Flöhe so böse / daß sie Fried hielten recht / Der
würd gar viel Geld lösen / von dem Weiblichen Geschlecht.

CCXIII.

Es ist mir einkleines Waldrögelein / geflogen auß mei-
ner Hand / Es ist mir also fern entflohen / ach Gott wem
soll ichs klagen / es fleuhet dahin / es fleuhet dahin / steht
im sein sinn / in grünen Wald nach Speise.

Vnd da es ein wenig färbach kam / wol auff ein dörren
Ast / da sassen der kleinen Waldrögelein viel / sie trugen groß
neid vnd haß / je lenger / je baß / je lenger je mehr / erawer nit
so sehr / von grund auß meinem Herten.

Vnd da es ein wenig färbach kam / wol auff ein grünen
wald / da hört es sein feins Lieb Lautē schlagē / die selten wa-
ren

ren ir zersprungen/Es trauwret so sehr/es trauwret so sehr/
je länger je mehr/von grundt auß irem Herzen.

Vnd da es ein wenig für: haß kam/wol für ir Schlaßkammerlein/Es klopffet also leiße daran/mit seinem Golt schändbelein/es klopffet daran/es klopffet daran/ ihm ward nicht auffgethan/es ward nicht eingelassen.

Vnd wenn ich dich eingelassen hett/ das wer mir immer ein schand/wenn ander Jungfrauen ein Kränzlein tragen/ein Schlenkerlein müß ich haben/ Ich schämet mich sehr/ ich schämet mich sehr/ je länger je mehr/von grund auß meinem Herzen.

Was zeicht sich denn ein junger Gefell/ mit seinem geraden Leib/ Daß er wil verzeihen sein junge Tag/ mit einem alten Weib/ Das Weib ist alt/ das Weib ist alt/ ist vbel gestalt/iregt neidt vnd haß im Herzen.

Was zeicht sich denn ein junge Magd/ mit einem alten Mann/ Daß sie wil verzeihen ir junge Tag/ mit einem alten greiß/ Der Greiß ist alt/der greiß ist alt/ist vbel gestalt/ kan nimmer freundlich scherzen.

Wer ist nun der vns das Liedlein sang/ so frey gesungen hat/ Das hat gethan ein junger Gefell/ zu Bamberg in der Stadt/ so frey gesungen hat/ Er hats gemacht/ ganz wol betrachte/so frey hat ers gesungen/ Er hats gemacht/2c.

CCXV.

Störzenbecker vnd Goldecke Michael/die raubeten beyde auff gleichem theil/zu Wasser vnd wie zu Lande/ biß daß es Gott von Himmel verdroß/ deß mußten sie leiden grosse schande.

Sie zogen für den Heydnischen Soldan/die Heyden wolten ein Wirtschafft han/ sein Tochter wolt er brahten/ Sie rissen vnd teilschen wie zween wilde Bärn/Hamburger Bier truncken sie gerne.

Störzenbecker sprach sich allzuhandt/die Westter See ist mir wol bekandt/ das wil ich vns wol holen/ Die reichen Kauffleut von Hamburg/sollen vns das Gelock bezahlen.

Sie lieffen Ostwart nebens das Leick/ Hamburg/ Hamburg/

L

Burg/nun thue deinen fleiß/an vns kanstu nichts gewinnen/
Was wir bey dir auch wollen thun/das wollen wir jetzt be-
ginnen.

Vnd das erhört ein schneller Bort/er war von etnem flus-
gen raht/kam gen Hamburg eingelauffen/Er fragt nach des
ältesten Bürgermeisters Hauß/dē Raht fand er zu hauffen.

Mein lieben Herren all durch Gott/nempts diese Red auff
ohne spott/die ich euch wil verkünden / Die Feind ligen euch
gar nahe hie ben / sie ligen an wil dem Hasen.

Die Feind ligen euch für der Thür / desß habt ihr Herren
zwenen tühr/sie ligen da an dem Sande / Laßt ihr sie wider
von hinnen ziehen/desß habt jr Hamburger grosse schande.

Der älteste Bürgermeister sprach zu hand/gut Gesell du
bist vns unbekandt/wo ben sollen wir dir glaubē/ Das solt jr
edle Herren thun/ben meinem Ende vnd Trauwen.

Ir solt mich setzen auff's Castel/so lang biß jr ewer Feinde
seht/wol zu denselben stunden/Spürt jr denn einlg wancken
an mir/ so sencket mich gar zu dem grunde.

Die edlen Herren von Hamburg/ giengen zu Segel wol
mit der Flut hin nach dem neuwen Werke/ Von Nebel
kündten sie nichts sehn so dunkel waren die Wolcken.

Die Sonn brach durch / die Wolcken wurden klar / sie
fuhren fort vnd kamen dar/ grossen Preiß wolten sie erwir-
ben/Störgebecker vund Gödete Michael / die mußten dar-
vmb sterben.

Sie herten ein Häck mit Wein genommen / damit wa-
ren sie auff die Wepser kommen/dem Rauffmann da zu leye-
de/ Sie wolten damit in Flandern reysen / aber sie mußten
davon scheiden.

Hört anff jr Gesellen trincket nun nicht mehr/dort lauffen
drey Schiff in ihener See/ vns graußt für der Hamburger
Rnechie / Kommen vns die von Hamburg ans Bort / mit
jnen müssen wir fechten.

Sie brachten die Bächsen wol an die Bort / zu allen schüß-
sen giengen sie fort/ da hört man die Bächsen klinge/ Da sah
man so manchen stolzen Held/sein Leben zum ende bringen.

Sie schlugen sich drey tag vñ auch drey nacht/ Hamburg
die war darauff bedacht/ wol zu denselben Stunden / Das
vns ist lang zu vorgesagt/das haben wir jetzt befunden.

Die bundte Ruh auß Flandern kam/ wie bald sie das ge-
rucht vernam mit frem starcken Hörnē/ Sie gieng her brans-
sen durch die wilde See/den Hällick wolte sie verstoren.

Der Schiffer sprach zu dem Seelermann/treib vmb das
Ruder zum Sturmbort an/so bleib der Hälck bey dē Win-
de/Wir wollen ihm laassen sein Casteel engwen / das soll er
wol befinden.

Sie lieffen im sein Vorkasteel engwen / Trauwen sprach
sich Gödere Michael/die zeit ist nun gekommen / Daß wir
müssen fechten vmb vnser beyder Leib / es mag vns schaden
oder frommen.

Störzenbecker sprach sich all zu hand / ihr Herren von
Hamburg thut vns kein gewalt / wir wollen euch das Gut
auffgeben/Wöllet jr vns stahn vor Leib vnd gesundt / vnd
fristen vnser junges Leben.

Nein sprach sich Simon von Verecht/gebt euch gefangen
all auff ein Recht/vnd laßt euch nicht verdrlessen / Habi ihr
den Rauffleuten kein lend gethan/deß werd jr wol gesteden.

Da sie nun auff die Richestatt kamen/nit vil gutes sie da
vernamen/sie sahen die Köpffe stecken / Ihr Herren das sind
vnser Mitcompan/so sprach sich Störzenbecker.

Sie wurden gen Hamburg in die Haft gebracht / sie sa-
sen da nicht länger denn ein Nacht / wol zu denselben stun-
den/Ir todt ward also sehr beklagt/vō Welbern vnd Jung-
frauen.

Ihr Herrn von Hamburg wir bitten vmb ein Bitt / die
mag euch zwar auch schaden nit / vñnd bringt euch auch kein
Quade / Daß wir mögen den Trorenberg hingahn / in vns
sern besten Gewade.

Die Herrn von Hamburg theten in die Ehr/sie lieffen ihn
Pfeiffen vñd Trommen vorgehn/sie hetten es erkohren/Wer-
ten sie wider in der Heydenschafft gewest / sie hetten es lieber
wiboren.

Der Schapffrichter hieß sich Rosenfeld / er hieß so man-
chen stolzen Held / mit also frischem muthe / Er stand in seis-
nen geschnürten Schuhen / biß an die Zuckel im Blute.

Hamburg / Hamburg / deß geb ich dir den preiß / die Sees-
Räuber werden es nun weiß / vmb deine willen müssen sie
sterben / Deß magstu von Golt eine Krone tragen / den preiß
hastu erworben.

CCXVI.

Gar hoch auff jenem Berge / gar hoch auff jenem Berge /
Da steht ein Rauten stöcklein / gewachsen auß der
Erden.

Vnd da entschlieff ich vnder / vnd da entschlieff / 2c. Da
träumet mir ein selzamer Traum / zu derselbigen stunde.

Mir träumet wie ich hette / mir träumet / 2c. So gar ein
wunder schönes Kinde / bey mir an meinem Bethe.

Vnd da ich nun erwachet / vnd da ich nun / 2c. Da stund
ein altes grauwes Weib / vor meinem Beth vnd lachet.

So wolt ich daß es were / so wolt ich / 2c. Vnd daß man si-
ben alte Weiber / vmb ein junge gebe.

So wolte ich auch die meine / so wolt ich auch die meine /
Geben vmb eine Bratwurst / vnd vmb ein seidlin Weine /
Geben vmb eine Bratwurst / vnd vmb ein seidlin Weine.

CCXVII.

Here zu ihr lieben Christen Lent / was sich in kurz vers-
chiener zeit / nemlich zutragen hat / Zu Diana in der reiß-
chen Statt / darinn ein Schloßer gefessen hat.

Der hatt so gar ein stolzes Weib / die schmücket täglich
iren Leib / der Pracht war vmb sie so groß / Sie gieng all tag
gar herrlich daher / gleich wenne eine vom Adel wer.

Vnd kisset täglich an irem Mann / daß er sein Handwerck
solt fahren lahn / ein Rauffmann solt er werden / Von seiln
vnd tragen laß ab / der gut Mann sein willen drein gab.

Verkaufft all seinen Zeng behend / der Teuffel kam zu ihm
eylend / redt in gar listig an / Sprach wenn du forthin mein
wile seyn / so wil ich dir behälfflich seyn.

Vnd dich machen zum grossen Herrn / vnd alle deine Güt-
ter

ter mehrn so gar in kurzer frist / Daß du dein Weib vnd alle
zeit solst haben grosse Freudigkeit.

Der Mann der sprach mit Wortē bloß / zehen jar wil ich
haben das loß / das solst du mich gewärn / vñnd dasselbige mir
halten sein / so wil ich ewig bey dir seyn.

Vñd dics verschreiben mit meinem Blut / vñ verläugnem
das ewig gut / der Bund war also gemacht / der Teuffel nam
die Hand / schriff an / dē Mann forthin kein gelt mehr zerran.

Die Rauffmanschafft treib er weit vñ breit / er ward sehr
reich in kurzer zeit / sein handel ward sehr groß / Dēß sich all
Menschen wundert sehr / wo jm das grosse Gut kem her.

Er lebet tag vñnd nacht im saß / sein Weib das hielt gar
prächtig hauß / grosse Bancket hielt er / Die musten jm die
zeit vertreiben / kein kartz weil thet dahinden bleiben.

All sein Gefind das hett genug / ein jedes ein volles Kröpf-
lein trug / seine Kinder prächig kleidt / Gleich wie in eines
Fürsten Saal / ward alle ding bereit zumal.

Darzu ein engnen Capelan / allzeit mit jm zu Tische gahn /
der thet in straffen nicht / All sein Sünd ließ er jm hingahn /
dardurch fällt er sein Seckel schon.

Als her thet gahn das zehend jar / der Rauffmann sehr bes-
trübet war / gang trauriger Geberd / Er seuffzet / dacht an
die grosse Pein / wandt hin vñd her die Hände seyn.

Sein Freund / schafft sprach jm freundlich zu / weder tag
vñd nacht hett er kein ruh / sein Gwissen trenckt in hart / Der
Rauffmann legt sich tranck zu Besh / sein grosser Pracht ein
ende hett.

Sein Freund / schafft drung in an dē end / daß er solt ma-
chen ein Testament / vor seinem Todt geschwindt / Seinem
Weib vñd Kinderlein / darzu der gangen Freundschafft sein.

Ein Schreiber wurd gestellet dar / der Rauffmann sprach
mit worten klar / schreib in mein Testament / Dēß Teuffels
wil ich ewig seyn / mit jm leiden die ewige pein.

Sein Weib vñd Freund die wehrten jm / der Rauffmann
sprach mit worten grimm / ein gut Handwerck ich hett / Mein
Weib mich darvō drungē hat / durch ire hoffart früh vñ spāt.

Darumb schreibs ehendt vnd behendt / auch zu mir in mein Testament / damit sie gleicher weis / Mit mir ewig gepeints get werd / Gelt vnd Gut bleiben auff dieser Erd.

Der Capelan redet in auch an / er solt jm was verschaffen than / damit er sein gedächte / Der Rauffmann sprach mit Worten behendt / jr gehört auch in mein Testament.

Ihr aßt vnd trancht bey mir allzeit / in wollust vnd in vspigkeit / sollt jr mich haben gestrafft / Darumb so schreib ich euch allein / zu mir ins Testament hinein.

Ben dieser schrecklichen geschicht / nemet ihr Männer den bericht / bleibet bey ewrem Beruff / Ben ewrem Handwerk früh vnd spät / darzu euch Gott geordnet hat.

Darzu jr Weiber all gemein / laßt euch dieses ein Spiegel seyn / wolt euch höher prechen nicht / Denn Hoffart nie gut hat gethan / schwerer als Reich / auch Babylon.

Ihr Seelsorger vnd Prediger / ihr habet auch ein Vreheil schwer / seht durch die finger nicht / wie vns der Prophet meldet eben / müßt sonst ein schwere Rechnung geben.

CCXVIII.

Ich verstand euch newe Märe / Vnd wolt jr die verstahn / Zu Rom da saß ein Herre / Ein Graff gar wolgethan / Der war gar reicher Haabe / war mild vnd tugendhafft / Er wolt ziehen zum heiligen Grabe / Nach Ehr vnd Ritterschafft.

Sein Fraw erschrack der Märe / Sie blickt den Graffen an / Genad mir edler Herre / Darzu mein Ehelich Mann / Mich nimpt doch wunder sehere / was euch die Ritterschafft sol / Habet jr doch Gut vnd Ehre / Alls was jr haben solt.

Er sprach zu seiner Frawen / Nun spar dich Gott gesund / Als wol ich dir vertrauen / Allhie in dieser stund / Also scheid er von dannen / Der Edel Graff so zart / Groß kummer stund jm zu handen / Eins Königs Gefangner er ward.

Er mocht jm nicht entziehen / Das war sein größte klag / Am Pflug da muß er ziehen / Viel lenger denn Jar vnd Tag / Er leydt viel hunger schwere / War im ein grosse Buß / Der König reit für jm here / Der Graff siel jm zu Fuß.

Der

Der König sprach mit züchelt / Wol zu de Grassen schon /
So hilfft dich doch kein bitten / Schwer ich bey meiner Kron /
Vnd sielestu alle morgen / täglich auff deine Rine / Du möch-
test nicht ledig werden / dein Fraw wer denn selber hie.

Der Grasse erschrack der Märe / groß leyde er im gedacht /
Breche ich mein Fraw dahere / so wärd sie mir geschwächt /
Sol ich denn hie thun bleiben / so gilt es meinen Leib / Dar-
auff so willich schreiben wil schicken nach meinem Weib.

Einem war an dem Hofe / der hett die Gefangnen in Hut /
Mit dem vbertrugs der Grasse / er verbieth im Haab vñ Gut /
Ein Brieffschreiber behende / an seine Frawet klar / Sein tum-
mer möche niemand wenden / denn sie kem selber dar.

Der Bote zog ohne trawren / wol vber das wilde Meer /
Zu Rom fand er die Frawe / den Brieff den gab er ihr / Den-
cket sie selber lesen / gar heimlich vnd gar baldt / Sie ver-
stund irs Herren wesen / Ir Herz war jr gar kalt.

Ein Brieffschreib sie widerumbe / So gar behendiglich /
vnd wie sie nit möcht kommen / Es wer ihr vnmöglich / Daß
ein Fraw möchte fahren / Wol vber das wilde Meer / Reim
Gut wolt sie nicht sparen / An irem Grassen Herr.

Der Bote der het sich eylen / Wol wider heim zu Land /
Die Fraw die stund in leyde / Gar wol sie das empfand / So
gar instiller sachen / Het sie das alles gern / Sie ließ ihr ein
Kutten machen / Vnd jr ein B'uten schern.

Die Fraw kandt lesen vnd schreiben / Vnd andereturgs
weil viel / Darzu kandt sie harpffen vnd geigen / Vnd ander
Sentenspiel / Di hieng sie an ir Seiten / harpffen vnd Lau-
ten gut / Dem Boten het sie nach reiten / Vber Meer da
man fahren thut.

Sie zog drey tag oder viere / Die Fraw gar wunnelam /
Auff dem Meer hab sie an zu hosieren / Jederman das wun-
der nam / Der Bote sah zu ihr here / So gar in guter pflicht /
Den der Grasse hett ge'andt dahere / Sie kandt in wol / vnd
er sie nicht.

Der Botte sprach mit süßen / Wol zu dem Mönchen sein /
Herr wolt ihr Gut gewinnen / So ziehet mit mir heim Zu
L iij einem

einem König reiche/ Da habst se reichen solt/ Er hielt euch er-
barlichen/ Als lang jr bleiben wolt.

Der Boit ließ nicht darvone/ Wie fast der Mönich bat/
Sie zogē mit einander/ wol an deß Meeres Stadt/ Sie zogen
alle hende/ vber Berg vnd tieffe Thal/ Die Frau in Mön-
ches Kleidern/ Wol für deß Königs Saal.

Der König kam gegangen/ Mit Rittern vnd Knechten
vil/ Die Frau ward schön empfange/ mit irem Septenspiel/
Da schlug sie auff der Lauten/ gar freudenreiche wort/ Die
Henden sprachen all vberlaut/ Sie hettens nie besser gehört.

Den Mönch sagt man oben an Tisch/ Sie hetten ihn lieb
vnd werdt/ Man gab im Wildpret vñ auch Fisch/ vnd was
sein Hertz begert/ Da sie das an sahe/ Dacht sie in ihrem
Muth/ Da jr so gütlich geschah/ Mein Sach wirdt wer-
den gut.

Da schlug sie auff der Harpfen/ vnd macht ein frisch Ges-
sang/ Gar höfflich vnd gar scharpfe/ Daß in dem Pallast
ertlang/ Die Henden wurden springen/ Darmit so ward es
nacht/ Wol vnder denselben Dingen/ ward dem Graffen die
Botschafft bracht.

Dem Graffen kam die Näre/ Von seinē schönen Weib/
Wie sie nicht tem dahere/ Es were jr vnmöglich/ Sie wärd
geschend von Henden/ vñ tem in grosse noth/ Der Graff ge-
dacht im leyde/ Erst muß ich leiden den todt.

Die Frau war an dem Hofe/ Bis an den andern Tag/
Sie sah vmb nach dem Graffen/ Es war jr größter lag/ Da
gleng sie an die Züen/ Gar heimlich vnvermeldt/ Sie ward
jrs Graffen sinnen/ Dort ziehen in dem Felde.

Wol zu derselben stunde/ Hub sie zu weynen an/ Da sie
nicht helfen kundte/ Als sie gern hett gethan/ Sie war gar
vnverdroffen/ Sagt vus das Buch gar schon/ Sie war vier
Wochen auff dem Schlosse/ Ehe sie da vrlaub nam.

Dem Mönch dem wolt man lohnen/ Vnd wolt im lonen
wol/ Man trug ihm her ein güldin Kron/ Viel Gelds ein
Schüssel voll/ Zieht hin mein lieber Herre/ Laßt euch vers-
schmehe nit/ Der Mönch der wehrt sich schre/ Es ist meines
Ordens sit.

Der

Der Mönich sprach mit sitten / Ich beger kein solchen
Goldt/ Vmb ein Gab wil ich euch bitten/ Ist nicht vmb ro-
tes Goldt/ Weder vmb edel Gesteine/ Noch sonst kein ande-
ren raht/ Denn vmb den Menschen alleine / Der am Pflug
vmbzuehngah.

Der König sprach mit fuge / Herr habt euch den gewalt/
Man bracht den Graffen vom Pfluge/ Wol für den König
balde/ Da sprach der König mit trewen/ Vñ gab dem Graf-
fen raht/ Danck du dem Ebentheurwer/ der dich erlöset hat.

Die Fraw stand an das Meere/ wol an dem andern tag/
Der Graff ließ nicht darvone / Wolt ziehen zum heiligen
Grab/ Wiewol er heit nicht mehre/ In Haab vñnd auch in
Gut/ Noch halff ihm Gott der h Erre/ Vber Meer da man
fahren thut.

Der Graff kam heim gegangen / Wol also armiglich/
Er ward gar schön empfangen / Von seiner Frauwen saus-
berlich/ Ein Brieff hab ich dir geschriben/ Mein kummer
vñd grosse noth/ So bist du dahenne geblieben/ Du achtest nit
wer ich todt.

Die Frawe sprach mit züchten / Herr das ist alles war/
Ein Brieff habt ihr mir geschriben/ Des euwers kummers
gar/ Das lasset euch nit rewen/ Drawt lieber Herre mein/
Ich dorfft dem Botten nit trawen/ Vñ forcht der ehre mein.

Der Graff der war dahenne/ Bis an den andern Tag/
Sein Freund wolten im schencken/ Fährten vber die Fraw
groß Klag/ Wie sie vmbzogen were / Bende früh vñd auch
späht/ Eins hin das ander here / Niemandt weiß was sie zu
schaffen hat.

Die Fraw sprang auff gar schnelle / Wol von dem Tische
tratt/ Sie gieng in jr Kammer balde/ sie nam der Rüttel war/
Sie gieng an ire Seiten Lauten vñd Harpsien gut/ Nichts
sam sie war gestanden/ Wol vor dem König hoch gemuth.

Sie trat hinein mit schalle / Wol durch die Thür ge-
schwind/ Sie thet sie grüßen alle / die da gefessen sind/ Der
Graff erfreuete sich gar balde/ da er sie anesach/ Der ist der
Abentheurwer/ der mich erlöset hat.

Da ward die Frau baldt innen / Herr das ist alles war /
Ihr habt mich wol gesehen / Vor dem König gar offenbar /
Der König der thet sprechen / wol zu derselben fahrt / Du
Gefangner vnd Gebundener / Geh auß von vngemach.

Die Freund erschracken gar jehre / War ihn ein schwere
Buh / Sie stunden auff vom Tische / vñ fielen der Frawen zu
fuß / sie theten sie fast bitten / daß sie in das vergeb / Also wirt
mancher Frawen abgeschnitten / Ir Treu vnd auch jr Ehr.

CCXIX.

Mein Hertz thut sich erfreuen / zur Hertz allerliebsten
mein :: Ach Gott thu ihrs verleihen / daß sies auch
trennlich meyn / Gleich ichs jetzt gegen ihr / also sies
auch zu mir / von Herzen gründe thu meynen / mit frölicher
begier.

Also ich vnbesonnen / gedenck bey mir allein :: Daß mir
scheinet die Sonnen / du Edler Sonnenschein : Schein mir
den Weg zu fr / nach jr steht mein begir / der schein thut mich
sonst trencken / das mag man glauben mir.

Halte du den Schatz vor ehren / der dich so hertzlich liebt ::
Das Gelt leßt sich verzehren / Gott verlest doch niemandt
nicht : Wiewol ich jung vnd thumb / jedoch ehrlich vñ fromb /
es wirt mirs wol vertreiben / wenn ich in Ehestand komb.

Solten wir Ehelich werden / wer es doch Gottes Gab ::
Vnd solt die Lieb zunehmen / gleich wie sie nimmet ab : Be-
trachts / bedencks gar fein / wie freundlich ich es meyn / doch
muß Gottes will geschehen / bey dem es steht allein.

Solt ich mich dein entschlagen / geschicht doch nimmer
mehr :: Hertzlieb so thues wagen vñd nimb mich zu der E-
he : heimlich / still / vñvermeldt / vielleicht es dir gefellt / thu
deinen willen drein geben / du thewrer schöner Heldt.

Allein auff dieser Erden / ist sie mein größte freud :: Kan
sie mir denn nicht werden / durch falsch vñ treuwe Lent : Hoff
ich vñd denck mit fleiß / daß ich in solcher weiß / wil mit vñd
bey dir leben / in ewigem Paradiß.

Darinn wir möchten leben / in ewigen Freuden groß ::
Du bist mein Schatz auff Erden / darzu mein einziger Trost :

Bite

Blut dich zu mir gesell / es gehe gleich wie es wöll / jegunde
auff dieser Erden / allein du mir gefellst.

Sols mit jr seyn verlohren / die mich nam zu der Ehe ::
Vnd seyn einem andern worden / geschach meinem Herzen
weh: Hertzlich ich jr beger / ist mir auch lieb vnd werdt / von jr
sol mich niemand scheiden / denn nur der Todt auff Erdt.

Vnd ehe ich sie wol: haßten / sprich ich zu dieser stund :: Eh
wolt ich all freud verlassen / so spar dich Gott gesand: Wies
wolt ich bin jegund / gegen dir zu aller stund / wil ich dich nicht
auff geben / dieweil mir Gott das Leben gännt.

Das Liedlein thu ich singen / der hertz allerliebste mein ::
Es trug den falschen Zungen / soll mir stäts die liebste seyn:
Heynlich mit muth verpflcht / wil ich dich verlassen nicht /
biß an mein letztes ende / wenn mir mein hertz zerbricht.

CCXX.

Eb weiß mir ein stolze Mälerin / sie daucht sich hübsch
vnd klug / Vom Oberland biß auff den Rhein / wo finde
man resfugs / in einem Dorff sie saß / Gen Markt da
thet sie lauffen / thet Hāner vnd Genß verkauffen / als ihr ge
wonheit was.

Sie hat vil Hāner / Genß vnd Schwein / der Endten als
so viel / Es trug jr viel der Pfenning ein / sie nehrts als auß
der Māl / mit Wengzen vnd mit Korn / Die Mälerin wußt
die Ketmen / die Seck künde sie wol scheumen / als jr gewon
heit war.

Sie saß nicht weit von einer Statt / da sie dahenne war /
Darinn sie viel zu schaffen hatt / es war ein reicher Thumm /
von Herren vnd Edelleut / Von Mönchen vnd von Pfaffen /
sie hetten viel zu schaffen es war ein heilige Zelt.

Sie trat wol für das Mānster / jr Hānlein hatt sie fen /
Ein Thumherr war jr gāstig / er daucht sich frisch vnd gen /
vnd trat fürs Mānster auß / Schön Red die ließ er lauffen /
Fraw wolt jr die Hāner verkauffen / tragt mir sie heym ins
haus.

Das Gelt wil ich euch geben / was euwer hertz begert /
Das Frāwlein besah ihn eben / daß sie den Herren gewähret
sie

sie trug im die Hünner heym/ Er redt mit jr von Sachen/das
Fräwlein begundt zu lachen/sie war bey jm allein.

Er gab jrs Gelt vnd greiff sie an/vnd hult vmb jren Leib/
Sie sprach/jr sent ein Geistlich Mann/bin ich ein Weltlich
Weib/die sach die hat kein sinn/Ich hab mein Mann verheiffen/
ich wil jm Freundschaft leisten/geht heym vñ bittet jn.

Ja wil er mirs erlauben/so wil ichs gernethun/Ich sag
euch zu ben glauben/ich muß jetzt erlendts gahn/zu schaffen
hab ich viel/Ich hab mein Volck versprochen/ich wöll ihn
Nähen tochen/dahenmin meiner Mäl.

Er sprach/ich werd baldt Gastung han/ja entel köstlich
Leut/So wil ich euch beruffen lahn/drumb kompt zu rechter
zeit/sie sprach/ich wils nit thun/Ich kom nit in das Män-
ster/es sey denn dunkel vnd finster/vnd sey bey euch allein.

Vnd sol ich euch gehorsam seyn/so baldt jr mich berüffe/so
schreibet meinen Namen ein/heymlich in einen Brieff/Er
sprach/so zeige mirn an/Sie sprach mit stolzem Sinne/ich
heiß Fraw Eselinne/also heißt mich mein Mann.

Das ist ein vngesägter Nam/von einem schönen Weib/
Da ich erst in die Mäle kam/hett ich ein geraden Leib/mein
Mann hett noch ein Knecht/Die Seck die muß ich tragen/
vom Karren auff den Wagen/darumb heißt er mich recht.

Es stand nit lange zeit darnach/dem Herrn kamen Gest/
Es waren eitel köstlich Leut/er gab ins aller best/er sprach
zum Knecht gar gschwindt/Thu in die Mälen treten/thu
mir den Mäller beten/vmb sein Fraw Eseln.

Der Knecht der thets mit willen/vnd gieng in die Mäl
hinauß/Er sucht denselben Mäller/vñ fand jn in den Hauß/
er endt die Botschafft gschwindt/Nach adelichen sitte/mein
Herr der leßt euch bitten/vmb ewer fraw Eselin.

Es nam den Mäller wunder/was meynt er mit mein
Thier/wol in dem Stall dort vnden/da stehen der Esel vier/
geh nem welchen du wilt/Der Knecht der nam den alten/
der binden war zu spalten/darauff er heyme reit.

Er reit wol durch das Mänster/der Esel trabt so hart/
Denn es war nacht vñ finster/der Herr hört das gefehrd/er
war

war ein frölich Mann / Vnd dacht in seinem sinne / es wer
Frau Eselinne / vnd hett zween Holzschuch an.

Er schickt gar bald ein Botten / hinab zu seinem Knecht /
Daß ers ihm versehen thete / das wolt er haben schlecht / mit
guter Speiß vnd Wein / Darnach solt ers jm führen / wenn
er wolt schlaffen schlere / in sein Schlafstämmerlein.

Der Knecht der holet Wein vnd Brot / darzu viel guter
Speiß / Es hungert in vnd thet ihm noth / daran war er gar
weiß / man gab jm die Flaschen voll / Der Knecht der aß das
gute / vnd gab dem Esel das Futter / er dacht es thut jms wol.

Darnach fährt er in die Trapp hinauß / ins Herrē Käm-
merlein / Es hört in niemand in dem Hauß / sie waren all voll
Weins / der Knecht thet als er seth / Er nam dasselbig Thier-
re / vnd band jm alle viere / vnd legts ins Herren Beth.

Der Knecht gedacht im sinne / was meynt mein Herr da-
mit / Wil er mit dem Esel stunden / die Sach gefelle mir nit /
er findt viel schöner Weib / Ja wärd man es von jm innen / so
wärd man in verbrennen / reuwt mich sein stolzer Leib.

Er ließ den Esel ligen / vnd schlug das Kämmerlein ein /
Der Knecht der war verschwiegen / er gieng zum Herren
hin ein / der Herr frage ihn geschwindt / Hastu mir die Sach
be-sehen / Ja Herres ist schon geschehen / wie ihr michs ge-
heissen habt.

Der Herr freuwt sich von Herzen / daß er solt schlaffen
gahn / Er wolt gar freundlich scherzen / mit seiner wolges-
than / da er kam für das Beth / er thet sie freundlich grüssen /
vnd dacht sie schläfft so süsse / daß sie nit mit mir redt.

Er zog sich mutter nacket auß / vnd stund mit blossen leib /
Er dacht / da sie so feindlich schnaußt / es wer deß Möllers
Weib / vñ war ein frölich Mañ / Er greiff zu jr hinunder / ach
Frau es nimpt mich wunder / habt ihr den Belg noch an.

Er greiff hinunder biß an Bauch / der Herr war wol ge-
rüst / Ach Fräulein wie seyt jr so rauch / ich weiß nit wie euch
ist / als er sie zu ihm zog / Frau wolt ihr nicht erwachen / der
Knecht stund drauß vnd lachet / wietst mein Herr ein Narr.

Da greiff er also leise / er hett im Beth kein ruh / Er greiff
den

dem Esel an die Eifen / erst fiels dem Herren zu / da rieß er
seinem Knecht / Thu mir den Esel dennen / man möchte mich
sonst verbrennen / so geschch mir eben recht.

Die Fraw hat mich betrogen / vnd bracht in grosse noth /
Sie hat schändlich gelogē / er stach den Esel zu todt / in einem
grossen Zorn / Ich wil dich lieber lassen schinden / denn solt ich
mit dir sünden / hört zu wie giengs biß Morn.

Mannsagts dem Mäller als eben / er lud in für das Ges-
richt / dem Mäller mußt er geben / Gott geb dem Eiel das
Gicht / ja zwengig Gilden par / Wol für deß Esels Leben /
hett lieber hundert geben / daß niemands wer gewar.

Also geschicht den Narren / die Buler wöllen sehn / Sie
ziehen am Eselskarren / vnnnd setzen sich selber drein / däncken
sich frisch vnd geil / Ja mit den frommen Weiben / wöllen sie
Bulschafft treiben / vnd ziehen am Narrensehl.

CCXXI.

En Mäller ist gefessen / zu Basel an dem Rhein / Was
hett er sich vermessen / er vñ die Haußfraw sein / Sie hat
ten beyde sinn vnnnd muth / sie wolten einander beichten /
als man in der Fasten thut.

Er sprach / mein liebes Welbe / gib vns den besten rath /
Daß wir die zeit vertreiben / bey einander fröh vnd spah / Er
sprach zu ir / auß sanfftem muth / wilt du mir beichten eben / sie
sprach es däncke mich gut.

Sie sprach / mein Sünd mich rewen / bekest ich allgemeyn /
Ich wünsch dir oft mit treuwen / hett ist das an einem Bein /
Du hinkest wol ein ganzes Jar / wer dir der Wundsch ges-
blieben / du werst gestorben gar.

Noch mehr hab ich zu sagen / es ist mir warlich leyd / Ich
hab dir abgetragen / viel Pfenning vñ Groschen breyt / Das
hab ich leyder offte gethan / vnd hab sie zu gestossen / wol vnse-
rem Capelan.

Der ist gewest mein Bule / lang zeit vñ wider recht / Der
Meister in der Schule / vnd anch drey Mällerknecht / Noch
mehr die ich nicht nennen kan / die Fraw begeret Busse / sie
sprach / mein lieber Mann.

Die

Die Red thet ihn verdriessen / er trauwt sich blinder den
Ohren / Er sprach / Fraw du solt büssen / ich hett für dich ge-
schworn / Du hetttest solches nicht gethan / sie sprach / es ist
geschehen / reds best / mein lieber Mann.

Nun wil ich dir vergeben / die Schuldt vnd auch die Pein /
Du solt mir auch vergeben / in der Beicht gnedig seyn / Er
vergab ihr alle Missethat / die Fraw ward absoluiert / der
Mann kniet an die stadt.

Vnd thet auß sorgen sprechen / nän liebe Haußfraw mein /
Du soles an mir nicht rechen / wiewol ich schuldig seyn / Ich
beicht dir hie zu dieser stundt / sie sprach / verschweig mir nich-
tes. sag mir den rechten grundt.

Er sprach / ich hab gepflegt / Busschafft so manigfalt / Ich
bin auch offte gelegen / bey Weiben jung vnd alt / Ich lag auch
offt bey vnser Magd / dieweil du warst zu Kirchen / das ist
mir warlich leyd.

Mit vnser Nachbawrn Dirne / hab ichs getrieben viel /
Wenn sie kam zu mir inuen / vnd bracht Korn in die Mäl /
So halff ich ihr gar schnelle ab / thet sie freundtlich vmbfano-
gen / vnd legt sie auff den Sack.

Das thet ich oft vnd dicke / so gar mit grosser geferd / Sie
gab im ein augenblicke / vnd schlug im zu der Erdt / Sie stieß
in hart mit einem Fuß / hör auff mein liebes Weibe / gibst mir
ein harte Buß.

Sie rupffte ihm auß sein Koppfe / zwo grosser Händ voll
Haar / Geh hin du rechter Tropffe / nun nim der Busschafft
war / Er sprach / du hast es auch gethan / drum solen mirs
verzeihen / dein zoren fahren lan.

Sie sprach / ich habs thun müssen / mich zwang die grosse
noth / Du kundst mirs nicht alles büssen / was mir darumb
abgaht / Als oft du es hetttest begert / hett ich dirs nicht ver-
saget / vnd dich allzeit gewährt.

Sie sprach / du rechter Tropffe / dein Buß wil ich dir sa-
gen / Du mußt auff deinem Koppfe / ein Narrenkappen tra-
gen / Er sprach / wer sie mir nicht zu schwer / er sagt's wol auff
ein Haupte / trug sie oft hin vnd her.

Gott

Gott gnad dem edlen Keyser also frommen / Maximiliano bey ihm ist auffkommen / ein Orden zeucht durch alle Land / mit Pfeiffen vnd mit Trummen / Landesknechte sind sie genannt.

Fasten vñ betten lassen sie wol bleiben / Sie meynen Pfaffen vnd Mönche sollens treiben / die haben darvon ire Stifte / daß mancher frommer Landknecht / Im Garsiegel vmbgeschiffet.

In Wammes vnd halben Hosen muß er vmbspringen / Schnee / Regē / Wind / acht er alles geringe / er muß hart liegen für gute Speiß / mancher der wolt gern schwitzen / wenn im möchte werden heiß.

Also muß er sich in dem Land vmbkehrē / biß er hört Krieg vnd feindschafft der Herren / darnach ist ihm kein Land zu weit / darein laufft er mit ehren / biß er hört guten bescheid.

Erstlich muß er ein hübsche Frauen haben / darzu ein Hund vnd ein jungen Knaben / wenn die Frau erfreuet den Mann / der Bub vnd Hund soll spüren / was in dem Hauß thut stahn.

Also war brauch vnd gewonheit bey den Alten / also soll sich ein jeder Kriegsmann halten / denn Wärfel vñ Karten ir geschrey / wo man hat guten Wetne / da sollen sie sitzen bey.

Da sollen sie von stürmen vnd schlahten sagen / als sie müssen warten nacht vnd tage / darumb so thut ihn lernens noth / wie man mit langen Spiessen Processiones hat.

Wenn sie denn ir Capitel wöllen halten / viel Spiesse vnd Helleparten sicht man waltē / zum Fahnlein in die Ordnung stahn / denn thut der Hauptmann sagen / die Feind wöllen wir greiffen an.

Darnach hört man das Geschätz groß vñ kleine / her / her / schreyen die Brüder all gemeine / so saht sich an das Ritterspiel / mit Spiessen vnd Helleparten / sicht man der Sechster viel.

Lerman / Lerman / hört man die Trummen sprechen / dar / bey setzen sie ir alte Rechte / Ein grüne Heyd ist ir Richter / buch /

buch/darinn schreibt man die Urtheil / biß ein rinnts Blind
in die Schuch.

In dem Orden findt man gar seltsame Anaben/sie lauffen
die Stett auff / vnnnd springen vber die Graben/daß muß
man jezund haben acht/wo der Orden regleret / da werden
läre Höfstat gemacht.

Wie kändtens denn ein härtern Orden tragen / sie haben
kein ruh/biß sie ein Herren haben/da leident elend vnd gro-
ße noth/biß sie ein Herren finden/darben bleibt mancher todt.

Darnach hebe sich erst die klag der treuwen Frauen/ein
jede thut sich nach irem Mann vmbzuschawen / welcher der se
ist blieben todt/vor schand darff sie nicht lachē / biß sie ein an-
dern hat.

Darnach heissen sie einander das Requiem singē/sprichē
eine/ Junger Mann/ich wils euch bringen/ so hat denn alle
Lieb ein ende/in der Confessione/wirt ein neues Regiment.

Also habet jr seht von mir vernommen/wie dieser Orden von
erst ist auffkommen/vnd wie sie haltē ein Regiment/daß man
cher auff grüner Heyde/ sein gesundes Leben endt.

CCXXIII.

Es wohnet Lieb bey Liebe / darzu groß Herzeleid / Ein
Edle Herzoginne / ein Ritter hoch gemeyde / Sie hatten
einander von Herzen lieb / daß sie vor grosser hute / zu-
sammen kamen nie.

Die Jungfrau die war Edel / sie thet ein Abendgang/
Sie gieng gar trawriglichen / da sie den Wächter fand / O
Wächter tritt du her zu mir / sehr reich wil ich dich machen/
dörffte ich vertrauwen dir.

Ir sollet mir vertrauwen/zart Edle Jungfrau sein/ Es
fürchte ich nichts als seure / als etwars Vatters grim / Ich
fürchte etwars Vatters zorn / wo es mir misselinget / mein
Leben heet ich verlorn.

Es sol vns nicht mißlingen/es sol vns wol ergan / Ob ich
entschlaffen wärde / so weck mich mit Gesdön / Ob ich ent-
schlafen werd zu lang / O Wächter trawter Gefelle / so weck
mich mit Gesang.

Sie gab ihm das Goldt zu behalten / den Mantel an setz
ne Arm / Fahrt hin mein schöne Jungfrauwe / vñnd daß euch
Gott bewahr. Vñnd daß er euch auch wol behüt / es tränckt
demselben Wächter / sein Leben vñnd sein Gemüth.

Die Nacht die war so finster / der Mon gar wenig schein /
Die Jungfrau die war Edel / sie kam zum hollen Stein /
Darauf da sprang ein Bränlein kalt / darüber ein grüne Lin
de / Fraw Nachtigal saß vñnd sang.

Was singest du Fraw Nachtigal / du kleines Waldbö
gelein / wöll mir in Gott behüten / ja daß ich warten bin / So
spär in mir auch Gott gesund / er hat zwey braune Augen /
darzu ein roten Mund.

Das erhört ein Zwerglein kleine / das in dem Walde
saß / Es lieff mit schneller enle / da es die Jungfraw fand / Ich
bin ein Bott zu euch gesandt / mit mir sollet jr gehen / in mei
ner Mutter Landt.

Er nam sie bey den Hende / bey jr schneeweissen Hand / Er
fährt sie an das ende / da er sein Mutter fand / O Mutter die
ist mein allein / ich fand sie nächst spate / bey einē hollen Stein.

Vñnd da daß Zwergleins Mutter / die Jungfraw ane
sach / Geh / fähr sie wider geschwinde / da du sie genommen
hast / du schaffst groß jammer vñ groß noth / Eh morgen der
Tag hergehet / so sind drey Menschen todt.

Er nam sie bey den Henden / bey ihr schneeweissen Hand /
Er fährt sie an das ende / da er sie genommen hatt / Da lag
der Ritter wundt biß in todt / Da stund die schöne Jung
frawe / jr Herz leid groffe noth.

Sie zog das Schwerdt auß ihme / sie stachs auch selbst in
sich / Vñnd hastu dich erstochen / so stich ichs auch in mich / Es
sol sich nimmer kein Königes Kind / vñmb meluet willen ster
ben / ermorden mehr vñmb mich.

Vñnd da es morgen taget / der Wächter hub an vñnd sang /
So ward mir in keinem Jare / kein Nacht noch nie so lang /
Deß diese Nacht mir ha gethan / O reicher Christ von Him
mel / wie wirt es mir ergahn.

Vñnd das erhört die Königin / die an dem Bethe lag / O
höret

höret Edler Herre/was ist deß Wächters Klag/Wie im diß
Nacht doch heft gethan/ich fürcht daß vnser Tochter/die hab
nicht wolgethan.

Der König zu der Königin sprach/stand an ein Aergern
Licht/Vnd seht in aller Burge/ob jr sie findet nicht/Sindet
irs an dem Beth nit dran / so wirdts demselben Wächter/
wol an sein Leben gahn.

Die Königin war geschwinde/Sie stand an ein Aergern
Licht/Sie sahe in aller Burge/sie fand jr Tochter nicht/Sie
suchts mit Fleiß am Beth daran / O reicher Christ vō Him-
mel/wie wirdt es heut ergahn.

Sie lieffen den Wächter fahen/sie legte in auff ein Tisch/
Zu stücken thet man in hawen/gleich wie ein Salmen Fisch/
Vnd warumb theten sie im das / daß sich ein ander Wäch-
ter/sol hüten deßer baß.

CCXXIIII.

Nun wil ichs aber heben an/vom Danhäuser wollen wir
singen/Vnd was er wonders hat gethan/mit Frauw
Venus sinnen.

Der Danhäuser war ein Ritter gut / er wolte wunder
schawen/da zog er in Frau Venus Berg/zu andern schönen
Frauen.

Herr Danhäuser/jr seht mir lieb/daran solt jr gedennen/
Ihr habt mir einen Eydt geschworen/Ihr wöllet nit von mir
wencken.

Frau Venus/ich habts nicht gethan/Ich will das wider-
sprechen / wenn niemands spricht das mehr denn ihr/Gott
helff mir zu dem Rechten.

Herr Danhäuser wie sagt jr mir/jr solltet ben vns bleiben/
Ich gib euch meiner Gespielen ein zu einē Ehelichen Weibe.

Nemmet ich denn ein ander Weib / denn ich hab in meinem
Sinne / So muß ich in der Hellen Glut / da ewiglich ver-
brinnen.

Du sagst mir viel von der Hellen Glut / du hast es doch
nit befunden/Gedenck an meinen roten Mund/der lacht zu
allen Stunden.

Was hilfft mich ewer roter Mund / Er ist mir gar vns
mehr / nun gib mir vrlaub Frau Venus zart / durch aller
Frawen Ehre.

Herr Danhäuser wolt jr vrlaub han / Ich wil euch keinen
geben / Nan bleibet edler Danhäuser jahrt / vnd frischet eu
wer Leben.

Mein Leben das ist worden tranck / ich kan nicht länger
bleiben / Gib mir vrlaub Frawe zart / vñ jrem stolzen Leibe.

Herr Danhäuser nit spricht also / jr seyt nit wol bey Sin
nen / Nu laßt vns in ein Kämmer gahn / vnd spielen der heym
lichen Minnen.

Ewer Minne ist worden leyd / ich hab in meinem sinne /
D Venus Edle Jungfraw zart / jr seyt ein Teuffelinne.

Danhäuser / wie spricht jr nu also / besteht jr mich zu schel
ten? Solt jr noch lenger bey vns seyn / deß Worts müßt ihr
entgelten.

Danhäuser wölle ihr vrlaub han / nempt vrlaub von dem
Greifen / Vnd wo jr in dem Landt vmbfahrt / mein Lob das
solt jr preisen.

Der Danhäuser zog wider auß dem Berg / in jammer vnd
in rewen / Ich wil gen Rome in die Statt / all auff dē Bapst
vertrauwen.

Nunfahr ich frölich auff die Bahn / Gott maß es immer
walten / Zu einem Bapst der heiße Urban / ob er mich möcht
behalten.

Herr Bapst / Geistlicher Vatter mein / Ich klage euch mein
Sünden / Die ich mein tag begangen hab / als ich euch wil
verfänden.

Ich bin gewest ein ganzes jar / bey Venus einer Frawen /
Nan wil ich beichten vnd Buß empfahn / ob ich möcht Gott
anschawen.

Der Bapst hatt einen Stecken weiß / der war vñ dörren
Zwelgen / Wenn dieser Stecken Bletter tregt / so seyn die
dein Sünd verziehen.

Solt ich leben nit denn ein Jar / ein Jar auff diser Erden /
So wolt ich Rew vnd Buß empfahn / vñ Gottes Gnad
erwerben.

Da

Da zog er wider auß der Statt/in Jammer vnd in Leiden/
Maria Mutter reyne Magd/ muß ich mich von dir scheiden.

So zieh ich wider in den Berg/ewiglich vnd on ende/Zu Venus meiner Frawen zart/ wo mich Gott wil hin senden.

Seht willkommen Danhäuser gut/ ich hab euch lang entboren/
Seht willkommen mein liebster Herz/vnd heldt mein anfertoren.

Darnach wol auff den dritten Tag/ der Stecken hub an zu grünen/
Da sandt man Botten in alle Land/ wo hin der Danhäuser wer kommen.

Da war er wider in den Berg/darinn solt er nun bleiben/
So lang biß an den Jüngsten Tag/ wo ihn Gott wil hinweisen.

Das soll nit hier kein Priester thun/dem Menschen Mißtrost geben/
Wiler den Buß vñ Reuwentpfahn/sein Sünden sind jm vergeben.

CCXXV.

Welcher Gott im höchsten Saal/ hilff mir probieren
maß vñnd zähl/die Silben Reimen zwingen/ Ich biet dich steh mir hülfflich bey/
denn das ist jetzt kein Fantasien/
darvon ich euch wil singen/
Von einē Ritter auß Steuermarck/
von Adel hochgeboren/der war schön/stolz/jung vñd auch stark/
er heet küniglich verloren/sein Vatter durch deß Todtes band/
sein Land gab er ein Ritter ein/reit selbst nach Dienst in frembde Landt.

Er kam gen Dennmarck an den Hof/als er von erst empfieng den Tauff/
so thet ihm allzeit lieben/Gerechtigkeit/Zucht/Scham vñd Ehr/
Göttliche forcht sampt weiß vñd lehr/
darinn thet er sich vben/Sein Vatter an sein leyten ende/
hett jm vier Lehr gegeben/der Son verhiess jm bey der Hand/
diweil er heet das Leben/wolt er ihm deß gehorsam seyn/
das hielet er stäts biß in sein Grab/deß war sein Lob vñd Ehr nicht klein.

Der ersten Lehr er trenwlich pflag/er hört Gottes wort alle Tag/
wo er das konte geschicken/Daß in nicht hindert

Leibes noth/darnach gab er sein täglich Brodt/den Armen
offt vnd dicke/ Das dritte das ihm sein Vatter riet/ er solt
kein Weibsbild schmähen/ der Jungfrawschafft ihr Ehr be-
hüt/so wirt dir Preiß verjehē/ Das vierdt/ das ist die Pries-
terschafft/ die soltu allzeit ehren thun/ dardurch so wirt du
siegenhafft.

Kein Mannlich that schlug er nit ab/als ich von ihm ge-
lesen hab/so war er noch viel kühner/ Denn der Hector von
Troia war/ gar offt sie bewäret er das/ dazzu war er viel
schöner/ Denn Salomon der König werdt/kein Ritter lebt
im Lande/der in mocht legen auff sein Pferde/wer gegen im
Helm auffbande/dē macht er seinen Sattel lār/in aller Rits-
terlichen that/ behielt er allweg Preiß vnd Ehr.

Der König hett ein Tochter zart/ kein schöner Mensch
gesehē ward/ein Erb des Königsreiche/Floredibel ward sie
genandt/die schöne Helena auß Griechenland/ mocht jr gar
kaum geleichē/ Die hat den Ritter heimlich lieb/ vmb sein
Ritterlichs wesen ein Brieff sie im gar heimlich schrieb/der
stund also im lesen/Trianus edler Jüngling schon/in Des-
marck must du werde ein König/sol ich vñ du das Lebē han.

Mein Herz das hat dich außerwehlt/ kein Mann auff
Erd mir baß gefelle/ schweig still zu diesen dingen/ Ich hab
meins Vatters Lieb vnd Gunst/ so kan ich noch so viel der
Kunst/das ichs dazzu will bringen/Vnd das man vns zu-
sammen geit/ist es deins Herzen wille/verschreib mir es bey
guter zeit/ganz heimlich in der stille/der Jüngling schreib je
wider her/ wo das mit willen möcht geseyn/ kein sach auff
Erdt im lieber wer.

Die Jungfraw legt sich an ein Beth/kein Wort sie sår
baß nit mehr redt/des nur schreyen vnd geiffen/ Der König
war beträbet sehr/ nach Meistern schickt er nah vnad ferr/
wer seiner Tochter möcht helfen/ Dem wolt er geben groß-
ses Gut/ da sie ihren Harn besahen/ Ihr Herz das brandt
recht wie ein Blut/der Puls begunt jr schlagen/die Meister
sprachen zu dem König/ Natürlich ist sie nicht tranck/bes-
chawet selbst zu diesem ding.

Der

Der König gieng zu der Tochter behend / er sprach / dein
Augen zu mir wend / vnd klag mir deinen schmerzen / Von
Natur bist du je nit tranck / ist es anfechtung oder gedanck /
das dir ligt in deinem Herzen / So klag mir hie dein vngesell-
ben meiner Königlichē Krone / es sey auff Erden was es
wöll / ich wil dir helfen schone / Sie sprach / du hast an deinem
Hof / ein Edlen Ritter also klug / kein Nacht ohn in ich nima-
mer schlaff.

Wiewol er mich nie hat berürt / wenn er mir nicht zu theil-
le wirt / so wil ich mich verwegen / Ehr / Leib vñ Gut in dieser
not / ich wil mich geben in den Todt / der soll fürbaß mein pfle-
gen / Der König sprach / ist das dein beger / steh auff / er muß
dir werden vnd wenn er nur ein Säuwirt wer / wiewol es
lebt auff Erden kein Ritter der ihm sey gleich / er ist von gas-
tem Stamm geborn / von Stadelburg auß Österreich.

Der König samlet seinen Racht / er sagt den Herren von
der That / sie sprachen allesampt / Weil Gott beschuff Him-
mel vnd Erdt / so lebt kein theurer Ritter werdt / in Teutsch
vnd Welschen Lande / Er ist wol werdt / daß er die Kron /
nach euch im Reich aufftrage / sie schickten nach dem Jüng-
ling schon / vnd nach der Edlen Maget / die zwey man da zus-
ammen gab / es lebt kein Mensch im ganzen Land / es hett
besunder freud darab.

Dem König sagt groß Lob vnd Danck / er sprach / ich wil
mein lebenslang / in euwren Gnaden streben / Der König
sprach / sie hat dich holdt / für König / Kaysen / Fürsten vnd
Goldt / dieweil du hast das Leben / Solt du sie deß gentessen
lan / darumb sol ich dich bitten / so übergeb ich dir meine Kron /
wenn mich hat hie bestritten / der bitter Todt / durch all sein
traffe / die Sach hast du zu wegenbracht / mit einer frommen
Ritterschafft.

Die Hochzeit wäret wol dreissig Tag daß man nicht sol-
cher freuden pflag / in keines Fürsten Lande / Wer die zwey
Menschen anesah / vñ grund seines Herzens er sprach / weil
die Welt wer gestanden / hat Gott auff Erdt zwey Mens-
chen bilde / so schön nit personieret / auß Frankreich kam ein

Ritter milbt / der ward gen Hof geföhret / der schawet die
Fraw ganz inniglich / er sprach / kein Fraw jr gleichen mag /
denn die Königin auß Franckreich.

Die ist die schönest in der Welt / jr Form vnd Bild er wol
erzehlt / daß einer gern möchte schawen / Trianus nam es in
sein Ohr / da etlich zeit vergangen war / er sprach zu seiner
Frawen / Man sagt vns von dem schönsten Weib / das lebt
vnder der Sonnen / auß Franckenreich der Königin / wölle jr
mir das vergönnen / so wil ich schawen ihr Figur / vnd euch
gemahlet bringen her / die Adeltiche Creatur.

Die Königin sprach / was wer die milt / ich wolt jr blieben
bey mir hie / darumb wil ich euch bitten / Die weite Reys wer
gar vmbsonst / was brecht es euch freud oder lust / wenn ihr
schon all jr sitten / Ir Form vnd Bild vnd weiß erföhrt / was
freud hett jr darinnen / mich wundert daß irs von mir begert /
was lust mag es euch bringen / Das thu ich Fraw durch
euwer Lieb / ich glaub nicht daß auff Erden leb / denn ihr kein
Adelticher Weib.

Mein Herz hat weder rast noch ruh / biß ich die Königin
schawen thu / ich wil schnell wider kommen / Ich bitte euch
gebt den willen drein / so gib ich euch die Treuwe mein / daß
ich mich nicht wil säumen / Ich wil bald kommen wider her /
die sache war jr gar leyde / er nam ein Knecht vnd auch nicht
mehr / vnd thet von dannen scheiden / er kam gen Franckreich
in das Land / nun hört häßsch Ebentheurer / was Lieb vnd
Leid im itez zu handt.

Er kam gen Franckreich an den Hof / er kunds gar wol der
Welte Lauff / kein Mann war im geleich / An form vñ ge-
stalt / an weiß vnd berd / er war ein Edler Ritter werdt / die
Königin auß Franckreiche / Die hett die Teutschen sonder
hold / da sie die sache vernam / sie hiet sich in Silber vnd
Golt / dem Ritter sie betam / da sie den Ritter schawet an /
sie dacht sent daß mich Gott erschuff / sah ich auff Erde kein
schönern Mann.

Eins tags der König reit auffs Feld / mit seinen Binden
in den Wald / nach kurz weil wolt er jagen / Die Fraw mit
Liebe

Lebe war umbstrickt / heimlich sie nach dem Ritter schickt /
sie sprach / ich muß euch fragen / Was sucht jr hie in meinem
Land? jr seht auß Teutscher arte / der Ritter antwort ihr zu
handt / Gnedige Frau so jarie / das schafft ewer reynen Stols
ger Leib / ich hab von Jugend auff gehört / es leb kein Adels
cher Weib.

Darumb ich euch im besten schauw / ich bitt euch Adelsche
Frauw / ihr wöllet mir vergönnen / Als ich dahem verspro
chen hab / ich wöll euch lassen mahlen ab / ehe den ich scheid von
hinen / Die Königin sprach / das thu ich gern / seht jr darumb
außgeritten / der Sach der wil ich euch gewern / doch eins wil
ich euch bitten / Ir müßet selbs der Mahler seyn / es wer mir
auff mein Trewe lend / wo das erfähr der Herre mein.

Er sprach / jr seht deß unverwerdt / bin ich deß Frau von
euch gewerth / sie sprach ja Herr zu handt / Sie hetten einen
kurgen Raht / sie fährt in in jr Kammer drat / da zog sie ab ihr
Gewande / Sie ließ in schawen iren Leib / nach alle seinē wil
len / er legt sich zu dem schönen Weib / ganz heimlich in der
stille / Nach solcher Freud kompt gern groß Lend / da sie voll
brachten iren Lust / in dem entschlieffen sie alle bend.

Der König hat ein alte Kammer Weib / die solt bewaren
der Königin Leib / die thet dem König das künde / Wie sie
bey einem Ritter leg / vñ falscher Lieb mit jme pfleg / der Kö
nig kam zu stunde / Vnd stieß schnell auff die Kammer Thür /
die zwen waren entschlossen / er sprach / da hilffet gar nichts
sär / am Leib wil ich sie straffen / Man fährt den Ritter in
ein Thurn / der König bett gar schnell ein Raht / wie er wolt
leben mit der Hurn.

Da das erfuhr deß Ritters Knecht / er dacht / O wehe da
hilffte kein Recht / mein Herr muß leyder sterbē / Der Knecht
saß auff sein Pferd zu hand / vnd reit gen Dennmark in das
Land / von stund an gunt er werben / Merck nach der jun
gen Königin klar / die sach thet er ihr künde / vor lend rauffte
sie auß manches Haar / jr Hende thet sie winden / in dem saß
sie schnell auff ein Pferd / vñd reit gehn Franckreich in das
Land / nun hört wie sie jr Treuw bewerd.

Ein Schermesser sie mit jr nam/ vñ da sie zu dem Thurn
kam da er inn lag gefangen/ Seiner hüteten vier mit star
ckem Leib/ sie sprach/ ich bin sein Ehelich Weib/ vñd bin weit
her gegangen/ Laßt mich zu jm in Thurn hinab / ihr solt deß
wol genießen/ zwey hundert Gilden sie in gab/ sie theten ihr
auffschließen/ vñd ließen sie in Thurn zu Thal/ ehe daß sie mit
dem Ritter redt/ sie küßet in wol hundert mahl.

Sie sprach/ ich habß euch vor gesagt/ nun sey es Gott im
Himmel klagt/ es geht euch an das Leben/ Ach Gott wie sol
ich euch bewaren/ nempt diese Schüssel / fahet euwren Harn/
entwer Angeficht wäscht gar eben/ Ein Schermesser hab ich
wol bewart/ damit wil ich euch scheren / auffeuwrem Anges
ficht Haar vñd Bart so wil ich euch gewären/ daß ich euch
wil helffen darvon/ euwer Kleider solt jr ziehen auß/ die meis
nen solt jr legen an.

Vñd vor den Hütern klagt euch sehr/ euwer Hende windt
fast hin vñd her/ euwer Angeficht thut bedecken / Wenn das
geschicht/ so merck mich recht/ mit zweyen Pferden findt ihr
den Knecht/ drauß in deß Waldes hecken. Sitzt auff das ein
vñd reit darvon/ nicht acht wie es mir gehe/ deß Rechten wil
ich warten thun / vñd vielleicht lig ich nicht lange / daß ich erlöß
euwer beyder Leib/ der Ritter folget ihrem rath / nun höret
zu ein treuwen Weib.

In Franchreich ließ er seinen Knecht / daß er ihm schnell
die Botschafft brecht/ ob es jr misselinge/ Die zeit vergieng/
das Recht sieng an / die Frauw stund allda wie ein Mann/
der König sein Klag anfieng/ Nach klag vñd antwort aller
sach darmit wil ich es klärge / die Frauwe stund auff vñd
sprach/ der schaden wil mich schmerzen/ ich magß verbergen
nimmer mehr/ die Königin auß Franchreich/ hat meinethal
ben noch jr Weiblich Ehr.

So mercket recht/ daß ich nit leug/ damit ich die Warheit
bezeug / ich bin fürwar ein Weibe / ich bin ein Frauw vñd
nicht ein Mann/ jr Bräut die ließ sie schauwen an / darumb
daß ich mein Leibe/ Mit Ritters Kleidern hab bedeckt/ das
thet ich darumb leyder / daß mir mein Ehr blieb unbesleckt/
thet

thet ich an Ritters Kleider / daß ich möchte kommen durch das
Landt / vnd solt ich reiten wie ein Weib / wie offte heet man
mich angerannt.

Nun höret was mich darzu zwang / Ich hab gehört mein
lebenlang / die Königin auß Franckenreiche / Die sey das als
ler schönste Weib / die nie gebar kein Frauen Leib / man hat
mich ihr geleichet / Gar offte vnd dick in schön gesezt / darumb
wolt ich sie schawē / Ir Ehr die ist noch vnberlegt / der Adelia
chen Frauen / ich sagt jr gründlich wer ich wer / Ich bin ein
Königin auß Dennmarck / vmb Abentheur so kam ich her.

Da ich jr alle sache erzahle / da fährt sie mich gar schnell vñ
baldt / in ihr Kammer gehäre / Ganz vnverholen offentlich /
schenckt mir inn die Königin reich Welsch Wein vñ Mala
uastiere / Darnach legt sie mich an jr Beth / soll man vns dar
vmb straffen / da sie ein gut weil mit mir rede / in dem seind
wir entschlaffen / Ir Richter spricht das Urtheil / vñ Aben
theur so kam ich her / darauß entspringt mir das Vnheyl.

Die Richter sprachen da zu Recht / wenn sie der Sachen
kundschaft brecht / daß sie ein Königin were / Ir würd erbo
ten Ehr vñ Zucht / in antwort da die edel Frucht / deß wil ich
wol entberen / Ich bin zu lang vber die zeit / in disem Land ge
wesen / Herr König laßt ewern Hassz vñ Reid / die Königin
laßt genesen / denn sie ist fromb vñ tugendhafft / Deß frewet
sich der Edel König / vnd auch sein werde die Ritterschaft.

Der Frauen sagt man groß Lob vnd Danck / nun höre
was jr der König schenckt / von Goldt ein reiche Presentz /
Die Königin schenckt ihr auch zu hand / ihr aller köstlichst
Gewand / mit aller Reuerenze / Darnach beleyt sie der Kö
nig / mit hundert guten Mannen / biß daß sie zu dem Schiff
einging / also lende sie von dañen / gen Holstein so gar tärz
lich kam / da hielt jrs Vatters Bruder Hof / der war ein Hero
gog lobesam.

Ihren Knecht schickt sie balde darvon / daß er dem Herrn
solt Botschafft thun / wie sie zu Holstein were / Sein wolt
sie warten biß er kem / vñ wenn jr Herr die Sach vernem / so
solt er reiten sehre / Der Knecht der reit schnell Tag vnd
Nacht /

Nacht/in Steuermarck kam er dare/biß er sein Herrn die
Bottschafft bracht/ Gebt mir das Bottenbrote/Er sprach/
mein hochgeborne Frau: die hat mich her nach euch gesandt/
mein weile Kenß mich nicht gerauw.

Der Herr der antwort ihm zu handt/er sprach/ seh hin
mein Treuw zu pfandt/ daß du deß solt genießen/ Wo ist
meins Hergens leynd vertreib/ auff Erden lebt kein treuwer
Weib/sein Augen wurden fließen/ vor grosser Freude die er
hett/der Knecht gab im antworte/ da sie am letzten mit mir
redt/die hochgelobt von Geburte/ das war zu Holstein in
dem Schloß/da wolt sie ewer warten thun/ der Herr der
saß schnell auff sein Rossz.

Er reit dahin in schneller ehl/deß weges auch gar manche
Meil/biß er gen Holstein came/ Da hub sich freude manichs
falt/ es war kein Mensch so jung noch alt/ das solche freud
vername/ Da schiffen sie gen Denmarck enn/ der alt Kö-
nig wolt wehnen/ sie weren in Steuermarck gesenn/den jung-
gen thet man trönen/ kätzlich darnach der alt König starb/
das Reich nam er ein mit gewalt/ nach Preiß vnd Ehr er
allzeit warb.

Nun merckt jr Frauen vnd jr Mann/ das Lied ich euch
gesungen han/vnd wil euch damit lehren/ Vnd weiß ein sach
geschehen ist/darfür weiß ich kein bessern list/ denn das zum
besten kehren/Nempe ein Bespiel bey diesem Weib/ sie hat
jr Trew bewâret/Gott guad ewig jr Seel vnd Leib/ sie hat
zum besten kehret/ ein sach die vnleidenlich was/ O wem ein
solche wirt zu theil/der danck Gott hie on vnderlaß.

Damit wil ich beschliessen hie/ nun möcht mich einer fra-
gen wie es diesem Knecht erglunge/ Der König schlug ihn
zu Ritter fein/vnd gab ihm da die Steuermarck ein/ Gott
wöll daß vns gelinge/ Vnd geb vns sein Göttliches Reich/
wer das begert sprech Amen/ Das wündschet euch jmer vnd
ewiglich/ Martin Meyer mit Namen/der hat diß gedicht
nach seiner sag/ da man zahlt fünffzehnhundert Jar/ vnd
stern/auff S. Thomas tag.

V singen steht mir mein beger / von einer Königin wuns
Derber / sie saß in einem Land so fern / sie pflag Balschafft
derselben mich nit lustet. /:

Groß Mord geschach durch fren Leib / darumb ich mich
zu singen schreib / Von art war sie ein böses Weib / mit man
chem werthen Mann / pflag sie jr falsche Luste.

Wo sie ein sah der jr war gleich vund eben / sie schickt nach
jm / bot jm bey Leib vnd Leben / So redt sie denn mit jm ohw
alle schame / sprach auch zu jm / trauet frener Heldt / zu freunds
schafft hab ich dich erwehlt / dein Leib vñ Gestalt mir wolges
felt / redt also sie / mit manches Mannes Namen.

Eins mals blickt sie zum Laden auß / ein Jüngling stand
wol vor dem Hauß / Sie gedacht er geliebet mir vor auß / sie
wincket jm da / daß er solt zu jr kommen. /:

Der Jüngling nam gar eben war / vnd kam gar heimlich
chen dar / Er sprach / 3art Edle Frawe klar / kein Mann soll
sich in ewrem dienst nit saamen.

Zu jm redt die Königin hochgeboren / in meinem dienst so
hast du mir geschworen / Leib engen bist du mein / das solt du
erkennen / sprach sich die Edle Königin reich / dein willen mach
dem meinem gleich / so wirdt mein Herz ganz freudenreich /
lieblich begier / die laß du zu mir rennen.

Die Königin war auß jm verbernt / er wußt nicht wie sie
damit meynt / Sie heßt sich nah mit jm verernt / er vermocht
sich gegen jr nit auffhalten. /:

Sie blickt jm in das Herz hinein / meins Leibs mustu ge
waltig seyn / Das heut ich dir bey hoher pein / der ehren sein /
heut er da kein gewalte.

Also must er erleiden frembde sachen / nun hört wie es sich
gen dem Tag thet machen / Deins Leibs hab ich begeret / ist
mir worden / heb dich davon / saum dich nicht lang / daß dich
der Tag nicht vbergang / gar baldt er in die Kleider sprang /
er wußt auch nicht / daß jm nachfolgt ein Mordte.

Sie nam jm fälschlich bey der Hend / hin auff ein Bret sie
in da send / Da nahet jm sein legtes end / sie zußt ein schnur /
das Bret thet mit jm fallen. /:

Wol in ein Wasser vngehenwr/darinn verdarb der froß
vnd thewr / Er schwam im Graben tieff vngehenwr/das war
der falschen Königin nur ein schallen.

Darnach thet sie sich aber eins besinnen / sie schickt hin
nach eines reichē Bärgers Kinde/ Irrem gebot war er nicht
widerspennig/ er kam zu ihr in schneller fahrt / sie sprach / in
treuwen ich dein wart/du bist mein blühender Mandelgart/
mein Edler Leib sol dir seyn vnderthenig.

Das heutz ich dir bey meiner Kron / daß du alsbaldt nun
wollest thun / Ich laß dir weder fried noch son/ all mein be-
giert wil ich an dir volleisten ::

Der Jüngling antwort ihr zu stund / thundt euwer Ehr
mit so verwundt / Ihr ligen auff ein bösen fund / ein solches
ding raht euch der böse Geiste.

Vnd woltest du mein Gebot hie widerstreben / so wiß
daß es dir kosten muß dein Leben / Der Jüngling der war
mit sorgen vmbfangen/da er vernam jr strengigkeit/er pflag
mit ihr der Vntuschheit/ darnach sie ihn baldt ledig seit/es
glinge jm/wies dem ersten war ergangen.

Also hett sie zween Mordt gestiftet / noch weiter sagt vns
die Geschrifft/Vnd wie sie hab mit Mord vergiftet/nach sie
ben häßscher Jüngling also freye ::

Wol mit den siebnen warnes neun / die bracht sie all in
todtes pein/die zahl war jr noch viel zu klein/auff den jehen-
den/warff sie jr falsche trewe.

Derselbig war ein Student hochgelehrte / im gangen
Land seins gleichen nie gehörte/ Er warb vmb sie daran thn
ich nicht liegen/er blickt sie an durch kunstes Glas/ er wißte
wie sie genaturet was/ihr Edle Complex sagt ihm das / er
wußte wol/daß sie in nicht kundt betriegen.

Sie gewan zu jm groß Lieb vnd Gunst/das bracht er zu
wegen mit seiner Kunst/ Ir hertz das lag in Liebes brunst/
ich bich das/du wollest bey mir wohnen ::

Die Königin hett auff in gezielt / ich thu gleich alles was
du wilt/Nach allem wollust bistu gebildet / mein Edler Leib
der sol auch bey dir grünen.

Er warb vmb sie/vnnd thet sich zu ihr fügen/er wußt wol
daß sie in nicht kundert betriegen / Da lagen sie in freuden alle
beyde/darnach gab er sich auff ein Ort/der Student redt mit
ir ein wort/wle sie neun Jüngling hett ermordt / ihr falsche
Lieb bracht ir groß Herzenleyde.

Die Königin ward zornig behend / mit dem Studenten
gab sie end/Sie ließ im binden Säß vñ Hend/vnd schuff all-
da/daß man in solt ertrencken :/:

Er blickt sie an auß kleinem Gemüth/er wußt wol daß er
war behät/Darab erschrack im nie sein Gblät/man hub ihn
auff/vnd wolt in schon versencken.

Hende vnd Säß die wurden im gebundē/die Strick sprun-
gen auff wol zur selben stunden / Er sprang in einen tieffen
See gar freye / darinn tratt er das Wasser stoltz/er stunde
aufrecht wie ein Bolz / die Königin verhiß von ihm viel
Golds/wer in vmbbrecht/dem wolt sie wohnen beye.

Die bösen Knaben gewunnen lust / auff den Studenten
man sich rüst/Sie schossen ihm nach seiner Brust / dennoch
mocht in kein schleffen nicht verschren :/:

Im Graben schwam er auff vñ ab/kein schleffen im nichts
zu schaffen gab / Die Königin redt zu ihm herab / ja hett ich
dich/dein Kunst wolt ich zerstören.

Er blickt sie an/vnd thet mit Worten sprechen/Fraw Kö-
nigin neun Jüngling wil ich rechen / Also laß ich mein Red
gegen euch bleiben/behät euch Gott/ich fahr dahin / in einen
Walde steht mir mein sinn / darinn ich euwer Vogler bin/
als viel ich sah/die wil ich euch zuschlehen.

Der Student schwang sich bald hindan / ihm sahen nach
viel Weib vnnd Mann / Ersagt sich in des Waldes plan/
darinn fieng er viel Vögel merckt eben :/:

Er sagt sich in des Waides band / viel Vögel flogen ihm
zu hand Sie blieben all on Netz vñ Band / als viel er fieng/
die ließ er all ben Leben.

Mit in schwang er sich hoch in die läfften/mit seiner kunst
thet er groß wunder stifften / auff einen Thuren hoch ließ er
sich ilder/mit im die Vögel manigsalt / die er hett gefangen
in

in dem Wald/sie blieb all in selnem gewalt/er band sie dar/
vnd beschneitt in jr Gesider.

Der Student war von Herzen froh / jeglichem Vogel
schreib er da/ Ein Brieflein klein / das sagt also / Item die
Königin ist ein Mörderinne :/:

Die Vögel blieben vnzertrennt/ jeglichem in sein Schnä-
bel band / Ein Brieflein klein / gar vnderwandt/er schupfft
sie hin/wol von des Thurnes Sinne.

Wol für die Königin theten sie sich neigen/auff die Vögel
ward man mit Fingern zeigen/Man hub ir etwan manchen
auff bey der Erde/ man laß die Zettel all zuhand / auffgieng
ein öffentliche schand/ keiner dorfftes thun/zum ersten betauß/
man wolles nie lassen kommen für die werdt.

Man scheuchet hinder Vögel schar/ des nam der Student
eben war / Erst ließ er ander fliegen dar / der Königin gut/
gar eben für die Augen :/:

Da war einer insonderheit / ballert für die andern ge-
meit/die Königin hett ab ihm ein freud/sie griff nach ihm/ er
thet sich zu ir nahen.

Er flog ihr auff die Hand mit klugem liste/den Zettel felle
er zwischen ihre Brüste/ Sie griff nach ihm/ der Vogel war
geschwinde / er flog gar schnelliglichen hin/ in sein Meister
stund im sein flun/wenn sie zerriß mit irem Rinn/den Zettel
gut/als wir nun klärlich finden.

Die Königin war betrübet sehr/erloschen war ir König-
lich Ehr/ Ir Hent die wand sie hin vnd her/sie sprach/sich blu/
mie sorgen gar vmbfangen :/:

Ir sach kam öffentlich an tag/der Student fährt die erste
Klag/Fraw Königin/merckt was ich euch sag/mein Name
ist geheissen Albertus Magnus.

Vnd Albertus heiß ich ohn alles wancken/ ihr schuffend
auch daß man mich solt extrenckē/ Da beschirmet mich mein
Kunst vor euwrem Zorn/ da ich im Graben schwam vnd
floß/dasselbig euch gar sehr verdroß/ir schuffend daß man zu
mir schoß/sie sprach/ O wehe/daß ich je ward geboren.

Albertus machet sie so zahm/ sie stundt vor ihm in grosser
scham/

ſcham/ Da chret er Weiblichen Nam/ er ſtraffets gütigſt
ſien vmb jr Sünde :/:

Der arge Teuffel gab jr ein/ vnd daß ſie wolt verzweif-
let ſeyn/ Albereit halff jr auß der peyn/ Gottes Erbarmung
thet er jr verſtanden.

Frau Königin nun habe ein feſten muth/ gedencket auch
daß Gott ſein werdetes Blute/ Vergoffen hat vñ aller Men-
ſchen Sünde/ daß ſelb laß euch zu Herge gan/ ein wäre hoff-
nung ſol jr han/ Gott hat kein Sänder nie verlaſſen/ habet
reutw vnd leyd/ gnad thut jr bey ſm ſünden.

Das ſey euch warlich zugeſent/ zu handt gewan ſie reutw
vnd leyd/ Wenn ſie zerriß ihr Königlich Kleid/ vnd ſchnitt
jr an wol einen grauen Orden :/:

Darinn küßſtets ach gehen jar/ biß Gott ein genügen aeo-
wan ſatwar/ Gott thet jr heimlich offenbar/ wie ſie abgetill-
get heit jr ſündig Morde.

Gott berüfft ſie gar bald auß dem elende/ ein Engel from
ſandte er zu ihrem Ende/ Der fährt ſie auff wol in deß Him-
mels Throne/ Gott hetts gar wol in ſeiner Pflicht/ Damit
end ich hie mein geſchicht/ vnd beſchleuß damit das mein Ge-
bicht/ macht Martin Schleich wol in deß Späten Thone.

CCXXVII.

Wiewol ich arm vnd elend bin/ ſo hab ich doch ein ſtäten
ſinn/ Hoffnung thut mich ernehre/ Was mir von Gott
beſcheret iſt/ mag mir kein Menſch nicht wehren.

Viel falſcher Zungen haſſen mich/ ich hoff es ſol ſie helffen
nicht/ Gott iſt wol groſſer gütz/ Dem ich mich allezeit beſlich/
der wilt mich wol behüten.

Vñ wern der Neider noch ſo vil/ noch geſchicht was der li-
be Gott habe wil/ Gott iſt mein troſt auff Erde/ So ſchwer
ich doch bey meinem End/ kein lieber ſol mir nit werden.

Mein Hertz das iſt betrübet ſehr/ Gott alle ding zum be-
ſten kehrt/ ich fahr dahin mit ſchmerzen/ Vñnd ſihe/ daß ichs
nit wenden kan/ Gott tröſt all betrübte Herzen.

Sehrſt du dahin vñnd leſt mich hie/ was leſeſt du mir zu
der legte hie/ daß ich mich leyds ergehe/ Mein Lieb vñnd auch
mein

mein stätigkeit/laß ich dir feins Mägdlein zu der letzten.

Nun wend/nu wend/unglück von mir / laß stätes freude
seyn bey dir/wend mir mein heimlichs Leiden / Hilffreicher
Christ von Himmel Thron/hilff vns zusammen benden.

Dein Stirnlein weiß / dein Auglin klar / ich preiß auch
dein schön gelbes haar / ein Mündlein wol gezieret / Dein
hendlein weiß/durch Gottes fleiß/dein Leib wol personeret.

Dein lachen steht dir höfflich an/darumb dich loben Frau
vnd Mann/darzu die jungen Knaben / Auch ist mein Hertz
in Lieb entbrennt/kein ruh mag ich nit haben.

An dir ich nun nit mehr beschreib/denn artlich ist gezieret
dein Leib/höfflich bist du von stete / Züchtig dein Zung/feins
Mägdlein jung/die nit feins Knäblins Ehr verschnitten.

Nu schwarz nu schwarz/ach Mägdlein reyn / laß mein Lieb
gegen dir nit verloren seyn/gib du darcin dein willen / Denn
ich dich gang von hertze meyn / du wöllest mein jamer stillen.

Ich bitt dich feins Jungfräwelein/laß mich dir stätes be-
fohlen seyn/mein hoffnung thut erhalten/Vns sol kein noth/
denn allein der Tode/auff dieser Erden zerspalten.

Nun gesegne dich Gott mein Mägdlein schon / du bist
meins Herten ein werdie Kron/ein trewer Schatz auff Er-
den/ich hoff auff dich/glaub sicherlich / du werdest mir noch
werden.

Vnd ob ich gleich jetzt fahr dahin / doch steht wider zu dir
mein Sin/gibet Gott glück mit freuden/So kompt die zeit/
vnd ist nit weit/die wider erfrewt vns beyde.

Ach wehe mir armes Knäbelein / daß ich muß von der
Liebsten mein/ach ich tans je nit wenden/Hilff mir auß not/
O trewer Gott/vnd tröst mich armen elenden.

Vnd ob ich dich ja m iden solt / im elend ich ersterbē wolt/
wolt auch meiden Welliche freude / Auch muß mein Hertz
mit grossen schmerz/ ein Senge im Leib zerschneiden.

Vnd als das Mägdlein das erhört/sie sprach zu mir ein
freundelichs wort / sie sprach/fahr hin in freuden/ Daß dich
der liebe Gott behüt/in lieb vnd auch in lende.

Sie steng heiß an zu weynē sehr/sie sprach/feins Lieb her-
wider

Wolber Lehr/ich will dich nicht auffgeben/ Bitt du für mich/ als
ich für dich/ Gott behüt vnser beyder Leben.

Sie macht mir auch ein Krängelein/ von Rosmarin vergi-
ß nicht mein/ das solt du von meiner wegen tragen/ Den
falschen Klässern zu neide vnd hassz/ das will ich seins Lieb
von dir haben.

Vad der vns dieses Liedlein sang/ ein freyer Student ist
ers genast/ er hats gar wol gesungen/ Er hat ein seins jun-
ges Mägdlein im hergen lieb/ er bleibt wol vberdrungen.

Er singt vns das vñ noch vil mehr/ Gott behüt allen jar-
ten Jungfräwlein jr Ehr/ darzu allen frommen Knaben/ die
auß irem frischem frehem muth/ wol vber die Hende traben.

CCXXVIII.

Es war ein mahl ein schöder Mann/ der hatt ein Fräw-
lein war lobesam/ Was thet er sich vermessen/ der thet je
groß leyd vñ vngemach/ er gab jr manchen harte schlag/
deß ründt sie nicht vergessen.

Der Mann wol zu dem Weine gleng/ das Fräwlein zu
irn Nachbawen anfieng/ iren Jammer thet sie klagen/ Der-
selben Fräwlein waren drey/ Die eine die sprach/ nun hörend
mich/ was ich euch wil sagen.

Wenn es kompt auff den abend spat/ daß der Mann vom
Weine gah/ in weiß wollen wir vns kleiden/ Wir wollen
mit dir hen me gahn/ in einen Winkcl wollen wir stahn/ drey
Anittel wir berenten.

Wir wollen treiten auff ein ort/ da wir hören seine wort/
daß er vns nicht finde/ Wir wollen vns drehen Marlen glei-
chen/ vnd ihm die Haut gar wol erstreichen/ So er darnach
wirt rlingen.

Also beschlossen sie dē raht/ Der Mañ kam von dē Weis-
ne spat/ er sieng bald an zu suchē/ Wo bist du schöder Hautz
an dir da rähl ich meinen muth/ ich denck dich hie zu suchen.

Das Fräwlein dem Mann entgegen gleng/ mit guten
worten sie in empfieng/ nach höflichen sitten/ er thet jr groß
leyd/ vnd vngemach/ er gab ihr manchen harten schlag/ vn-
angesehen jr bitten.

Das Fräwlein fiel nieder auff ire Knie/ hilff mir Maria
Jacobe/ hilff du mir viel armē hilff mir Maria Salome/
ir lieben Marien alle drey/ laß euch mein Leiden erbarmen.

Wie bald die Marien das vernommen/ auß dem Winckel
sie da kommen/ sie schwiegen alle drey so stille/ Allda hub sich
groß wunder spiel/ sie gabē jm der Streich so viel/ Es gieng
nach irem willen.

Komm mir zu hilff/ O du mein Gott/ Was thund euch die
schlege so noth/ ständt ir nit im Himmel bleiben/ hast du bey
Gott so vil der macht/ Daran da hab ich nicht gedacht/ von
wunder wil ich da schreiben.

Das Fräwlein fiel nider auff ire Knie/ hör auff Maria
Jacobe/ Laß meinem Mann sein Leben/ hör auff Maria
Salome/ ihr lieben Marien alle drey/ groß Dyffer wil ich
etlich geben.

Wie bald die Marien das erhorten/ von den schleglen sie
sichkehrten/ vñ auß dem Hause verschwunden/ Der Mann
ward von den schleglen tranck/ mein liebes Weib hab immer
danck/ Ich bin ein armer Sünder.

Ir Männer habt euwere Weiber lieb/ daß ihr nicht habt
ein stäten Krieg/ Das wil ich euch jetzt sagen/ Der Weiber
List seind geschwind vñnd schnell/ hüt du dich meingut Ge/
sell/ Ich warn dich vor dem schaden.

CCXXIX.

Duß Hurn Hurn seyn vñ wöllens doch nicht seyn/ Das
wil mich schellig machen: Sie gehn doch so mit trummen
Sinn/ daß ich sein offte muß lachen. Wie selzam/ bund/
vñ wilde seind/ sie in ir Kleidung flachten/ daß man an tag/
leicht bringen mag/ Für Erghurei. seind sie zu achten.

Wenn man sie aber Zuren nennt/ so wollen sie fast mure/
ren: Das wer als ob man Hurn nit kennt/ so sie im strauß
doch huren. Wer kaum davon/ wers nur wil thun/ so Bis/
tel oder Schergen/ ein solchs mag sich/ einer Spindel gleich/
in einem Sack verbergen.

Blieben sie Hurn/ vñ llessen vor st fromb Leut ohn auß/
gerichtet: So heist ich nicht ihr Härlich Brunst/ in Reim so
viel

viel gedachtet. Weil sie wöllen nun / jr teglen thun / so müssen
sie auffsetzen / Diß mein gesang / schenck ich ohn danck / den
Härleins Huren zur leyten.

CCXXX.

Ich scheid von dir / kompt nicht von mir / mein trost auff
dieser Erden : Gericht macht das / weiß wol vmb was /
wie möcht mir leyders werden. Nun wils doch seyn /
bringe mir groß Pein / geschicht ohn alles hassen / mein Ges-
chrey ist das / brich ab mit maß / ich muß dich fahren lassen.

Gedenck an mich / das bitt ich dich / vnd laß mich nie ent-
gelten : Weil ich mit pein / muß von dir seyn / vñ sihe dich ley-
der selten. Halt stät dein Lieb / gegen mir in vb / als ich gegen
dir dermassen / mein Geschrey ist das / brich ab mit maß / ich
muß dich fahren lassen.

Angst / Weh vnd Schmerz / bringet das mein Herz vnd
weiß doch nicht zu wenden : Denck hin vnd her / steht mein bes-
ger / nach dir an allen enden. Nun mags nit seyn / gib Trost
vnd Scheln / du liebst mir auß der massen / mein Geschrey ist
das / brich ab mit maß / ich muß dich fahren lassen.

CCXXXI.

Nu wölt jr hören newe Mär / vom Puxbaum vnd vom
Selbinger / Sie zogen mit einander vber Feldt. vñ trieg-
ten wider einander.

Der Puxbaum sprach / ich bin so tähn / ich bleib Sommer
vnd Winter grün / Das thustu leydtiger Selbinger nicht / du
verleurest dein besten Zweige. Selbinger wie gefelle dir das.

Der Selbinger sprach / ich bin so fein / auß mir macht man
die langen Zäun / Wol vmb das Korn vnd vmb den Wein /
davon wir vns erhehren. Puxbaum wie gefelle dir das.

Der Puxbaum sprach / ich bin so fein / auß mir macht man
die Kränzelein / Mich tregt auff manche schöne Jungfraw /
mit freuden zu dem Tange. Selbinger wie gefelle dir das.

Der Selbinger sprach / ich bin so fein / auß mir macht man
die Mästerlin / Mich tregt manche schöne Jungfraw / die
Nezger auff die Bende. Puxbaum wie gefelle dir das.

Der Puxbaum sprach / ich bin so fein / auß mir macht man

N liij

die

die Löffelein / Mit Silber vnd rotem Gold beschlagen / thut
mich für die besten tragen. Selbinger wie gefellt dir das.

Der Selbinger sprach / ich bin so fein / auß mir macht man
die Fäßelein / In mich thut man den besten Wein / Rot/
Welsch vnd Maluasiere. Purbaum wie gefellt dir das.

Der Purbaum sprach / ich bin so fein / auß mir macht man
die Becherlein / Auß mir trinckt manche schöne Jungfraw/
mit frem roten Mändlein. Selbinger wie gefellt dir das.

Der Selbinger sprach / ich bin so fein / auß mir macht man
die Sättellein / Auß mir rennt mancher guter Gesell / wol
durch den grünen Walde. Purbaum wie gefellt dir das.

Der Purbaum sprach / ich bin so fein / auß mir macht man
die Pfeiffelein / Mich pfeiffet mancher guter Gesell / im Feld
wol in den Arlegen. Selbinger wie gefellt dir das.

Der Selbinger sprach / ich bin so dratt / ich stehe dort mits
ten in der Mast / Vnd halt ob einem Bränlein kalt / darauf
zwen Hertz Lieb trincken. Purbaum wie gefellt dir das.

Der Purbaum sprach / bistu so rechte / so bistu mein Herr /
vnd ich dein Knecht / Der Sach gib ich dir aller rechte / das
Spiel hastu gewonnen.

CCXXII.

Eins Bawren Son heft sich vermessen / er wolt ein gute
Buttermilch essen / Ein außerwehlte Milch / ein hochge
lobte Milch / ein abgefeymbte Milch / deß milren Milch /
deß milren Milch / ein gute Buttermilch.

Man trug jm her ein saures Kraut / die Buttermilch
troff in baß in der Haut / Ein außerwehlte Milch / ein hohe
gelobte Milch / ein abgefeymbte Milch / deß milren Milch /
deß milren Milch / ein gute Buttermilch.

Man trug ihm her ein Schweinen Braten / die Butter
milch war ihm baß gerahen / Ein außerwehlte Milch / ein
hochgelobte Milch / ein abgefeymbte Milch / deß milren
Milch / deß milren Milch / ein gute Buttermilch.

Man trug jm her gut öpfel vnd Birn / die Buttermilch
lag jm stäts im Hirn / Ein außerwehlte Milch / ein hochge
lobte Milch / ein abgefeymbte Milch / deß milren Milch / deß
milren

milch Milch/ein gute Buttermilch.

Man trug im her gut Fisch vnd Haring/die Buttermilch
wolt noch besser wern/ Ein außewehlte Milch/ein hochge-
lobte Milch/ein abgefeymbte Milch/defß milch Milch/defß
milch Milch/ein gute Buttermilch.

Man trug ihm her die Walvögelein die Buttermilch
daucht ihn besser seyn/ Ein außewehlte Milch/ein hochge-
lobte Milch/ein abgefeymbte Milch/defß milch Milch/defß
milch Milch/ein gute Buttermilch.

CCXXXIIII.

Also weckt der Mäyer die Magd auff.

Gut Red steh auff/ vnd stoß das Fenster zum Kopff hinauß/
vnd tag ob es luge/ vnd geb den Schüsseln zu essen/ vnd
wäsch die Rah/ vnd milet die Säu/vñ mach den Ofen
ins Feuer/ vnd thu den Hasen ins Kraut/ vnd thu das Feu-
wer zum Hasen vñ blasß das Kraut an/ vnd rühr das Feuer/
vnd nim die Stuben/ vnd sege den Besem/ vñnd zeuch den
Ofen auß dem Holz/ vñnd nim das Wasser/ vñnd hol den
Suber/ Wenn du zur Thür außgehst/ ioduck dich/ ich stieß
mich gestern an Kopff/ daß mir die Fersen blutet/ sage der
Art/ daß sie den Knecht neme/ vnd auff das Holz gehe/ vnd
de Berg hawe/ Weck die Ruh auff/ daß sie die Magd melck/
vnd laß den Stall auß dem Vieh/ vñnd treib den Hirten für
die Säu/ vnd steh in die Lucken/ vñnd wehre dem Samen/
daß er nicht auff die Säu geh/ der Hirt ist gestern den ganz
en Tag auff den Säwen gelegen mit dem Samen/ meine
Narren sind grosse Herren/ daß sie es im vertragen/ Wenn
du wider heimgehst/ so lug auff den Platz/ ob du Scheiter ses
best/ die Klaffter Bawren fahren.

CCXXXV.

Also weckt der Meyer seinen Knecht.

Gut/ steh auff/ vnd geh hinder die Nasen/ vñnd schneutz
die Thür/ henck den Hals an die Rappen/ vnd nim den
Weg vber die Achseln/ vñ den Spieß vnder die Fäß/ geh
in defß Meßners Haus/ vñnd frag ob der Mann todt sey/
den man gestern vergraben hat/ Gibt er dir böse Wort/ so
schlag

schlag im dz Untligt in die Faust / du bist all dein Knecht ein
frischer Tag gewesen. Oder laß klein Henkle gan / Wenn du
gehördest an einem Auge nichts / vñnd gesichst nichts am an
dern Ohr / Wenn du durch das Dorff hinab gehest / so rüffe
dem Kind / daß es auffstehe / vñnd den Pfaffen tauffe / meiner
Frauwen Nachbawr ist genesen. Groß Hans stehe auff /
nimb das Pferd hinder der Thür am Nagel / vñ lauff auß hin
auff den Almen / vñ such den Zaum / vñ wenn du in dz Dorff
komst / so nimb zwen oder drey Hund in den Busen / dz dich
die Stein nit beißen / vñ leg den Karren auff das Holz / vñnd
spañ den Karren für die Ross / vñnd fahr heym / vñ wirff das
Haß zum Holz ein / Vñnd bind den Baren ans Ross / vñnd
henck den Nagel an den Zaum / vñ bind den Sattel hinauff /
daß er esse / vñnd sag den Garben / daß sie die Schnitter auff
binden / es dörff auff den Regen ein Abend kommen.

Gred / thu die Zigeiner ein / die Håner kommen dort auff
her / daß sie es nit hinweg tragen / Thu den Speicher ab dem
Schlüssel / es kōmen drey Kriegsgorgel durch den Garten
herauff / die haben beyde Knie an den Hosen abgehauwen /
Nimb den Hirß / da wir gestern den Hasen inne kochten / vñnd
sege den Pangerfleck / vñnd steig auff den Speck / vñnd schneid
ein stück ab der Lenter / vñnd legs ins Schmalz / so darffstu
kein Hasen drein rösten / vñnd trag die Stuben in Hasen.

Frauw / steh auch auff / vñnd gebe auff den Kirchhoff / vñnd
gib jeglichem Heller ein Bettler / Die Fraw sprach / Ich mag
nit in die Kirchen kommen / mir sind die Schab geschwollen /
daß ich die Fäß nit anlegen kan / En so steh auff / vñnd geh vber
das Schmeer / vñnd schneid ein stück ab den Risten / vñnd blasß
die Schuch an / vñnd schmier das Feuer / vñnd wenn der Segen
den Pfaffen gibt / so mach dich balde her heym / so hilffest du
mir den Rauch ans Fleisch hecken / vñnd das Feuer vber den
Kessel thun / vñnd die Hål an den Kessel hencken / so sieden wir
die Rumpst Stangen / Vñnd wenn du heym gehest / so geh hins
den durch den Esel / vñnd lue ob du die Almen nit sehest / so sit
hestu / wie das Füllen ein Ross / hat bracht / nim das Ross
am Arm / vñnd sitz auffs Füllen / vñnd reit auff die Matten /
Nimb

CCXXV.

CCXX XVI.

Es hett ein Schwab ein Töchterlein / Krause / Mause /
Es wolt nicht länger ein Mägdlein seyn / Bey dem he-
ligen

ligen dryßfuß / gib mirs Gelt in Essigkrug he/ho he/sig vnd
feg/guter neg/Kumpelspiel/vnd deß nicht viel/ein frischen
freyen muth ich haben wil.

Der Lorenz/der Vincenz/schüttel den Rittel/di Hemd
gehe für stirbt die Mutter/die Tochter wirt mir/so lang ich
mit Jungfraw Regina.

Sie wolt doch haben einen Maß/Krause/Mause/ Der
ir die zeit vertreiben kan / Bey dem heiligen dryßfuß/gib mirs
Gelt in Essigkrug he/ho he/sig vnd feg/guter neg/Kum-
pelspiel/vn deß nit viel/ein frischen freyen mut ich haben wil.

Der Lorenz/der Vincenz/rc.

Ach Mutter gebt mir einen Maß/Krause/Mause/ Der
mir die zeit vertreiben kan/Bey dem heilige dryßfuß/gib mirs
Gelt in Essigkrug/he/ho/he/sig vnd feg/guter neg/Kum-
pelspil/vnd deß nit viel/ein frischen freyen mut ich haben wil.

Der Lorenz/der Vincenz/rc.

Ach Tochter du bist viel zu klein/Krause/Mause/Da
schläffst noch wol ein Jar allein / Bey dem heiligen dryßfuß/
gib mirs Geldt in Essigkrug/he/ho/he/sig vnd feg/guter
neg/Kumpelspiel/vn deß nicht viel/ein frischen freyen muth
ich haben wil.

Der Lorenz/der Vincenz/rc.

Ach Mutter ich bin eben gerecht/Krause/Mause/ Ich
habs versucht mit vnserm Knecht / Bey dem heiligen dryß-
fuß/gib mirs Gelt in Essigkrug/he/ho/he/sig vnd feg/guter
neg/Kumpelspiel/vnd deß nit viel/ein frischen freyen muth
ich haben wil.

Der Lorenz/de Vincenz/rc.

Hast dus versucht mit vnserm Knecht/Krause/Mause/
So bist du Pfaffen vn Mönchen gerecht/Bey dem heiligen
dryßfuß/gib mirs Gelt in Essigkrug/he/ho/he/sig vnd feg/
guter neg/Kumpelspiel/vnd deß nicht vil/ein frischen freyen
muth ich haben wil.

Der Lorenz/der Vincenz/rc.

Wer ist der vns diß Liedlein sang/Krause Mause/Ein
freyer Schlemmer ist ers genannt / Bey dem heiligen dryß-
fuß/

fah/ gib mirs Gelt in Effigtrug/ be/ho/he/fig vnd setz/ gu-
ter wey/ Rumpelspiel/ vnd deß nicht viel/ ein frischen freyen
muth ich haben wil.

Der Lorenz/ der Vincenz/ schüttel den Rüttel/ dz Heimb
gehe für/ stirbt die Mutter/ die Tochter wirt mir/ so lang ich
mit Jungfraw Regina.

CCXXXVII.

Eshett ein Schwab ein Töchterlein/ Halt die Ranna feste/
ste/ es wolt nicht lenger ein Mägdlein seyn/ Bey nachte/
sein sachte/ Halt die Ranna/ schöne Bas Anna/ halt die
Ranna feste.

Sie wolt doch haben einen Mann/ Halt die Ranna feste/
Der jr die zeit vertreiben kan/ Bey nachte/ sein sachte/ Halt
die Ranna/ schöne Bas Anna/ halt die Ranna feste.

Ach Mutter gib mir einen Mañ/ Halt die Ranna feste/
Der mir die zeit vertreibē kan/ Bey nachte/ sein sachte/ Halt
die Ranna/ schöne Bas Anna/ halt die Ranna feste.

Ach Tochter du bist viel zu klein/ Halt die Ranna feste/
Du schleiffst noch wol ein Jar allein/ Bey nachte/ sein sachte/
Halt die Ranna/ schöne Bas Anna/ halt die Ranna feste.

Ach Mutter ich bin eben gerecht/ Halt die Ranna feste/
Ich habß versucht mit vnserm Knecht/ Bey nachte/ sein
sachte/ Halt die Ranna schöne Bas Anna/ halt die Ranna
feste.

Halt dus versucht mit vnserm Knecht/ Halt die Ranna
feste/ So bist du Pfaffen vnd Mönchen gerecht/ Bey nach-
te/ sein sachte/ Halt die Ranna/ schöne Bas Anna/ halt die
Ranna feste.

Das Annelein hat ein roten Rock/ Halt die Ranna feste/
Darvnder steht ein Zimmerstock/ Bey nachte/ sein sachte/
Halt die Ranna/ schöne Bas Anna/ halt die Ranna feste.

Wer ist der vns diß Liedlein sang/ Halt die Ranna feste/
ein freyer Hoffmann ist ers genant/ Bey nachte/ sein sachte/
Halt die Ranna schöne Bas Anna/ halt die Ranna feste.

Er sinat vns das vnd noch wol mehr/ Halt die Ranna fe-
ste/ Gott behüt allen jarten Jungfrawen jr Ehr/ Bey nach-
te/ sein

te/sein sachte/Halt die Ranna /schöne Bass Anna/halt die
Ranna feste.

CCXXXVIII.

Ich gieng für einer Frau Wierlin Hauß /man fraget
mich wer ich were / Ich bin ein armer schwarzer Knab/
ich eß vnd trincke gerne.

Man führt mich in die Stuben hinein / da both man mir
zu trincken/Mein Englein ließ ich vmbher gan/ den Becher
ließ ich sincken.

Man sagt mich oben an den Tisch / als ob ich ein Rauff-
mann were/Vnd da es an ein zahlen gieng/ mein Sackel der
war leere.

Vnd da man nun solt schlaffen gahn / man wiß mich wol
in die Schewre/da stund ich armer schwarzer Knab / mein
lachen ward mir thewre.

Vnd da ich in die Schewre kam / da sieng ich an zu nisten/
Da stachen mich die Hageldorn/darzu die ranhen Disteln.

Da ich deß morgens früh aufstund / der Reiff lag auff
dem Tache/da muß ich armer schwarzer Knab / meins vns
glücks selber lachen.

Ich nam mein Schwerdt wol in die Hand/ich gürts wol
an die Seiten / Da ich kein Geld im Sackel heet / zu Fuss
muß ich reiten.

Ich macht mich auff / ich macht mich darvon / ich mache
mich auff die Strassen/da begegnet mir ein Rauffmann gut/
seine Täsche muß er mir lassen.

CCXXXIX.

Es wolt gut Fahrman ins Elß fahren / er wolt doch
Ertählen Wein aufstad / darzu den aller besten/Alde/dar-
zu den aller besten.

Er kam für einer Frau Wirtin Hauß/ die Wirtin sahe
zum Laden herauf / mit iren brannen Augen/Alde/mit iren
brannen Augen.

Frau Wierlin habet ir keinen Gewalt/ daß ihr ein Fahr-
mann ober nacht behalt/darzu sein Ross/ vnd Wagen/Al-
de/darzu sein Ross vnd Wagen.

So viel gewalt hab ich noch wol / daß ich ein Fuhrmann
behalten soll / darzu sein Ross vnd Wagen / Alde / mein
Mann ist nicht daheim.

Vnd daß er nicht dahenne ist / vñ er ins Pfaffen Schewen
ist / trischt eitel klaren Wengzen / Alde / trischt eitel klaren
Wengzen.

Vnd der vns dieses Liedlein sang / ein freier Fuhrmann
ist ers genant / er hats gar wol gesungen / Alde / er hats
gar wol gesungen.

Er singt vns das vnd noch viel mehr / Gott behüt allen
jarten Jungfräwlein ihr Ehr / vor allen falschen Zungen /
Alde / vor allen falschen Zungen.

CCXL.

En Körblinmacher in ein Dorff im Schwabenlande /
macht auff ein Sonntag vor tag ein korb mit seiner hand /
sprach zu sein Weib / lob Gott in seinem Kelche ::

Sprich / Gott sey lob / daß dieser Korb ist gemacht / sie
wolts nicht thun / war eigensinnig / sprach vngeschlacht / Ist
er gemacht / so sey er gemacht / es gilt mir eben gleiche.

Er sprach / mein liebes Weib mich gewehr / sprich Gott
sey lob / daß der Korb ist gemacht worden / Sie sprach / ich thu
es warlich nicht / ich sprich es nicht / Da ergrünet der Mann
im Zorn / Vnd gab ihr auff den Kopff ein guts / vnd sie ein
gute weil rauffet vnd schlug / Die Frau die schrey / zetter
vnd mordt / in dē sich ohn alles gefahr zutruge / daß der Pfler
ger von Kirchen gieng / vñnd kam zu diesem Strause / fragt
er vrsache / zu hand anfieng / erzehle die ding / der Körblinma
cher gar gering / von anfang gar durchause.

Der Pflerger lachet deß / vñnd gieng heym sein Straß /
vñnd als er mit der Pflergerin zu Tische saß / da sieng er vom
Körblinmacher an zu sagen ::

Wie er sein Frau mit bitt nit darzu hett bracht / zu spre
chen / Gott sey lob der Korb ist gemacht / vñnd wie er sie dar
nach drumh hett geschlagen.

Die Pflergerin sprach / mein lieber Mann / wer ich gewest
die Körblinmacherinne / ich hett es warlich auch nit gethan /
Er

Er sprach/woltestu denn auch habē deine sinne/ Nit sprechen
durch drāw oder bitt/ Gott sey lob der Korb ist gemacht ebē/
Sie sprach/ ich thu es warlich nit/ich sprech es nit/ vnd kost
es mir das Lebē/ Da schlug er sie in das Angesicht/ sprach/
woltestu das nicht sprechen die Frau war von dem Streich
entricht/ sprach du Bößwicht/ es müssen diese schmach ges
schicht/meine Brüder an dir rechnen.

3 Die Köchin in der Küchen fraget den Reittknecht / wie
daß die Frau den Juncfern also schmecht / Da thet er ihr
vom Körblinmacher sagen: /

Wie daß die Frau den Juncfern hett veracht / nit wöllen
sprechen/ Gott sey lob/ der Korb ist gemacht/ darnū hett ers
ins Angesicht geschlagen.

Wer ich gewest an jrer statt. sprach die Köchin/ich hett
auch nit gesprochen/der Reuter sprach/ O du vnflät/ich hett
dich auch mit Säusten zum Kopff gestochen/ Sie sprach/ seh
Pfaff/ nun sey dir trug / daß du mich anrührst / der Knecht
auff sie schlug/ vnd gab ir auff den Kopff ein gots/ vnd mit
den Haaren in der Küchen vmbzoge / Also die eigensinnige
Art an den trostigen Weibern/ die allzeit halten widerpart/
zu aller fahrt/ jren Massen Maulpendig hart/ mit Stren
gen maß vertreiben.

CCXLI.

Johannes Pocattus schriebe/ wie Basquinius der Junz
thet liebe / eine Jungfrau hieß Simonia / eins armen
Mannes Tochter war/ daß sie vmb Lohn muß Wollen
spinnen/ die zwen waren in gleicher Liebe brinnen: /

Er gab jr ein Loß in sein Garten / darinn er jr wolt frö
lich warten/ eins Sontags ward sie früh auff stan / vnd thet
als wolt sie Wallen gan/ heimlich sie zu jm in Garten glenz
ge/ mit freuden groß er sie vmbstenge.

Machten jhrer Liebe ein anefang / wiewol dasselb nicht
wehret lang/ Als sie spagierten hin vnd wider / sassens zu et
nem Saluenstock nider/ Basquinius brach ein Saluenblat/
vnd rieb damit wol an der statt/ sein Zanfleisch/ Zän/ Leff
gen vnd Munde/ sprach Saluey ist dem Munde gesunde.

2 Darnach der Jüngling vber alle/ergittert vñ groß auff-
geschwalle/verkehret da sein schöne Farb / sein Herz Lieb in
den Armen starb/die sieng heiß an zu weynen vnd klagen / se-
hend ob dem Haupt zusammen schlagen :/:

Als des Jünglings Tode ward offenbare / viel Volckes
kam gelauffen dare / fanden sein Leib groß wie ein Zech / ge-
schwollen vñ voll schwarzer fleck / das Volck meynet sie heet
im vergeben/mit Gisse genommen im sein Leben.

Gefenglich fährt mans für Gericht / kein wort sie ant-
wortentondt nicht / Sonder blieb in irem Hergelenb verstar-
ret / der Richter ab der That ernarret / Endlich erdacht er
einen sinn / ließ sie führen in Garten hin / zu erforschen vmb
alle vmbstende / von ir anfang / mittel vnd ende.

3 Als sie kamen zu dem todten Leibe / sprach er zu dem be-
trübten Weibe / sag wie vñnd was hat er gethan / daß er ge-
storben ist darvon / sie sprach / als wir beyde sampter / sassen
im Graß da bey einander :/:

Vom Saluenstock er ein Blätlein rupffet / in dem sie auch
ein Blätlein rupffet / lieb damit Zän / Zänfleisch vñ Mund /
Zeigt wie er heet gethan / zu stundt / die Frauw verkehret ihr
schöne Farbe / sanck nider vor in allen starbe.

In alles Volck da kam ein grauß / den Saluenstock den
grub man auß / ein Krösch lag vnder der Saluenwurzel / die
hatt vergiftet des Krautes sturzel / ward sampt dem Sal-
uenstock verbrennt / so nam ir sasse Lieb ein end / mit bitter-
keit vnd todtes schmergen / welchs noch macht viel betrübter
Hergen.

CCXLII.

Ich weiß mir ein häßsche Gräserin / sie graht mir in der
Wiesen / Da kam derselbig Ritter / vñ des die Wiese war.
Frau Gräserin gebet mir ein Pfand / die Wiese die ist
mein / Vnd da mein lieber Herre / vñnd was sol es denn seyn.

Dasselbig Pfand daß sie im gab / das wolt er aber nicht /
Er wolt das aller beste han / vñnd das die Jungfrau heet.

Dasselbig pfand dz heet sie wol / sie gab im aber nit / Sie
brach von Rosen ein Zweiglin ab / vñnd wehret sich damit.

Es

Sie wehret sich mit dem Rosenzweig / biß daß der Stiel
zerbrach / da schwang sich derselbig Ritter / wol in das grüne
Gras.

Ich alter Mann / ach greiser Mann / nun rühr mich nur
nicht an / Nähst du mich mit dem eis grauwen Bart / so sterbe
aber ich.

Der uns das Liedlein neuw gesang / von neuwem geun-
gen hat / Das hat gethan ein Reuter gut / zu Braunschweig
in der Statt.

Er singt uns das / vnd singe uns mehr / Gott behüt ihm
auch sein Ehr / Gott behüt allen zarten Jungsfräulein / ihr
Zucht vnd auch jr Ehr.

CCXLIII.

Ich armer Sünder klag mich sehr / Wie soll mir nur ge-
schehen / Wo ich mich hin auff Erdenkehr / so kan ich kein
trost sehen / Mein Sünd mich trucken Tag vnd Nacht /
kein hülf ist mir auff Erde / Auff mir das Gesetz ligt gar mit
macht / nach meiner Seel der Teuffel tracht / was wird das
doch mit mir werden.

Ach lieber Gott hilff du allein / Daß mich mein Feindt
nicht stürzen / Das Leiden Christi muß mir nur seyn / daß
ich sie möcht verspüren / Daß ansehung mir nit schad-
stell für mich Christi Siege / Die er hie überwunden hat /
Vnd etwöl nun sein Sieg bestäte / daß ich auch siegen möge.

Mein Gott vnd Herr verleihe mir Gnad / Zu bessern hie
mein Leben / Was der alte Adam vor gethan hat / daß selb
wöllst mir vergeben / Was an mir fehlt / das wirdt erstatt /
Von Christi überflusse / Erhalte mich Herr auff deine pfad /
wer wider mich auch was gethan hat / vergib ichs vnver-
drossen.

CCXLIIII.

Es ist viel wonders in der Welt / groß übermüt vnd fals-
ches Geldt / hat überhandt genommen / Christliche Lieb
ist fast dahin / Ein ieder lebt nach seinem Sinn / Der
Glaub ist gar nab verschwunden.

Es wechset nicht so viel Laub vnd Gras / als jetzt registert
heide

neidts vnd hassz / bey Reichen vnd bey Armen / Kein Schand
ist sezt mehr in der Welt / Man trachtet nur nach Gut vnd
Gelt / Das möcht wol Got erbarmen.

Ach laßt euch doch zuhergen gahn / die Wunderzeichen so
Gott hat gethan / bißher ein lange zeit / Wol an des Himmels
Firmament / laßt ab von ewer Sünd behend / Thut Buß je
Christen Leute.

Ihr lieben Christen schauwet an / den Himmel / Sterne /
Sonn vnd Mond / wie sich diese verkehren / Ir wunderliche
Zeichen fren / solches zeigt das nicht weit sen / der letzte Tag
des Herren.

O Treuer Henland Jesu Christ / der du Herr aller Hers
ten bist / die Straff gnedig abwende / Verzeih vns vn' er
Missethat / die dich schwerlich erzörnet hat / Dein Götlich
Gnad vns sende.

CCXLV.

Puirs Natur ist rauschen / vnd rauschet wann es wil:
Man kans nicht wol vertauschen / dann es stäts raus
schen wil. Es rauscht an allen orten / weil sein ein stück
lein ist / Desgleichen die Gelehrten / rauschen ohn argen List.

Auß Lumpen thut mans machen / den Edlen Schreis
bern zart : Es möcht wol jemandis lachen / fürwar ich dir
nicht leug. Alt Lumpen schön gewaschen / darzu mans
brauchen thut / Hebt manchen auß der Aschen / der sonst leide
grosse noth.

Ein Fedder hindern Ohren / zuschreiben zugefugt : Thut
manchem heimlich joren / da vorn der Schritt er sint. Für
andern Knaben allen / ob man ihn Schreiber heiße. So thut's
den Fräulein gefallen / vnd liebt in allermeist.

Die Dinten in der Fläschen / den Edlen Schreibern
werde: Offt fällt man ire Taschē / kein Edler kunst auß Erd.
Dann wann man so thut schmiren / Papier mit Dinten
schon / daran thuns nichts verlieren / oft gibt in guten Lohn.

Die Schreiber muß man haben / sampt irem Zeug vnd
Gunst : Nach ihnen thut man traben / der Schreiber ist die
Kunst. Vorn Schreibern muß sich biegen / oft mancher
D folger

Stolzer Heldt/ Vñ in ein Winckel schmiegen/ wiewol es jm
nicht gefelle.

Das schreiben ist alleine / der aller höchste Schatz: Ob
mans gleich thut verkleinen / doch behelts allein den Plaz.
Den Glauben thut erhalten / macht guten fried im Land/
Das sich thet sonst zwispalten / all ander Künst seind thand:

Ein Schreiber wil ich bleiben / ein Schreiber wil ich seyn:
Vnd thun hienis verschreiben / der aller liebsten mein. Das
mit wil ich beschließen / derselben lobesan / Obs jemandes
wird verdriessen / dem Schreiber lei nichts dran.

CCXLVI.

Ich weiß mir ein Mägdlein von achzehen Jaren / mit
braunen Auglein / mit Golifarben Haaren Mit schma-
len Lenden / mit Schneeweissen Henden / Mit der wil ich
mein Leben enden / In lieb vnd lend / In trübsal vnd freud/
zu aller zeit / bis in ewigkeit.

Ir Mändlein ist röter weder Rubin / zu jr steht all mein
muth vnd sinn / Mein Leib / mein Leben / mein Ehr vñ mein
Blut / Sie ist mir lieber denn des Kaysers Gue / Sie allein
sol allweg seyn / die liebste mein / Bis ans ende sein.

Seind tan vnd mag ich ihr nicht seyn / sie liebt mir in dem
Hergen mein / Sie ist allein mein trost vnd mein freud / Bes
war mir sie Gott vor allem lend / Ihr Mändlein rot / bewar
jr Gott / vor aller not / vor schand vnd spott.

Das sie also liebet dem Hergen mein / schafft alles jr zucht
vnd tugendt allein / Darzu jr Adeliges Gemäch / so voller
Ehren vnd Frombkeit blüet / Damit die zart vñd reyn / bes
gabet ist fein / sampt einem Jungfräwlichen Kränzelein.

Wenn ich seh alt / jr Mändlein rot / leiden das wer mein
bitterer todt / Wolt auch nit jr / mein höchste zier / mein hülf
vnd trost erscheinen schier / vnd solchem Elend / kommen bes
hend / zu hülf das wöll der liebe Gott wenden.

Mein Hertz das hat sich jr eraeben / bleweil ich hab mein
junges Leben / Soll mich von ihrem Mändlein rot / nichts
scheiden deñ der bitter Todt / Welcher on scherz / scheidet mit
schmerz / viel frommer Hergen / Wie erleschen die Kergen.

Von

Von frommen Eltern/von guter Art /ist sie geborn das
Jungfräwlein /art/von ehrlichem Geschlecht/ganz fromd
vnd gerecht, das erfreuwet offit mich armen Knecht/auff die-
ser Welt/für Goldt vnd Geldt/hab ich mir sie erwehlt / die
meinem Herzen gefellr.

Tangen bey tag/vnnd schreiben bey nacht / hat mich vmb
manches par Schühlein gebracht/Alde/schöns Lieb zu gu-
ter nacht/Sey dir das Liedlein zu Ehren gemacht/Schöns
Jungfräwlein/das Liedlein klein/ sey dir gesungen allein/
der ich dich mit trewen meyn.

CCXLVII.

=105.

Ale mein jung Leben / das hat sich nimmer ergeben / gegen
einem Fräwlein sehr säuberlich vñ schon/was mich dar-
zu getrieben, daß sie mir ward gegeben / dann wir beyde
seind von einem edlen Thron/wol in mein Herzen ist sie die
Kron/sie ist von gliedern also schon/sehr sauber von Person.

Ach möcht ich noch erwerben/jhr Treu zu einem Erben/
dann sie liebet mir/vnd all was ist an jr/für lend so muß ich
sterben/so ich jr Herz nicht erben/derß der ist viel/die mir wi-
der streben/das mache ich mit meiner weiß / ich sing ein Lied
mit großem stieß/allen Kläffern zu hass/vnd neid.

Sie sprach ich solt sie trawen/es sol mich nimmer rauwen/
damit sie liebet mich/auff eine Morgenstundt / zu ihr solt ich
mich halten/verlassen andere Frawen/vñ klaffen sie auff iren
roten Munde/jr Kelgen weiß/jr Brästlein rundt/jhr gelb
trauß Haar zu aller stundt/machet mir mein Herz gesundt.

Princessse hoch gepriesen/möcht ich jr Diener wesen/vnd
trincken mit meinem Liebgen kälten Wein/sol mein trawren
genesen / ich hab sie außherlesen / allzeit soll sie mir die liebste
seyn/für Golt/Silber vñ Perlen fein/wem soll sie zu verglei-
chen seyn/sie erfrewet das Herz mein.

CCXLVIII.

49

Ey wie so gar freundlich/lieblich/erzietstu dich/herz lieb
gegē mir/das mich erfrewt.ganz unniglich/vñ wil mein
Herz stäts bey dir seyn/allein bey dir ich frölich bin.

Glaub es mein Lieb / vund wiß fürwar / daß mir desß

D is

gleichen

gleichen ist auch also/wann ich bey dir nicht jünger dar/so wirt
mein Hertz doch nimmer froh/vnd dänckt mich auch langweilig
seyn/mein höchste peyn/dasß du nicht bald solt seyn der mein.

Freundeliches Lieb was wiltu mehr/mein Leib vnd Gut
ist eigen dein/du bist die ich für alle beger/darzu bistu die ge-
wünschte mein/dann ich sonst kein andere wil han/heym-
lich vnd still/das ist schöns Lieb allzeit mein will.

CCLIX.

Vng/schön von art/lieblich vnd zart/bist du hertz Lieb ob
Zallen. Herrlich dein berd/ist Goldes werdt/wem solst du
nit gefallen/Zu zucht vnd ehr/lebt jetzt mit mehr/die dir
gleicher im Lande/gib dir dē preiß/mit höchstem fleiß/Gott
behüt dich vor schande.

Leidest deinet halbs peyn/das Hertz mein/mit Liebes Band
gefangen. O baldt hilff mir/mein höchste zier/nach dir steht
mein verlangen/Mein Hertz stäts dich/dein freundlich Ge-
sicht/dein Mündlein rot zu sehen/heymlich vñ still/wer es
dein will wie möcht mir das geschehen.

Gesellet sich fort ewiglich/zu dir mein Hertz in treuwen.
Selbst so du wilt/erzeigst dich milde soll mich vnd dich nicht
gerewen/Darumb gib dich drein/zarts Fräulein/gang
vñ verlegt deiner Ehren/ich wart der zeit/starck harz vñnd
beyt/werdest mich darinn gewehren.

CCL.

Geht Gesell vnd du mußt wandern/das Mägdlein liebt
ein anderen/die ich geliebet hab/Bey der ich bin schab-
ab/Kandirs nicht gnugsam klagen/Mein Schmerz/
Elend vñnd Pein/Jedoch ich hoff/es wirdt sich noch/an ihr
selbst rechnen sein.

Reuot mich allein mein junges Blut/welches nach ihr
verlangen thut/Daß ich von jr solt seyn/vnglück kompt gar
darein/so muß ichs doch teten/Vnd solt ich sterben heint/
Ist gewißlich war/reds gang vñ gar/so bin ich jr doch nicht
feind.

Vnd daß ich nimmer bin bey ihr/was hilfft sie dann die
Treue von mir/die ich stäts zu ihr trag/wie klärlich ist am
tag/

tag/daß ich bingar verdrungen / geschicht alls mir zu trag/
so hoff ich doch ich werde noch haben den besten nutz.

Laß fahren was nicht bleiben wil / Es sind der Mutter
Kindt noch viel / ist mir eins besckert / Wenn das geschehen
wird/mit gutem trewen hertzen / Nit wie ein falsches Kind/
sondern gerecht / ganz vnder schmach / Ich mich zu ihr ver-
bindt.

Bingar schabab das Geschrey ich hab / Ein ander hat den
Nutz / Wie bin ich dan so bedrungen durch die Vntrew falsch-
lich verlogē / Dien nimmermehr solt seyn / setz ich in Lebē mein/
Mein stätiglich vererawen / setz ich nicht inne sie / Sondern
in Gott der geebret hat / off vnser bruder Lieb.

Ach wie holdselig war die stunde / darian es gieng auß
hertzen grundi / wie bald hat es sich verkehrt / mich gar gröb-
lich bethört / Ir vnstätigs Gemüthe / hinderlistige tück sind
seht offenbar / aber schwar / es ist mein grosses Glück.

So heet ich alle mein tag nicht glaubt / wer gung wenns
irer vernunft were beraubt / Daß sie solt brächlig werden/
doch ich zuvor hette gern / an manchem ort verborgen / gegen
vaser Freundschaft an / Nu aber das / daß sie haben solt / nur
e nen alten Mann.

So reut mich doch das Mägdelein / Die weil es ist so
jart vnd fein / daß sie jr junge tag / verzehren soll mit klag / mit
einem alten Mann / da kein freud an ist / Nur sauer sicht /
vnd stätigs kriegt das Jar nur ein mal lacht.

Also muß ich mich scheiden hin / Wenn ich gleich segunde
trawrig bin / nach trübselliger zeit kompt gerne wider freud /
Weß Gott der herr lebt scheinen / sein lieben Töchterlein /
in grünen Walde / als denn kompt balde / widerumb freud
vnd wonne.

Nichts liebers auff dieser Welt /

Als schöne Frawen vnd pars Gelt.

Eine für eigen /

Seits ohn scheiden.

Eine für all /

Die mir mein Hertz erfreuen soll.

D III

Warumb

Warumb solt ich nicht frölich seyn / vnd haben ein guten
muth / Das alles soltu bleiben lan / Was dir nit wol
ansteht / Bruch deinen sinn / zu deiner Klugheit / dein
Gemüth zu deinem verstande / Vnd thu dasselb auch keinem
nicht / das du nicht haben wilt.

Sport niemands nicht / Ich raht dirs nicht / Es gefelle
dir auch selbst nicht / du weißt nicht von wann das Unglück
kompt / das dich auch offi antrifft / Man kennt den Vogel bey
den Feddern wol / den Wolff bey seinen Haren / Wenn du sei-
nen sinn alles wol weißt / Was darffstu weiter fragen.

Was kan dir auch denn schaden thun / zu zeiten ein kleines
Wort / Nit stillsch weigen verantwort man viel / Hab ich
mein tage gehört / redt man dir was in deine Ehr / schweig
nit das raht ich dir / Vnd thu dich deß verantworten / Wo
dirs gehören wil.

Wirstu das alles thun / Es wirdt dir wol anstan / Wirst
du die Alten in Ehren han / Es wirt dir wol ergahn / du klun-
ger raht / bist wol gemüth / verracht die Alten nicht / Auff daß
sie dich nit fahen thun / zu zeiten in deiner red.

Diß Lied sey dir gesungen / Herglieb zu guter Nacht / Vñ
thu dich baß bedencken / Hab acht auff deine Red / Red nit zu
viel ohne alle not / das bitt ich fleißig dich / Heut befehl ich dich
dem lieben Gott / Gedenc auch oft an m' ch.

Wer Bulen wil / halt masse vñnd ziel / daß er nicht werd
verdrungen / In solchem Spiel / schaffe Vñrew viel /
durch falscher Klaffer Zangen. Ligt nicht daran / ist
glück dein gahn / meisten gunst vor allen / die Lebe wende
sich / fallen schrecklich / leßt viel durch den Korb fallen.

Wer seine wolfabrt / auff Bulen spart / hat allzeit frembs
de gedanken / Der Bulschaffe Art nie bestendig ward / thet
hin vñd wider wancken / heut lieb vñd werdt / wirt bald vñms
lehrt / dem Glück ist nicht zu trawen. Voll weiser Lehr / po-
nicht zu sehr / der schimpff möcht mich sonst rawen.

Glück mag vñd kan / kein rew nit han / muß seinen Lauff
vollenden /

vollenden/sicht niemandt an / gönnt jederman/wo sich das
Blat thet wenden/Darumb Gesell/dein Spiel abstell, daß
du nicht werdest verführet / Ein besser Blat/ ein ander hat/
die Schanz möchstu verlieren.

CCLIII.

Kundt ich von Herzen singen / ein hübsche Tageweiß /
von Lieb vnd bitterm Schmerzen / nun mercket auff mit
fleiß / Wie es eins Königs Tochter ergleng / mit einem
jungen Graffen/nun hört hübsch wunder ding.

An jres Vatters Hofe mancher Edler Ritter was / noch
liebet jr der Graffe/auff Erd für alles das/was Gott durch
sein Wohlheit beschaff/heimlich auß betrübt dem Herzen/thet
sie gar manchen ruff.

Herr Gott send mir das glücke/daß er mein Herz erkenn/
löß mir auß Band vnd Stricke / Fraw Venus Edle mein/
wie der Jungfraw im Herzen was/ also war auch de Graffe
fen/allzeit ohn vnderlaß.

Keins dort dem andern öffnen: was ihm im Herzen lag/
ein jeglichs thet hoffen: eins seligen reichen Tag: der doch zu
legt mit jammer kam/eins thet dem andern schreiben/vnd
legten hin jr Scham.

Der Tag der war gemeldet zu einē Brunnenkalt/der lag
fern in dem Felde: vor einē grünen Wald/der eh dem zu deß
brunnens fluß/8 solt deß andern wartē/ also war jr beschluß.

Die Jungfraw thet sich zieren/in einem Mantel weiß/ju
Bräst thet sie einschneiden / vermachtis mit gangem fleiß/
auch sprach die Edle Jungfraw schon / kein Mann soli mich
auff breißen/denneines Graffen Sohn.

Da sie kam zu dem Brunnen/sie fand groß freud vñ lust/
sie dacht ich hab gewonnen / mein trawren ist verdußt / auß
aller noth bin ich erlöst / O Gott daß ich her sehr reitten/mein
hoffnung vnd mein Trost.

Zuhand lieff auß dem Walde / ein grüne Löwin her / die
Jungfraw lieff gar balde/vnd flohe von dannen fern/vnd
kam so weit denselben Tag/jren Mantel ließ sie ligen / dar-
auß kam not vnd klag.

Die Löwin gebar ire jungen/wol auff dem Mantel gut/
der Mantel ward besprenget/mit schweiß vnd rotem Blut/
darnach die Löwin wider gieng/ zum Wald mit iren Jun-
gen/da kam der Jüngeling.

Da er den Mantel fand/ besprenget mit Blut so rot / da
schrey er laut zu hande/ O weh mein Lieb ist todt/ da sie mich
nit gefunden hat. sie hat sich selbs ertödtet / O weh der gro-
ßen not.

Nun muß es Gotterbarmen/ thet er so manchen ruff / O
weh / O weh mir armen / seid daß mich Gott beschuff / sein
Schwerdt das zog er auß der Scheid / komb mir zu meinem
ende/ Maria du reyne Mendt.

Wie hastu mein vergessen/ wo ist dz edel Weib/ habt sie die
Thier gefressen/ so kost es meine Leib/ ist sie durch mich gestor-
ben hie/ iren Leib will ich bezahlen / er fiel nider auff beyde kne.

Gott gesegen dich Sonn vnd Mone/ deß gleichen Laub
vnd Graß/ Gott gelegen dich freud vnd wonne/ vnd was
der Himmel beschloß / sein Schwerdt das stacher durch sein
Hertz/ deß soll kein Weibesbilde / durch mich mehr leiden
Schmerz.

Da es ward vmb den Abend/ die Jungfraw wider kam/
zu dem Brunnen sich nahet / ein tödlich Hertzernam / sie
fähret ir bitterlich klag fürwar / sie wandt ihr Schneeweisse
Hände/ raufft auß ir gelbes Haar.

Die Jungfraw fiel darnider / gar oft ihr da geschwand/
wenn sie auffblicket wider/ ihr Ohnmacht sie empfandt/ das
erleb sie also oft vnd viel / biß an den lichten Morgen/ ihr
Klag ich fürgen wil.

Die Jungfraw thet sich neigen / wol auff den Graffen
schon Gott gelegen dich Erb vnd Eigen/ vnd Königlische
Aron/ deß gleichen Frew/ Wasser/ Lufft vnd Erde/ in dem
thet sie auß/ bringen vnd zog auß im sein Schwerdt.

Das Schwerdt begunt sie zu strecken / durch ir betrübtes
Hertz/ Gott wöllst nicht an mir rechen / die ding zu bitterm
schmerz/ so es warlich am tage leit/ daß die lieb vberwindet/
all ding in dieser zeit.

Hastu

Hastu durch mich auffgeben/Land: Lent / Ehr vnd auch.
Gut/ verzehret die dein Leben/vnd auch dein: heuwers Blut/
du hast gemeynt ich sey ermorde / da wil ich bey dir bleiben/
ewiglichen hie vnd dort.

Damit wil ichs beschliessen/die schöne Tageweis / Herr
durch dein Blutverglessen/gib vns das Paradiß/das Lied
schenck ich einer Jungfrauen reyn / durch sie wolt ich auch
sterben/auff Erd möcht es gesenn.

CCLIIII.

Hertz einlugs Hertz/manch grossen schmerz/glaub mir on
schertz/leid ich durch deiner willen/ durch sehnlich begier/
die ich zu dir/O schöne zier/trag heimlich in der stüel, im
Hergen mein / O Jungfraw reyn, ich klag dir das/weil ich
vber die maß/bin wundt biß auff den Tode / hilff mir auß sol
cher noth / sonst bleib ich ganz trostloß/vnd hart verwundet
durch Fraw Venus Geschöß.

Dasselb traff mich/glaub sicherlich/so baldt als ich / zum
erstenmal erblicket/dein schöne gestalt/so mannigfalt. ward
mit gewalt / mein Hertz im Leib verstricket / kein Spott ich
treib/dein gerader Leib / rich: solches zu / leß mir kein rast
noch ruh / dein freundtlichs Angesicht / leß mich Nachts
schlafen nicht/darzu dein grosse zucht: da außerswehlie Ader
liche Frucht.

O Jungfraw werde dein Weis vnd Geberd / auff dieser
Erd/nicht gnug am wirt gepreiset/der lieb Gott hat / durch
seinen ranc sein grosse gnad / höchlich an dir erweistet. dein
Englein sind klar/Got: farb dein Haar / Rosenfarb bist dein
Munde / freu adelich in aller stund / dein Herblein die seind
weiß formiert mit gar gem fleiß / brauchest auch deinen
schimpff/das dirs aereicht zu ehren vnd gelimpff.

Drumb dich vnd tracht/ich tag vnd nacht vund eh mit
macht nach deiner Lieb stä: s streben/in aller Ehr/ auch wei
ter mehr/ich nit beger/dein alle zeit zu leben/in deiner gunst/
laß nicht vmb sonst/senn meine trew/mit trost erfreu/mein
Hertz so gar betrübt. das sich allezeit vbt / in rechter Lieb zu
dir/Hertz einlugs Hertz verbirg dich nicht vor mir.

D v

Dif

Diß Liedlein mir/sey dir ohn schew/auß lieb vnd trew/in
aller still geschenkt/ich hab's gemacht/in diser nacht/als ich
erwacht/vnd mein hertz ward beträncket/mit einem traum/
der von dir kam / nimbst an zu danck / sampt manchen lieben
gang/den ich dir schöns lieb geh/den Weg dir offte versteh/Du
weist wol wenn vñ wie/es ist nit not/dz man alls meldet hie.

Sags niemand nit/das ist mein bitt/auff daß in fried/ich
lenger mög bey dir bleiben / glaub sicherlich / weñ jegund ich/
solt scheiden mich / es würd mich dahin treiben / daß ich für
leyd/zu aller zeit/von wegen dein/muß trawrig seyn/darum
so thu gemach / halt heimlich solche Sach / daß es niemandt
erfehrt/ein getrewes hertz ist aller Ehren werdt.

CCLV.

Wie möcht ich frölich singen/weil mir nit wil gelingen/
denn es hat gefangen / das trawrig hertz mein / ein
jart schöne Jungfrawe/wenn ich dieselb anschawe/vñ
mich groß verlangen/vnd kan nit frölich seyn/das schaffe als
lein/die Jungfraw reyn / Ihr hertz ist fest gleich wie ein
Stein/ist mir ein schwere peyn.

Es ist wol zu erbarmen / O weh / O weh mir armen/das
sich das Gelscke / so gänzlich von mir wendt / Vngelücke
vmbfanget/mich auch so gar betranget/brauchet seine tücke/
klagt mich an allem end/ich bin elend/vnd windt die hend/
so thut sie ob sie mich nicht kende / so gar ist sie verblende.

Wie möcht ich frölich werden / weil ich auff dieser Erden/
nichts weiß zu erdencken/das ich erlangt jr Gunst / was ich
ir bin zu gefallen/liebet ir doch in allein/sol mich das nit tren-
cken/das ich leid solchen danks in Liebes brunnst/vnd ist vñ
sonst / Fraw Venus hilff mit deiner Kunst / daß ich erwerb
ir Gunst.

Wer es doch jimmer möglich/vnd wolt sich schicken fäg-
lich/das ich kem zu worte/mit diser Jungfraw schon/so wolt
ich es gleich wagen/mein not vnd leyd ir klagen / ob sie es an
dem orte/möcht bringen auff die Ban/der Ehren Kron/wil
ich nicht lon/wer weiß was Gote noch geben kan/er ist mein
hehrabts Mann.

Ist es demselben eben/ so kan er noch wol geben/ nach dem
erluben Regen/ ein klaren Sonnen|schein / zu ihm steht mein
vertrauwen/ vnd zu der schönen Jungfrawen/ er kan jr Herz
bewegen/ daß sie zu mir allein/ spricht / du bist mein / ich wil
dein seyn/ denn wer verschwunden all mein peyn/ mein traw-
ren das wer klein.

Ir Leib ist wol gezieret/ gar schöne Gliedmassieret/ vom
Farben jr Gesichte/ beschaffen ist mit fleisch/ auch hat sie Gott
vor Augen/ kan allen Glimpff gebrauchen / in Summa kein
Gedichte/ gibt jr genugsam preis/ jr Händ sind weiß/ jr gang
ist leich/ sie ist meins Herzen Paradeiß/ ihr Dienst ich mich
bestleiß.

Ir lob laß ich hier bleiben/ ich kan es nicht beschreiben/ als
es sich erzeiget/ an jr selbst mit der that/ sie ist so hoch erhas-
sen/ mit Zucht/ Tugende vnd Gaben/ daß ihr nicht wol ge-
leichet/ ein Jungfraw in der Statt / so schön gerad/ sie elnz
her gah/ darumb mein Herz verlangen hat / nach irer Huld
vnd Gnad.

Groß Lieb hat angerichtet/ daß ich das Lieblein dichtet/
anß rechter Lieb vnd Treuwe/ will ich jetzt schencken das/ der
die ich lieb ob allen/ ach solt es jr gefallen/ es wirdt mich hoch
erfreuen / selenger vnd ich haß/ in keiner maß / ich sie verlaß/
solt ich drumß leiden neidt vndd haßß/ was schadt ein Tru-
cker das.

CCLVI.

Ich weiß eins Graffen Töchterlein / Sie wohnet zu
Straßburg auff dem Rhein/ Sie hat ein Bulen verbor-
gen / Denn durch der Kläffer Zungen frey / Namen sie
bende in sorgen.

Das Mägdelein war drey sieben Jar alt / Sie hatt ein
freuer von Herzen holdt/ Sie wolt nicht lenger benten/ Sie
nam den Reuter bey der handt / Vndd giengen sich zu lu-
stieren.

Er legt sie in den Rosengarten/ Da so manch Vögelein
war vergadert/ Sie sungen von Herzen bende/ Wie daß des
Graffen Töchterlein/ Sol kommen in grosses leyde.

Du

Der Reuter breyt dē Mantel ins Graß / Das Mägdelein sprach auff selbige daß / Mein schönes Lieb außertoren / Wenn du deinen Willen hast vollenbracht / So laß mich nicht verloren.

Der Reuter sprach sonder verdriß / Schöns Lieb so freuwet euch nicht / Daß ich euch soll lassen in schanden / Ich wolt lieber mein lebenlang / Behn dollen achter Landen.

Sie sprachen so mannißs freundelichs Wort / Das haben die fallchen Zungen gehört / Zum Graffen seind sie gegangen / Wie daß sein Jüngstes Töchterlein / Glang spagieren mit einem Manne.

Der Graffe war ein jornig Mann / Er hat dich so balde verstañ / Er gleng mit seinen Knechten gar tühnen / Da fander sein Jüngstes Töchterlein / Bey dem Reuter in dem grünen.

Der Graffe mit jornigem muth / Er warff den Reuter vnder die Fuß / Seine Knecht namen in gefangen / Er sprach zum Reuter hab guten muth / Morgen zu Mittag solst du hangen.

Das Wort thet der Reuter so balde verstañ / Er ließ so manchen heißen ihrau / Deß muß sich Gott erbarmen / Vnd daß ich armer junger Held / Muß sterben vmb ein Jungfrawen.

Es geschah auff einen Montag / Daß der Reuter ward vor den Graffen gebracht / Man solt im sein Haupt abhauen / Da eniferbet sich der junge Heldt / Vor Mägden vnd Jungfrawen.

Der Reuter gleng knien für das Schwerdt / Sein schönes Lieb kam dar vber seht / Man hört das Volck schreien vnd weinen / Steh auff sprach sie mein schönes Lieb / Ich wil auch für dich sterben.

Die Jungfraw gleng knien auff ein seidt / Sie kniet vors Schwerdt mit herzenlend / Ach Vatter laß mir mein Haupt abhauen / Vnd spart den Allerliebsten mein / So sprach die schöne Jungfrawe.

Der Reuter sprach zu der liebsten sein / Steh auff Hertz allerliebs

allerliebste mein / Ich wil so frömblich vor dich sterben / All
tregstu ein kleines Kindlein von mir / Ich bitt laß es nicht
verderben.

Der Grasse sprach mit wortē gut / Steh anff Reuter biß
wolgemuth / Vnd hörauch auff zu trawren / Ich geb dir mein
jüngstes Töchterlein zu einer Ehelichen Frawen.

Verlaub ihr Knechie vnd Mägd allsamt / Die ben der
Nacht außfrenen gahnd / All hastu eins reichen Manns
Tochter lieb / So hüt dich vor dē Kläffern quat / So kompst
du nimmer in Schande.

CCLVII.

St auff vnd höret zu / Was ich euch singen thu / Von der
Kunst Truckereye / Die heist gar billich freye / Denn ihr
kein Kunst auff Erden / Kan vñ mag vergleicht werden.

Es ist kein Kunst auff Erd / Die so nützlich vnd wehrt /
Vñ Gott hat thu gefallen / Vnter den Künstē allen / Dars
vmb hat sie das lobē Vnd schwebet billich ober.

O Teutschen sagt Gott danck / All ewer lebenslang / Für
die Kunst Truckereye / Die Gott vns thet verlenhen / Vnd
thet sie euch bescheren / Habt sie wehrt vnd in ehren.

Nun hört von Truckeren / Wie nützlich sie doch sen / Gott
vnd der Christenheite / Davon ich euch bescheide / Doch kan
ichs nicht alls singen / Was grosser nutz sie bringe.

Hett Truckeren gethan / Wo wolt ich gelehret han /
Schreiben / rechnen / vnd lesen / Wer Truckeren nicht gewo-
sen / Wer wolts jedem farschreiben ? Müßt mancher ein
Bawr bleiben.

Uch wers ohn Truckeren / Wo wolt ein jeder Ley / Bibel
vnd Postill kriegen ? Ists nicht war / heist mich liegen / Er
müßt ir wol entberen / Wenn Truckeren nicht weren ?

Reichlich ist jetzt am tag / Gottes Wort / wer lehrt mag /
In allen Sprachen klare / Das ist gewißlich ware / Ihr
Glehrtē vnd ir Leren / Danck Gott für Truckereye.

Drumb sch dort niemandt kan / Vor Gott außredē kan /
Daß ers nicht tönn bekönnen / Wolts sonst habn angenomē

men / Darffst nicht weit darnach lauffen / Sindst Bücher
gnug zu tauffen.

Vmb ein gering Gelt darzu / Mußt selbst bekennen du /
Es nem dich wunder ehē / Daß mans also köñ geben / Drum
hast kein außred mehr / Als daß zu thewer were.

Sag Gott lob / ehr vñnd danck / Darfür dein lebenslang /
Daßer Teutschland Truckerey / Thet geben vñ verlenhen /
Jegund kan manches Kinde / Richtiger vñ geschwind.

Neden vñd antwort sagt / Dann vor viel Jar vñ Tagn /
Die Heistlichen vñ Alten / Wo mans darzu thut halten /
Wilt stehen der Warheit bey / Mußt sagen es war sene.

O Gott wo wolt so weit / Seyn worden außgebreit / Die
Euangelisch Lehre / Wann Truckeren nicht were / Oder so
hell vñd klare / Seyn worden offenbare.

Tausend Bücher man find / Die jetzt gedrucket sind / Die
all weren verblieben / Weiß mans solt han geschriben / Man
findt Gottes Wort erkläret / Besser dann wirs begeret.

Vñd daß ich jetzt nicht meld / Was sie nutz sen der Welt /
Medicis vñd Juristen / Scribenten / Componisten / In
samma allen Künsten / Thut sie viel lieb vñd dienste.

O wie viel Liberen / Macht vñnd ziert Truckeren / Mit
nützlichen Tractaten / Der man hett müßsa gerathen / In
allen Faculteten / Wenn wir der Kunst nicht hetten.

Nun ist's groß wunder zwar / Daß so viel tausent Jar /
Diese Kunst ist verblieben / Alls nur worden geschriben /
Vñd den viel frommen Alten / Gott diese Kunst verhalten.

Begeb sichs aber nun / Das hart wirt fehlen thun / Daß
mancher möchte sprechen / Vñter den Gotsloß frechen / Es
deucht in besser senen / Daß gar kein Truckeren.

Auffkommen weren nie / Dannes kämen durch sie / Viel
Secten / Schwermeren / An Tag durch Truckeren /
Wann kein Truckeren were / Verblieb manch falsche Lehre.

Merck auff vñnd hör mich auch / Ich lob keinen Miß-
brauch / Die schuldt ist der Gelehrten / Meyn aber die Ver-
kehrten / Hetten sies nit geschriben / Wers vñgedruckt auch
blieben.

Thalt

Behalt du dein Bibel rein / Den Catechismum klein/
Sampt der Haußpostill liese / So bleibst der Sach gewiese/
Wer alle Bücher außstretet / Der wirt leichtlich verführet.

En was kan sie darfür / Die Schuld ist dieser nár. Dies
nicht recht brauchen eben / Darzu sie Gott gegeben / Er wirt de
sie wol drumb finden / Im wirt keiner entrinnen.

Nach Gott allein gebürt / Der alls sieht / weiß vnd spürt /
Niemand kan zu betriegen / Es hilffe vor im kein lieg / Weh
den die Gottes Gaben / Hie schendlich mißbraucht haben.

Gott ewig dir lob sen / Für die Kunst Truckeren / Die du
vns theist bescheren / Vns Teutschen mit verehren / Gib vns
dein Gnad vnd Segen / Recht zu brauchen allwegen.

Segen / Hehl / Fried vñ Gunst / Gib all den dieser Kunst /
Daß dein rein Wort auff Erden / Durch sie mög außbreite
werden / Durch die Kunst Truckerey / Als deine Lang
helehe.

CCLVIII.

Ich bin so lang gewesen / Ich bin so lang gewesen / Mein
Jfeins Lieb hat ein andern außgesehen / Vnd nicht gedacht
der Treu in mein abwesen / Sie sagt sie wolt für rotes
Golde / mein nicht vergessen / Als ich komb hin / sprich sie / ich
bin so lang gewesen.

Ich bin so lang gewesen: / Das klag ich Gott vñ dir meine
Schaz auff Erde / Du sagst / du wölft gewiß mein eigē wesen
den / So ist's vmb sonst / dein Lieb vñ Gunst / ist gang verlos
ren / Die du doch mir / stäts mit begir / hast doch geschworen.

Ich bin so lang gewesen: / Das lest du mich selus Lieb ja
nit entgelt / Du weißt dein Wort / das will ich jetzt nit mel
den / Als Lieb gedenc / mein Herz nit trenck / wñ du verspro
chen / Dein falsche tück / durch vngelück / sonst wirt gerochen.

Ich bin so lang gewesen: / Wos an ich befehl Gott / dein
vntrew vñ spott / Der wirt an dir wol recht mein grosse not /
Weil du nit wilt / mir alls gleich gilt / ich acht es auch klein /
Dz glück wirt mein / d schad wirt dein glaub mir gewiß seyn.

Ich bin so lang gewesen: / Ich hoff ich wil zu rechter zeit
noch kommen / Das kan nit seyn mein schad / sonder mein from
men /

men. Ich hoff der zeite/die mich erfreuet/ du magst wol lesen/
Fahr immer hin/ob ich schon bin zu lang gewesen.

CCLX.

Ich gieng bey entler nacht / Ich gieng bey entler nacht / die
Nacht die war so flaster daß ich sie kein stich mehr / Die
Nacht die war so flaster / daß ich sie kein stich mehr / die
Nacht die war so flaster/daß ich sie kein stich mehr sah.

Ich kam vor Liebges Thär / Ich kam vor Liebges Thär/
die Thär die war verschlossen / der Rigel vnnnd der war / die
Thier die war verschlossen/der Rigel vnd der war/die Thär
die war verschlossen/der Rigel vnd der war für.

Schöns Lieb / nun laß mich ein / Schöns Lieb / nun laß
mich ein/ Ich bin so lang gestanden erfroren möcht ich / Ich
bin so lang gestanden/erfroren möcht ich / Ich bin so lang ges
standen/erfroren möcht ich seyn.

Es waren der Schwestern wol drey / Es waren der
Schwestern wol drey/die aller jüngst/die vnder ihn war / die
ließ den Knaben/die aller jüngst/die vnder ihn war / die ließ
den Knaben/die aller jüngst,die vnder ihn war / die ließ den
Knaben bey.

Sie fährt in oben ins Haus / Sie fährt in obē ins Haus/
Sie band im Hend vnd Füsse / vnd warff in zum Laden hin/
Sie band ihm Hend vnd Füsse / vnnnd warff ihn zum Laden
hin Sie band im Hend vnd Füsse, vnd warff ihn zum Laden
hinauß.

Er fiel wol vber ein Ploch / Er fiel wol vber ein Ploch / er
fiel ein Rib im Leib engwen / darzu ein Loch in / er fiel ein Rib
im Leib engwen / darzu ein Loch in / er fiel ein Rib im Leib
engwen / darzu ein Loch in Kopff.

Er fiel wol vber ein Stein / Er fiel wol vber ein Stein / Er
fiel den rechten Fuß engwen / auff dem lincken da hopfft er /
Er fiel den rechten Fuß engwen / auff dem linckē da hopfft
er / Er fiel den rechten Fuß engwen / auff dem linckē da hopffe
er bey m.

Der fall der thet im weh / Der fall der thet im weh / gese
gen dich Gott / du mein schönes Lieb. ich sihe dich nimmer/
gesehen



Schluss fehlt

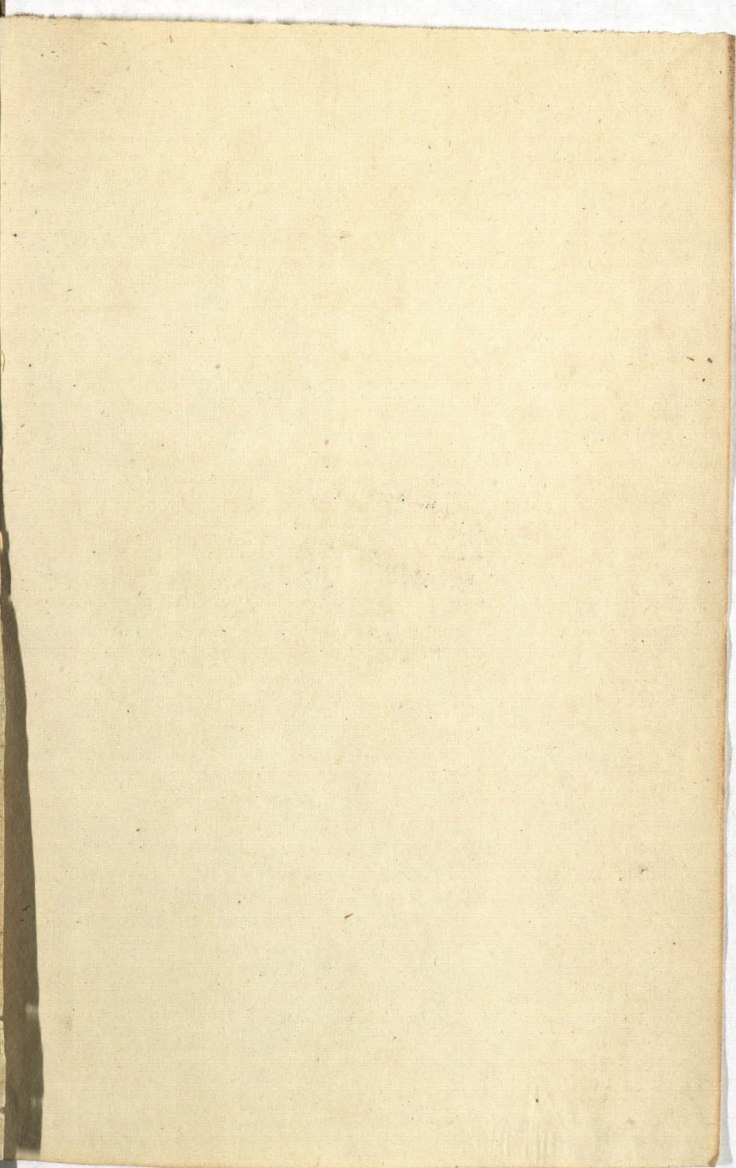
Zu fuchs. Kasten an d. 10. im Exempl. 2 1/2
Linien.

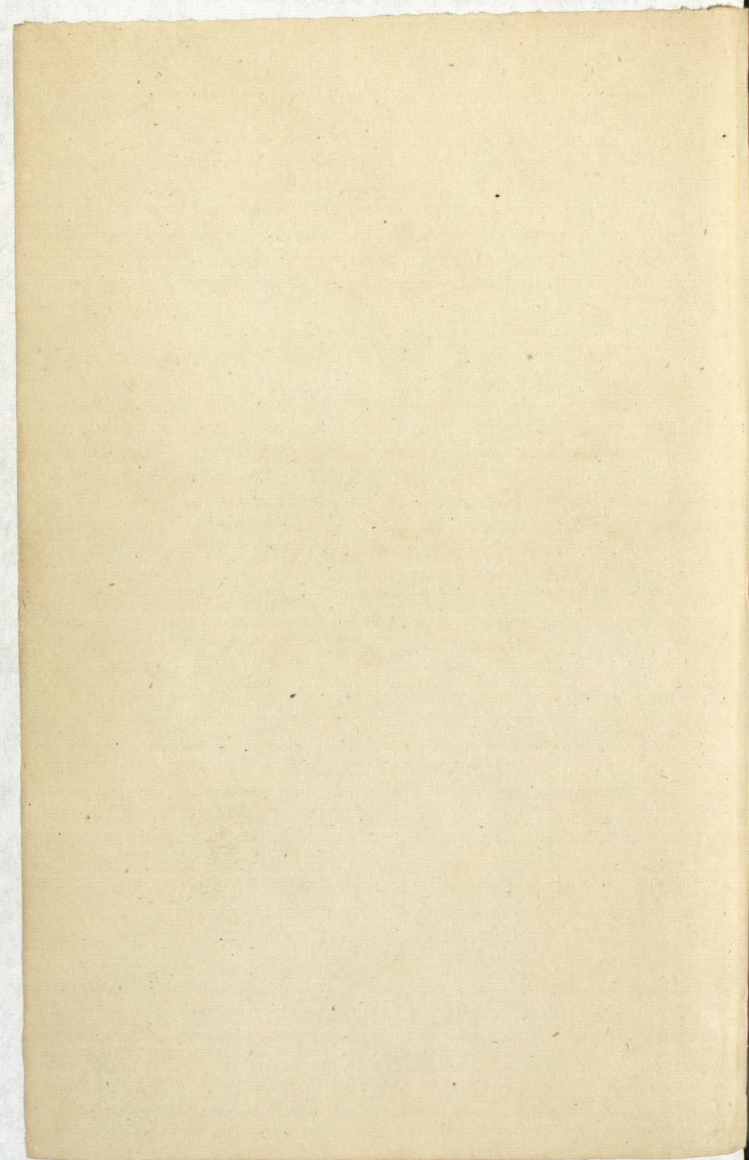
Zu n^o 138. 2 im Magnum Ton
von diesem p. Erfindung Antiquar
alldeutsch der Wort. Worms, 1799.
N. 343. Diese Wort besteht aus
2 Wort zueinander abgeordnet Wort,
die Wort finden, 2. einem Abgabe
v. 15 Zeilen der Abgabe findet.
Aber zusammen findet ein Wort od. ein Wort.
In diesem Wort findet 2 Zeilen weniger
aber die Abteilung ist gleichmäßig.

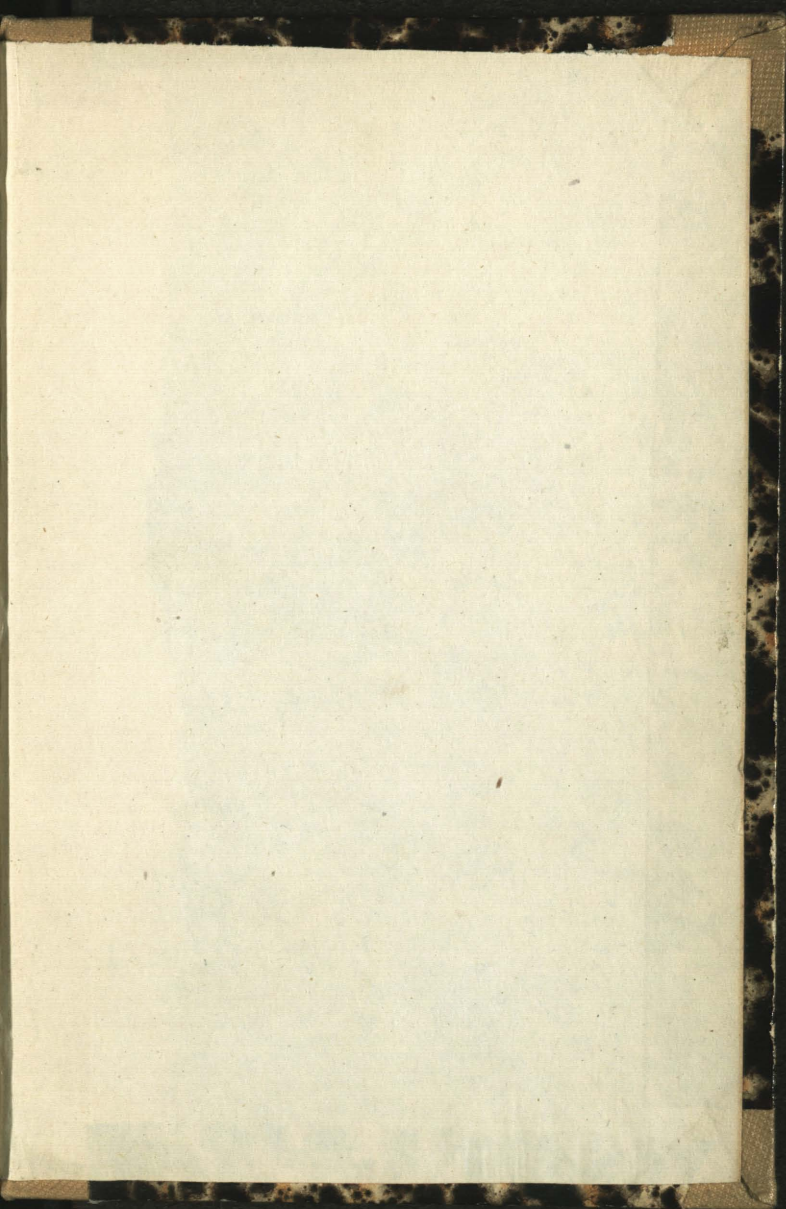
n^o 152. Wort aus der Wort Wort von Wort
mit Wort p

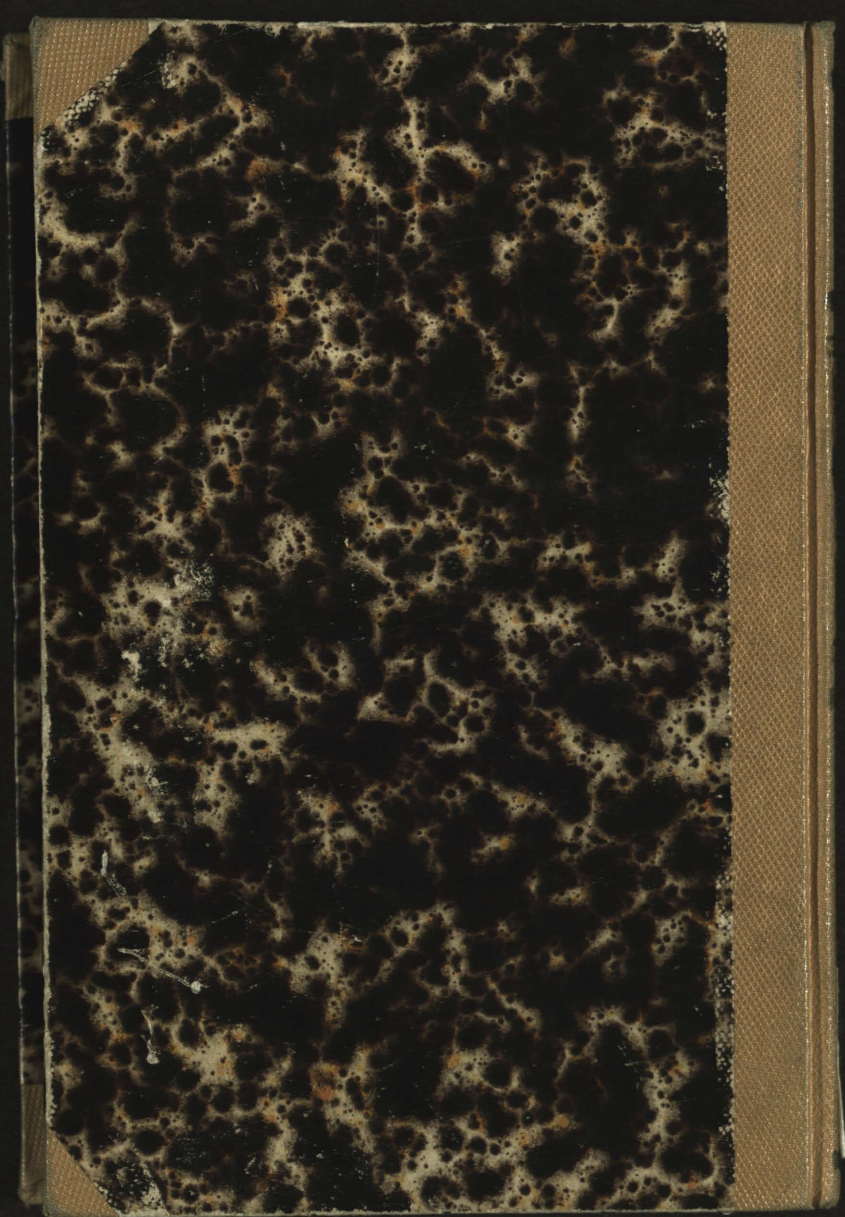
5. 257
13
16
30
35
37
40
42
53
56
59
60
62
75
181
223
225
227
231
237
253











Lieder-
Büchlein
Frankf.
1584.

Cim. 62